Fuesli. del

C. G. Matthes fec. 1764.

I.ter Gesang.

Die

Noachide

in

Zwölf Gesängen.

Berlin
bey Christian Friedrich Voß. 1765.

S

Bibliothek

Die

Nachide.

Coburger
Landes-
Bücherei

Die Noachide.

Erster Gesang.

Stehet die Muse von Sion mir bey, so sing' ich den Anherrn,
Den der Rächer der Sünd' in dem Weltgerichte bewahrt hat,
Als er den Fluten befahl, sich über die Erde zu giessen,
Und nur den einen zu schonen, der gegen das Beyspiel gerecht war.
In verfinsterten Zeiten ein Sohn des Lichts und der Tugend.
Dann erzähl' ich, wie er bey der Hand ihn ans Ufer geleitet,
Daß er die zweyte Wurzel der Menschen würde, der Vater
Neuer Geschlechte, die durch ein göttlicher Leben die Erde
Schmücketen. Ward ein Mensch von solcher Unschuld gefunden,
Daß GOtt würdigt' von ihm die zerstörte Welt zu erneuern?
Von dem grossen Begegniß sind zwar in den Tafeln der Zeiten
Wenige Spuren geblieben, die noch im Gedächtnisse blühten;
Aber die Mus' enthüllt die verborgnen Scenen dem Dichter,
Der mit reinen Lippen sie bittet: sie weiß die Geschichte;
Denn sie war vor der Sündflut, sie hatte die Geister Elihus

Angewehet, und ihn die göttlichsten Psalmen gelehret;
Gieng in die Arche mit Noah, und sang den HErrn in der Arche;
Stieg dann mit ihm, als die Wasser versieget waren, auf Sion,
Den zu loben, der, ihm Verzeihung zu schwören, den Himmel,
Mit dem wässernen Bogen umgürtet, herab zu ihm neigte.
Aber, o! welcher Macht des Gebets von unsträflichen Lippen,
Welchem sanften unschuldigen Zittern der Brust wird gegeben,
Daß die himmlische mich in stillen Nächten besuchet,
Oder bey einsamen Quellen verschwiegne Worte zu mir haucht,
Meiner Seele nur hörbar, die ich dann irdischer rede!
Von ihr flammet mein Herz, mein Geist erhebt sich, ich höre
Fernher die Stimme der göttlichen sausen, wie zischender Pfeile.
Schon war im ewigen Rath beschlossen, die Zonen der Erde
Unter die Wasser zu senken, obgleich der Tag des Verderbens,
Von der erbarmenden Hand gehalten, noch säumte; der Richter
Hatte, die Wag' in der Hand, die Stimme des Unrechts und Frevels
Lange gehört; sie schrien um Rache die Tag' und die Nächte.
Einer der Seraphim war, von seinem Gebieter befehligt,
Zu den gefallenen Menschen im flachen Lande gegangen,
Daß er die Wege der Söhne der Erde beschaute; dann sollt' er
Zeugen zwischen dem Richter und ihnen im Antlitz des Himmels.
Mit sich hatte der Engel den Vater Noah genommen,
Gegen die Menschen zu zeugen, die von der Bosheit nicht wichen.
Seitdem ihn in dem Thale die einsame Hütte vermißte,
Hatte die Sonne das funfzigstemal die Laufbahn gemessen,
Milka sahe der Stunde, die ihn der seligsten Liebe

Wiedergäbe, verlangend doch ruhig entgegen: sie wußte,
Daß kein Uebel zu ihm an des Seraphs Seite sich nahte;
Einsam im Paradiese, doch nicht verlassen; die Söhne,
Die sie gebahr, umgaben die liebende Mutter; die Stunden
Flogen mit sanftem Weben vor ihnen, wie Zephire fliegen,
Still wie der Wandel des Mondes; Gewühl war ihnen nicht nöthig,
Um ihr Daseyn zu fühlen. Noch schallten Stimmen vom Haine,
Stimmen von riselnden Quellen; in allem was lebend sich fühlte,
Oder was fühllos nur blühte, wohin sie aufmerksam blickten,
Hörten sie Zungen, die laut des Schöpfers Weisheit erzählten.
Jegliches Blatt am grünenden Baum war im Auge der Weisen
Wie ein Blatt von dem Buche, das GOttes Wege sie lehrte.
Lieblich und reich an paradiesischem Schmuck war ihr Wohnsitz,
GOttes Pflanzung, obgleich auf der untersten Stufe des Berges,
Den die ersten Erschaffnen durch ihre Verbrechen verwürkten.
Ihre Hütte verbarg ein Thal mit Klippen umschlossen,
Und die Klippen umzäunt mit Sträuchern vom festesten Schatten.

Japhet war nach der nordlichen Gränze des Himmels gegangen,
Wo der hangende Fels durch eine Spalte die Aussicht
Weithin eröfnet; da läuft der Blick durch die Ebnen in Eden
Tagreisen hin, bis er in der fernen Tiefe dahinfleußt.
An dem Hange des Himmels, wo er zur Erde herabsinkt,
Steigt Thamista empor; die Dohm' und Palläste bedecken
Edens Gefilde, die vormals bekränzt mit blumigten Fluren
Glänzten; doch Japhet entdeckte von ihr in der weiten Entfernung
Nichts, als die Spitzen der Tempel und pyramidischer Gräber,

Die in das neblichte Grau des Himmels aufschimmern; die Größe
Und der Stolz der Gebäude verschwand in Schatten verhüllet.
An den Wurzeln des paradiesischen Berges, in Plänen,
Wo die Hügel nur sanft aufsteigend den Rücken erheben,
Sah er vormals die Auen mit weissem Glanze besprenget
Von dem Vließe der Wollenheerden, und hört' auf den Hügeln
Festlichen Schall der Harf' in die Stimmen der Sänger sich mischen,
Da ein verbuhltes Volk aus Hochzeitlauben hervorgieng.
Aber jetzt hatte die Scene sich sehr verändert, er sahe
Ueber der schwindenden Flur sich Haufen von Kriegern ergiessen,
Die in vermischten Schaaren einander durchkreuzten; die Fahnen
Flatterten in der Luft, mit Wappen glänzend: er sahe
Eherne Wagen mit Pferden bespannt, langschleppende Züge
Hoher Kameel' und Thürme von Elephanten getragen.
Von der Bewegung der Schild' und hellgeschliffnen Waffen
Wetterleuchtet' die niedere Luft vom Oste zum Weste.
Ihm schien dieses Gewimmel von seiner Höhe herunter
Wie des Ameisenhaufens, jedoch bedacht auf Verderben;
Denn der Krieg war erwacht, und drohte der Erde Verheerung.
Als er lange gesehn, so rief er die Augen zurücke,
GOtt lobsingend, der ihn in das stille Gebirg auf gerettet.
Da er tiefer ins Thal hineingeht, so fällt unversehns ihm
Schlängelnd und eng ein Pfad ins Gesicht, zuvor unbemerket.
Mit neugierigem Fuß erforscht er die steigende Schnecke,
Ohne Besorgniß den HErrn zu erzürnen: er dachte die Vorsicht
Hätte den Felsen vor ihm eröfnet, sie wolte gestatten,

Daß

Daß er den heiligen Sitz der Unschuld mit Ehrfurcht beträte.
Lange folgt er dem Pfad durch geborstene Marmorklippen
Nach, bis drüben er ihn in den Schooß des Berges hinausließ.
Oberhalb hüpfte der Berg mit blumigten breiten Terrassen,
Wie mit Stuffen an überwallende Hügel gelehnet,
Sanfte hinauf zu beyden allmählig spitzenden Gipfeln.
Wild, von der Kunst nicht bezähmt, bedeckten Ebnen und Neigen
Haine von Cocus und Sträuche von Myrrhen und Cinnamomus,
Eine Wildniß von Weihrauch; die Erde, die alles erzeuget,
Spielete da jungfräulich, wie vor dem Fall sie gewohnt war.
Strebend mit beyden Armen zertrennt' er die hindernden Zweige,
Bis sein Weg ihn im Oste zu einem gebaueten Raum führt.
Allda hatte die Arbeit dem üppigen Wachsthum gesteuert,
Daß die Füße den Weg mit gemächlichen Tritten betraten.
Itzo gieng er beschirmt vor der Mittagssonne durch Gänge,
Wo das Vorhaupt ihm Schatten, gekraust von Lorbern, umwölbten;
Baum und Staude bekannten die leitende Sorge des Gärtners.
Und jetzt trat er in einen gepflanzten Garten; die Blumen,
Die ihr farbigt Gewand an dem zarten Stengel entfalt'ten,
Waren nach ihren Geschlechten und Arten in Beete geordnet,
Durch sinnreichen Geschmack, der ihre Befreundungen kannte;
Einige blühten in Krügen, und andr' in Bogen geleitet.
Fernerhin hiengen Tapeten von Ranken künstlich geflochten,
Die ein befruchteter Schmelz von güldenem Obste bemahlte.
Blumen und Früchte von fremder Gestalt, zuvor nie gesehen,
Füllleten da sein Aug' in der ersten Anmuth der Neuheit,

Schätze, die zwischen den Klippen sein niedrer Geburtsort vermißte.
Aber die Wunder verdrängt ein ungleich grösseres Wunder;
Denn jetzt begegneten seinem Gesicht drey göttliche Mädchen,
Jedes von eigener Schönheit, doch jedes schön wie der Himmel,
Wann die Sonne sein Antlitz mit Morgenrosen besäet.
Japhet was fühletest du, wie war dir, welch sanftes Entzücken
Zog dir die Seel in das Aug', in welchem fröhlichen Schimmer
Leuchtete sie darinn und ward nicht mit Schauen gesättigt?
Wie ein Wandrer, der lang in tiefen verschlossenen Gründen
Unter hangenden Felsen auf engen Wegen einhergieng,
Wann er plötzlich am äussersten Hügel den Himmel eröfnet
Und ein Land, vor der Stirne gebauet und fruchtbar, sieht aufgehn,
Und sich sein Herz in die Landschaft verbreitet, und höher der Puls
schlägt:
Also verbreitete sich das Herz des Jünglings, sein Puls schlug
Höher, als er vor ihm sieht aufgehn den Himmel der Schönheit,
Dreyfach gestaltete Schönheit des Weibes; er stand und staunte,
An den Boden die Füß', auf sie die Augen geheftet;
Eben so standen die Mädchen mit weiten Augen und staunten.
Aber er schwieg nicht mehr, er sprach geflügelte Worte:

Was für schöne Bewohner besitzt die festliche Gegend,
Schön wie sie selbst, in den Farben des Himmels! der Sitz nur
der Unschuld
Konte zu solcher Pracht die menschliche Bildung erheben;
Wenn ihr sonst irdische seyd und nicht gebohrne der Sonne,
Die mit dem Glanze der Mutter geschmückt herab auf die Erde
Kamen,

Kamen, da mit dem Schmucke der dunklern Blumen zu spielen.
Stumpfer kömt mein Gesicht von dem blendenden Anblick zurücke.

Da er so sprach und indessen den Mädchen sich nahte, verbargen
Zwo von ihnen sich unter die düftenden Schatten des Gartens,
Ob er gleich flehte' und rief: O fliehet nicht einen von Staube,
Der in euch Kinder erblickt, die nicht der Erde verwandt sind!
Aber die dritt' entwich nur wenige Schritte, dann stand sie;
Gleich der Rose, die erst den Morgen die Hülle verlassen,
Die ihr Antlitz noch nicht im vollesten Pompe verbreitet,
Stand sie die neuen Töne von Japhets Lippen zu hören,
Der itzt näher gekommen mit sanften Worten ihr flehte:
Schönste Bildung des Menschen, mit welchem zärtlichen
Ausdruck,
Welchem gehorsamen Dienst erbitt' ich, daß du nicht fliehest?
Womit hab ich verschuldet, daß deine Schwestern so schleunig
Ihren Glanz der Gestalt in die Schatten der Sträucher verborgen?
Wenn du auch giengst, und mich in dem einsamen Garten verliessest,
Würd' er mir dunkel scheinen, wiewol er im hellesten Licht glüht.
Oefne die zarten Lippen, antworte, wie soll ich dich ehren?
Ohne Zweifel als eine, die näher dem Himmel verwandt ist.

Von Entzückung durchströmt vernahm er die Stimme der
Unschuld:

Wir sind Töchter der Erde, gebohren vom Stamme der Menschen,
Zart von Bildung und schwach an dem Baue der Glieder, von
Staube;
Ohne Waffen, uns gegen die Macht des Frevels zu schützen,

Den uns der Mann von eisernen Knochen und trotzigem Blick
droht.
Aber der Himmel hat uns in seine Beschützung genommen,
Und uns in dieses Gefilde, bewachet von Engeln, verschlossen.
Niemand von Söhnen des Frevels vermag die Hüter zu fliehen,
Die mit Flammen den Eingang bewahren, und niemand die Augen,
Die nicht schlafen. Was fürcht ich? Du bist nicht von jenem
Geschlechte,
Das von dem Schwindelgeiste betäubt von GOtt sich verirrt hat.
Nein, du hast nicht die Mine vom Angesicht GOttes Verworfner;
Sondern du bist von einem Gerechten erzeuget, und fürchtest
Enochs GOtt, und du bringst nicht Krieg in den Garten der Unschuld.
Also die Tochter der Unschuld; und Japhet mit bebendem Busen:
Kan mit feindlichem Aug' ein menschlich Gemüth dir begegnen?
Sanftmuth und Lieb' ergiessen aus deinem Gesicht sich auf jeden,
Der dich erblickt, und sie pflanzen in seinem Busen den Frieden;
Mir sind die Flüsse des Lichts nicht theurer, als deine Freundschaft.
Seths, des gottseligen, Blut rinnt in meinen Adern, da fließt es
Ohne Vermengung mit Kains und Irads von Vater und Mutter;
Mich hat mein frommer Anherr mit GOtt einhergehn gelehret;
Auch sein Haus hat der HErr, der Vater der Menschen und
Engel,
Vor dem vergiftenden Beyspiel in diese Verzäunung gerettet,
Wo die Klippen ein Thal an den Schenkeln des Berges verwinden.
Fruchtbar, jedoch nicht so schön, wie die paradiesischen Fluren,
Die mit Blumen von höherer Farb' und süsserm Geruche
Funkeln,

Funkeln, und mit dem Ausbund der Blumen, der weiblichen Schönheit,
Welche das niedre Gefild an dem Fuß des Berges nicht kennet.
Dorten fühlt' ich ein Herz, das unter dem Reichthum der Erde
Etwas nicht fand, das da zu finden ihm innerlich ahnte;
Lange mit emsigem Forschen in Auen und Hainen es suchte,
Immer begehrt' und immer vermißt'; ein Raum in dem Herzen
Schien da müßig und leer zu stehn, den Raum zu erfüllen
Zittert' ich hin und her, doch wußt' ich nicht, was mir fehlte.
Zwar in den Träumen des Morgens erblickte mein innerlich Auge
Oft ein zärtliches Bild, das mein Verlangen zu stillen
Schien gekommen zu seyn, das mit Mund und Augen mir lachte;
Aber wann ich den Arm nach ihm streckte, so war es geflohen;
Seufzt' ich, so kam es zurück, jedoch mich wieder zu täuschen.
Darf ich der wünschenden Brust es glauben, so hat der im Himmel
Meinen Mangel gesehn, er selbst hat die Klippen gespalten,
Daß ich den Ort, der dich hielt, entdeckte. Wie bin ich so glücklich!
Du bist nicht von den Schönen, von allem Guten verlassnen,
Welche die Söhne GOttes, die Männer von Enochs Geschlechte,
In ihr Netze verstrickten, und sie mit vergiftenden Worten,
Jeglicher Tugend beraubt, zum Abfall verführten; vor ihnen
Sind wir gewarnet, sie hauchen ein Gift in den Busen des Jünglings
Mit den Worten, und Tod ist in ihren betrüglichen Augen.
Aber in deine Blicke sind Schaam und Unschuld zerflossen,
Jeglicher Zug und jede Geberde verkündigt den Himmel.

Indem kam ein Alter, von beyden geflohnen begleitet,
Langsam gieng er aus Wohlstand einher, er war von den Jahren
Nicht besieget, und nicht von dem Abend des Lebens gebeuget,
Sechs Jahrhunderten nicht; er gieng mit dem männlichen Tritte,
Welcher nur jüngst auf die Mittagshöhe des Lebens empor stieg.
Mit verlangendem Blicke begegnet sein Auge dem Auge
Japhets, und forschte mit Ernst in jeder Mine des Jünglings.
Itzo rief er mit Worten voll überfliessender Hofnung:
Lange gewünscht bist du gekommen, und nicht unverkündigt;
Als ich am grauen Morgen GOtt unter den heiligen Bäumen
Flehete, wo der Richter den ersten Menschen gerichtet,
Und ihm in dem Gerichte den grossen Saamen verheissen,
Sank mein Herz danieder gedrückt, in Gedanken verlohren,
Wann ich die Tage dacht', die in diesem entvölkerten Berge
Meine Töchter bedrohten, verwittwete finstere Tage,
Da mein gehofter Stamm von Tugendhaften und Edeln
Mitten im blühen erstickt' und Stamm und Wurzel verdörrten.
Und ich fragte den HErrn: Soll ich nicht in die Ebene gehen?
Ob ich da einen Gerechten von GOttes Söhnen entdecke,
Der nicht die Hofnung des Heils aus seinem Gedächtniß getilgt hat,
Meine schuldlosen Töchter in seine Hütten zu leiten,
Daß er, wann mich der Tod zu meinen Vätern versammelt,
Ihre Wege beschütz' und sie vor straucheln bewahre.
Und mein Erhalter geruhte mir dieses zur Antwort zu geben:
Deine Töchter sind nicht von dem Auge GOttes verlassen;
Nicht verwittwete Tag' im Gebürge zu leben verwünschet;

GOtt

GOtt hat beschlossen, es sollen aus ihrem Schooß Geschlechte
Kommen, und Völker, die jeden Bezirk der Erde bedecken;
Neue Namen den Reichen und Zonen und Flüssen zu geben,
Nach den Namen der Väter, die deine Töchter gebähren.
Ehe die neue Sonne den Gipfel des Mittags besteiget,
Wird, von dem HErrn geführt, der edle Sohn eines Gerechten
Deine Wohnung hier finden, und dich zu den wenigen bringen,
Die vor GOtt in den Wegen Seths und Enochs einhergehn.
Sey denn gegrüßt, mir vom Himmel verheißner, umarme mich
Mündel
Eines von GOtt geliebten! mit ahnendem Herzen bemerk' ich
Lineament' und Züg' anf deinem Antlitz zerstreuet,
Eine Gestalt voll Anmuth und holder redender Sitten,
Die ich in meinem Morgen der Jahr' an einem geliebet,
Der mein Wertherer war, in welchem ich seliger lebte,
GOttes Liebling, ein Mann nach dem Herzen GOttes; der Richter
Duldete seinethalben die Menschen. O stammst du von ihm ab,
Welch ein Beyspiel war dir zu göttlichem Wandel gegeben!
Wer du auch seyst, so komm auf meine nicht triegende Treue
Unter mein Dach, mit mir ein wenig Erfrischung zu nehmen;
Dann erquickt mich die Stimm' von deinen antwortenden Lippen.
Itzo winkte der Alte den Töchtern süße Befehle,
Ausrichtsam mit wirthschaftlichem Dienste zu Haus' zu besorgen,
Was sich gebührte, mit Wohlstand den neuen Gast zu empfangen.
Schnell entwichen die Mädchen; der Alte führte den Jüngling
Unter mäandrischen Schatten von hangenden Sommerlauben.

Hier

Hier war die röthende Frucht zu zartem Golde gereifet,
Hier mit dem tiefern Roth der Granatenapfel entflammet;
Dort überfloß mit klebrigtem Saft die blauliche Feige;
Unter dem schweren Obst war der Ast zur Erde gebogen;
Jede fallende Birn' ersetzten ihr folgende Birnen;
Aepfel entsprangen an Aepfeln, und Feigen wuchsen an Feigen.
Eine Jahrszeit vergönnte den Blumen zu blühen, den Knospen
Sich zu härten, dem Obste zu wachsen. Nun standen die beyden
Vor der hohen Behausung des würdigen Alten. Von Cedern
War ein erhabenes Dach mit glänzenden Rohren bedecket,
Die im Sumpfe gewachsen; es stand auf zirkelnden Säulen
Tempelförmig, die Säulen von Sittimholze gezimmert,
Bretter vom Oelbaum beschlossen den Raum dazwischen. Es waren
Unten an jedem Zapfen gemacht, und unter den Zapfen
Füße von Silber gegossen; die Bretter mit Kloben befestigt,
Künstlich von Gold gearbeitet, durch welche die Riegel durchliefen.
Innerhalb war mit farbigten Steinen der Boden musaisch
Eingelegt, eben und glatt, und tieferhin räumliche Zimmer
Mit Tapeten behängt, die, durch Schleifen zusammengeheftet,
Jede sich an die folgende schloß, durchwürket mit Blumen.
Eine festere Mauer war diesem Orte nicht nöthig,
Welchen das flammende Schwert vor Feindschaft bewahrte. Der
Alte
Nimt freundschaftlich den Stab aus der Hand des Jünglings, und
stellt ihn
An ein Pfostchen von Jaspis, da standen in friedsamer Ordnung
Seine

Seine Waffen, das Gartengeräth mit Blut nicht beflecket.
Wie mit den Kindern der Flora ein buntes Gartenbeet glänzet,
Also glänzten, mit Blumen bemahlt, die Wände von Wollen.
Alles war schon zur Mahlzeit bereit, von riechendem Holze
Standen da Stül' und Tafeln von Ziegenfüssen getragen;
Becken standen mit Wasser aus springenden Quellen geschöpfet.
Und itzt sassen die beyden. Der Hausherr rücket vertraulich
Seinen Stul an die Seite des Gastes. In blühender Unschuld
Naht sich die jüngste der Schwestern; sie hatt' ein Gefässe mit Nardus,
Brach es ihm über dem Haupt, und nahm nicht gefälschete Salbe,
Seine Füße zu salben; der Duft der wohlriechenden Salbe
Floß durch die ganze Hütte. Mit Blicken, die Seligkeit hauchten,
Trug in glänzenden Körben die zweyte getrocknete Früchte,
Neigte sich tief und streute davon auf die ländliche Tafel.
Aber die dritte goß den glühenden Saft von den Trauben
In den bekränzten Becher, und gab ihn dem Reichen an Jahren,
Der danksagend erst trank, hernach ihn dem Gast bot zu trinken.
Als sie den düftenden Wein versucht und die Früchte geschmecket,
Sagte mit Sehnsucht der Greis: Izt zögr' ich nicht länger zu fragen,
Ob mein Busen mir nicht mit eiteln Hofnungen schmeichelt,
Der in dir Noahs Sohn dem wünschenden Auge verkündigt.
So saß Noah vor mir in seinem Frühling der Jahre,
Also floß ihm das Haupthaar in rollenden Ringeln zur Schulter;
Also stralten ihm Leben und Geist in den funkelnden Augen.
Offenbar seh' ich den Sohn im Ebenbilde des Vaters,
Wenn du ihn mit dem Namen erfreuest, o Lieber, versiegle

Meine Vermuthung! hat Milka dich ihm gebohren, so ist auch
Sipha auf deinen Lippen kein fremder verlerneter Namen:
Ich bin Sipha, der Milka Bruder, ich war der Vertraute
Noahs unschuldiger Jugend, des Knechts, des Freundes des Höchsten.
Wie der Duft von wohlriechender Salb' im Glase verschlossen,
Wann er itzt Luft bekömmt mit sprudelndem Flusse heraus dringt,
Wie er die ganze Hütte durchfließt, so strömete Wollust,
Reine begeisternde Wollust durch alle Nerven des Jünglings,
Als er den Namen hört, den er stets mit Ehrfurcht vernommen.
Eilends springt er vom Stuhl und umfaßt die Knie des Alten.
GOttes allwissender Geist hat deine Gedanken geleitet,
Theurer Alter, so sprach er, ich grüße Noah und Milka
Mit den Namen des Vaters, dem süssen Namen der Mutter.
Beide lehrten mich schon an der Brust, die mich säugte, Jemima
Rufen und Sipha, ich stammelt' unmündig Jemima und Sipha.
Segne zum erstenmal mich, mein Oheim, und segne mich öfters.
Sipha, die Augen voll Liebe: Gesegnest seyst du dem HErrn,
Sagt' er, der Milkas Sohn vor meine Stirne gebracht hat!
Lebet Milka, lebt Noah noch selig in ihrer Umarmung,
Hauchen noch beyde den Athem des Lichts in dem Leibe von Staube?
Soll mein Auge noch einmal ihr Antlitz grüßen, auf dem ich
Vormals mit Wollust ruhte? Wo lacht der segnende Himmel,
Der ihr Wohnhaus umzirkt, wo liegt der Raum, der sie aufnahm?
Japhet versetzte: Der HErr hat diese Gefilde, die Gärten,
Die er gepflanzet, und die dich dem Umgang des Bösen entrissen,
Meinem Vater, wie dir eröfnet; auch Noahs Behausung

Liegt

Liegt in dem engelbewacheten Berge, doch niedrer; ihm ward nicht
Auf in das Mittel zu steigen erlaubt, am Fuß des Gebirges
Hat er einsam die Jahre sich über ihm sammeln gesehen,
Fern von den Hütten der Menschen, doch selig genug an der
Seite
Seiner Vermählten, die ihm drey Söhn' im Alter geboren,
Meine Brüder, und mich, den jüngstgebohrnen der dreye.
Dort erzog uns die Frömmigkeit Noahs, die Unschuld der Milka,
In dem Dienste des GOttes, dem Seth und Enoch gedienet,
Dem der Seraph und Cherub mit flammender Fertigkeit dienen.
Oft erscheinen ihm menschlichgebildet der Seraph und Cherub,
Und er hört von den göttlichen Lippen die göttlichen Reden.
GOtt der ewige selbst begegnet ihm unter den Bäumen,
Wo ein Altar, vom glattesten Marmor des Felsen gehauen,
Täglich mit Morgen- und Abendweihrauch zum Himmel empor
steigt,
Läßt er den Saum des Glanzes im Weggehn ihn sehen und le-
ben.
Heute wälzt sich die funfzigste Sonn' um die Stunden des Mittags,
Seit er nach GOttes Befehl, mit einem Gebornen des Himmels
Zu den Geschlechten der Menschen im flachen Lande gegangen.
Wohl bekömt ihm, daß ihn der Engel des HErrn begleitet',
Denn der Krieg ist in Eden erwacht und drohet Verheerung.
Da ich am thauenden Morgen von unserm nordlichen Felsen
In die unterhalb ausgebreiteten Ebenen aussah,
Sah ich die unabsehbare Flur von Völkern bedecket;

Schaaren schlossen an Schaaren: die trotzende Stimme des Aufruhrs
Flog in die Luft auf, und hallte von meinem Geburtsort zu-
rücke.
Aber mich hielt nicht lang das widrige Schauspiel, ich wandte
Meinen Gang nach der innern Seite des Felsens, da fiel mir
Unversehens ein Pfad ins Gesicht, der schlängelnd und enge
Mich in die offenen Flanken des Paradieses herauf bracht'.
Noahs GOtt hat vor mir den Eingang des Berges geöfnet,
Daß ich disseits dich fänd' und zu deinem Verschwägerten brächte.
Aber mein Oheim, erlaube der schuldlosen Neugier zu fragen.
Seit ich deine drey Töchter, den Himmel der irdischen Schönheit
Sah, hat Wollust mein Herz durchströmt, noch suchet mein Auge
Mehrere Menschen von deinem Geblüte, die Vater dich grüßen,
Und ich sehe sie nicht, wie bist du so sehr verlassen?
Oft erhöhte mein Vater mit deiner Tugend das Herz mir,
Einem Orakel des Alters im Sommer der Jahre; dann mischt er
In dein Lob auch das Lob der Söhn'. Ein zahlreich Gefolge,
Funfzig Söhne, so sprach er, aus seinen Lenden entsprungen,
Standen um ihn herum, nach seinen Winken gehorsam;
Freunde der Ehrfurcht für GOtt und für die gesellige Tugend,
Die alleine dem Menschen den menschlichen Namen verdienet.
Seitdem mögen sie wol in ein Volk erwachsen seyn, sage,
Oheim, wo sind sie geblieben, wo haben sie ihre Gezelte
Aufgespannet, und war es ihnen verboten hieher dir
In die Gefilde der Unschuld zu folgen, damit sich dein Alter
In dem Antlitz des GOtt ergebnen Geschlechts erquickte?

Aber mir mangelt auch deine Vermählte, die Tochter Lamechs:
Wo ist Jemima, die Schwester Noahs, die Milka vor allen
Müttern und Töchtern der Menschen, die sie in den Ebnen ge-
liebt hat,
Einzig zu sich in die einsame Hütte des Thales herauf wünscht?
Japhet fragte so, ihm versetzte der weise Betagte:
Wahrlich heut ist Seths GOtt mit deinem Ausgang gewesen,
Und er hat dir den Pfad zu meiner Hütte geöfnet,
Daß du den Lebensathem mir durch die Nachricht verjüngtest,
Die mir wieder den Freund des Busens giebt, und ihm mich
giebt.
Welche Wolken von Weihrauch bin ich dem Erhalter nicht schuldig,
Der auf mich und auf meine verlaßnen einsamen Töchter
Solche Blicke der göttlichen Huld vom Himmel herabschickt!
Meinem Gelübde getreu soll morgen ein jähriges Stierkalb
Auf dem Altare flammen, das jetzt noch ungezähmt springet.
In dir stralet, o Neffe, des Vaters Seele, dich seh' ich,
Noch so jung und so weise, zu Noahs Tugend gebildet.
Wann der Erhalter beschließt, ein Haus von Edeln zu pflanzen,
Redet er Worte des Lebens und giebt den Sternen Befehle,
Auf die Nacht der Empfängniß den lieblichsten Einfluß zu schütten.
Auf mich hatte vor andern der Vater des Lebens gesehen;
Funfzig Söhne, die Eine Frau, die Jemima gebohren,
Standen vor mir, und hörten die Stimme des Vaters, sie grub sich
In ihr Gemüth eindringend den Weg, und zeugete Thaten,
Großmuth, Gerechtigkeit, Treu', und herzerquickende Freundschaft,

Tugenden, die den Geist zum göttlichen Ursprunge nähern.
Alle giengen den richtigen Pfad vor mir und vor Noah;
Aber sie sind nicht mehr, der Tod hat sie alle gemähet.
Als der gerechte Mann vor dem Angesicht Dagons geflohn war,
Sucht' ich ihn lang in Assurs und Arams und Elams Gefilden.
Da ich ihn nirgend fand, so gedacht ich in meinem Gemüthe,
Daß ihn vielleicht, wie den Enoch, ein Seraph in Felder versetzet,
Wo die Sonne nicht aufgeht, und wo sie dem Dunkel nicht weichet.
Sonder ihn schien mir Edens Gefild' Einöde, die Plänen
Wurden vor mir zu Engen, von Noah, von Milka verlassen.
Gegen Südost in Havila, wo das Erdreich mit Adern
Von den kostbaren Steinen, Bedolah und Soham, durchsetzt ist,
Haben die Enkel Kedars am Ufer des schiffbaren Pisons
Jarmuth gebaut, um sie her liegt ein Land mit Brunnen durchwässert,
Fruchtbar wie Eden, da hatte der göttliche Pflanzer gepflanzet;
Auen mit fettem Gras, und Hügel mit Kräutern und Hecken
Grünen, Kameel und Rind und Ziegen und Schafe zu speisen.
Dahin zog ich aus Edens Ebnen mit Söhnen und Sclaven,
Und mit meinem Vermögen, ich spannte die Zelten am Pison.
Ueber mein Haupt versammelten sich friedfertige Jahre,
Aber von einer Nacht von Jammer gefolget. Der Pison
Fließt in ein Bette von Marmor gefaßt durch die thürmende Jarmuth;
Wann er den Fesseln entflohn ist, verbreitet er wieder die Wellen

In

In die östlichen Felder, dann schlingt er die glashellen Fluten
Um ein Eiland mit Myrthen und Laurus bepflanzet; in diesem
Stehet ein zirkelnder Tempel auf Säulen von Jaspis erhoben;
Ihn hat Abiram, der dritte nach Kedar, der Sonne geweihet,
Waschungen, Fest und Opfer zu ihrem Dienste geordnet.
Sich selbst hat er zum Priester der Quelle des Tages gesalbet,
Und ein zahlreiches Heer von Töchtern mit Eiden gebunden,
Daß sie ihm hülfen den Dienst des neuen Gottes begehen;
Funfzig geheiligte Mädchen, aus seinen Lenden entsprossen,
Jungfrauen, unbefleckt und fremd in den Sitten der Liebe.
An der Seite des Tempels steht niedrer ein Nebengebäude,
Wo die Mädchen der Sonn' mit ihren Sclavinnen wohnen,
Da sind fünfmal zehn Kammern, und Säle liegen an Sälen
Von poliertem Porphyr, mit Elfenbeine die Wände
Ausgelegt, und das Weisse mit Purpurstreifen durchflossen.
An dem Tag, da die Sonne den Umlauf jährlich vollendet,
War er gewohnt ihr Bild von dem Fußgestelle zu nehmen,
Und es mit Symphonien und Hymnen zum Pison zu tragen,
Daß er es dreymal, im Antlitz der Sonne, geheimnißvoll tauchte.
Nur der Tag war den Mädchen gegönnt, aus dem Tempel zu gehen,
Und den Anblick des Jünglings, der sie befleckte, zu dulden.
Einen der festlichen Tag' entflammt' ein Engel des Abgrunds
Meine Söhne mit ungeduldiger Sehnsucht, die Feier
Und die Schaar der mißgünstig verwacheten Schönen zu sehen.
Priesterlich sah'n sie jenseits des Flusses Abiram daher gehen,

Mit dem Gotte des Tags auf den Schultern in heiligem Stolze;
Nach ihm giengen die Mädchen, die Töchter der Sonne, jedwede
Einzeln, in einer länglichen Reihe, mit Inseln die Häupter
Und mit Lorbeer bedeckt, sie spielten in Cithern und Cymbeln,
Oder bekränzten Harfen lobsingende Hymnen. Am Ufer
Bogen sie einen gesichelten Mond um den Priester der Sonne.
Aber der Priester trat mit seinem gegossenen Gotte
In die Flut, und vollzog die Gebräuche des heiligen Waschens,
Wie sein Gott von dem Volke verehrt, das an dem Gestade,
Ihn zu sehen unwürdig, die Augen im Staube verhüllte.
Meine Söhn' in ein Chor geschlossen, ein wenig entfernet,
Standen mit weiten Augen nicht satt vom Schauen, sie sogen
Geizige Züg', an die Schönen geheftet; der liebliche Gifttrank
Rann in die Adern, und schlich in die unbewachete Seele.
Späte kamen sie wieder mit tiefgesessenen Wunden;
Düstern und seufzend. Sie schwiegen mir nicht den Anfall der Liebe,
Baten und flehten mir, ihnen Abirams Töchter zu freyen.
Mich durch das heilige Band mit Kains Geschlecht zu befreunden
War ein bitterer Trank, den ich zu trinken verschmähte.
Väterlich warnt' ich sie, sie solten Tugend und Weisheit
Nicht den abgöttischen Schönen vertrauen, dem Blitze der Augen,
Der mit Wunden verletzt, wovor der Schild nicht beschützet.
Fürchtet, sagt' ich, die Blüte der Rosenwangen, das Lächeln,
Das in den Lippen sitzt, und flammt, und Küsse sich bittet;
Fürchtet den blauen Glanz, das feuchte Feuer der Augen;

Fürch-

Fürchtet die seidenen Haar', von scherzenden Zephyrn durchflogen!
Alles ist glänzender Staub und in seiner Mitte Verderben,
Was beraubt ist der lebenden Schönheit des schönen Gemüthes,
Ob der Körper gleich göttlich gebaut in der Iris Gewand stralt.
Suchet nicht Blumen, die reich an Farben geruchlos empor blühn;
Wo es an Tugenden fehlt, da verwelkt die Blüt' im Umarmen.
O wie besorg' ich, sie ist in dem Herzen der Mädchen ein Fremdling!
Kan sie da seyn, wo die Weisheit nicht ist, wo die theuerste Wahrheit,
Daß GOtt ist, daß alles durch ihn ist, Erdreich und Himmel,
Unbekannt ist, und wo sein Werk auf Altären verehrt wird;
Wo man glaubt, daß der GOtt des Tages die Sterblichen ehlig't,
Daß er die Schönen von Staub zu küssen vom Himmel herab steigt?
Wird, wo die Wahrheit geflohn ist, mit ihr die Tugend nicht fliehen?
Wird man nicht mit dem Abgott die Laster des Abgottes lieben?
O dann wären die Herzen der Mädchen die schädlichste Gabe,
Tödtendes Gift, vermögend die Unschuld selbst zu beflecken!
Denn in dem engen Band, das zwey Vermählte vereinigt,
Wird unvermerkt die Seele vertauscht; die bösen Gedanken
Laufen den guten den Weg leicht vor; die Krankheit des Geistes
Ist ansteckender, als des Leibes, die Flecken der Seele
Hängen so bald sich an, als jemand zu ihnen sich nähert.
Seyd gewarnet, und nehmet ein Beyspiel an euern Verwandten,
Die mit Kain zuerst das Blut, dann die Sitten vertauschten.

Schmeichelt euch nicht mit dem Wahn, ein Herz durch die Liebe
zu bessern,
Das zu bessern die Tugend mit ihrem Reize zu schwach war.
Hoffet, ich hoff' es zuerst, der grosse GOtt Jareds und Enochs
Werd' euch auf Pfade führen, von seinem Engel begleitet,
Wo ihr den Aufenthalt Noahs, des Besten der Menschen, entdecket,
Und er wird göttliche Töchter von seinem Geblüt euch vermählen.
Aengstlich warnt' ich, allein die verwundete kranke Herzen
Hörten mich nicht, ihr Gemüth war nicht zu Hause. Du magst mich
Tadeln, ich hatte die Schwachheit, den Bitten zu folgen, ich sandte
Einen von meinen Sclaven, also zu dem Priester zu sagen:
GOtt, der Urheber des Fleisches, hat Sipha, dem Fremdling in
Jarmuth,
Funfzig Söhne, dir hat er funfzig Töchter gegeben.
Auf die Herzen der Jünglinge hat die siegende Liebe
Ungestüm einen Anfall gethan, ihr ganzes Gemüth hängt
An den Mädchen, sie bitten, daß du sie ihnen vermählest,
Einen Stamm zu erzeugen, in welchem die Völker sich segnen.
Fodre die Morgengabe, mein Herr, und fodre Geschenke,
Ihnen sind keine Geschenke zu theuer, die sie dir nicht geben,
Daß du nur deine Töchter den Jünglingen freyest. Mein Bote
Sprach so mit fruchtloser Werbung, er hörte die weigernden
Worte:
Mithras Sohn sagt so zu Sipha, dem Sohn Methusalas:
Meine Töchter kan ich den Söhnen Siphas nicht geben,
Nicht die Geweih'ten des Gottes, den Kedars Kinder bekennen,
Dessen

Dessen leuchtende Kugel den Pison mit Glanze vergüldet;
Ihm geweiht, hat sein Tempel in seinen Schooß sie verschlungen,
Bräute der Sonne; sie hat ein Recht auf die einsamen Tage
Und die verwittweten Nächte. In ihren jungfräulichen Armen
Soll kein Bräutigam ruhen, aus ihrem Leibe kein Samen
Kommen, der ihnen das Herz mit dem Mutternamen erquickte.
Wie die Taube, der ihren Gatten ein mördrischer Pfeil nahm,
Auf dem einsamen Zweige girret, so girrten die Männer,
Ihres Wunsches entsetzt, ihr Herz ergoß sich in Klagen:
Sollen die Augen, in welche der Geist voll Seele hervorsteigt,
Sollen die Wangen, der Mund, die im Glanze des Morgenroths lachen,
Soll die harmonische Pracht der schlankgebildeten Glieder,
Unbemerket verblühen, und ungenutzet verwelken,
Gleich als wären sie nicht zur Liebe so prächtig gestaltet?
Soll das Gottesdienst seyn? Es ist ein Morden der Söhne,
Die auf den Tag der Empfängniß warten, am Rande des Werdens.
Kan ein Gelübd verbinden, das zum Ermorden verbindet?
Also schrien sie unzufrieden, die Klagen entflammten
Ihre Gemüther nur mehr, sie kamen heimlich zusammen,
Meine Hut zu betriegen, und meine Stimme zu fliehen.
Mirza, mein jüngster, allein misrieth den thörichten Anschlag,
Den sie entwarfen, die Wuth der schwindlichten Liebe zu stillen.
Aber die Schaar der Brüder vor seinen Augen verbreitet,
Ihr einträchtiger Wink, und seine zwingende Liebe

Uebermannten sein Herz und rissen es stürmerisch nach sich.
In der Hülle der Nacht, und in ihren Mantel gekleidet,
Setzten sie sich in Kähn' und stemmeten wider den Pison
Auf zu dem Eiland der Sonne, sie lauschten im lorbernen Schatten,
Bis die Mädchen der Sonn' und ihr Priester den Tempel besuchten,
Mit Gesang und mit Saiten die ersten Stralen des Tages,
Der auf ihr Bild vom Aufgange sank, zu grüßen: sie fielen
Unverwarnt in den Tempel und faßten die schüchternen Kinder
Mit gelinder Gewalt, ein jeder nahm sich die erste,
Die ihm das Glück zuführte; da ward nicht lange gewählet,
Wo es nicht einer an Reizungen fehlte, das Herz zu empören.
Alsdann nahmen sie auch den nichts vermögenden Abgott
Von dem Gesims herunter, ihn unter den Pison zu werfen.
Kläglich schall'ten die Wort' Abirams vom staubigten Boden
Auf zu dem GOtt mit den güldenen Stralen, den feurigen Pfeilen,
Der den Wagen des Tags um den Ball der Erde herumjagt.
Als ihn der Gott nicht hört, und sie mit den Schönen davon gehn,
Fleht er nicht mehr zur Sonne hinauf, itzt fleht er den Räubern:
Fruchtlos kommen die Worte zu meinen Lippen zurücke,
Rief er, mein Gott ist nicht hier, er hat den Tempel verlassen,
Von mir hat er sein Antlitz zu meinen Verfolgern gewendet,
Oder ihm ist der GOtt des Enochs und Seths überlegen?
Seine Gewalt ist unter der Macht des Höhern gesunken.
Muß er vor ihm sich biegen, o welcher Unsinn, wenn ich nicht

Seinen

Seinen Sieger bekennte! So hört mich, Söhne des Fremdlings,
Der von den Ebenen Edens in unsre Gränzen gekommen,
Höret mich meinen Mund eröfnen, den GOtt zu bekennen,
Dem ihr dienet, den Sipha und Methusala verehren.
Unter ihm stehn verkleinert die Götter der andern Geschlechte,
Jünger als Er und seine Geburt, wie die sterblichen Menschen.
Er ists, von dem entflammt die Sonne leuchtet und flammet.
Zu ihm schrey' ich, und nehme den einzigen GOtt mir zum Zeugen,
Daß ich euch meine Töchter, zu ehlichen Bräuten verlobe.
Schwör' ich es falsch, so mach er sich auf, den Meineid zu rächen!
Ihre Gelübde verbinden sie nicht dem unmächtigen Gotte,
Der vor fremder Umarmung nicht seine Geweih'ten beschützte.
Wann der Hesperus Abends die Sternen am Himmel herauf führt,
Laß ich den Trauungsgesang nach Vermählungssitten ertönen,
Dann will ich auch am Heerde die Fackel mit Feuer bestecken.
Also sagt er. Sie hörten vergnügt die gefallende Rede.
Auch die weibliche Schaar schien ihnen Gefallen zu winken.
Ungesäumt reicht ihm Ehud, mein Erstgeborner, die Hand dar,
Othniel half ihm, sich auf von dem staubigten Boden erheben,
Jehu wusch ihm den Staub ab, um ihn war jeder geschäftig.
Alsdann heißt er sie ihm in die hohen Wohnungen folgen.
Dort empfingen aufwartende Sclaven vom zartern Geschlechte,
Denn kein männlicher Fuß betrat die marmorne Schwelle,
Seine Befehl', ein festliches Mahl für sie zu bereiten.
Einige mußten die Jüngling' in marmornen Bädern bedienen,
Mit wohlriechenden Oelen sie salben, und blumichte Röcke

Ueber die Schultern werfen, die jugendlich blühten: sie giengen
Aus dem erfrischenden Bad in das Trauungszimmer. Abiram
Redete honigte Worte zu ihnen, ein Künstler der Falschheit.
Sie bekleiden die Tafel, sie kosten die schmackhaften Speisen;
Becher mit Nectar gekrönt gehn herum, die mistrauende Stirne
Von den Zweifeln zu säubern, und in dem gährenden Busen
Jede Gährung des Zorn zu besänftigen. Bald wird die Seele
Durch die Geister des Weines erhöh't, das leichte Gemüthe
Ueberliefert die Furcht vor Gefahr den verwehenden Winden.
So begehn sie den Tag mit Reigen und süßen Gesprächen
Festlich, bis am Gezelte des Himmels der Hesperus winkte.
Alsobald stimmt der Alte den Trauungsgesang und begleitet
In die bräutlichen Kammern die Liebestrunknen: von da weht
Ihrer Ankunft ein Wind von Nardus düftend entgegen.
Itzo schwamm in der Wollust die unprophetische Seele,
Denn ihr ahnete nichts von der nahen Hand des Verderbens,
Welches über dem Haupt der Männer verrätherisch laurte.
Durch die sanfte weibliche Hand, die sie kürzlich noch küßten,
Ward in derselben Nacht mein Haus danieder gefället.
Doch von den Schwestern war eine gerecht, von funfzigen eine,
Michal, die jüngste, sie schmückte das Herz mit weiblicher Sanftmuth,
Da von den andern jede den Dolch im Blute des Gatten
Tränkte, wie wenn es Blut von Widdern der Heerde gewesen,
Weckte sie meinen jüngstgebornen, sie keuchte die Worte
Mit dem Tone der Wehmuth, der über den Lippen erstickte:

Schläfst

Schläfst du, Mirza? Wie kann der sorglose Schlummer dich
binden,
Itzo da deine Brüder im Blute liegen und sterben
Durch den Arm, an welchen sie sich mit Zärtlichkeit drückten?
Als ihr euch heute früh in den Marmorbädern erkühltet,
Rief uns mein Vater, mein Ohr vernahm die tödtenden Worte:
Höret mich Kinder Abirams, des Sonnentempels geweihte
Priesterinnen, versprochene Bräute des leuchtenden Gottes;
Höret es, was der Gott des Tags in das Herz mir gehaucht hat,
Seine beleidigte Gottheit an diesen Verruchten zu rächen,
Die mit gottlosem Fuße den Tempel der Sonne betraten,
Ihren Priester mit Stricken banden, die heiligen Bräute
Küßten. Er lehrete mich die Tück', ich solt' ihn verleugnen
Und die Mädchen der Sonne mit Siphas Söhnen vermählen,
Ihnen wolt' er die Sinnen betäuben, der Lüge zu glauben.
Wann sie dann unbesonnen sich eurer Umarmung vertrauten,
Soltet ihr kühn auf die Kraft, mit der er euch anziehn wolte,
Jede den Dolch in der Brust des Bettgenossen umwälzen,
Der sich vermaß, die verlobte Braut der Sonne zu schänden.
Fürchtet nicht, daß die That euch die Stirne mit Meineid beflecke,
Euer Vater befiehlt sie, der Gott des Tages befiehlt sie.
Ich und ihr haben der Sonne die ältern Eide geschworen,
Und sie straft durch die weiblichen Hände die Brecher der Eide;
So beweist sie am Ende, daß sie kein unmächtiger Gott ist.
Welche von euch dem Winke des Gottes zu folgen sich weigert,
Wird des Lichtes unwürdig und fällt in seine Gerichte.

Strafen will ich sie, der Vater soll unter dem Priester verschwinden!
Schwört denn, daß ihr dem Worte der Sonne gehorsamen wollet.
Alle schwuren, ich schwur auch. Mein grimmiger Vater gab jeder
Einen geschliffenen Dolch im langen Rock zu verbergen.
Aber mein Herz verflucht den Gedanken, dein blühendes Leben
Abzuschneiden; es sey, mein Vater verschwind' in dem Priester,
Meine Güte für meinen Gemahl zu strafen; ich leide
Willig die Marter, kan ich nur meinen Geliebten erretten.
Warte nicht länger, vertrau den schnellen Schenkeln, o fliehe!
Eh der kommende Tag dich in meinen Armen erblicket,
Geh' in die Nacht gehüllt, und denk an die liebende Michal.
Mirza hörte sie unbeweglich, die Kraft in den Schenkeln
Hatt' ihn verlassen. Nicht lang, die Furcht vor dem wartenden Tode
Spornt' ihn, er rafte sich auf, und schlug das Kleid um die Schultern;
Röchelndes Todeswimmern erschreckt sein Ohr ihm im Fliehen.
Mehr durch inwendigen Trieb, als durch überlegte Gedanken,
Kam er unter der Decke der Lorbeerschatten ans Ufer,
Wo sie im Schilfe die Kähne verbargen. Mit ihm an das Ufer
Kam von meinen Söhnen kein andrer. Du fühlest es Japhet,
Welche grausame Post in die Hütte des Vaters mit ihm kam,
Die in das Leben drang, und die Seele mit Dornen zerritzte.
So wie ein Mensch, dem Arm' und Füße vom Körper gesägt sind,
Der ein abscheulicher Rumpf ist, so saß ich hülflos im Staube,
Zitternd,

Zitternd, gefallen, ohn Athem, untröstbar, der Stütze beraubet.
Wie viel prächtige Scenen der Zukunft waren verschwunden!
Itzt war für mich die Hofnung im vollesten Flusse vertrocknet.
Daß mir das Herz nicht brach, (denn ich war in meiner Erschaffung
Nicht hartherzig gemacht,) verhütet' ein göttlicher Tröster,
Der vom Himmel gesandt den Muth mir erhöht' und mich stärkte,
Mittelst der hohen Fassung die Niederlage der Geister
Durch Geduld zu vermeiden. Des Mirza zartere Jugend
Konte nicht so wie ich die fressenden Schmerzen ertragen,
Denn er hatt' eine Schaar von geselligen Freunden verloren,
Mehr als Brüder, und seinen Verlust zu bessern, das Schicksal
Ihm nicht andere Brüder daheim erzogen. Sein Leib war
Nach dem Tode der Brüder nur eine Wunde, den Jüngling
Nagte der Jammer am Leben mit Bissen hungriger Wölfe;
Seine Blüte vergieng, er war der Schatten des Mirza.
Als er am frühen Morgen hinaus gieng, am Pison zu weinen,
Fand er an seinem Gestad' die fliessenden Leichen der Brüder,
Vierzig und neune, die nicht durch die Nase den Athem des Lebens,
Die ihn durch Wunden von ungefürchteten Händen verbliesen;
Unter den Leichen Michal; der Anblick erschöpfte die Kräfte
Vollends, er seufzt' und starb, und fiel zu ihnen ans Ufer;
Mirza, der funfzigste Riß von meinem hülflosen Leben!
Damals sah' um mich her ich die Pfeile des Todes zerstreuet,
Damals sah' ich vor mir die Klüfte des Abgrunds geöfnet.
GOtt! die Begräbniß ist alles, was nach dem Sterben der Kinder,
Vater und Mutter zu geben vermögen, sie können nur Thränen

Ueber sie triefen lassen, und ihre silbernen Haare
Ueber die Todtenhügel der Erdeverschlungenen streuen.
Itzo ward mir das Volk am Pison, bey dem ich ein Fremdling
Lange gewohnt, und Jarmuth ein übler Geruch in der Nase,
Und ich beschloß, nach Eden zurück zu ziehen. Die Hofnung
Kam in mein Herz, den Noah da wieder zu finden. Der Zug
gieng
Langsam vom Pison zum schnellen Hidekel, von da in die Reiche,
Die er durchfloß. Der siebende Tag war zum Abend gesunken,
Als sich Wolken von Staub an unserm Rücken erhoben,
Bald kam keuchend ein Hirte vom Feld' mich zu warnen; ein
Kriegsheer
War im Anzug gefürt von Abiram, dem Priester der Sonne,
Mündel des Sebels, und Söhne des Raubs und des Unrechts.
Sie kamen,
Auf der Spitze des Schwerts mir den Trank des Todes zu brin-
gen.
Itzt war der Staub genahet; es stiegen Reuter und Pferde
Aus ihm hervor. Schon roch ich den Tod von den Waffen Abi-
rams,
Und ich rief in der Stunde der Angst zu dem GOtt Methusalas
Nicht unerhört, mir erschien ein Engel mit seinen Befehlen:
Fürchte dich nicht, so sprach er, bey dir ist der GOtt Methusalas,
Sieh', er will dir den Becher der Angst abnehmen, und will ihn
Jarmuth geben. Nimm zehne von deinen beladnen Kameelen,
Treibe sie vor dir her, die andern Kameel' und das Rindvieh
Nebst

Nebst dem kleinern Vieh lass' alles im Lager zurücke:
Mag dein Gesind den Raub mit den Männern von Havila theilen.
GOtt will ein Land vor dir und deiner Vermählten eröfnen,
Wo des Reichthums genug ist. Er sprach es, ich folgte der Stimme.
Unter den Fersen hervor stieg träufelnder Nebel vom Boden,
Der uns verbarg vor Jarmuts Söhnen und meinem Gesinde.
Also zogen wir ungesehn fort, wir giengen im Schatten
An den thürmenden Seiten des Paradieses. Die Pforte
Stand da geöfnet und unbewachet, der flammende Cherub
Hatte sich dunkel gemacht, und schwang das furchtbare Schwert nicht.
Meine Kameele, die durch unsichtbare Führer geleitet,
Giengen unaufgehalten hindurch, ich selbst mit den letzten.
Innerhalb giengen sie südwärts hinan durch steigende Hügel,
Bis in die Mitte des Bergs, wo sie auf die Knie niederfielen,
Und verlangten, daß ich die Lasten vom Rücken entstrickte.
Meine Seele mit Dank geflügelt erhob sich zum Himmel,
Der mich einen von ungezähleten Mengen gewürdigt,
Und in dem heiligen Raume, den Adams Fehltritt verwürkte,
Mir zu verbleiben gönte. Da baut' ich meine Behausung,
Ein gezimmertes Dach mit Brettern von Oelbaum umschlossen.
Hier beschäftigt' ich mich, der blühenden Wildniß zu steuern,
Oder den biegsamen Zweig in wölbende Schatten zu ziehen.
Meine Gehülfin besorgte die zärteren Blumen des Gartens,
Die sie mit feinem Geschmack in Beet' und Geländer vertheilte.
Ueber der harmlosen Arbeit entschlüpften die Monat' und Jahre,

Meine Stunden an ihrer Seite, die ihren an meiner,
Nicht langsamer, als vormals der ersten Erschaffenen flossen.
Aber wir blieben nicht immer das einzige Paar in dem Garten;
Meine Geliebte gebahr mir dreymal, und jedesmal Mädchen,
Ihre tröstende Freud', und näher gelegene Pflanzen,
Und ihr letztes Gebet zu GOtt, da vor wenigen Monden
Sie den Engel des Todes vor ihrem Ruhbett erblickte,
Freudig, nur um die Mädchen in ihrem Herzen bekümmert,
Was sie würden, wann mich auch die Macht des Todes bezwänge.
Vor GOtt kam ihr Gebet, er hat den Felsen gespalten,
Der von den besten Freunden, von Noah und Milka mich trennte.
An den beyden lebt meinen Kindern der andere Vater
Und die andere Mutter, die ihre Tritte behüten,
Daß sie nicht gleiten vom richtigen Pfad, wann ich lange verwes't bin.
Aber, mein Neffe, die Scene des Todes, die Stimme der Trauer,
Die mir das Herz durchgräbt, ich sehe, sie weint durch mein Herz auch
In das deine. Genug! mein Dach soll nicht länger vom Weinen
Wiederhallen, da der bey mir an dem festlichen Tisch sitzt,
Der mir die Botschaft des Lebens von meinen Theuersten brachte.
Heut Nachts solst du die Gabe des balsamtreufelnden Schlafes,
Mir an der Seit', in meinem wirthschaftlichen Alcove nehmen;
Folgendes Tags, wann die Tochter des Lichts den Morgen bepurpert,
Wollen wir aufstehn, dem HErrn zu opfern, hernach soll kein

Säumniß

Bey mir seyn, noch bey meinen Töchtern, wenn du vor uns hergehst,
Dir in das Thal zu folgen, das Noahs Hütte beschattet.

Also

Also erzählte Sipha und schwieg; auch Japhet schwieg lange.
Dann erwiedert er traurig: Mein Oheim, deine Geschichte
Seufz'te durch meine Brust, sie bebte durch meine Gebeine.
Welches zahlreichen Stamms hat dich der Meineid beraubet!
Männer, die in den Wegen der Wahrheit von dir unterrichtet,
Unsern Zeiten ein Volk von Söhnen und Enkeln versprachen,
Das sich zur Tugend mit Methusalas Namen entflammte!
Welche Gefährten hat mir die wütende Liebe genommen,
Da sie freyten, die ihnen es nicht geziemte zu freyen!
Töchtern eines Gerechten, von Seths Geschlechte vermählet,
Hätten sie Freunde dem Himmel und mir gezeuget, wie wolt' ich
Jetzt sie geliebet, geehrt, wie solt' jetzt ihnen mein Herz sich
Untergeleget haben, wie eine Pfülbe dem Müden!
Ach, wie schlug mir der Puls, als ich die sterbenden Brüder
Röcheln hört', und Erbarmer und Retter von ihnen entfernt war!
Und wie nagte die Wehmuth des letzten unschuldigen Mirza
Mir auch an meiner Brust, wie muthlos sank ich mit ihm hin!
Aber mir kam willkommen der Ausgang deiner Erzählung,
Linderndes Oel, balsamischen Saft in die Wunde zu giessen.
Nur ein Trost war für deinen Jammer, den gab dir der Himmel,
Deiner Jemima zwar letzte, doch pflegenswürdigste Pflanzen,
Blumen der Schönheit und Unschuld, der paradiesischen Auen
Würdige Zweige. Mein Herz ist krank vor Verlangen, die Botschaft
Milka zu bringen, daß ich den Bruder, den jüngsten, den besten
Sohn Methusalas fand, den ihre Mutter geboren,
Daß ich die Mädchen fand, den Abdruck der Unschuld und Schönheit,

Unter den Pflanzen des Paradieses die lieblichsten Pflanzen.
Halt mich nicht auf, die Nacht an deiner Seite zu ruhen!
Hätte nicht Milka ein Recht mich zu tadeln, wenn durch mein Ver-
zögern
Eine Nacht ihr die Botschaft, die sie verjünget, verschwiege?
Unbemerkt würden die Schatten sonst kommen und wieder vergehen,
Da ich so bey dir säß' und die weisen Reden vernähme.
Aber so bald das folgende Licht den Morgen entfärbet,
Will ich die Hütte Noahs verlassen, mit festlichen Tritten
Wieder zu kommen, dann führ' ich dich mit den schuldlosen Mädchen
An der Hand in das Thal, das Noahs Hütte belebet.
Sipha erwiedert, indem er liebreich dem Jüngling die Hand faßt,
Was du sagtest, war besser gedacht, und dem Sohne geziemend,
Der von Noah und Milka gelernt hat fühlen. So sprach er,
Gieng dann, ein kostbar Geschenk in seinen Kisten zu suchen,
Japhets Zurückkunft bey seiner Mutter und Brüdern zu schmü-
cken,
Einen Soham mit zirkelnden blauen Adern: ein Künstler
Hatt' aus dem Stein ein Trinkgefässe gegraben, ein Wurm kroch
Um die erhabene Wölbung, er wand die lazurne Länge
In triumphierenden Wellen nach einem nahen Gesträuche,
Wo er die Frucht von seiner Verführung in acht nahm und sahe,
Wie das Weib sie auf ihren zur Unzeit Zärtlichen fortpflanzt.
Lange schon war der jungfräuliche Chor in die Gärten gegangen,
Ihrer Arbeit zu pflegen, sie wechselten holde Gespräche
Unter der zarten Arbeit, der Inhalt war von dem Jüngling

Und den Brüdern des Jünglings; die jüngste von ihnen vergaß nicht
Anzumerken, daß der zu ihnen gekommen, der jüngste
Von drey Brüdern wäre, sie von drey Schwestern die jüngste.
Ihre Mittlere rief des Engels Wort' ins Gedächtniß,
Der geweissagt, es solten aus ihrem Schoosse Geschlechter
Kommen und Völker, die alle Zonen der Erde bewohnten.
Ist es zuviel, so sprach sie, zu hoffen, der Schöpfer der Menschen
Möchte vielleicht uns selbst die Tage des Lebens verlängern,
Daß wir die Gärten GOttes von Lauben der Menschen bedeckt sähn,
Unserer Söhn' und Töchter aus unserm Schoosse geboren?
Aber die Aelteste pries das Glück der seligen Söhne,
Die in der Furcht des HErrn von ihren Eltern erzogen,
Dem GOtt dienen, dem Lamech und Henoch und Enos gedienet;
Und pries selig das Haus, wo GOtt beliebte den Einfluß
Auf das ehliche Bett' und den Tag der Empfängniß zu giessen,
Daß der göttliche Segen herab vom Vater zum Sohn fließt.
Harmlos war ihr Gespräch, und harmlos die Arbeit, sie warfen
Kränze vom männlichen Palmbaum gepflückt empor zu den Zweigen
Eines weiblichen Palmbaums, der diesen Dienst von dem Zephir
Sonst gewohnt war zu bitten; von seiner Hülfe verlassen
Wär' er im Paradiese verwittwet gestanden, und hätte
Weder Menschen noch Vieh mit den lieblichen Datteln erquicket.
Da sie der Arbeit pflegten, da kam von dem Alten begleitet
Japhet daher durch die Gärten, er grüßt' sie mit Augen voll Liebe,
Die sich nicht lang auf dem Antlitz der beyden Erstengebornen
Säumten, sie glitschten schnell von da auf das Antlitz der Jüngsten.

Jetzo, nachdem er den Abschiedssegen von Sipha empfangen,
Und mit erhabener Stimm' ihm wiederholend versprochen,
Folgende Sonn', und nicht ohne Gefährten zurücke zu kommen,
Gieng er den staudigten Pfad, den er in der Frühe gegangen,
Durch den fruchtbaren Abhang der überwallenden Hügel,
Mit glückseligen Hainen von Cocus und Palmen geschmücket.
Wunderbar scharf war Japhets Bemerken der zartesten Tritte,
Die er am Morgen getreten, er fehlte die leichteste Spur nicht,
Bis in der Stunde der Abenddämmrung die windende Klippe
Ihn in seine Geburtsstatt, dis enge verschlossene Thal, bracht'.

Füssli, inv. & del. C.G. Matthes, sec 1764.

II.ter Gesang.

Zweyter Gesang.

Selbigen Tags, als die Sonn' erst die Mittagszimmer verlassen,
Stand Sem unter der Thür, und sah', daß wandernd von ferne
Jemand daher kam, er schärfte den Blick der verlangenden Augen,
Und erkannte bald in der erhabenen Mine die Tugend
Seines Vaters, der ohne Begleitung nach Haus kam; er jauchz'te
Seiner Mutter die festliche Zeitung, und fliegt ihm entgegen.
Ehrfurchtsvoll macht er vor ihm die tiefste Verneigung: der Anherr
Nimt ihn in seinen umschliessenden Arm, und küßt ihm die Stirne,
Dann dem Cham, dann umarmt er auch Milka am Oelbaum im
Vorhof.
Als er Japhet vermißt', so sagt' er, wo säumt sich der Dritte?
Japhet liebet nicht sehr die beschlossene Hütte, mit Ekel
Haucht er die eingesperrete Luft, ihm dünket die Ruhe
Süßer im schattigten Wald, wo seiner Stimme gehorchend
Hindin und Reh um ihn spielt, und seine Füße belecket.
Und ihm berichtete Sem: Er gieng in dem thauenden Morgen,
Wo die umgebende Klippe sich senkt: es erquickt ihn das Auge
In die Provinzen zu streifen, die unsern Vater enthielten.
Unter der Thür fiel Noah aufs Angesicht nieder zu beten,
Und den HErren zu preisen, der seine Tritte bewahrte.
Vor mir dähnte die Flügel, so sprach er, der himmlische Bote,
Und ich legte mich unter den Schirm, wann die Söhne des Frevels
Mich anfielen; ich hatte kein anderes Schild da von nöthen.

Ohne den Engel, der Frieden und Still' in mein Angesicht strahlte,
Hätt' ich die Wege des bösen Geschlechts nicht ertragen: der Lermen
Rauschte mit Sturm in mein Ohr, wie wenn durch die Spalten der Felsen
Brausende Winde brüllen; der Gräuel von Werken der Schande
Speyete giftige Flecken auf mich, die schuldlosen Augen
Bebten zurück und wuschen sich rein in den Strahlen des Engels.
Wohnplatz der Ruh, den Söhnen des Schwerts und der niedrigen Wollust
Unzugangbar; ihr Schatten des Oelbaums, du Dunkel der Felsen,
Du mein entvölkertes Thal, allein von der Unschuld bewohnet,
Seyd mir gegrüßt! o grüßet mich wieder und nehmet den Müden
Wieder in euere Ruh, und gebt ihn wieder sich selber!
Hier ist erst meine Seele zu Haus und kennt nicht den Aufruhr,
Der in den Adern der Leidenschaft stürmt. O! glückliche Söhne,
Glücklicher, als ihr es wisset; daß ungezähmte Begierden,
Nicht die Gärten der Ruhe, die Pflege der Engel beschleichen!
Hier, wo keine Verführung der Sinnen mit Blendungen täuschet,
Ist es ein leichtes die Seel' in sanfter Stille zu fassen.
Doch ihr erkennet die Gabe, die Wohlthat der heiligen Ordnung,
Wenn der muntere Geist in sanfter Bewegung sich wieget,
Und ihr habt ein Gefühl davon in dem innersten Herzen,
Und ihr danket die Stille nicht blos dem einsamen Thale;
Mehr sie zu lieben, darf einer allein die Werke vernehmen,
Die der thörichte Mensch, nach zerrissenem Zügel, beginnet:
Darum will ich auch euch ein Theil der Dinge nicht schweigen,

Die ich auf Erden sah'. Ein Theil der Geschichte der Menschen
Ist schon genug ihr zu fluchen. Die Thaten, die ich gesehen,
Schreyen mit ehernen Stimmen zum Stuhl des richtenden GOttes;
Aber ich muß zuerst die müden Glieder erquicken.

Seiner Behausung gebricht es nicht an gehauenen Grotten,
Wo ein weites Behältnis die Fluten empfängt, die noch rauchen,
Von dem Feuer erwärmt, das mitten im Erdreich entbrant ist.
Noah erholt in dem warmen Bad die gewichenen Kräfte,
Stärkende Würze belebt die Geister wieder; dann werfen
Seine Söhne den Leibrock ihm über die düftenden Schultern.
Jetzo setzt er sich nieder an seiner eigenen Tafel,
In dem obersten Sitz, der mit zarten Fellen belegt ist;
Auf dem Tische stehn Körbe mit Brodt und frischen Rosinen,
Mandeln und Feigen, mit saftigen und getrockneten Früchten.
Aber Gerichte von Vieh, das Blut in den Adern beseelet,
Läßt er den Menschen von Kains und Seths gefallenen Enkeln.
Jetzt verweilt er nicht länger die zirkelnde Reise zu sprechen;
Stilles Gehör, indem er erzählt, schwebt über den Augen.
Heute neigt sich der funfzigste Tag vom Mittag herunter,
Da zu mir unter dem Oelbaum im Vorhof ein Engel herab stieg,
Wie ein sterblicher Mensch an Gestalt, in der Mitte der Laufbahn,
Die dem gebornen vom irdischen Staub zu durchwandeln gegönnt ist,
Ueber ein jedes Gliedmaß war Ansehn und Hoheit gestreuet,
Sein Gewand war geschürzt, wie reisender Männer; er hielte
Einen Stab in der Hand, die Tritte zu leiten; ich kannt' ihn,

Jenen geselligen Geist, der den Vater Adam gewarnt hat.
Boten von schwarzen Thaten, so sprach er, von Werken des Frevels,
Kreuzen von Land zu Land und steigen vom Erdreich gen Himmel;
Stimmen des Blutes, das rinnt, und das der Rächer nicht höret,
Worte der Lästrung, des Grimms, mißtönende Stimmen der Hydern,
Und der unflätigen Guanos, der Uhu, und der Hyänen.
Jetzo geh' ich, die Erde von Land zu Land zu durchforschen,
Ob die Gerüchte, die fliegen, der Wahrheit in allem getreu seyn.
Was ich bemerke, das soll ich, so sprach der Ewiggerechte,
Vor den Himmlischen laut verkünden, damit sie die Wege,
Die GOtt hält mit den Menschen, in ihrer Rechtfertigkeit schauen;
Und du solst mich begleiten, vor allen Geschlechtern der Menschen,
Welche die Zukunft erzeugt, mein Zeugnis einmal zu versiegeln,
Und sie zu warnen, daß sie von dem richtigen Pfade nicht weichen.
Nimm den Wanderstab denn, dis stille Gefild zu verlassen,
Weil es der Höchste befiehlt; wer wolt aus eigner Bewegung
Alle die Gürtel der weit verbreiteten Erde durchwandeln?
Also der Engel. Ich gab euch den Kuß des Friedens und folgt ihm
Willig; wir reis'ten von Eden nach Morgen mit schlüpfenden Füßen,
Unter den Fersen entstand kein Staub, kein Fußtritt verrieth sich;
Denn mein Führer ergrif mich mit mächtigem Arm, und erhob mich
Ueber den Rand der Erden, wir flossen, wie Himmlische pflegen,
Schnell war unsre Bewegung, wie schiessenden Wassers vom Felsen,
Schnell,

Schnell, wie des Pfeils, der vom Bogen gejagt die Lüfte durch-
zischet,
Bis wir in Chuß mit wanderndem Fuß den Boden betraten.
Und wir giengen nicht lange, da wir aus felßigten Trümmern
Einen ansehnlichen Alten hervor geh'n sahen; er sah' uns,
Wankt in Gedanken, er bebte zurück, stand still, und kam wieder.
Eure Gestalt, so redt' er uns an, ist nicht wie der Knechte,
Die mit dem Grimme des Löwen im Aug' um den König herum
steh'n,
Immer bereit die Winke des Todes im Aug' des Tyrannen
Wahrzunehmen: ihr kommet auch nicht den Winkel zu spähen,
Der mein Leben verbirgt, ist dieses ein Leben zu nennen,
Welches ich zwischen dem Wild, und in seinen Hölen gelebet?
Lange hat Magog die Zonen der Erde mir enge gemachet,
Lange her schleppt' ich das Leben bey Thieren der Erde gelagert.
Hat denn die Schale des Todes für mich ein so bitter Getränke,
Das ich nicht willig schlürfte? Schon lang hat Laomer nichts übrig,
Als ein trauriges Denken an vormals glückliche Tage,
Da mich Söhne von edlem Gemüth umgaben, und Töchter
In der Blüte der Jahre, nur erst entfaltete Rosen.
Nein! ich fürchte nichts mehr; ich küsse die Tritte des Todes,
Ihm zu folgen bereit, er soll mich in Gegenden führen,
Wo dem Zerstörer von Chuß der Zugang auf ewig gesperrt ist.
Also der Alte. Wir sagten, daß wir dort Fremdlinge wären,
Daß wir den Mann, der in Chuß den Scepter schwünge, nicht
kennten.

Laß es uns wissen, so sagte der Engel, wer ist der Zerstörer,
Und welch Schicksal hat dich in diese Felsen geworfen?
Meine Geschicht ist Jammer, versetzt' er, : : Er seufzt', und erzählte:
Vormals war in den Gränzen von Chuß die Tugend nicht fremde,
Als die Häupter der Stämm', ein jeder in seinem Geschlechte,
Väterlich herrschten, und wie den Apfel im Auge die Freiheit,
Als das älteste Recht der Söhne der Erde, bewahrten.
Damals pfropfte der Vater das Zweig des Himmels, die Tugend,
In den Busen des Sohns, sie wuchs zur Empfindung, man fühlte,
Daß das eigene Wohlseyn im Wohlseyn anderer blühte,
Jeder beschützte sein Haus, sich selbst, in der Sorge für andre;
Und die Tugend nicht traurig und dunkel durchpflügte die Stirn

nicht.

Himmel! wie konten die theuern Begriffe die Würde verlieren,
Wie dem Herzen entfliehn, und unter unedlen erliegen!
Aber die Väter von Chuß beschlossen in schwindlichten Stunden,
Einen von ihnen zum Herrscher zu setzen, dem alle gehorchten.
Unter dem Schatten des Throns gedachten sie sanfter zu leben,
Tugendhaft wem es gefiele, doch ohne Tugend auch glücklich,
Ohne den widrigen Zwang, womit sie den Willen beherrschet.
Blöde Gedanken betäubten die Stirne, rechtschaffene Thaten
Würden mehr Leichtigkeit haben und mehrern Glanz um sich streuen,
Wenn sie der König geböt', als wenn man sich selbst sie geböte.
Magog bekam das Scepter. Wann er in einer Versammlung
Unter den Vätern stand, so reichte die Höhe der Stirne
Ueber sie all' empor; ein Mündel des Löwen; im Felde

Hielt

Hielt' er sein Leben wohlfeil, er trugs auf der Spitze des Schwertes,
Lüstern nach Blut; er erzog den Chusit zur Arbeit des Krieges,
Setzte Gewinst' auf Waffen und Pferd, und blauäugigte Mädchen,
Jeglichen Sieg zu krönen, den Macht, den Kriegslist erfochten.
Wer in der staubigten Bahn mit Adlersfittigen rennte,
Wer, mit dem eisernen Handschuh bewafnet, dem Gegner die Brust brach,
Oder um seinen Arm und Schenkel geschlungen ihn fest hielt,
Ward mit Adel und Aemtern geschmückt. In die Stelle der Tugend
Kam nach kurzem die Ehre, jedoch nicht die Tochter der Tugend,
Sondern ein Götze, der sie nachäffte, die Brut des Gehirnes;
Wer sie besaß der durft' an wahren Tugenden nackt seyn.
Magog gebrauchte die Waffen zuerst, die Räuber zu strafen,
Welche die Hirten gemordet, und Schaaf' und Rinder geraubet;
Nachgehnds die schwächeren Reiche nach Morgen sich zinsbar zu machen,
Die ihn erzürnten, daß sie ein seliger Clima besassen,
Wo der Zimmetstrauch düftet, der seinem Lande versagt ist.
Letzlich wandt' er den Krieg, die Väter des Lands zu bestreiten,
Die ihm Einrede thaten; die Künheit verdroß ihn, er sagte:
Nur Ein Wille muß seyn, wo Einigkeit seyn soll; im Staat ist
Eine graue Versammlung Empörung; die Stirne, die zweifelt,
Brütet Verrath, die denkt, wann ihr Herr der König geredt hat.
Jedermann solte glauben, daß GOtt die Richtschnur des Rechtes,
In das geheiligte Haupt des Königs gelegt, unverletzlich,

Brächʼ er gleich die Gesetze, die selbst den Ewigen binden.
Wer sich ihm widersetzte, dem sandtʼ er die Schachtel des Todes,
Sein Geschenk, ein silbernes Messer in güldener Schale.
Sclavische Jahre folgten; von ihren Schrecken ergriffen,
Floh der Phantom auch, der Götze der falschen Ehre: da war jetzt
Nichts mehr übrig von männlichem Muth, von Erkühnen, von
Größe;
Nur dem Sultan allein war erlaubt zu wollen, den andern
Gab man das Loos des Viehes, ihr Recht war Gehorsam und Strafe.
Am Kaimanas erbautʼ er das Schloß des ewigen Schweigens,
Für die Gefangnen des Schlosses zu flehʼn war Todesschuld. Einmal
Hattʼ er verboten die Spitze des Huts gerade zu stellen,
Soam trug sie gerad; er sandtʼ ihm die Schachtel des Todes.
Tydor, sein erster Satrap, und der erste der Sclaven des Sultans,
Aber ihr Herr, der sie mit dem Geiste des Königs beherrschet,
Ist sein zerschmetternder Arm, die letzte Tugend zu morden.
Ihm erfand er den Pfal mit eisernen Hamen bestecket,
Und die stählerne Braut, die küßt und im küssen erdrücket.
Chuß wärʼ unter dem Staub des Verderbers zu Grunde gegangen,
Wären die Frauen nicht da so fruchtbar, daß sie die Heere,
Die der Tyrann erwürgte, mit neuen Heeren ergänzten.
Dann ersann er ein niedriges Hofrecht von kriechenden Sitten,
Schlagen der Hüfte, Verhüllen der Augen, staubleckendes Krümmen.
Aber das war für den Stolzen noch eine schlechte Verehrung.
Als er im hohen Triumph aus Nod zurücke gekommen,
Maßtʼ er die Ehre der Gottheit sich an; er schrie in dem Schwindel,

Durch

Durch ihn wären die Erden gemacht, und durch ihn die Meere;
Durch ihn hätte der Gott der Meere die Gabel empfangen,
Zäumte die Wasserfluten, und ritt' in der scheckigten Muschel;
Er selbst hätte die Veste des Lands zum Sitz sich erwählet,
Seine Macht da zu offenbaren. Jetzt gab er Befehle,
Einen Tempel zu bauen, mit hochherhangender Decke.
Myriaden vollendten das Werk vor dem dämmernden Abend.
Und er stellete da auf Altäre die Götter der Völker,
Die er mit Krieg bezwungen; und höher über den Göttern
Seine Bildsäul', und nennete sie den Vater der Götter,
Weihet' ihr Opfer und Fest' und Priester, die lehr'ten, er wäre,
Der die Erde gemacht, und sie unter die Götter getheilet.
Magogs erster Sohn nahm der Erste das Rauchfaß, ihm folgten
Welten von Sclaven. Mein Herz empört' in mir sich, die Knie
Vor dem Verderber zu beugen; ich gab mein Zeugnis dem Einen,
Der von Ewigkeit GOtt ist, und floh in die' Klüfte der Felsen.

Also erzählte der Flüchtling. Ich rief mit zürnender Wehmuth:
Kan die Zagheit so bey der Tapferkeit wohnen, und beyde
So sich bey einem Volke vertragen? Wie ist der Chusite
Auf dem Schlachtfeld so kühn, und zu Hause der kriechende Sclave!
Magog dienen ist Hochverrath an der Menschheit begangen;
Ihm gehorchen, ist Abfall vom Recht und Gesetze der Tugend.
Mein Begleiter vermahnte Laomern, der Sache der Wahrheit
Und der Vernunft getreu zu bleiben; das Ende der Leiden
Würde nicht lang verzögern, und sein Bekäntnis bekrönen.

Alsdann verliessen wir ihn in seiner felßigten Wohnung,
Eilten ins Mittel des Landes, nicht unbegleitet, wir sahen
Karavanen von Völkern, die nach der Königsstadt Beder
Giengen, das jährliche Fest zu feyern; die Hügel und Ebnen
Deckte die Menge wie Fluten, die sich in den Ocean drängen;
Beder faßte sie nicht in ihre neunmal neun Thore.
Tausend Herolde schrien mit jeder neuen Aurora:
Höret ihr Männer von Chuß, so sagt der Vater der Götter,
Der die Schatten der Allmachtsflügel zum Schutze der Menschen,
Ueber Hügel, und Plänen, und Erden, und Meere verbreitet,
Herr des Schicksals, die Ax', um die das Glück sich herumdreht:
Wann das Cymbal, die Pauke, der silberne Klang der Posaune
Schallen, so sollet ihr Magog im Staub hinwallend bekennen,
Der die Götter von Nod auf den Schemel danieder gelegt hat,
Wo er den Fuß aufsetzet, und der den Völkern vergönnet,
Daß sie das Fett des Landes, das Oel, den Honig, den Weizen
Essen, und seinen Befehl vollziehen, und leben. Der Sclave,
Der den festlichen Schall der Posaune hört, und im Staube
Nicht hinwallend den Herrn der Götter bekennet, soll sterben;
Sterben soll er, den Zorn des Gottes von uns zu entfernen.
Alle die Fluten von Völkern, die Haufen sclavischer Seelen
Hörten den Schall der Posaun', und sie überwallten im Staube.
Nur zween Jünglinge nicht; Laomers edlere Söhne
Krochen nicht in dem Staub', und bogen das sclavische Knie nicht.
GOtt verhüte! so riefen die Tapfern, daß wir nicht die Ehre,
Die nur dem HErrn gebührt, der die Ewigkeiten bewohnet,

Einem

Einem Abgott von Stein, dem Bild des Unsinnigen geben,
Dessen Sitz wir so hoch gesetzt, und mit Purpur bekleidet,
Daß er uns würde zum Segen, und nicht zum Fluche der Völker,
Daß er der Hirt, und nicht der Löwe würde. Die Knie
Vor dem Manne zu beugen, der Tod und Jammer verbreitet,
Wo er das Scepter neiget, das wäre die Hölle verehret.
Magog knirschte, so laut die Stimme der Wahrheit zu hören;
Gräßlich schrie er, man solte die Brust dem Lästerer spalten,
Und den Altar mit dem rauchenden Menschenblute begiessen.
Damals stand ich in Nebel gehüllt mit meinem Beschützer
In dem Vorhof des Tempels, ich bat ihn, er möchte die Edlen,
Welche Zeugnis dem GOtt gegeben, der ewiglich lebet,
Unter dem mördrischen Messer erretten. Er folgte der Bitte,
Alsbald erloschen die Augen der Knechte des Königs, die Blinden
Tappten in finsterer Nacht und einer faßte den andern.
Lerm und Tumult stieg hoch. Der Seraph sagte zu einem
Von den Jünglingen: Zücke dein Schwerdt, und schlag den Tyrannen;
Und er schlug ihn, sein Blut rann durch seinen Tempel. Wir nahmen
Beyde Zeugen der Wahrheit in unsre Mitte; wir eilten
Aus der abgöttischen Stadt, bezeichneten ihnen die Wege,
Die nach den Klippen führten, so zwischen den Lagern des Wildes
Ihren Vater verbargen. Dann wandte der Engel des HErren
Seinen schlüpfenden Gang mit mir in andere Gürtel.
Nod ist von Chuß durch unabsehbare Meere getrennet,

Seine Bewohner zerstreut durch die Wälder; für Waffen und Wehre
Haben sie Pfeil und Angel, mit Wild und Fischen zu streiten,
Seltsam mit bunten Federn geschmückt, die Farben der Federn
Nach den Stuffen des Lichts und Schattens verwebet; es scheinen
Blumen, und Laub, und Zweige vom mahlenden Pinsel gezeichnet;
Selig im Schooße der Ruh', indem sie aus lodernden Blättern
Saftigen Rauch einsaugen. Sie schlafen in Betten von Stricken,
Die sie über den Boden an Bäume befestigt erheben.
Zwar ist der Ewige nicht aus ihrem Gedächtnis getilget,
Aber sie halten sich selbst unwürdig der göttlichen Aufsicht,
Hoffen nicht seine Hülf', und erzittern vor garstigen Götzen,
Die in unflätiger Bildung bey dunkler Nacht vor sie treten.
Für sie war die Natur besorget gewesen, wiewol es
Strafe schien, als sie ihr Land von dem festen trenn'te; sie schnitt es
Durch das Sinken der Erd' allein von den Lastern der Welt ab.
In den Tagen, da Magog den Krieg von Lande zu Land trug,
Lebte der Mann von erfindsamem Geiste, von eisernem Herzen,
Der die schwindlichte Tief' auf Balken zu treten versuchte,
Und dem Sturme zu trotz die jenseitigen Ufer erreichte,
Wo er das neue Geschlecht in den Kleidern von Federn entdeckte.
Magog vernahm die Nachricht, als eine Botschaft des Sieges,
Der ihm die neue Welt zu neuen Triumphen entschlösse.
Alsobald sandt er Flotten nach Nod, mit grossen Befehlen:
Magog, vor dem die Fürsten im Abend ihr Antlitz verhüllen,
Wann sie dem blendenden Glanz sich nähern, hat neulich gehöret,
Daß ihr auch seyd ein Volk, dem seine Güte noch fehlet,

Denn

Denn sein Segen ist keinem Geschlechte, das athmet, verschlossen.
Königlich mild will er euch Sitten geben und Rechte,
Kleider von Leinwand genäht, und Götter von Erze gegossen,
Menschlich und schön gestaltet, die euch vor dem häßlichen Anblick
Eurer Götter von Holz, den Viehesgestalten, beschützen.
Für die Wohlthat begehrt er allein Nods Kinder zu Knechten,
Daß die Jüngling' ihm seine Kamele zäumen; die Mädchen
Seine Tafel ihm decken. : : Die schädliche Wohlthat gefiel nicht,
Habet ihr, sprachen sie, Sitten und wohlgebildete Götter,
Nehmet dafür die Früchte von unserm Erdreich und Walde,
Lotus, Kataun, und Mehiz, und Kakao, Kokus und Arak;
Nehmet es alles, und lasset uns unsre Töchter und Söhne,
Mütter und Väter Nods, das ihrer beraubet kein Volk ist.
Magog rief der Verheerung die Ungerechten zu strafen,
Die zu Knechten und Mägden ihm ihre Kinder nicht gaben.
Wie auf schüchternes Wild zog Chuß auf die nackende Leute,
Mordet' aus Liebe zum Morde, durchspürte die Wälder und Wüsten.
Kaum der vierte Nodit entfloh dem durstigen Eisen,
Denn was vermochte das blöde Gewehr, die nacketen Leiber,
Ihre Pfeile besteckt mit Gräten der Fische, die Sebel,
Die sie aus Kieslingen schliffen? Die neugekommenen Feinde
Hatten das Morden von kindauf gelernet, und stritten auf Wagen
Sitzend, gezogen vom Wild, das ihrem Zuruf gehorchte.
Unter dem Jammer erliegend, verzweifelnd, mit brechendem Herzen,
Schlungen die Frauen ihr Haar in lange tödliche Stricke,
Oder sie stürzten vom überhangenden Felsen hinunter.

Noch war die Spur des Verderbens in jedem Felde gezeichnet.
Ueber ein langes Gefild' sind meine Füsse gegangen,
Wo mit unbegrabenen Leichen der Boden bestreuet
Jammerte, schwarz mit Streifen geronnenen Blutes durchflossen.
Durch unmenschliche Baukunst erhob ein Thurm sich von Schädeln
Hoch in die Luft gebaut; Soada, das Siegestrophäum
Magogs, stand an der Mündung des siebenarmigten Sihors.
Nods unglückliche Männer, die Schwert und Elend nicht aufrieb,
Wurden zu schwerer Arbeit verdammt, den Leimen zu graben,
Ziegelsteine zu streichen, und Marmor aus Klippen zu hauen.
Noch mißbrauchte man Jüngling' und Mädchen zu schnödern Geschäften.
O der Schande! wir sah'n blauäugigte blühende Mädchen,
Aus dem Schooße der Mütter, dem Arm des Geliebten gerissen,
Nackend am Markt steh'n, wohlfeilern Kaufs, als die Thiere des Waldes.
Stumm vor Wehmuth verliessen wir bald das Land der Verwüstung;
Schlüpften über den Wassern, und streiften lange durch Norden,
Der noch leer an Bewohnern und öde, mit Inseln an Inseln,
Aus dem Ocean steigt, wie mit Augen besäet; die Felder
Wallten mit goldener Erndt' und reiften zu herbstlichen Trauben.
Lange schwebten wir über den furchtbaren Wüsten des Weltmeers,
Bis wir in Assurs Weste die honigte Masis erblickten.
Seine Bewohner sind Sebas Enkel, des dritten nach Abel;
Jedes Gliedmaß an ihnen ist ungeduldig, die Worte

Sind

Sind zu langsam für sie, ihr ganzer Körper wird Ausdruck.
Festlicher Aufzug wird da für göttliche Tugend gehalten;
Ihr Gewand ist an Farbe verschieden, verschiedner ihr Glauben.
Einige halten das Blaue des Himmels für geistliche Würde;
Giessen die Engel und GOtt in hieroglyphische Bilder,
Thierisch und wild, und beugen die Knie vor ihnen, die andern
Halten davor, das Grüne der Flur' geziemte der Andacht,
Reissen vom Fußgestelle die Bilder, und brennen die Opfer
Auf der Erde, dem grossen von GOtt erbauten Altare.
Lange zerzankten sich Priester und Priester in frommen Synoden,
Ob der Cherub, der über dem Paradiese das Schwert schwingt,
Einer der Himmlischen, oder von GOtt entzündete Luft sey.
Einesmals wurden sie eins, den heiligen Streit zu entscheiden,
Solt ein jedweder Theil in ein glühendes Opfergefässe
Etliche Blätter werfen, die Lotus, jene Papyrus;
Ueber den beyden den HErrn anrufen das Urtheil zu sprechen.
Welcher Blätter die Glut verschonte, die Lehre der Blätter
Solte, dem Urtheil GOttes gemäß, die göttliche heissen.
Als die gerechte Glut Papyrus und Lotus verzehrte,
Ruheten sie vom Zanke. Nicht lange, sie sagten, der Himmel
Redte zu ihrem Verstand, und verschmähte die Probe des Feuers.
Asdod war König, ein Sclav der unweiblichsten unter den Frauen,
Keine Tugend kam in sein Herz, kein Funke der Weisheit,
Ehrfurcht für heiligen Tand war seine Tugend, er gab einst
Eine von seinen Provinzen um einen Stab von dem Zweige,
Welchen der erste Gefallne vom Baum der Erkäntniß gebrochen.

Anais war für die Blauen: entflammt von der Glut des Altares
Hauchten die Priester Entwürfe der Höll' in ihr Herz. In der
Tiefe
Einer festlichen Nacht, da die Grünen, im Schlafe begraben,
Freundschaft und Sicherheit träumten, entstand ein wütender
Lermen,
Alles wimmelt von rasenden Blauen, die Fackeln, die Dolche
Schimmern auf allen Seiten, man hört ein Gerufe der Würger:
Schont nicht, schont der Ungläubigen nicht, die den Gott der
Priester
Nicht in Marmor und Gold anbeten; zu würgen, befehlen
Gott, der sie haßt, und die Rächer Gottes, der Fürst und der Priester.
Rasender als die Wölfe, die gegen die Mitternacht heulen,
Führten sie mitten im tödten den höchsten Namen im Munde.
Anais sah' von den Zinnen des Schlosses mit winkendem Auge
Auf das unmenschliche Fest, das sie selbst dem Tode geweihet.
Unter der mördrischen Schaar stand Asdod als einer von ihnen.
Damals sah' man vor Schwere des Kropfs die Raubvögel wanken,
Damals lachten die Hunde vom Blut der Grünen gesättigt
Anais an, man sah' Hyänen vor Asdode gaukeln,
Asdod und Anais lachten hinwieder Hyänen und Hunden.
Uns hatt' unsere Reis' in die hochgebauete Selma
An dem Morgen gebracht, der unwillig der Würgenacht folgte,
Ihre finstere Werk' in dem Lichte der Sonne zu zeigen.
Wo wir giengen begegneten uns die Stimmen des Todes,
Banges Gewimmer, Geheul, und letztes Röcheln, wir sahen
Väter

Väter, die auf den Leichen der Söhn' ihr Leben verhauchten,
Frauen mit ihren Gatten von Einem Spieße durchstochen,
Säuglinge, welche die Brust der erblaßten Mutter noch sogen.
Itzo verließ ich die neblichte Hülle, der Seraph erlaubt' es,
Und ich erschien vor der Stirn des menschenfeindlichen Königs;
Welches nicht menschliche Schauspiel, so sprach ich, verletzte mein Auge,
Wars dein Befehl, o Sultan? Ists dein Verbrechen Sultane?
Ist der Gott, dem ihr dient, ein Gott des Bluts und der Rache?
Unerbittlich wie ihr, und schnaubt er Rachgier und Feindschaft?
Nein! das ist nicht der Schöpfer, er ist's nicht, der Schützer der Menschen,
Wenn er die Erde straft, so straft er, damit die Verruchten
Nach der Gerechtigkeit fragen, und ihre Wege bewahren.
Langsam gehet die Straf ihm nach, und mit lahmen Füßen.
Nein! der Gott, den der Priester bekennt, ist nicht Abels und Seths GOtt,
Welchen auch Kain bekannt, und ihn um Vergebung gefleht hat.
Grausamen! ihr verdoppelt die Sünde, die Kain an Abel,
Euerm Anherrn, begieng, zehntausendmal. Abels GOtt schuf uns,
Daß wir ihn liebten, und alle die liebten, die Gottes wie wir sind,
Die er so wol, als uns, zu einem Rechte gemachet.
Das ist das Recht der Weisheit, die mir die Lippen berührt hat,
Die euch durch mich die Liebe, die Erste der Tugenden, predigt;
Aber ihr übet sie nicht, ihr übet Gewaltthat und Morden,
Tugenden Satans, der sie in die Herzen der Priester gehaucht hat.

Also sagt' ich: und Anais schäumt', und wer ist der Verruchte,
Rief sie, der sich nicht scheut die Rächer der Gottheit zu lästern,
Asdods heiligste That zu schmähn, die Vertilgung der Hyder,
Welche die Hand empor hub, das Haus des HErren zu stürmen,
Seine Bilder, die sichtbare Gottheit, vom Altar zu reissen,
Und entweihte des Tempels Gefässe zu Festen der Wollust?
Schließt den Lästrer in Fesseln, und werft ihn den Adlern zur
Speise.
Alsbald griffen sie mich, man schloß mich in eiserne Bande,
Aber ich trug sie nicht weit, sie fielen von selbst sich eröfnend
Von dem gebundenen Fuß herab; dann nahm mich der Seraph
In die umhüllende Decke, wir giengen unsichtbar weiter.
Sehnlich war unser Verlangen, zu einem Volke zu kommen,
Das des menschlichen Namens und Ursprungs würdiger wäre.
Lud liegt unter dem Mittag der Sonne, da zeuget das Clima,
Söhne des Chemos, der männliche Geist ist in Wollust zerflossen,
Krank ist die Kraft des Körpers, entnervt durch fleischliche Werke.
Wann in dem Bette bestreut mit Rosen, sich eines der Blätter
Faltet, so fühlts die empfindliche Nerv, so krümmt sich der
Jüngling,
Flattert von Merob zu Timna, von Timna zu Thirza; die Mädchen
Fallen in seinen Arm, bevor er sie bittet; das Ehbett
Ist da mit keinen Gesetzen beschränkt, wollüstige Frauen
Halten von Jünglingen Harams, der Leichtsinn der blühenden
Jahre
Folget den grauen Köpfen, der Alten gerunzelte Stirne
Führt

Führt die Versammlungen ein, und Affengebehrde beschließt sie.
Wo an dem Damna Kalmuna erhöht mit Königsstolz sitzet,
Bat uns Sichar in seinen Pallast; von hohen Altanen
Sah'n wir in Gärten nieder, geweihet der Wollust; wir sahen
Greise mit wiehernden Blicken von glühenden Mädchen gefolget;
In dem Speisesaal brandt ein Heerd von wolriechendem Holze,
Chöre der Sänger bekränzten die Luft mit Gesang, ein Orchester
Tanzte den weichen Liedern auf wirbelnden Saiten entgegen.
Schön war ihr Mund, der Schall bezaubernd, Verderben der

Inhalt.

Söhne der Erde, so sang ein Chor, da die Blüte der Jahre
Balsam des Lebens haucht, der den Athem mit Wollust begeistert,
O! so laßt durch den Ernst der Tugend, den Trübsinn der Weisheit,
Euer Licht nicht verfinstern, nicht eure Stirne durchfalten;
Weise sind, welche die Frucht abpflücken, noch eh' sie verwelket,
Die am längsten ihr Schicksal entfloh'n, entfloh'n ihm nicht immer,
Noch durchbohrte zuletzt sie die blitzende Lanze des Todes:
Wann die spätere Rose die Knospe zu öfnen beginnet,
Lieget die früher entfaltete schon verdorret im Staube,
Wann der Zweig der Orange nur erst den Frühlingsthau einsaugt,
Ist der Narcissus vor Durst im trockenen Topf schon verdorben.
Thöricht ist wer das kurze Geschenk, das Leben, nicht nützet.
Fern dann die bleichen Sorgen, erhöhet die Seele zur Freude,
Folget dem Hange zur Wollust, der edelsten Gabe des Himmels;
Kränzet den sprudelnden Kelch, und ahmet dem göttlichen Leben
Jener Unsterblichen nach, die in den olympischen Feldern

Sich von den mystischen Tänzen zur Abendtafel begeben,
Wo vor sie Tische gestellt sind mit Engelsspeise bedecket,
Nektar in Perlen schäumt, und in Gold Ambrosia duftet.
Also sangen die Chöre von Wollust trunken, den Seraph
Färbete Scham im Hören und Zorn mit der Röthe des Morgens;
Strafende Worte stürzten von seinen Lippen, er sagte:
O des Unsinns! der göttliche Geist verhauchet sein Feuer
In der Eitelkeit Dienste, da liegt die Stärke der Seele
Niedergedrückt, vertilgt, der grosse Gedanke, die Freude,
Daß der Schöpfer sie ewig erschuf; die Freuden, die Sorgen,
GOtt und der Ewigkeit schuldig, die giebt man der Zeit und der
Erde,
Macht aus dem kurzen Leben das Ziel des erschaffenen Lebens,
Macht es durch üblen Gebrauch zum Wohnplatz der Schmerzen.
O wisset!
Wer nicht den Trank der irdischen Lust mit Mäßigung trinket,
Pfändet sich selbst am Gefühl der Freude; der Zugang der Wollust
Wird ihm versperrt; die Krankheit mit garstigem Angesicht straft
schon
Auf der Erde, die sich an der sittlichen Ordnung vergreifen.
Aber ob jemand das Leben im Schooße der Lüste vollendet,
Ist er darum dem Gericht nicht entfloh'n, ihn errettet der Tod nicht.
Nein die Gerechtigkeit hat ein Auge, das alles durchschauet,
Einen Arm, der über die Gränzen des irdischen Staubs reicht.
Wißt es, jenseits des Grabs ist ein zweyfacher Fussteig gebahnet,
Dieser führet die Guten zu Auen, wo himmlische Frucht glüht,
Nicht

Nicht in verwelklichem Glanz, und reift für göttliche Herzen;
Jener leitet die Bösen zur feurigen Pforte der Hölle.
Und der umgebende Himmel ist vor dem Angesicht GOttes
Eine verbreitete Tafel, das Denkmal der menschlichen Werke;
Jegliche That der Menschen wird da untilgbar gezeichnet,
Und GOtt lies't sie darinnen am Tag' des Gerichts nach dem Grabe.
Da der Seraph das sprach, verändert' er seine Gebehrde,
Seine Gestalt ward heller, und wuchs zur englischen Hoheit;
Von dem himmlischen Glanz erhellten die dämmernden Schatten.
Als die Sclaven der Wollust es sah'n, fiel Angst und Erstaunen
Unter sie, und sie sagten mit Zittern gegen einander:
Dieser Fremdling ist mehr als ein Mensch vom Weibe geboren,
Seine Gestalt ist über das Maaß der Menschheit erhaben,
Einer vielleicht vom olympischen Chore, man sagt, sie steigen
Oft von dem Himmel, und machen Besuch bey den Töchtern der Menschen,
Aber vor seinem Ernste sind Scherz und Lachen geflohen.
Sichar winkte den Wollust geweiheten Chören, sie wichen,
Und er neigte sich gegen den Engel mit kriechender Stellung,
Kaum erkühnte er sich die Augen zu ihm zu erheben.
Wie hat deine Gestalt, so rief er, sich plötzlich verkläret!
Mehr als menschliche Hoheit umgiebt die verherrlichten Glieder;
Komst du vom Himmel gesandt, so zögr' ich nicht dir ein Opfer
Abzuschlachten, dir brenn ich die süßsten Düfte von Myrrhen.
Sage, wie kann der Sohn des zusammengeballeten Staubes
Gnade bey einem erlangen, der in dem olympischen Licht strahlt?

Ihm

Ihm versetzte mit ernstlichem Blick antwortend der Seraph:
Einem gebühren sich Altar und Opfer, dem HErrn des Olympus;
Vor ihm falten die Engel die Händ', und beugen die Knie;
Seine Geschafnen, sowol als die Menschen; Verwandten der Menschen,
Engel und Seele sind einer Natur, ein Funken der Flamme,
Die in dem göttlichen Mund erst wehte mit Lichte bekleidet.
Aber der Mensch vergißt die Freund' und die Hoheit des Ursprungs
Sinket zum Vieh hinunter, und geht den Himmel vorüber.
Wilst du dich ihrer Freundschaft versichern, so winde die Seele
Los von dem Staub, und fliehe die Hefen der irrdischen Lüste.
Unterwürfige Demuth erschien in Sichars Gebehrde;
Aber sein Herz war falsch, er dachte Frevel darinnen.
Ob ein geborner Sohn des Olympus mein Gast sey, so dacht er,
Will ich bald wissen; befiehlt dann, einen von seinen Gefangnen
Abzuwürgen, und ihn in dem siedenden Erze zu kochen.
Mit der abscheulichen Speise befleckt er die festliche Tafel,
Schnitt von den menschlichen Schenkeln, und bat uns zu essen.
O Wunder!
Blut floß unter dem Schnitt hervor, die gekocheten Glieder
Lebten, ein ächzend Gewein ertönt aus den dampfenden Schüsseln,
Hydern flogen, und Amphisbänen auf ledernen Flügeln
Ueber dem Tisch in Knoten geschlungen, unflätige Bracken
Sprangen von unten herauf, und heulten aus dreyfachem Schlunde.
Zitternd und blas sprang Sichar vom Stuhl auf, und hofte zu fliehen,
Aber

Aber die Hunde besetzten die Thüren; die Schlangen und Hydern
Wunden um seinen Arm sich und seine Schenkel, ihm selber
Spitzten sich Faust und Händ in Schlangenköpfe, der Körper
Dähnete sich langlinigt, mit kupfernen Schuppen bepanzert,
Bis die Menschengestalt in der Amphisbäne verschwindet.
Aber der viehische Schwarm von Hyänen und Amphisbänen
Warf sich in Sichars Zimmer, und Bäder, und üppige Gärten;
Ekel, Gestank, und Grauen erfüllten die Kammern der Geilheit.

Weder das milde Clima, noch seine weinvollen Hügel
Hielten uns lang, wir flohen die Tritte der fleischlichen Wollust,
Havilas Fluren im Südost zu suchen. Die Söhne von Kedar
Essen die Früchte des Lands, das den Soham und edlen Bedola,
Flammende Stein', erzeugt, sie warten der Viehzucht und wohnen
Unter den Zelten, die sie von Gefild zu Gefilde verpflanzen.
Dorten rührten mein Ohr nicht leise Gerüchte von Sipha,
Meinem Werthern, der mir die bösen Tage des Elends
Durch gottseligen Wandel und göttliche Reden versüßte,
Als ich in Edens Feldern noch unter dem rohen Geschlecht saß.
Siyha hatte viel Jahre die Zelten am Pison gespannet,
Aber ich fand ihn nicht mehr, ihn hatt' ein trauriges Schicksal
Weit von dannen geworfen, nachdem der nächtliche Frevel
Einer weiblichen Schaar ihm ein Volk von Söhnen ermordet,
Da sie die Töchter Abirams, des Priesters der Sonne, sich freyten.
Meineyd kocht' in den Herzen der Bräute, sie legeten Stricke
Jünglingen, die mit Verrath sie in ihre Kammern empfiengen.
Jede steckte den Dolch in die Brust des neuen Vermählten:

Sipha verließ das Land, wo sonder Rächer ihr Blut rann;
Floh von der Nacht beschirmt in ferne verschwiegne Gefilde.
Havila setzte vordem die Sonn' auf Altäre. Der Lichtsstrom,
Der durch den Aether fließt, und Erd und Himmel verschönert,
Zog die Augen auf sich, die stumpf den Schöpfer verfehlten.
Itzo fanden wir seine Söhne vom Dienste der Sonne
Abgetreten, sie fluchten den Götzen und Dienern der Götzen;
Ihre Gebete geschah'n im Namen des Einen, der GOtt ist;
Aber sie bogen zugleich die Knie vor einem Verführer,
Der sich Gottes Prophet, und seiner Gesendeten Zeugen
Nennet, und rühmt, er sey in den Himmel gestiegen, und habe
Vor dem Throne der Allmacht mit GOtt sich besprochen, die Gott-
heit
Habe vor ihm ihr Antlitz enthüllet, und ihm um die Seite
Ihr zweyschneidiges Schwerdt gegürtet, die Völker zu schlagen,
Die sein Gesetz verwürfen und Schaaren von Göttern verehrten.
Kühn auf das Amt, zu welchem die Lügen ihn weiheten, rief er:
Das sagt Gottes Prophet; die ewigen Pforten des Himmels
Oefnen die Thore vor jedem, der in dem Schlachtfelde blutet,
Für mein Gesetz da fällt; wer aber vom Streite zurück komt,
Und GOtt sah' ihn fliehen, den schlept ein Engel des Todes
Unter den Pful des Abgrunds, des ewigen Todes zu sterben.
Havila war voll Söhnen des Raubs, und Selimas Worte
Machten den Raub zur Pflicht, zum gottgefälligen Rechte.
Bald erwachte der Krieg, die Männer eilten ins Schlachtfeld,
Ueber die Spitze des Schwerdts in den Himmel zu gehen, ihr Leben

Flat:

Flattert' auf der Schneide des Degens, es floß auf der Klinge
Willig, und hielt es für Schande, durch andre Wege zu fliessen.
Unter die Feinde verloren, umringt von gesenketen Lanzen,
Standen die Krieger und stritten; wie an die Brust der Ver-
mählten
Fielen sie in die Arme des Todes mit lachender Mine,
Die dann Tapferkeit schien, und war nur trunkener Taumel,
Dünste des schwindelnden Kopfs; sie hatte der Lügner beredet,
Mädchen in Paradiesen des Himmels geboren, schwarzäugigt,
Schwebten über der Schlacht, sie winkten ihnen, und riefen:
Kommet Geliebten, betriegt nicht die wartenden Bräute. Die
Streiter
Schrien im Feld, sie hörten sie rufen, und sähen die Mädchen,
Die in der Hand ein Schnupftuch schwüngen von purpurner Seide.
Siege nach Siegen erfocht' der rasende Haufe, die Thoren
Nannten die Siege die Zeugnisse Gottes von seinem Propheten.
Eine Stadt nur verschloß ihm die Thore; die Jarmut am Pison
Hatte die Augen geöfnet, den grossen Betrug zu entdecken.
Zippor goß in die Männer von Jarmut sein Feuer, die Freyheit,
Und den Tempel der Sonn' und die Rechte der Väter zu schützen.
Oft zertrannte sein kluger Befehlstab die schwärmenden Heere.
Selima sandt ihm Worte, wenn er die Schlüssel der Thore
Ihm in das Lager brächte, so wolt er die Königsbinde
Ihm um die Schläfe winden, und einen Thron ihm erhöhen.
Zippor fluchte der Bind' und dem Thron von der Hand des Be-
triegers.

Dann

Dann versprach der Prophet, den Sohn ihm wieder zu geben;
Asa hatt' in der Kindheit ein Räuber gestohlen und hatt' ihn
Unter den Kriegern erzogen, und ihn dem Propheten gegeben.
Zippor sprach: Nein! lieber nicht Vater, als feiger Verräther.
Selima knirschte vor Wuth, und sann auf treulose Wege,
Zippor zu tödten, und Asas Hand zu dem Morde zu waffnen.
Wie ein Löwe gewöhnt wird, der Stimme des Führers zu folgen,
Also war es der Knabe, vor Selimas Worten zu zittern.
Zippor und Selima hatten dem Kriege zu ruhen gegönnet,
Und der Prophet war jetzt mit seinen Kriegern in Jarmut,
Unter dem Schild der geschwornen Treu' und der Opfer von Weine.
Sohn des Propheten, so sagt er zu Asa im einsamen Winkel,
Von dem Propheten geliebt, wie Gott den Propheten geliebt
hat,
Höre durch meinen Mund die Worte des ewigen Königs:
Ich will durch Asas Hand den Rath, der fest steht, vollführen,
Durch den Knaben will ich die Macht der Helden beschämen;
Geh' vollziehe den göttlichen Willen mit stummem Gehorsam;
Bete den Heiligen an, und schlage; der Gott, der den Krieg lenkt,
Wird mit dir seyn; das Opfer, das Gott verlanget, ist Zippor.
Meine Söhn'! indem ich den Greuel spreche, so rinnet
Mir durch die Adern Frost, und ihn nur zu hören erzittert
Euer Gebein; als ob das Hören die Unschuld befleckte.
O! wer flucht nicht der Bosheit, die Werke von höllischer Feind-
schaft
Uebet, und sie den Befehl des Gerechten, des Heiligen, nennet;
Weh

Weh ihm! Der Bösewicht hat sein Theil mit den Satanen GOttes.
Asa selbst hörte die Stimme rufen, die innerlich warnet,
Und er versetzte traurig: Ich hofte, der Gott der Kriege
Würde mir Streit im Feld vor dem Auge der Väter befehlen;
Soll ich den ersten Sieg von Verrath bekommen? ich halte
Mehr auf Verlust im Feld, als auf gestohlene Siege.
Selima schrie mit Grimm: Der sündiget wider den Tempel,
Der mit sich überlegt, ob das Wort, das ich rede, gerecht ist;
Wer sich erkühnt, für sich selbst zu denken, der ist nicht mein Jünger.
Weissest du nicht, wer ich bin? wenn Gott mich zu seinem Pro-
pheten
Ausgesondert, und Jarmut zum Tempel der Erde bestimmt hat,
Und sie geheiliget hat, wilst du von ihm Antwort fodern?
Zittre mein Antlitz zu seh'n, such unter den Dienern der Götzen
Deinen Propheten. Er sprachs. Der Jüngling betäubet und
schwindelnd,
Wie wann ihm in die Ohren die Stimme Gottes gedonnert,
Dacht nicht länger, er fliegt, sieht Zippor bey einem Altare,
Reißt ihn zur Erd, und = = Himmel! du kanst kein Unrecht befehlen,
Ruft er, und drückt ihm den Stahl in den Busen. Den Augen-
blick bebte
Sua daher, der den Knaben geraubt; er keuchte die Worte:
Asa, was hast du gethan? Der hier im Staube verblutet,
War dein Vater; Elender, du schlugst den, der dich erzeugt hat!
Asa stand wie vom Blitz getroffen, er wirft die Augen
Wild auf den blutenden Vater, er tapt nach dem Dolch, er hätt' ihn

Wider sich selbst gewandt, wenn Zippor mit sterbender Hand es
Nicht gehindert; er küßt' ihn und starb. Das Werkzeug des Todes
Hatte der Jüngling nicht nöthig, er saß ihm schon in den Gliedern.
Selima hatte gemischtes Gift ihm gegeben, es nagte
An dem blühenden Leben, er fiel todt neben den Todten.
Itzt war Jarmut voll Mörder, wer nicht den Propheten bekannte
Ward mit dem Schwert geschlagen, Abirams meineydiger Leib ward
Hunden zur Speise gegeben, der Sonne gegossenes Bildniß
Schmolz zu Körnern und flos mit Pison; die Bräute der Sonne
Wurden vor ihre Kammern an seidene Stricke gehänget.
Itzo herrschet monarchisch der Künstler der Lügen, der Affe
Gottes gesandter Propheten, und denkt vor geistlichem Stolz nicht,
Daß ein Gericht ist, und daß der Richter ihn siehet: er wird auch
Ihn nicht vorüber gehen; ich sehe die Tage gekommen,
Da die Erde, zur Strafe lang reif, sie nicht länger betrieget.

III.ter Gesang

Dritter Gesang.

Itzo hatten wir wandernd die Säume der Erden durchflogen,
Alle, die aus der umfliessenden Binde des Meeres hervorgehn;
Wo die Gestade sich stets entfernen, verwandelt in Fluren,
Neuen Geschlechten zur Wohnung. Mit Auen und Hainen geschmücket
Ist die Gestalt der Erde, in jeglicher Zone des Erdballs.
Hier und da steht ihr Rücken mit hohen Gräten erhaben,
Die allmälig durch sanfte Stufen zum Himmel sich heben;
Aber nicht so, wie der göttliche Berg, die Wolken durchstechen.
Wolgebildete Hügel, mit sanft hinneigendem Hange,
Sind mit dem Fette der Erd', als mit weichem Polster bedecket,
Reich an Quellen; da sind die Wasserkammern der Erde.
Aber jetzt trug uns der Flug in die mittelländischen Gürtel,
Die sich um Eden herum, als um ihren Mittelpunkt schliessen;
Assur und Aram und Elam, der hohen Nephilim Reiche.
Hier hat die kühnste Baukunst gebaut, der Boden verschwindet
Unter der Menge der marmornen Tempel und hohen Palläste.
Pyramiden verbreiten den Fuß durch Hufen Gefildes;
Längen von Obelisken mit schlankem, conischem Körper
Steigen empor, und täuschen das Aug' in der schwindlichten Höhe.
Wo die Erde noch jüngst mit blühenden Fluren bedeckt lag,
Wurden Becken gegraben, und Flüß' in die Becken geleitet;
Itzo ist es ein Meer mit Segeln beschiffet, ein Raum nur

Stehet darinnen, Palläst' und Tempel und Thürme zu tragen,
Werke der herrschenden Riesen, der Söhne der schlüpfrigen Schönen,
Aus der ungleichen Vermischung mit Enochs Geschlechte geboren.
Hochgeschenkelt sind ihre Gestalten, die Knochen von Eisen;
Aber die Seelen sind klein, sie kleben am Boden, und wissen
Keine Grösse, wie, die von dem grossen Klumpen entstehet.
Doch ihr kennet sie schon, und habet von euerm Geburtsfels
Manchen von ihnen gesehn, der drunten die mächtigen Glieder
Irgend am schattigten Ufer verbreitet; ihr saht auch Thamista
Nordwärts gen Himmel schimmern, der auf sie geneigt sich herab
senkt.

Dismal fanden wir ihre dreyhundert Häupter in Waffen,
Diese Gärten des HErrn, der Unschuld Sitz, zu bekriegen.
Dagon, vor dessen Antlitz ich floh, hat ihnen die Waffen
Umgegürtet, daß sie, mit der Arbeit des Krieges beschäftig't,
Ehender vergässen, die Rechte von seinem Stuhle zu prüfen.
Denen die sich dem Feldzuge weihten, verhieß er die Freundschaft
Adramelechs des Priesters im Orcus, des Zweyten nach Satan.
Immerfort herrscht er hierarchisch, und spottet der Dumheit mit
Künsten,
Die sein Vertrauter, der Priester der Hölle, zuerst ihn gelehrt hat.
Wenn er den Stab dahin warf, so ward er jählings zur Schlange,
Die sich in Ringe verwand. Er zerschnitt sie der Länge nach neun-
mal,
Und es erhob sich ein neuer Kopf an jeglichem Ende;
Und jetzt kroch ein vielköpfigter Lindwurm. Die Riesen verehren
Dagons

Dagons Befehl als den Ausspruch, und ihn als den Priester des Schicksals,
Eines undenkenden Gottes. Wer an der Gottheit des Undings
Zweifeln durfte, den schreckt er mit grauensvollen Gestalten,
Gorgonen und Chimären, bewafnet mit Zangen und Rüsseln,
Sägenden Zähnen, verborgenen Dolchen und hörnenen Klauen;
Ueber dem Kopf ein Dach und fransichte Schild' auf dem Rücken;
Oder mit Schuppen und Borsten bedeckt und haarigten Mähnen.
Also schienen sie ihnen, doch warens die Zwerge der Schöpfung,
Maden und Milben, die ihnen alsdann so fürchterlich schienen,
Wenn er die Luft in die Form crystallener Linsen umbildet.
Ihm gehorsam beschlossen sie Krieg mit den Cherubsgestalten,
Die des Nachts um die Wälle des Bergs in Waffen herum gehn,
Geister des Luftreichs, so hatten sie ihn behaupten gehöret;
Die durch versiegelnde Ringe, Charakter und Talismane
Irgend ein magischer Künstler zu seinem Dienste gerufen,
Daß sie den Berg bewachten, damit er die göttlichen Gärten
Ohne Genossen besässe. Die schwebenden Feuer, so sprach er,
Sind nicht Söhne des Himmels, es sind leicht flatternde Körper,
Mit dem Irrwisch verwandt, der aus Sümpfen steiget; der Riese
Wird sie leichtlich bezwingen, wenn er die wilden Gestalten,
Da sie in Flammen gehüllt an allen Gliedmassen glühen,
Nicht nachgebend bestreitet, und seine Kräfte verdoppelt.
Würdiges Unternehmen für diese Söhne der Erde!
Würdig der Knochen von Erz! Auf die Knochen von Erze vertrauend,
Scheuten sie keine Macht von einem verletzlichen Körper.

Ihnen erhöhte den Muth ein Kraut, von dem der Hierarche
Rühmte, vor ihm zerflössen die Werke der magischen Künste.
Schon war der Ausbund von ihrem Geschlecht in den Ebenen Edens,
Nordwerts der wölkenden Pforte des Paradieses gelagert,
Einzeln, oder in Haufen, das Abentheuer zu prüfen.
Unabsehbar war Eden mit Zelten und Wagen bedecket;
Tausend Paar Elephanten, gespannt in Joche von Eisen,
Zogen die breiten Klumpen von glattgesägetem Marmor,
Eine steigende Treppe von schliessenden Stufen zu bauen,
Die an den felsigten Wall des Berges sich lehnten. Es standen
Schaaren Giganten, gerüstet mit scharf geschliffenen Beilen,
An dem Fuß des Gebirges, den Schmuck der Zedern zu fällen,
Die vor dem Menschen wurden, das dritte Tagwerk des Schöpfers.
Als wir das ungeheure Beginnen in seiner Geburt sahn,
Sagte der Seraph mit Lächeln: O! laß uns die Tritte befördern,
Daß wir unter der Pforte des Bergs den Hütern entdecken,
Was für ein Feind von starkem Gebein sich wider sie rüstet,
Daß sie nicht etwan ein ungewöhnliches Schrecken ergreife,
Wann er einherrauscht, indem sie die Schild an Bäume gehänget.
Wohl bekömmt es dem Garten Gottes, daß seine Beschützer
Keine Gespenster sind, Necromanten zum Dienste gerufen,
Noch ihr flammendes Licht aus pechigten Pfützen gestiegen;
Welche Verwüstung bereiteten ihm die eisernen Körper!
Itzo dürfen wir nicht für den Berg noch für seine Bewohner
Zittern, da ihre Schützer kein Eisen, kein Wurfpfeil verletzet.
Nimm du den Weg nach deiner Hütte, daß in dem Gesichte

Deiner

Deiner Verwandschaft das Auge, das lang sie missete, ruhe.
Dorten empfang auch die Gäste, die würdig deines Verlangens,
Mehr, als du hoffest, für dich besorgt die Vorsicht zu dir bringt!
Noch den Abend muß ich in dem Empyreo zurück seyn,
Also ward mir befohlen; kein Weg für sterbliche Füsse!
O! wie befürcht' ich, die Langmuth der göttlichen Eingeweide
Werde die Strafe nicht länger an ihren Banden behalten.
Wehe dem sündigen Volk, das unter die Sünde verkaufet,
Selbst den Allgütigen zwingt, das Thor der Gnade zu schliessen!
Wenn er das Thor zuschliesset, wer ist es der es eröfne?
Und ihn zu zwingen ists einigen schon unglücklich gelungen;
Dorten, wo unter dem nordlichen Heer des Himmels, Arcturus
Nicht mit geborgtem Lichte gekrönt, Erdkugeln erleuchtet,
Lief um den mächtigen Stern ein Erdball, bewohnt von Geschöpfen,
Denen mit Freiheit des Willens begabt, der Schöpfer sein Zeugniß
Eingrub, und sein Gesetz in die Herzen pflanzte. Nun lauft er
Lange nicht mehr in dem Reiche des grossen Arcturus, ihm haben
Seine Sünden ein Ende gemacht, unflätige Sünden,
Wie die waren, die wir auf der Erde gesehen; sind Sünden
Uebrig, die nicht der Mensch vom Staube gesündiget habe?
Zorn gieng aus vom Antlitz des Richters, der Welten Verderben
Stieg von ihm nieder, und siehe, von weit entlegenen Welten
Kam auf dem Rückweg ein glühender Stern ins Reich des Arcturus,
Gieng viel Kugeln vorbey, dann fiel er mit Meeren von Feuer
Auf den sündigen Erdball. In einen Klumpen gemischet,
Schlept er ihn flammend mit sich auf seinem excentrischen Pfade.

Itzo liegt unter dem Feuer die vormals beblümete Kugel,
Alle Geschöpfe darauf und alles Leben begraben.
Ferne hin hab ich den Fall des flammenden Sternes gesehen,
In mein Ohr ist die Stimme der Schrecknisse GOttes gekommen:
Noah, nicht besser sind die Menschen in ihrem Geschlechte,
Und sie reitzen den Richter mit gleich fluchwürdigen Sünden.
Flehe dem Richter, daß er die Tage der Buße verlängre,
Ob sich vielleicht der Mensch zu ihm umwendet und lebet.

Alsa sagt' er, und küßte mich mit dem Kuße des Friedens,
Unter der Pforte verließ ich ihn; indem ich hindurch gieng,
Hüllte das Schwerdt, das über ihr blizt, die englischen Hüter
Hüllten in Dunkel sich ein, wie die menschliche dunkle Gestalt ist.
Aber sie wurden helle, so bald ich ein wenig entfernt war,
Und ich sah sie im Rücksehn vor ihrem Höhern sich neigen.

Noah schwieg jetzt. Die Menschen von langem hören nicht müde,
Sahn noch unverwandt auf, und fassen mit denkenden Augen,
Alle die seltenen Ding' in ihrem Gemüthe zu ordnen,
War ein Werk von viel Tagen; doch unter der Menge Gedanken,
Die in vermischten Schaaren die Stirn umflogen, drang einer
Sich vor die andern hervor; wer die neuen Gastfreunde wären,
Die von der Vorsicht geleitet zu ihrem einsamen Thale
Kommen solten, willkomm'ne nicht mehr gehofte Gespielen.
Als sie noch denkend sassen, kam Japhet vom höhern Gebirge;
O wie erquickt es den zärtlichen Sohn, den Vater zu sehen!
Wie begierig er ihm in seinen Arm fällt, und bittet,

Daß

Daß er ihm seinen Segen, des besten Vaters, ertheile!
Alsdann eilt er sein freudebelastetes Herz zu erleichtern.
Da sie die Botschaft hörten, daß in den Gärten der Unschuld
Sipha lebt' und die Mädchen da lebten, der Himmel der Schönheit,
Grosse Geschichten, die schönere Scenen der Zukunft verhiessen:
Zitterte sanftes Entzücken durch ihre Gebeine; selbst Noah
Fühlte den lieblichen Schauer ihm Mark und Nieren durchwandeln.
Seine Gestalt ward heitrer, zu hören, daß Sipha noch lebte,
Daß sein andrer so nahe bey ihm die Bäche des Lichts trank,
Und jetzt zwischen sie beyde nur eine Nacht noch gelegt war.
Fröhlich erkannt er den Soham, mit dem bey Siphas Vermählung
Lamech die Braut beschenkte, die festliche Feyer zu schmücken.
Sem und Cham fühlten die Leere, die einsame Wüste verschwinden,
Die in dem Geiste der Liebe beraubeten Jünglinge schmachtet.
Neugebornes Verlangen entstand, und unschuldige Wünsche
Wuchsen empor und bekamen ein Leben, und setzten sich feste : : :
Itzo wars Liebe, die durch die Herzen der Jünglinge pochte.
Jede Falte darinn war von Siphas Töchtern erfüllet.
Späte vergönneten sie dem Schlafe die Augen zu schliessen,
Bis der Morgen die mitternächtlichen Nebel verjagte,
Welche den Garten Gottes aus ihren Eimern erquicken.
Selbige Nacht umschwebten ihr Haupt in lichten Gestalten
Siphas Kinder, sie sahn sie in sittsamer Hoheit einhergehn,
Sahen die Augen lächeln, und hörten die weibliche Stimme.

Raphael war indessen ins Empyreum gekommen;
Denn er flog schnell, so schnell ist der Flug nicht der menschlichen Blicke,

Seine Botschaft vom Wandel der irdischen Söhne zu bringen.
Oeffentlich vor dem Stule der Allmacht, vor Cherub und Seraph
Sprach er seine Gesandschaft mit Worten, die heller erklangen,
Als die eherne Stimme der Glock' und der lauten Posaune:
Alle Geschlechte, so sagt er, die auf dem Erdboden wandeln,
Haben die göttliche Saat von Unschuld und Wahrheit zertreten,
Eh' der verborgene Keim die edeln Knospen enthüllte.
Thorheit sind ihre Reden, und ihre Werke Gewaltthat.
Weise das Recht zu verkehren, und GOtt und die Seele zu läugnen;
Ihre Pfeile sind scharf geschliffen, und warten auf Morden.
Niemand gehorcht der Tugend, ihr Wort komt fruchtlos zurücke.
Was für Sorge, für Ernst, für Pflege der Seele gehören,
Was für Achtung sie fodert, bekömt der Körper von Erde.
Vor mein Gesicht sind Gestalten fluchwürdiger Sünden gekommen.
Werke des Fleisches von wilder Gestalt, von viehischem Ursprung,
Wie der Gezüchte des Orkus, die GOtt im Fluche geschaffen,
Thaten, die Menschheit, den Himmel, und GOtt verletzen. Die

Engel

Wichen erschrocken zurück; sie fürchteten, daß sie im hören
Ihrer Tugenden Glanz und den himmlischen Adel befleckten.
Aber vom Heiligthum GOttes ward eine Stimme gehöret:
Seraph, ich will, daß meine Gerichte vor allen Erschafnen,
Vor den Engeln und menschlichen Seelen vertheidiget stehen;
Darum befahl ich dir, den irdischen Ball zu durchwandern,
Daß du erforschtest die Wege der Menschen, und wider sie zeugtest.
Lange schon klopften die Missethaten von häßlichen Namen

An

An das Thor der Gericht', und lang verschloß es die Langmuth.
Ich gieng einsam in Glanz verhüllt in der Wohnung der Menschen,
Und ich sah sie mit Sünden befleckt und mit Tempeln der Sünden;
Aber ich wandte mein Antlitz des Zorns zur Seite, die Erde
Hielte noch mein Erbarmen, daß sie vor mir nicht zerflösse.
Noch ward ihr ein Jahrhundert zu ihrer Bekehrung gegeben;
Aber auch dieses ist fruchtlos vorüber, die Thörichten streiten
Wider die Langmuth, und liegen in ihrer Bosheit verhärtet.
Nein, es kan mit den Menschen nicht länger bestehen, ich kan sie
Nicht mehr leiden, wiewohl ich selbst sie erschaffen, sie handeln
Meiner Bestimmung bey ihrer Erschaffung entgegen, und drohen
Mir mit verlorner Arbeit und Reue. Nicht länger; die Strafe
Ist von dem Schlaf erwacht und sie hat den Bogen gespannet.
Dieses Geschlecht soll vergehen, und ihre Wohnung die Erde.
Einen Mann nehm' ich aus, nur meinen Diener, den Noah,
Der vor mir in den Wegen des Rechts und der Tugend einhergeht.
Sehet hinunter, wie göttlich sein Herz zur Tugend gewandt ist.
Noah soll leben, ich hab ihm ein Haus zu pflanzen beschlossen,
Welches die Kreise der Erde mit frömmern Bewohnern erfülle.
Raphael, dein ist das Amt, ihn vom Untergange zu retten,
Alle die andern hab ich dem Tode zur Beute gegeben,
Wenn ich die Erde von Grund auf erschüttr'; auch die wenigen
Edeln,
Die mich vor Augen behielten, und meine Geliebte die Tugend,
Oder vom Wege des Lasters zu meinen Wegen sich kehrten,
Elend, zerstreut, unbemerkbar, nur meinem Blicke bemerkbar,
Sollen

Sollen sterben, doch nicht in des Todes Wohnungen bleiben.
Dir will ich sie in dem untergegangenen Erdkreiß entdecken,
Daß du die Seelen von ihren verlassenen Hüllen empfangest,
Und sie verklärt vor den Opferpriester der Erde hinauf bringst.
Flieg jetzt in den Olympus, den Himmel der Väter der Menschen,
Dort offenbare den nahen Tag des erwachten Gerichtes,
Meines Gerichts, das doch mit dem Besten der Menschen sich endigt,
Laß sie in ihren Gedanken sich nicht unruhig verwickeln,
Wenn sie das laute Gerücht von dem strengen Weltgericht hören.

Also der HErr. Es neigten die Engel die ewigen Harfen,
Lobten anbetend die Güte, die von dem verdorbenen Fleische
Etliche durch die Gnade, die unwiderstehlich hindurch bricht,
Ausgesondert und sie zu den Heiligen GOttes gerettet.

Raphael sprach jetzt: Unsterblicher Vater der Sternen und Erden,
Der mit ewigen Zügeln in seiner Rechten sie leitet,
Was sind die Himmel, die Engel, die Geister, die Seelen der Menschen,
Daß du die Wege des grossen Gerichts vor ihnen vertheidigst?
Hat ein Geschöpf in allen Bezirken der Schöpfung den Hochmuth,
Zwischen dem HErrn der Natur und seinen Geschöpfen zu richten?
Was du vornimmst ist immer gerecht, und immer das Beste,
Fern ist von dir mißlingen, und fern, die Absicht verfehlen.
Jeden Entwurf vollbringst du nach deinem ordnenden Willen,

Wider-

Widerstand ist dir fremde, was du geredt hast, geschiehet;
GOtt von allen und jeden, du siehest mit ruhigem Auge
Haufen Ameisen vergehn, und Nationen; die Sternen
Wägen auf deiner Wage, was einer Mücke Gefieder.

Also sagt er, und flog in den Himmel der menschlichen Väter,
Wo der Altar der Erde von GOtt begnadigt empor steigt.
Adam der Priester an ihrem Altar stand opfernd daneben,
Englisches Räuchwerk in Paradiesen des Himmels gewachsen,
Stieg vom Altar auf mit heiligem Duft, und mit besserm Gebete,
Mit demüthigem Flehen, und täglich erneuerten Bitten,
Daß der Erhalter dem Tage des Mittlers zu eilen geböte.
Um ihn her stand ein Kreiß von Söhnen im andern geschlossen,
Alle Gerechte von seinem Geschlecht, und halfen ihm bitten.
Ihre Gestalt war olympisches Licht, der irdische Leib lag
Unter dem Staub der Erde verweßt, verwehet und dunkel.
Aber auch Enoch stand unter den Vätern, der nächste bey Adam
Und ihm der nächst' an Würde, noch trug er den Körper von Staube,
Den er damals vom Erdkreis gebracht, als Seraph Eloa
Ihn ungestorben auf seinem Gespann gen Himmel geholet,
Aber zuerst den irdischen Staub mit Wasser gewaschen,
Aus den Bächen des Lichts, und um ihn unsterbliche Stralen
Hingegossen, daß ihn die flammenden Rosse nicht sengten.
O wie weinten die Väter mit milde fliessenden Thränen,
Als sie die Sünden der Menschen von ihrem Fleische vernahmen,
Von dem Fleische, das sie im Sterben auf Erden gelassen;
Und als Raphael jetzt den nahen Gerichtstag erwähnte,

Der

Der mit dem Untergange der Menschen sich endigen solte!
Damals gerieth es dem Schmerzen, den Weg zum Olympus zu finden,
Und die Gestalt der seligen Geister in Trauer zu hüllen.
Aber sie blieb nicht lange mit Trauer bedecket, die Freude
Kam in ihr Antlitz zurück, und überglänzte die Trauer,
Als sie die Nachricht hörten von Noahs Leben, der Wurzel
Ihres von einem geretteten Reis' erneuerten Stammes.

Noah, der Sohn des Lichts und der Wahrheit, so sagte der Seraph,
Ist dem Beyspiel entgegen, in einem finstern Weltalter,
Fromm und gerecht, er geht die öden verlassenen Pfade,
Jene seligen Pfade der Tugend, der Tochter des Höchsten.
Lange predigt' er ihnen die Rechte GOttes, und schwieg auch
Nicht die verhaßte Wahrheit, GOtt würde mit seinen Gerichten
Ueber sie kommen, lang ward er verlacht, gehaßt, und verfolget,
Daß er allein gerecht seyn durfte; dann stritt' er nicht länger,
Riß' von ihnen sich ab, vor ihrem Gesichte verbarg ihn
GOtt in die Wohnung der ersten Unschuld; dort siehet sein Auge
Auf den Gerechten; mir ist die Sorge befohlen, beym Weltsturz
Ihn zu beschützen, und ihn in den neuen Erdkreiß zu retten.

Also sagt er, ihn hörten mit stillem Glanze die Väter.
Aber noch lacht ein höherer Glanz auf dem himmlischen Antlitz,
Da sie hernach auch hörten, daß immer noch einige wären,
Welche der Tugend und GOtt getreu in den Wegen der Wahrheit Wan-

Wandelten, und von ihnen nicht wichen zur Rechten noch Linken.
Jetzt lobpreisen sie GOtt den Richter, der in dem Gerichte
Seiner Erbarmung eingedenk ist, der verwundet und heilet.
Aber den Lamech den Vater Noahs ergrif das Verlangen,
Auf den Erdkreis hinab zu steigen, die Wege der Rettung
Und den begnadigten Sohn damit beschäftigt zu sehen.
Und er entdeckte dem Vater der Menschen die neue Begierde,
Wenn sie der ewige billigt, und Adam fragte den HErren;
Und sie sah'n in dem göttlichen Blicke die Billigung winken.

Unterdeß hatte die Nacht ihr Reich im Osten verlassen;
Ehe der Morgen die Gipfel des Bergs geröthet, so sprangen
Noahs Söhne von einer nicht widrigen Unruh der Nacht auf;
Legten um sich anständige Kleider, und giengen den Pfad hin,
Der durch die Schnecke zum offenen Schooß des Berges hinaufführt;
Nicht stillschweigend, sie wechselten neue verliebte Gespräche.
Cham sprach: Lasset es mich bekennen, in unserm Geburtsort,
Diesem einsamen Thale, den Freunden und Feinden verschlossen,
Hab ich mit leichter Mühe die Neugier besieget, die Werke,
Welche die menschliche Macht in die Schöpfung bringet, zu schauen,
Gräber zu Pyramiden gebaut, Labyrinthe von Sälen,
Tiefe Palläst' in dem felsigten Eingeweide der Erde,
Oder im festen Land hervor gegrabene Meere,
Kleine, vergängliche Werke, was sind sie gegen den Sphären,
Die durch den Himmel laufen, und unbewegt einige still stehn;
Gegen dem ändernden Mond, den Zonen des göldenen Himmels?
Oder wer wollte sie nicht mit gutem Willen vermissen,

Der den Geist gewöhnt hat, den Raum und die Zeiten zu wägen,
Ewige Dinge, die ungebrochene Kette des Schicksals,
Und die Triebe des Willens, der schnell will gehorcht seyn, zu denken,
Oder, o Japhet, mit dir die Vögel und Thiere zu spähen,
Die mit der unnachahmlichen Kunst der Schöpfer gebildet.
Leicht bezähmt man die Neugier, die menschlichen Werke zu sehen,
Wo die Natur der Erfindung nur Unvermögen gelassen;
Aber ich habe den zarten Vorwitz nie bändigen können,
Jenes Kunststück der göttlichen Hand, das Mädchen zu sehen,
Das die Erschaffung vollendet, und ohne welches sich Adam,
Unter den Mengen erschaffener Dinge, für einsam gehalten.
Einmal als unsere Mutter die Schöpfung der Eva erzählte,
Sagte sie, in ihr wäre das Schöne beysammen gewesen,
Aber voraus im Lachen des Aug's und im Liebreitz der Lippen,
Diese hätten in Adams Brust ein Vergnügen gegossen,
Das er zuvor nie gefühlt, ihr Athem die Anmuth der Liebe
Ueber alles, womit sie nur umgegangen, gesäet.
Zwar ist auch unsere Mutter von diesem schönen Geschlechte,
Doch ist es lange, daß sie ein Mädchen war, und die Jahre
Haben den blühenden Schmuck der Schönheit mit Schatten umzogen;
Was noch in ihrer Gestalt mit Licht und Lieblichkeit glänzet,
Ist die verwelkte Blüthe; mit welchem himmlischen Glanze
Muß die Blüthe des Mädchens in seinem Lenzen nicht leuchten?
Wahrlich ihm sind unwiderstehliche Waffen gegeben,
Denn nie könten sie sonst die Hoheit des Mannes bezwingen?

Was

Was für Verderben das unter die Söhne der Eva gebracht hat,
Wie der weibliche Leichtsinn die männliche Denkart entkräftet,
Sind wir genugsam gewarnet, doch geh' ich mit vollem Vertrauen,
Aus dem Streit mit der Schönheit unüberwunden zu kommen.
Japhet, du hast sie gesehn, du hast die Gefahr schon geprüfet,
Ist die Schönheit der Mädchen so zwingend, und ist sie so furchtbar?
Ueberglänzet ihr Hals die weissen Federn des Schwanes,
Ist er von höherer Pracht, als der Glanz am Nacken der Taube,
Oder ist ihre Farbe verschiedner und feiner verschmolzen,
Als der träufelnde Staub, der die Sonnenstrahlen gebrochen?
Vor uns hast du die Augen an ihrem Anblick erquicket,
Lieber befördre durch lebende Worte das neue Vergnügen,
Dem wir entgegen eilen das uns zu lange versagt war.
O! ich fühle schon Funken durch meinen Busen erwachen,
Die in mächtige Flammen sich auszubreiten bereit stehn.
Japhet versezt': O! Bruder, du legst mir ein schweres Geschäft auf;
Woher nehm ich die Farben, woher den Umriß der Bildung?
Und ich soll mehr, als die Symphonie der Glieder dir schildern,
Mehr als die Rosen der Wangen, die feuchte Glut' in den Augen,
Oder die aufgekrauseten Ringel der wallenden Locken;
Was die Reize der Bildung vollendet sind göttliche Dinge,
Ohne Gleichheit der irdischen Bilder und irdischen Farben,
Unschuld, Sittsamkeit, Sanftmuth und Anmuth in jeder Geberde.
Nicht so sanft ist der Schlaf, wie ihr Umgang, der West nicht so lieblich,

Wie ihr düftender Athem, Musik ist in jeglichem Worte,
Sittsame Schaam in dem Blick und Anstand in jedem der Tritte.
Kanst du zwischen dem Jüngling und Engel ein Mittelding denken,
Dann mag dir es gelingen, des Mädchens Züge zu denken.
Wer sie siehet und höret, der siehet und höret entzücket.
Niemals war in mein Herz dergleichen Regung gekommen,
Auch nicht damals, als ich die Jugend des Himmels im Berg sah.
Ich war an der östlichen Seite des Berges gegangen,
Cocos zu pflücken, die Nacht ereilte mich über der Arbeit;
In dem Gesichte der Pforte bewacht von den englischen Hütern.
Von der Höhe, wo mich ein schwellendes Moos in den Schoos nahm,
Sah ich sie hin und her in dem Schatten gehen, mein Auge
War nicht zu stumpf sie zu sehn, ich sah sie in englischer Bildung,
Himmlische Züge des Mundes mit göttlichem Geist in den Blicken,
Hoheit in jeder Geberde; sie zeugten in meinem Gemüthe
Ehrfurcht, Bewundrung und Liebe, doch sonder aufrührisches
Pochen.
Nicht so still war mein Puls beim Anblick der irdischen Mädchen,
Nicht so ruhig mein Herz, ein zärtlicher Schmerzen durchfloß mich
Mit den lieblichsten Schlägen; ich nahm in der süßen Verwirrung
Einer die Hand, und seufzete höhere Seufzer zu ihr auf.
Noch pocht dieses Gefühl in meinen Adern; abwesend
Schwebet das Bild des Mädchens mir vor der Stirne, sie floh nicht,
Als die andern beyden sich unter die Schatten verhüllten;
Eine Knospe des Rosenstrauches, nicht völlig entwickelt,
Noch die Helfte verhüllet in ihrer umgebenden Decke.

Reifer sind ihre Schwestern, zwo früher entfaltete Rosen
In der vollesten Blühte; die eine hebet die Stirne
Hoch wie die Zeder im Berg, und gehet mit herschendem Tritte
Langsam wie himmlische pflegen, mit grossen Augen, sie leuchten
Himmlisch mit Andacht und Ernst; Sem, deiner Tugenden Abdruck.
Nicht so lang ist die andre, so sanft wie die Stralen des Mondes,
Schwarz die Augen, da liegt im Hinterhalte die Liebe.
Durch ergebnen Gehorsam, durch Bitten, durch sittsames Schämen
Herschet sie über ein Herz, das jeder Herrschaft entflohn ist.
Cham, du bist nicht zu weise von ihr Befehle zu nehmen,
Und du darfst da nicht sehr die Gewalt der Schönheit befahren,
Diesen Himmel der Schönheit bewohnen unschuldige Seelen,
Rein wie ihr Ursprung ist, und fremd' mit dem kleinen Gedanken,
Daß sie die Güte verführen wollen die Bosheit zu lieben.
Nein, die Töchter des Paradieses, des Gartens der Unschuld,
Brauchen die himmlische Bildung nicht tückisch im Dienste des Lasters.

Dieses gesteh' ich, als ich zu dem neuen Wunder der Schönheit
Kühner empor sah, so fesselt' es mich mit zaubrischen Banden,
Von der Natur gestrickt durch ihre magischen Künste.
Namlose Wollust durchfloß den keuchenden Busen, die Wonne
Lag verbreitet auf mir, und drohte mich niederzudrücken;
Aber der männliche Geist zerriß nicht träge die Bande,
Ihn entfesselt' ein wiederholetes Anschaun der Schönheit,
Also fesselt nicht mehr der gestirnte Himmel die Sinnen,
Oder des Morgens Glanz noch die Purpurstreifen des Abends.

Sem verfolgete: Japhet, dir ist die Lieb' in den Busen
Eingesessen, du fühlest schon ihre Herrschaft; wir beyde
Werden ihr auch nicht entflieh'n, und sollten mir ihr entfliehen?
GOttes Geschenk ist sie, da GOtt die olympische Seele
In den Körper verwies, da macht' er ihr ein Gefolge,
Sanftes Gefühl, gefälligen Umgang, Empfindung des Wohlstands,
Mitleid und zärtliche Wehmuth, und Freundschaft, und Treue des
Herzens,
In dem Gefolg' nicht die letzte, die Liebe, sein schönstes Geschenke,
Neigung die Schönheit in ihrem göttlichsten Reiz zubesitzen,
Schönheit mit Güte geparet, ein Scheusal ohne die Güte.
GOtt pflanzt' Adam die Lieb' in den männlichen Busen, und baute
Sie zu stillen das Weib, das Kunststück von irdischer Schönheit.
Er selbst bracht' die Geschaffne, die Mutter der Menschen zu Adam.
In uns flammet die Flamm' auch, die Adams Busen erwärmte,
Und GOtt bringt sie zu stillen zu uns die schuldlosen Mädchen,
Die er für uns geschaffen, für uns in dem Garten verschlossen.
Lange haben wir schon den Hauch der Liebe gefühlet,
Lange das dunkle Verlangen zu unsern Helften gefühlet;
Ohne daß wir die kannten, die uns zu Helften gemacht sind,
Die gemacht sind mit uns den Lebensathem zu theilen,
Und unsterblich den sterblichen Theil von uns zu erhalten.
Oftmals erkühnt' ein leises Gebet sie vom Himmel zu fodern,
Oftermals warf ein schmeichelnder Wunsch sich ihnen entgegen,
Selbst gelehrt übte sich unsere Hand zum Umarmen, und faßte
Statt des Körpers, die Schatten der mitternächtlichen Träume.

Aber uns sollen nicht länger nur schöne Schatten betriegen,
Nicht Geburten des dichtrischen Traums, nicht fühllose Bilder
Sollen wir bald umarmen, wir wissen den Raum, der sie einschließt,
Dieser gesegnete Hügel, der über uns lachend empor steigt,
Steigt auch über die Mädchen empor, und lachet Vergnügen,
Wonne des Paradieses zu ihnen in düftenden Lauben,
Oder in einsamen Kammern, kein Zweifel, sie fühlten im Ber-
auch,
Wie wir im Thale fühlen; dieselbe Natur hat zu ihnen
Eben die Liebe gehaucht, die sie zu uns Dreyen gehaucht hat,
Dieses versprach ich mir von unserm und ihrem Erhalter.
Wahrlich der GOtt, den Lamech verehrte, den Noah verehret,
That Vorsehung, daß in verwittweten Nächten ihr Stamm nicht
Sollte verblühen, er hat die Schönheit in dreyfacher Bildung
In den Garten gesetzt, drey Schwestern, jedem der Brüder
Seine Braut, und mit eigenen Gaben sein Herz zu besiegen
Ausgerüstet, mit seiner Seel in harmonischem Gleichlaut.
Lasset uns dann den Weg mit eilenden Füßen verschlingen,
Der noch zwischen den Mädchen und unserer Sehnsucht gelegt ist.
Auch mir hüpfet das Herz, und jauchzet durch meine Gebeine
Lebende Hoffnung, die goldgewebete Tage mir weissagt.

Also sprachen sie untereinander, sie giengen indessen
Schneller fort durch den Frühling der Blüth' in dem östlichen Berge.
Weder der Frühling der Blüthe gewann ihr zögerndes Warten,
Noch die reinere Luft mit dem blumigten Weihrauch durchwürzet.
Niemals hatten die Füße sie muntrer getragen, der Weg schwand

Unter den Tritten; die Sonne war kaum von dem östlichen Rand los,
Als sie die Pracht empfieng der überwölbenden Gänge;
Dann der Garten. Das Chor der Schwestern saß' unter dem Vordach;
Sipha war nicht bey ihnen, er war in dem dämmernden Morgen
Unter die Bäume gegangen, wo GOtt die Menschen gerichtet,
Allda opfert' er GOtt, sein dankbar Gelübd' zu bezahlen,
Einen jährigen Stier kurzschenklicht, mit sprossenden Hörnern,
Die er mit Blechen Gold an der Spitze geschmücket. Indessen
Da sie da saßen, begrüßeten sie den thauenden Morgen;
Was sie sprachen, war Symphonie, die Wort' auf den Lippen
Flossen gestimmt in dichtrische Töne, die jüngste der Schwestern
Führte den Lobgesang ein: Ich segne dich schönste der Nächte,
Die ich noch schlief, denn du bist dem schönsten der Tage gefolget,
Die ich noch wachte; der uns die Entdeckung gebracht hat, wir wären
Nicht die einzigen Menschen im Garten der Unschuld; der mehr noch,
Der den Jüngling zu uns herüber gebracht hat, nicht einen
Von dem rohen Geschlechte der Erden, es pochte nichts wildes,
Keine Drohung, in seiner Gebehrde, sein Aug' ist nicht zornig,
Sanftmuth sitzet in seinem Gesicht und Ruh auf der Stirne.
Lieblich war die Erscheinung des ersten Jünglings im Berge,
Und sie tilgte der Schlaf nicht mit seinen vergeßvollen Schatten;
Einer der schönsten Träume, die ich noch träumete, bracht' sie
Wieder vor meine Stirn; ich fand die Bilder so lieblich,
Daß ich die Schatten bat, den neuen Tag zu verzögern.
Schönste der Nächte, du sollst mir immer geweiht seyn, wiewol ich
Von dem Tag, der dir folgt, das Urbild des Traumes erwarte.

Thamar nahm den Gesang auf: Es war die schönste der Nächte,
Und sie soll auch festlich mir seyn und heilig, dieweil sie
Zwischen zween der schönsten Tag' in die Mitte gelegt stand;
Zwischen dem Tag, der den Jüngling uns bracht und die Botschaft
uns brachte,
Daß in dem niedern Gebirg ihm Brüder lebeten, Söhne
Seiner Mutter und Noahs des Bruders unserer Mutter,
Und dem Tag, der verheißt, zu uns die Brüder zu bringen,
Unsre Verwandten; wir sollen die neuen Gestalten des Menschen
Vor uns sehn, und vernehmen die neue Stimme der Freundschaft.
Heilig ist mir die vergangene Nacht, und heilig der Morgen,
Der die Ankunft der Brüder in unserer Hütte verkündigt.
Ja er ist heilig, der Morgen, beschlos das Loblied Debora,
Der in dem Purpurgewand uns die Ankunft der Brüder verkündigt,
Noahs Söhne, des Mannes, der vor dem HErren einhergeht,
Jünglinge von dem Geschlecht des Enos und Henochs gebohren.
Heiliger soll der Abend uns seyn, der uns in die Arme
Milkas leg't, in welcher die andere Mutter uns lebet.
Schau dann, o theure Jemima, von deiner Seligkeit nieder,
Unsere seligste Wonn' in Milkas Armen zu segnen.
Noch wird Wonne zu Wonn', und Segen zu Segen sich häufen,
Wann der Vertraute GOttes, wann Noah die Stirn' auf uns lehnet,
Segen auf uns zu giessen; wie muß es uns immerhin wohlgehn,
Wann mit der Liebe der Theuren, dem Segen des Frommen wir
wieder
Kommen, in welchem Glanz wird unser Leben dann leuchten!

Also ertönt' ihr Gesang zu den Blumengeländern hinüber;
Ehe die Jünglinge kamen, war er mit der Nachtigall Liedern
Und mit dem Morgengeruche der Ros' in die Lüfte zerflossen.
Kaum daß sie in den Garten getreten, so wurdens die Mädchen
Innen und sah'n hoch auf, zwar schamhaft, aber nicht blöde,
In ein holdseliges Band mit den weissen Armen geschlungen,
Holdere Drey, als die an des Peneus belorbeertem Ufer
Wandelten, wo er im Schatten der keuschen Daphne daherfloß,
Wenn nicht ein dichtrischer Kopf das schöne Bild nur geträumt hat.
In den Augen der Schönen war Neugier und süße Bestürzung,
Volles Verlangen, zu sehn, untadlich, nicht ungezähmt lüstern.
Aber wie war dir Sem, wie war dir Cham bey dem Anblick?
Beyde Jünglinge sahn mit unersättlichen Blicken.
Ihre Seele war ganz im Auge gesammelt. Sie dünkte,
Itzo wären sie erst in den Morgen der Schöpfung gekommen,
Bisher hätte sie noch in dämmernden Schatten gelegen.
Was sie helles zuvor gesehn, schien ihnen jezt dunkel
Gegen die Mädchengestalt. So wie ein unglücklicher Blinder,
Dem der Erkentnisse Thor von seiner Geburt an gesperrt stand,
Wann die bedeckende Hülle von seinen Augen gerückt wird,
Plötzlich in einer neuen von ihm nicht vermutheten Welt steht,
Wunder des Lichts und Wunder der Farben unendlich vermischet
Fallen von allen Seiten ihn an, er stehet verwirrt da:
Also standen die Brüder Japhets verwirrt, und vergaßen
Von der Bestürzung gefesselt den kurzen Weg zu vollenden;
Standen und schwiegen, nur bebte der seufzende Busen; auch Japhet

Stand und schwieg, wiewol in seinen Blicken mehr Ruh war.
Allgemach schlug auch der Puls der andern sanfter, das Blut rann
Mit symphonischem Tone; sie standen nicht länger, sie flogen
Vor die Stirne der Mädchen, und Sem sprach grüßende Worte:
O! es ist wahr, wir haben den Wunsch der Seele gefunden,
Was in den Gärten des Paradieses am lieblichsten blühte,
Seine köstlichsten Pflanzen, die im Verborgnen da wuchsen.
Seyd uns, o theure Gefundne, gegrüßt und verschmähet den Gruß nicht,
Den euch Bewohner des niedern Gefilds zu geben gekommen,
Noahs Söhne, wir bringen von ihm euch den himmlischern Segen;
Wen der Gerechte segnet, der ist dem HErrn gesegnet.
Die uns Noahn gebohren, ist Milka, die Schwester des Frommen,
Dem ihr das Leben dankt, der eure Tritte bewahret.
Küsset auch Milkas Segen von unsern Lippen, der Mutter,
Die den Himmel jetzt preis't, der ihr mehr Kinder gegeben.
Also hieß sie uns sagen: Die Söhne der alternden Tage,
Die ich Noahn gebahr, die mir unter dem Herzen gelegen,
Sollen nicht theurer mir seyn, als die Töchter Jemima, der Frauen,
Die ich vor allen Frauen in Eden und Assur geliebet.
Wenn euch der Gruß erfreut, o Theure, so segnet uns wieder.
Also sagte der Erstgebohrne der Brüder. Die Erste
Unter den Schwestern versetzte darauf mit süßen Accenten:
Hat euch die Schwester Siphas dem Bruder Jemimas gebohren,
O! so kommt ihr zu euern Verwandten, die Töchter Jemimas
Nennen mit Rechte Brüder die Söhne Milkas und Noahs,

Noahs Söhne, die Siphas Schwester dem Frommen gebohren,
Bringen in Siphas Haus der Freundschaft sanfteste Gabe.
Solte der Väter Befreundung nicht auf die Söhne sich erben,
Nicht die Liebe der Mutter die Herzen der Töchter entflammen?
Seyd dann gegrüßt, von den Eltern uns angestammete Freunde!
Gebt uns den Kuß des Segens und nehmet von uns ihn zurücke.
Kommt dann in unsere Hütt', und pflegt ein wenig der Ruhe,
Bis von dem Morgenopfer bald unser Vater zurückkömmt.
Also Debora. Die Jünglinge hörten die grüßenden Worte
Von dem nelkigten Mund, wie die Stimme der Cither erklingen;
Drückten jetzt kühner gemacht den Kuß der keuschen Begrüßung
Auf die jungfräulichen Lippen der Blutsverwandten. Jetzt giengen
Jüngling' und Mädchen in Siphas Hütte. Die Augen der Brüder
Glitten nicht über den Glanz, die Blicke verweilten und dachten;
Keine Mine, kein Zug blieb ihrem Forschen unsichtbar,
Noch die Gedanken, die laut in dem Aug' und dem Angesicht spra-
chen.
Unvermerkt zog die leise Betrachtung jedweden von ihnen
Von den andern beyden, zu der, bey der er den Ton las,
Der zu seinem gestimmt war, was sie da fühlten, verschwiegen
Schamhaft die Lippen; so schwieg nicht ihre viel sagende Mine,
Noch die Seele, die strömend sich in die Augen hervorgoß.
Sittsam war ihr Gespräch, wie dem Garten der Unschuld geziemte,
Und der Unschuld der Herzen bey diesem dreyfachen Paare,
Das von dem HErrn so begünstiget war; sie erkannten die Güte
Mit lobsingendem Dank, die sie so begünstiget hatte.

Itzt kam Sipha vom Opfer zurück, in seinem Gemüthe
Lodert ein jugendlich Feuer, er fliegt in die Arme der Brüder.
Milde Thränen benezten die ehrfurchtswürdige Wangen,
Wechselnd stralte sein Auge von einem Jüngling zum andern;
Manch liebkosendes Wort floß ihm von den Lippen, er sagte:
Drey besondere Gaben von Noahs blühenden Jahren
Werden in seinen Söhnen, vor meinen Augen erneuert,
Sanftmuth und Ernst in Sem, in Cham ein offenes Antlitz,
Und in Japhet die himmlische Freud' in dem hellen Gemüthe.
Was für ein Schatz von Vergnügen für diesen glücklichen Vater,
Welcher in euch sich selbst, den Abdruck seiner Gedanken,
Seine Sitten erblickt, die sich auf Welten ergiessen,
Auf unzählige Stämme von Reichen und Völkern verpflanzen,
Die von euch unterrichtet mit Noahs Namen sich stärken,
Daß sie nie von den Wegen des frommen Stammvaters wichen!
Vormals waren auch mir nicht die süßen Hofnungen fremde,
Welche das Herz des Vaters erquicken; ein zahlreiches Chor stand
Um mich herum, und alle von Einer Mutter gebohren;
All' empfiengen von mir die Bildung der Seel und der Sitten.
Scenen von lieblichem Wohlklang, die Frucht der Freundschaft und

Liebe

Schwebten vor meiner Stirn in mannigfaltiger Aussicht;
Aber das schöne Gewebe von nahen Hofnungen wurde
Durch die Missethat Einer, nur Einer Stunde zerrissen.
Von mir gehet kein männlicher Stamm zu künftigen Eltern,
Niemand in dem ich immerhin lebte, wann meine Gebeine

Schlas

Schlafen, und Hymnen dem Heiligen sänge, der ewig gelobt sey!
Sem versetzte: der ist nicht der Vaterfreuden beraubet,
Dem der Himmel wie dir die Töchter gegeben, den Ausbund
Weiblicher Tugend, geschmückt mit seinen theuersten Gaben,
Sanftmuth und Huld und Adel und Weisheit, dem männlichen Vorrecht.
Diesen Kranz von unschuldigen paradisischen Früchten
Banden in einen Gebund wir oft in Gedanken zusammen,
Als den kostbarsten Schmuck, den wir zu denken vermochten,
Und jetzt sehen wir ihn in der schönsten Blüthe, noch schöner,
Als wir ihn denken konten; wir seh'n, wie er würdige Väter
Einem Volke verspricht, das von solchen Müttern gebohren,
Auch von ihnen die Saat der edelsten Tugenden auffass't.
Nimmer sollen die Töchter in unsern Augen gering seyn;
Was kann höher den Wehrt der weiblichen Tugend erheben,
Als daß GOtt sie so würdigen will, den Mann, den Gerechten,
Der das Unrecht vergütet durch seinen rechtfertigen Wandel,
In dem weiblichen Schooß mit menschlichem Fleische zu kleiden?
Wie, wenn die Würd' er einer von deinen Töchtern bestimmt hat!
Diese Hofnung, der Hofnungen schönst', ist dir nicht verschlossen.
Also Sem; und er drang mit der Red' in Siphas Gemüth ein,
Und erfüllt es mit blitzendem Licht; er sagte zufrieden:
Deine Worte bekennen durch ihren göttlichen Inhalt
Deines Gesichts gottseligen Ernst, und das tiefe Vertrauen
Auf den Sohn der Verheissung, in deine Seele gepflanzet,
Der soll der Inhalt seyn von unsern göttlichsten Reden.

O! wie

O! wie wird mein Herz in mir flammen, wie wird es gen Himmel
Hüpfen, wann Noah, der Mann nach dem Herzen GOttes, der
Hörer
Seiner Stimme, der Seher, dem er sein Antlitz enthüllet,
Unsre Betrachtungen leitet und über die Sternen hinauf fliegt!
Heut, wann der Abend die Hitze des Mittags ein wenig gemildert,
Gehn wir in die Gefilde, die seine Wohnung umgeben,
Mir nicht weniger schätzbar, als diese, die näher dem Himmel
In dem vollesten Maaße den Einfluß des Himmels bekennen.
Bis er von seinem Besuche der irdischen Sachen zurückkommt,
Leb' ich da selige Tag' in meiner Schwester Umarmung.

Japhet versetzte: Der Freund, den deine Seele sich wünschet,
Wird dein Verlangen nicht täuschen; als ich vom Gebirg in das
Thal kam,
War er in seiner Hütte zurück von der zirkelnden Reise
Um den Gürtel der Erde; dort wartet er deiner, den Anblick
Eines rohen Geschlechtes in deinem Gesicht zu vergessen.

Sipha streckte mit Dank die Hände hinauf zu dem Himmel;
Unverbitterte Lust war in seine Hütte gekommen:
Durchgehends herschte die Freude; sie floß in seelvollem Ausdruck
Ueber die Lippen der Brüder. Was sind wir für glückliche Söhne!
Rief Cham, glücklicher, als der erste Bewohner des Gartens,
Ob es gleich GOttes Sohn war; er ward aus dem Garten ver-
wiesen,
Drunten die Erde zu hacken, die Kräuter des Feldes zu essen.
Uns zu beseligen ward der strenge Befehl von dem HErren

Auf-

Aufgehoben, und als wir in menschenlosen Gefilden
Wandelten, (dafür hielten wir diese verbotnen Gefilde,)
Kömmt uns der Eva Schönheit in dreyfachem Abdruck entgegen,
Nicht der Unschuld beraubt, und nicht ein Fallstrick des Mannes;
Ungeübt in den Ränken der schlüpfrigen Töchter der Erde.
Sipha hat seine Kinder der Tugend bewahret, hier blicket
Durch die blühende Farbe das blühende, schöne Gemüthe;
Spricht durch den Wohlklang der Glieder. So hat es der Schöpfer
geordnet;
Schönheit war von dem Himmel zum Pfand der Tugend gewidmet,
Daß es Zeugniß ihr gäb' und des Jünglings Herz zu ihr lenkte.

Sipha versetzte: Das edelste Schön' ist das Schöne der Seele,
Wenn sie zur Quelle der Schönheit emporblüht; wo Tugend nicht
wohnet,
Ist die Schönheit nur Farb' und Glanz, der am Abend dahinwelkt.
Tugend ist Schönheit. Zwar schön ist der thauende Frühlingsmorgen,
Schön ist im Aufgang der Phosphor mit seinem leuchtendem Auge;
Und wie schön sind auch diese Geländer mit Blumen gesticket,
Diese Früchte der Zweige mit ihrem wohlriechenden Schmelze;
Aber sind sie so schön wie die Freundschaft der edelgebohrnen,
Wie die Kühnheit des Mannes, der groß und edel da seyn darf,
Wo man die Tochter des Himmels verspottet? Und wißt ihr was
schöners,
Als die ruhige Hoheit des stillen verborgenen Lebens,
Wo der Friede mit seinem beständig grünenden Oelzweig
Ein-

Eingang und Ausgang krönt, wo Unschuld und himmlische Liebe
Alle Tritte mit ihren heiltriefenden Flügeln bedecken?

Unterdeß tanzten die Stunden im lieblichsten Schimmer vorüber,
Und jetzt fielen die Schatten der Bäum' in wachsender Größe.
Sipha vermahnte den fröhlichen Haufen nicht länger zu warten:
Leitet mich, Freunde, den windenden Pfad, der mich wieder zu dem bringt,
Der mir mich werther machte, weil er mich liebte; mein Auge
Sehnt sich, das Antlitz zu sehn, das ich nicht mehr hofte zu sehen;
Eilet! den Weg zu verschlingen sind meine Füße nicht träge.

Alsobald waren sie auf, auch die paradiesischen Mädchen
Schürzeten sich zu der Reise, kein Säumniß war bey der Unschuld,
Jetzt nimmt jeder von ihnen den leitenden Stab von der Pfoste;
Dann winkt Sipha dem Japhet den Weg vor ihnen zu öfnen.

Vierter Gesang.

Festliche Freuden in Siphas und seiner Töchter Umarmung
Nahten sich Noahs Wohnsitz; auf Flügeln der zärtlichsten Liebe,
Von der Erwartung gespornt war schon der Geist bey den Freunden.
Milka sagte: Wie fließt mein Herz mit dankbaren Flammen
Wallend der Gottheit zu, die mich so gütig bedacht hat,
Daß sie für Eine genommne Jemima mir Dreye zurück giebt,
Einen dreyfachen Trost um meine schlafende Freundinn,
Meine zarte Gesellschaft; ich soll des weiblichen Umgangs,
Dieser leichtern Gespräche soll ich nicht länger beraubt seyn!
Tage werd ich sie fragen, und Tage werd' ich sie hören,
Wie die Jahre voll Liebe, der Mutterliebe gewidmet,
Ueber das Leben der Mutter, und ihrer Töchter geflossen;
Wie die Stunden vor ihr sanfttretend vorüber gegangen,
Oder mit schwererm Fuß, und wie sie die Flügel verbreitet,
Als der Engel des Todes ihr vor dem Bette gewinkt hat.
Künftig wird auch die Wollust unschuldige Kinder zu pflegen,
Welcher ich lang entwöhnt bin, mich wieder besuchen. Du glaubst
nicht,
Noah, du glaubst nicht, wie sanft vor Lust das Mutterherz zittert,
Wann sie den weichen Seelen die ersten Bewegungen eindrückt,
Wann sie in starken Zügen das Bild der Tugend darein gräbt;
Denn ich hoffe die Mädchen sind meinen Söhnen bestimmet,
Daß sie auf meinem Schooß mir einmal Kinder gebähren.

Füßli del C. G. Matthes fec 1764

IV.ter Gesang.

Noah verfolgte die Rede mit gleich dankfliessenden Lippen:
Milka, wir können die Güte, die uns Vergnügen zu wirken
Heimlich arbeitet, die unsrer schönsten Bitte zuvorkommt,
Besser nicht loben, als wenn wir unaussprechlich sie fühlen.
Was ich fühle, dis Wallen der Brust, ist über den Ausdruck;
So ist die Gutthat, die mir zum Besten die Vorsicht geschickt hat,
Höher, als ich dem flüchtigsten Wunsch zu fliegen erlaubte.
Bald soll wieder mein Aug' auf Siphas Antlitze ruhen,
Einer der edelsten Seelen, die unter den Sterblichen wandelt.
Den ich nicht mehr mich erkühnte zu hoffen, nicht mehr ihn zu
wünschen,
Bringt GOtt heute zu meinem Arm ungehoft, ungewünschet;
Seine Gestalt wird vor mir, wie eine der himmlischen leuchten,
Neue Nahrung mein Geist von seinen Tugenden pflücken,
Göttliche Früchte, die auf die Zweige der Freundschaft gepfropft
sind.
Kaum verwehrt' ich, mir selbst gelassen, daß meine Gedanken,
Nicht wie die Waar', der die Luft gesperrt ist, erstickten; der Eifer
Würdig sie seines Ohrs zu machen, wird Anmuth und Hoheit
Ueber sie streuen, der Freund wird die Müh sie zu pflegen erleichtern.
Vormals erschlich uns der Abend an Perats kühlenden Ufern,
Wann wir die Wahrheit in ihre geheimen Winkel verfolgten,
Wo sie, in wechselnden Reden gesucht, in dem freundlichen Streite
Leichter erhascht wird, indem sie dem einsamen Denker entfliehet.
O! wie hab ich den Freund jetzt nöthig, da meine Gebeine
Unter dem Greuel der Sünden, die vor mein Antlitz gekommen,

Niedersinken, und da es so sehr an einem mir mangelt,
Der den Muth mir erheb', und mir helfe den Richter erflehen,
Daß er die rächende Hand vom Streiche zurückzieh' und schone.
Sipha kann nicht mehr fern von uns seyn; schon hat sich die Sonne
Nieder zum Abend geneigt, die Luft ist kühler, was hindert,
Daß ich nicht gehe, den kommenden Freund von weitem zu spähen?
Also sprach er, und eilte der Ankunft des Freundes entgegen.
Eh' er noch unter die Schatten des Palmenhaines gekommen,
An dem Altar, den er oft mit Wein und mit Oele begossen,
Hört' er die Stimme des HErrn, der unter den Bäumen einhergieng,
Ungeseh'n, wollichter Duft mit glänzenden Säumen verhüllte
In sein Dunkel die gegenwärtige Herrlichkeit GOttes.
Ihn sah' Noah nicht, aber er hörte die wehende Stimme:
Noah! du hast mit dem Seraph die Wege der Menschen gesehen.
Dieses Geschlecht, nur jüngst erschaffen, wie ist es gefallen!
Die ich erschaffen mich anzubeten, die knien vor Golde,
Unter den bildenden Fingern entstand die Zuflucht der Völker.
Einiger Hofnung ist unter den Abgrund gesunken; sie haben
Freundschaft mit meinen Verläugnern, sie geben die Ehre dem
Schicksal,
Die mir gebührt; der Geist in das Fleisch versunken entfaltet
Keinen Flügel, ich sehe sie nacket an jeglichem Guten,
Nichts bleibt ihnen, als Frevel und Schand', und um und um Sünde.
Lange duldet' ich sie; nicht länger, ihr Ziel ist vorhanden.
Eine verderbende Fluth soll über den Erdboden kommen,
Alles, was auf ihm gehet, und über ihm fliegt, zu vertilgen.

Noah

Noah erschrack vor dem Zorn des aufgewacheten Richters.
Alle die festlichen Stunden, die er in Gedanken genossen,
Schlüpften aus seinem Gesicht, sie verdrang die gedrohte Verwüstung.
Seine Stärke verließ ihn, er fiel ohnmächtig zu Boden;
Mitleid mit seinem Brudergeschlechte, den Menschen, besiegt ihn,
Als er ihr Todesurtheil vernahm, den Tod in den Wassern.
Aber ihn stärkete GOtt; er raffte sich auf ihm zu flehen:
HErr! wann du auf dem Richterstuhl sitzest, die Sünder zu richten,
Wer ist der Mensch der vor dir als seinem Richter bestände?
Seine gerechteste That ist eitel, beflecket mit Unrecht,
Denn er ist Staub und Asche, du hast ihn von Erde gemachet,
Mit der Erde verwandt, ruht seine Lust in dem Staube.
Wann ihn dein Hauch im Zorn anwehet, so ist er vergangen;
Aber du hast nicht Belieben am Tode des sündigen Menschen,
Deine dir eigene Lust ist zu sagen: Ich habe verschonet.
Wenn du mit einem Schlage den Stamm der Menschen vertilgtest,
Wie boshaftig würde nicht die Höll' und Satan sich freuen,
Wie verleumderisch daher Gelegenheit nehmen zu lästern:
Daß du ein strenger, ein leicht erzürnter, verderbender GOtt, sey'st,
Der die Schöpfung des Menschen, so kurz nach ihrer Erschaffung
Wieder zernichtet, und selbst sich seiner Erschaffung geschämt hat?
Hat die bewohnte Erde doch immer in ihren Bezirken
Weithin zerstreute, zwar wenige doch gottselige Männer,
Welche die Tugend ehren, wiewol sie mit Sünden befleckt sind;
Wolltest du nicht, um der wenigen willen, die übrigen dulden?
Aber wie viel sind bis jetzt Unschuldige, tausend und tausend,

Die an der Brust der Mutter noch saugen, zum Laster selbst unreif,
Oder erst kürzlich entwöhnt, die noch nicht die Recht' und die Linke
Unterscheiden? willst du die Schuld mit der Unschuld vermengen?
Sollte nicht unter der Gnade der Zorn, der Würger, verschwinden?
Sollte der Mensch nicht durch dein Erbarmen genesen? doch fodert
Deine Gerechtigkeit Opfer dem Tod', zu Versöhnung der Rache,
O! nimm mich für sie, mein Haus für die sündigen Menschen,
Für die Schuldigen Einen, den du von den schuldigen Schaaren
Abgesondert, und in den verwirkten Garten gesezt hast.
Für das Leben der Menschen, erbiet' ich mich meines zu geben,
Milkas Leben dafür, und meiner Söhne zu geben.
Was ich auf Erden am schäzbarsten halte, das mag mit mir sterben,
Kann ich dadurch nur den menschlichen Stamm erkaufen, und kann ich
Deinen Zorn nur durch meinen Tod von ihm und mir wenden.
Aber, mein Schöpfer, verzeihe die kühne Rede dem Staube,
Der sich vermißt, des Ewigen Zorn in Schranken zu fassen!

Noahs Kühnheit beleidigte nicht. Der Ewige sagte:

Lange hab' ich geschont, lang' hat die Langmuth der Güte
An die verhärteten Herzen geklopft, sie wieder zu bringen;
Aber ihr Nacken ist eisern, ihr Herz umgürtet mit Erze,
Und ich arbeite vergeblich an ihnen, sie spotten der Langmuth:
Hüte dich denn das Recht in seinem Laufe zu hemmen;
Laß mich der wartenden Strafe den Weg zum Erdkreis gestatten.
Für die Menschen kanst du mit deinem Tode nicht büßen,
Für die Menschen nicht andre Menschen, denn alle sind Sünder.

Aber der Ewige wird mit Fleische sich kleiden, die Menschen,
Von dem Tod zu erkaufen; schon seh ich sein blutiges Opfer
Fliessen, und laß es mir wohlgefallen; um seinetwillen
Will ich das Menschengeschlecht nicht mit Stamm und Wurzel
zerstören.
Alles soll nicht zu Grund geh'n, ich will der Rache gebieten,
Daß sie dein Haus ausnehme, dich sollen neue Geschlechte,
Neue Völker und Zungen als Vater grüßen, sie sollen
Wieder die Erde bewohnen, die aus den Wassern hervorgeht,
Wann die Sündflut die athmende Welt vom Erdball gespült hat.
Meine Verordnung verschloß im Garten der Unschuld die Töchter,
Bräute für deine Söhn' und die Mütter unzähliger Völker.
Thier und Vögel errett' ich zugleich, von ieglicher Gattung,
Daß nicht künftig die Erd' an Bewohnern Mangel erleide.
Raphael soll den Riß von einem Gebäude dir bringen,
Seinen Verhältnistheilen und seinen verschiedenen Zimmern,
Welches die Fluten bezwing', und über den Wassern empor steh,
Und euch auf Trockenes trag', er soll auf den Wogen es steuern;
Denn ich hab ihn zu deinem Beschützer im Sturme verordnet.
Sorge nicht für die wenige Zahl der Frommen, mein Antlitz
Ist im Dunkeln auf sie gerichtet, vor meinem Gesicht stehn
Ihre Tugenden, ich bin ihr GOtt, der Unschuldigen GOtt ich,
Die noch den Unterscheid zwischen der Rechten und Linken nicht
wissen.
Klage nicht ihre Flucht aus dem kaum gebildeten Körper,
Ihnen siehet ein Land von höherm Schimmer entgegen.

Geh indeß zu den Führern der Menschen und ruf sie zur Buße,
Daß sie von ihren Sünden sich wenden, und auf zu mir schauen.
Sehen sie auf zu mir, und entsagen der Satane Freundschaft,
Alsdann verzeih' ich ihnen, sie sollen die Seele gewinnen.
Also geruhte GOtt dem Menschen Antwort zu geben.
Aber nun schwieg die Stimme, die Wolke der Herrlichkeit GOttes,
Seiner Gegenwart Zeichen, zerfloß vor Noahs Gesichte;
Aber den Hain erfüllte noch lang' ein himmlisches Räuchwerk.
O wie häufte in Noahs Haupt sich Gedank' zu Gedanken!
Wie arbeitet' er in sich selbst gekehrt, sie zu ordnen!
Als er noch staunt' und strebt', sieh da erwecken urplötzlich
Laute Töne die Geister aus ihrer tiefen Entzückung;
Da er die Augen erhob, so sah' er Sipha vor ihm steh'n.
Was die Freunde da fühlten, die geistige Kraft des Gefühles,
Fühlen nur Freunde die lieben, wie Noah und Sipha sich liebten.
Jeder vergoß am Halse des andern die süßesten Thränen.
Milka sah' von dem Söller der Hütte sie gegeneinander
Weinen, und sah' nicht fern von ihnen das Kleeblat der Töchter
Stehen; verjüngende Kraft durchfloß die Nerven, sie eilte
Ihnen entgegen, sie lag an dem Halse der Mädchen, eh' Noah
Sich aus Siphas Umarmungen wand; sie häuft' an dem Halse
Küsse zu Küssen, und ward nicht müde die Lieben zu küssen.
Aber nun naht sich ihr Sipha, mit zärtlicher Schwesterliebe
Zittert sie ihm um den Hals; von Wollust trunken bemerkten
Ihre Söhne die Scene, das Schweigen herrschete durchgehends;
Dennoch war nimmer zuvor der Geist beredter gewesen,

Nur ein Blick, nur ein Kuß, in welche die Seele hervorstieg,
Redete Reihen Gedanken auf einmal. Jetzt bebte der Pulsschlag
Sanfter, sie hoben die Stimm' empor, die Güte zu loben,
Die den geweiheten Garten vor ihren Tritten geöfnet.
Alsdann leitet' sie Noah zu seiner Hütte; die Brüder
Jauchzten ihr Segen zu, sie so schön bewohnet zu sehen.
Aber Milka, du giengst mit den Mädchen in eigene Zimmer,
Tief in dem innersten Raum: dort trat kein männlicher Fuß nicht
Ueber die Schwelle der Thür, die ihr Vermählter selbst scheute.
Als sie die Füße gewaschen, und einige Bissen gegessen,
Sitzt sie zu ihnen nieder und spricht: Mit geheimen Entwürfen,
Ordnete, der das Schicksal bestimmt, die Wohnung der Freundin,
Die ich vor allen mir wünscht', und wie meine Seele sie liebte,
Mir so nahe, mir doch verborgen; unschätzbare Wonne,
Die ich indessen vermißte, der süßen Freundschaft beraubet,
Ihres weiblichen Umgangs, der leichtern Denkart! der Himmel
Nahm sie zu sich, mein war der Verlust; doch ihn zu ersetzen
Hat er mir Euch geschenkt, durch eure lebende Stimme,
Kann ich den Umgang mit ihr, nach ihrem Tode genießen.
Saget mir denn, wie die Tage voll Liebe, gewidmet der Liebe,
Ueber Jemimens Leben mit sanften Tritten geflossen,
Oder mit schwerem Fuß, und wie sie die Seele verbreitet,
Als der Engel des Todes in ihre Kammer getreten.
Nur ein Zug, nur ein Wort von ihr erhöhet das Herz mir.
Eure Minen sind reich an Ausdruck, noch reicher die Worte.
Milka sprach so. Debora, der frommen Bitte gehorsam,

Sinnt in sich selbst gewandt, dann fängt sie an zu erzählen:
Sanft, wie zwischen den Ufern bekränzt mit Liljen, die Fluten
Silbern rinnen, so floß vor Jemima der Morgen zum Abend.
Keine Begierde, die nicht vom Himmel stammte, die Unruh
In ihr Gemüthe brächte, verstimmte den Gleichlaut des Lebens,
Was sie vom Himmel bat, das waren die Sorgen des Himmels,
Irdische kannte sie nicht; was könt' in den göttlichen Gärten
Eine Seele begehren, von stillen Flammen erwärmet?
Hier hat das volleste Maaß den Begierden Schranken gesetzet.
Wann sie mit Sipha die Arbeit gethan, die Sträucher und Bäume
Foderten, sie vor Wildheit zu schützen, kein mühsames Tagwerk,
Dann entfaltet' er ihr das Buch der göttlichen Finger,
In die Natur geschrieben, das GOttes Wege sie lehrte;
Was er von GOttes Handschrift auf Erd' und im Himmel bemerkte,
Fühllosen Menschen versiegelt, und nur dem Weisen bemerkbar.
Mit ihr las er die Züge, die GOtt in die Dinge gezeichnet,
In die Gestalten der nährenden Erde, der Steine, der Blumen,
Und die feineren Züg' in den Sitten der Thiere, so fein doch
Nicht wie die göttlichen Gaben des Menschen, der ihnen getreu bleibt.
Auch die Dinge, die in den Bezirk der Geister gehören,
Unvermengt mit dem Körper von Staube, den Sinnen verweigert,
Bracht' er vor ihre Stirn, in irdischen Bildern. Sie hört' ihn
Von dem erhabenen Innhalt ermuntert, und hörte vergnügter,
Da ihr Gemahl ihn enthüllte; doch gab er in seiner Erhebung
Acht auf das eigene Maaß des weiblichen Geist's, ihn zu speisen,

Nicht

Nicht zu beschweren; er wußte daß jede Bewegung des Busens
Ungemäßiget drückt. In dem Herzen des menschlichen Mannes
Lagen Schätze von zärtlicher Liebe verwahret, er hielt sie
Nicht verschlossen, er streute sie über die Tage Jemimens.
Also würzte die Liebe mit harmloser Wollust ihr Leben,
Unabnehmend, sie schwächte kein Flug der kommenden Jahre.
Heftiger mochte sie wohl in den Morgenstunden des Lebens,
Aber nicht reiner seyn, als an ihrem Abend der Tage;
Auch nicht beraubt des Segens, der süßen ehlichen Pfänder.
Für die ansehnliche Schaar der Söhne, die ihm das Verbrechen
Einer meineidigen Nacht ermordet', erbaute GOtt Sipha
Wieder ein Haus, ihm gebahr zum drittenmal seine Geliebte
Allemal Mädchen; der höhere Wunsch blieb beyden verweigert.
Als sie in seinem Arm mich gebahr, so drückte sie Küsse
Mir auf die Lippen, und sprach: Wann kürzlich die kleinen Lippen
Lächeln, und stammelnd mich Mutter grüßen; so wird sich was süßes
Mir in das Herz ergießen von höherm Geschmack als der Honig,
Welchen die Bien' im Blumenkelch saugt; und sie hieß mich

Debora.

Unter den Palmenbäumen, am sanften Schalle des Baches,
Der durch die Gärten GOttes sich windet, genaß sie der zweyten,
Als sie öligte Datteln da las, sie bracht sie dem Vater
In dem Körbgen nach Haus' und sprach, da bring ich dir Thamar.
Als sie das dritte Mädchen gebahr, so sprach sie: Nun dreymal
Täuscht mich die Hofnung, und wollt' es Sacara nennen; mein

Vater

Sah' es geschmückt mit himmlischen Gaben, und sprach: Nicht
Sacara,
Nein doch, wir wollen es Kerenhapuch nennen, und lieben.
Unser Gemüth zu bilden war ihre zärtlichste Mühe,
Vor der Sorge vergaß sie die Jasminwände zu kleiden,
Und den wohlriechenden Strauch des üppigen Schmucks zu entlasten.
Noch durchfließt mich ein heiliger Schauer, so oft ich gedenke,
Wie mit Entzückungen ringend, von göttlichen Flammen ergriffen,
Sie uns die Botschaft sagte, da unsern Geist sie gereift sah,
Daß wir erschaffen wären, daß uns ein Ewiger machte,
Einer vor dessen Geist die noch nicht gewordene Schöpfung,
Und das verschiedne Verhältnis der Dinge zugegen gewesen,
Als sie noch künftig waren, der vor den Engeln einhergieng,
Der sie durch seinen Hauch, wenn er will, in ihr ersteres Nichts
bläßt;
Aber sie lieber erhält, denn er hat sie dem Himmel erschaffen,
Und so hat er den Menschen. Er nahm euch, sprach sie, dem Dunkel,
Nahm euch der Nacht, die nicht zeugt, in welcher ihr tiefer ver-
steckt lag't,
Als die Würmer im Staube, damit ihr die Stirne gen Himmel
Höb't, und die Geister tränket des güldenen Tag's, und mit Jauchzen
Euer empfangenes Wesen besäng't, ihr stehet die Ersten
Auf der Leiter, auf welche die athmende Erde gestellt ist,
Unter euch reget sich tief hinunter ein fühlendes Leben
Aller Gebohrnen von Staub, der Mensch auf der obersten Sprosse,
Der das Haupt in den Sternen, den Fuß im Staube verlieret,
Staub

Staub und Seele; von da in unermeßlichen Graden
Steiget die Leiter der Geister empor, hoch über die Himmel,
Unerforschlich dem Menschen, mit göttlichen Kräften begabet.
Von der Seele zum Geist, vom Geist zum Haupte der Engel,
Ist unendlich der Abstand in ihrem verschiedenen Adel,
Unter der geistigen Welt verschwindet die irdische Kette.
Alle die hat der Schöpfer entworfen und alle vollendet,
Eh' er so tief sich bückte, die Werke vom Staube zu bilden,
Und das beste der Werke von Staub, den Menschen von Erde.
Wann sie die hohen Geschichten enthülte, so sanken wir zitternd
Ihr an den Busen, sie zittert' an unsern, wir hörten anbetend,
Wie die olympischen Geister das Anschaun des Königs der Geister
Näher genösse, und ewige Fest' in den Vorhöfen GOttes
Feierten vor dem Throne; glückselig in ihrem Gehorsam;
Wie er den Menschen, den jüngeren Bruder der Engel, an Gaben
Nicht verabsäumt, in ihren Verstand mit dem göttlichen Finger
Spuren der Gottheit gezeichnet; in ihrem Gehorsam glückselig,
Bis sie das Obst des verbotenen Baumes entweihet, ihr Richter
Dann sie aus seinen Gärten verbannet die Erde zu bauen;
Alle dem Tode verlobt, in den Staub zurücke zu kehren.
Schwer für uns war die Arbeit, die großen, die ersten Begriffe
Von der Unschuld, dem Fall, dem Gerichte, dem Tode, zu ordnen.
Kurze Geschichten, wie bald erzählt, von ewigem Innhalt!
Hätte nicht unsere Mutter den Flug der Gedanken geleitet,
O! so wären sie lang' in diesem Mäander geirret.
Tod, der entsetzliche Name, zog siebenfältige Schatten,

Ueber dem Haupt auf, wir wären vor seinen Schrecken versunken,
Hätte sie uns die heilende Hand, den Balsam des Lebens,
Nicht gewiesen; vom Anblick des göttlichen Arztes gestärket,
Sahen wir ohne Furcht in die Klüfte des Todes hinunter.
Angeweht von dem Geist, der das Heil der Menschen berathet,
Rief sie: Von Freuden entzückt, und zugleich von Wehmuth erschlagen,
Seh' ich den heilenden Balsam vor mir! dort hänget die Hofnung
Aller Geschlechter der Menschen; wer zählt den Reichthum Erbarmens,
Der in dem Himmel wohnet? Er nahm das Erbe der Menschen
Auf sich, und wälzte den Tod von einer sündigen Welt ab.
Wann sie die jungen Seelen der Ruhe benöthiget sahe,
Stieg sie zu Dingen der Erde hinab, zu leichtern Begriffen;
Und sie enthüllte vor uns das Buch der Schöpfungen GOttes,
Unsers Gebirges vornehmlich, des Innbegriffes der Erde,
Wo ein jegliches Thier das Clima, das seine Natur sucht,
Findet, und jede Pflanze den Boden, welchen sie liebet,
Und von dem sie genommen im Elend lebet und schmachtet.
Auch verschmähte sie nicht die niedrigern Werke der Wirthschaft,
Lehrt' uns mit streichelndem Finger die zarten Faden zu drehen,
Die aus dem Rocken fliessend der leitenden Spindel gehorchen;
Dann ein gewebetes Tuch mit lebenden Farben zu sticken;
Oder des Elfenbeins Weiß mit glühendem Roth zu bepurpern.
Unsre Geschicht' zu krönen, bespannt' in den Schatten des Abends
Sie die harmonische Harf', indem wir rings um sie saßen,
Mischten wir in den silbernen Klang die hellere Stimme.

Also

Also kamen die Tage mit honigthauenden Füßen,
Jeder mit neuem Glanze, mit eigener Anmuth geschmücket.
Was für Wünsche wir seufzten, zu denen winkte der Himmel
Seinen Beyfall, wir seufzeten nur unschuldige Wünsche.
Eine Begierde nur riß die Brust mit quälender Sehnsucht,
Plagende Lust die Söhn' und Töchter des Landes zu sehen.
Welche verschiedene Pracht, so sagten wir untereinander,
Glänzet in unsrer Gestalt, in dem schlanken Baue der Glieder,
In der Bildung des Mundes, der Nas', in dem wölbenden Kinne,
In den Zügen der Augen, und in der Farbe der Locken!
Da sie bey dreyen so glänzt, was wird für vielfältige Zierde
Nicht bey versammelten Schaaren der Mädchen und Jünglinge blühen,
Prächtiger, als ein gewundener Strauß vielfarbigter Blumen!
Sind wir zu tadeln, daß wir die schöne Gesellschaft uns wünschen,
Daß wir sie zu genießen die Gärten GOttes entbehrten?
Ist nicht ein Band von der Hand der Natur inwendig geknüpfet,
Das zu den Menschen uns zieht, die die Ebnen der Erde bewohnen,
Unseren Blutsverwandten? Kein Wunder, daß unsere Neigung
Uns so stark zu den Jünglingen zieht, wenn die Ahndung nicht trieget,
Daß das Mädchen allein die Helfte, der Jüngling die Helft' ist;
Aber vereiniget erst die beyden vollendet und ganz sind.
Jeglichen Trieb des Herzens, entdeckten wir unserer Mutter,
Doch sie beschalt uns nicht, sie vermahnte mit lindernden Worten:
Euer Verlangen mag an sich selbst zwar nichts sträfliches haben;

Jene, die ihr verlangt, sind von eurem Fleisch, und in ihnen
Hauchet der Athem der ersten Geschafnen, der auch in euch hauchet,
Jüngling' und Mädchen gebohren von Adams Blute, die Kinder
Frommer Männer, gottseliger Ahnen, Seths, Enos, und Kenans.
Aber sie haben von ihnen nicht ihre Tugend geerbet,
Hasser des Rechts, vom Guten verlassen, Verfolger der Unschuld,
Nach der Erde gewandt als die Anverwandten des Viehes.
Wie leicht könte das Laster in ihrem ansteckenden Umgang
Euer Gemüth ergreifen, und eure Tugend beflecken!
Durch die schwächeren Mädchen sind eure Brüder gefallen;
Was für ein Loos ist euch von dem wildern Manne gedrohet?
Bleibet denn gern, o ihr Lieben, in diesem verschlossenen Garten,
Den, uns zu schirmen, vor uns die göttliche Vorsicht geöfnet!
Haltet die Gunst nicht gering, womit der HErr uns geehrt hat,
Da er die Gärten, die Adam durch sein Verbrechen verwirkte,
Uns gegeben, den Mitgenossen an Adams Verbrechen;
Da er um unsertwillen die strengen Befehle gelindert,
Daß kein sündiger Fuß der Gefall'nen sie solte betreten.
GOtt wird, so bald es ohne Gefahr der Unschuld geschehn kann,
In der verordneten Stunde zu euren Verwandten euch bringen.
Also erinnerte sie, und vertraut' auf die göttliche Güte.
Und die göttliche Vorsicht betrog nicht ihr frommes Vertrauen.
Ihr ergaben wir uns, und bezähmten unser Verlangen,
Als uns ein neuer Kampf von dem ordnenden Willen gesandt ward.
Einsmal trat der Engel des Todes in unsere Hütte;
Unsere Mutter erblickt' ihn, nicht grimmig, kein fürchterlich Scheusal,

Schön

Schön von Gestalt, und er faßte sie mit freundschaftlichen Armen.
Wie vom Wurm unbeschädigt, zu voller Reife gewachsen,
Purpurnes Obst von dem Zweige durch sanften Zug sich befreyet;
Also wand sich ihr Geist sanftstrebend vom irdischen Staube,
Schmerzenfrey; nur wir Töchter, der besten Mutter beraubet,
Fühlten die Schmerzen des Todes. Sie sprach in ihrem Triumphe:
Sollt' ich nicht deine kommenden Tritte mit segnender Stimme
Grüßen, Erlöser vom irdischen Tage, der Schatten und Nacht ist,
Pförtner des Lichts, der das Thor zum ewigen Tag mir eröfnet?
Bald wann meine Gestalt mit olympischen Stralen umkränzt ist,
Wird mein Gemüth die Tugend des Spiegels bekommen, darinnen
Werd' ich die Wunder der Gottheit in ihren Tiefen erblicken,
Scenen nach Scenen der Gnad' in unabsehbaren Stufen,
Tugend unaufgehalten, das Gute dem Bösen entrissen.
Anmuth und Reiz sind immer mit jeder Neuheit verbunden,
Aber für mich hat der Tod das angenehmeste Neue,
Durch ihn bekomm' ich das Wesen, das Urbild der irdischen Tugend,
Für den Schatten den Leib, der die Schatten des Lebens geworfen,
Was die Arbeit und Hofnung zu mehr als schönem Gespinnst macht.
Wäre der Tod mir versagt, so hielt ich gebohren zu werden
Für kein Leben, unwünschbar, nur werth des Wunsches der Kinder.
Denn uns schlägt von den Knöcheln der Tod das irdische Bley ab,
Daß wir die Flügel daran entfalten, und Himmel auf fliegen,
Gegen welchen die Auen des Paradieses nur Staub sind.
GOtt ergeben, mit Trost von göttlicher Salbung erquicket,
Betete Sipha die Macht an, die ihm sein Liebstes dahin nahm

Und er vollzog mit eigener Hand die frommen Gebräuche,
Nahm das Eingeweid' aus dem Leichnam und wusch' ihn mit Palmwein,
Füllte die Höle mit Mirrhen und Cassia, siebenzig Tage
Salbt' er den Körper mit Ceder- und andern bewahrenden Oelen;
Legte die Schlafende dann in eine cypressene Kiste;
Von da holt er sie öfters zu unseren festlichen Tagen.
Mir macht meine Verstorbne, so sprach er, zum Hause des Todes
Eb'nere Wege, sie hebet die Riegel, das Grauen, den Abscheu,
Die die Natur davorlegt; itzt werd ich sie ruhiger gehen,
Und die Stunde kann nicht mehr fern seyn, die GOtt mir bestimmt hat.
Also bekämpft' er die Wehmuth, um sich nicht, um uns nur bekümmert,
Wann er voll Vaterliebe nach unserer Einsamkeit aussah.
Aber wiewol er schwieg, so ergrif uns derselbige Kummer;
Finstere bange Gedanken umnebelten unser Gemüthe.
Unsere Jüngstgebohrne erdrückte den Schmerzen im Busen
Nicht stillschweigend; sie klagt' in den nächtlichen Stunden der Ruhe:
Wann bald auch unser Vater zurück in den lichtlosen Staub geht,
Unser Urheber und Leiter, was wird hernach aus uns werden?
Aber auch unser Tag wird kommen, der Schwester von Schwester
Scheiden wird, früh oder spät wird er kommen, und kömmt er gleich späte,
Wird er sowol dann daseyn, als wär er frühe gekommen.
Wann dann Deborens Lippen nicht mehr den Namen des HErren
Loben, wann Thamars Auge das freundliche Lächeln verlernt hat,
Ruhet

Ruhet der Schwestern Gebein, ich bleibe von dreyen nur übrig,
Und ich stehe vom Menschengeschlechte getrennt bey mir selbst da,
In dem Gebirg' allein, was wird aus der Einsamen werden?
Was für Finsterniß wird die Gärten GOttes bedecken!
Was für leere Tage wie Felsen über mir hangen!
Alsdann werd' ich aus einer betäubenden langen Ohnmacht
Ungern erwachen, und wann ich erwache, wie werd' ich vergebens
Um die Gräber von meinen Entschlafenen geh'n, und Debora
Rufen, und Thamar; die Todten doch meine Stimme nicht hören!
Also klagte sie laut; wir beyde seufzeten leiser,
Ob der Kummer uns gleich nicht sanfter in unserer Brust saß.
Aber die Vorsicht hatte für uns im geheimen gesorget.
Noch war ein Haus von Edel'n, die auf die Verheissungen GOttes
Warten, und seinen Namen anbeten; sie bracht' uns zu diesen.
Heute sind wir zu den besten von unsern Verwandten gekommen,
Uns wird der zweyte Vater in Noah gegeben, und Milka
Giebt die Mutter uns wieder, in ihr lebt wieder Jemima.

Also Debora : : und schwieg. Gerührt von ihrer Erzählung
Weinete Milka mit Wollust gemischte Thränen; die Töchter
Trockneten sie voll Liebe mit ihren goldlockigten Haaren.
Jezt antwortete Milka, die Gottergebne: Wahrhaftig,
Kinder, euch brachte zu mir die schönste Sorge des Himmels,
Daß ich meine Jemima in dreyfach lieblichem Anblick
Wieder in euch empfienge, wie sie am Morgen des Lebens,
Fromm, sanftmüthig und hold auf meinem Angesicht ruhte.
Damals lebten wir honigte Tag', ich stimmte die Harfe,

Festliche Töne hervor zu rufen, und meine Gespielinn
Sang in den festlichen Klang; wann ihre Stimme zur Harfe
Sich nicht gesellte, verschmähte mein Ohr den Wohlklang der Harfe.
Ihre Gestalt, und Stimm', und ihr gottselges Gemüthe
Gaben den lieblichsten Wohllaut, den hör' und seh' ich jezt wieder
In der Gestalt, der Stimm', und dem frommen Gemüthe der Töchter;
Meine Schwester war sie, ihr meine theuerste Kinder.
Unterdeß führten auch Noah und Sipha vertrauliche Reden.
Sipha verweilte mit denkendem Blick auf Noahs Gesichte,
Als auf eines, den ihm das Grab aus dem Staube gegeben.
Laß mich, sprach er zu ihm, das Zeugniß der Augen genießen,
Das mir die fremde Botschaft bestätigt, mein Freund sey vorhanden.
Lange Jahre war ferne von mir die Hofnung gewichen,
Diesen Tag zu erblicken, der dich vor mein Angesicht bringet:
Gönne mir, daß die Blick' auf deinem Antlitz sich weiden,
Daß unersättlich das Ohr zu deiner Stimme sich neiget,
Die ihm langeher schwieg, seitdem der Stamm Methusalas,
Durch die ungleiche Begattung mit Irads Stamme vermischet,
In den Armen der schlüpfrigen Schlangen, im Busen der Wollust,
GOtt, die Schöpfung, und ihre Geburt, und die Hofnung des Heiles,
Himmel, und Tugend, und Unschuld, und Recht, und Ehre verlernten.
Damals war deine Gesellschaft, in einer Welt von Verruchten,
Mein gewissestes Pfand, daß nicht plötzlich der schlagende Donner
Mich im Gericht mit dem Schwarm der Uebelthäter vermischte.

Aber

Aber als Dagon auf dich mit mördrischen Anschlägen lauschte,
Und du ohn' uns zu segnen davongiengst und nicht mehr gesehn
ward'st,
Ward mir Eden mit seinen gewürzten Lüften zuwider,
Die von den paradisischen Fluren geweht es durchfließen.
Lange fragt' ich nach dir in Assur, und Aram, und Elam.
Da ich dich nirgends fand, so entstand bey mir der Gedanke,
Ob dich nicht, wie den Enoch, ein Seraph in Oerter gezücket,
Wo empyreischer Glanz mit siebenfältigem Lichte
Unsern irdischen Tag und die hellste Sonne verschlinget.
Alsdann zog ich nach Jarmut, wo mir ein grausamer Hymen
Funfzig Söhne, die schönste von meinen Hofnungen, raubte.
Daß ich nicht selbst auch unter dem Eisen der Mörder gefallen,
Dank ich der Güte, die mich in dieses Gebirg' auf gerettet,
Wo ich mit meiner Vermählten und Freundin einsidlerisch lebte,
Von den Geschlechten der Menschen, den Guten, und Bösen ge-
sondert,
Aber darum nicht allein und aller Gesellschaft beraubet;
Bey mir war die Vernunft, die schützenden Engel, der Himmel,
Zu den Gefährten gesellt' ich mich, und mich nicht von ihnen;
Konnt' ich mehrere mir : : gewiß nicht edlere : : wünschen?
Wünscht' ich noch einen, so war es ein Freund, wie Noah der
Freund war.
Für mich wünscht' ich nichts mehrers, für meine Töchter alleine
War ich in stillen Gedanken besorgt. Ich klagte dem Himmel,
Der sie verurtheilt hat in den menschenlosen Gefilden

Ob es göttliche Gärten gleich sind, verwittwet zu schmachten,
Bäume die Blüte tragen, doch unsre Hofnung betriegen.
Mein Erretter misbilligte nicht die menschliche Klage:
Deine Töchter, so weissagte mir die göttliche Stimme,
Sollen nicht fruchtlos verblüh'n; sie sollen unzähliger Stämme
Mütter werden, die über das Land sich in wolkigte Heere
Kürzlich verbreiten, und als ihr väterlich Erb' es bewohnen.
Dann kam Japhet vom untern Gebirg', und brachte die Botschaft,
Daß in dem Berge mehr Menschen wären, daß Noah da wäre.
Aber ich raube mir selbst die süßen Reden des Freundes,
Deine Geschicht' und zugleich die Geschichte der Menschen zu hören,
Die du im flachen Lande besucht hast, vom Seraph begleitet;
Denn es ist lange daß ich von der Menschen Wohnungen fern war.
Zwischen der Neugier und Furcht das Herz getheilet, erwart' ich
Ihre Geschichte, der Söhne des Frevels. Ein Band, ein Geblüte
Zieht mich zu ihnen hinunter, von ihrem Wohlseyn und Elend
Fodert mein Herz sein Theil. Zerstreue die wachsenden Zweifel;
Haben die fliehenden Jahre nicht ihre Sitten gebessert?
Haben die schlimmen Eltern nicht bessere Söhne gezeuget?
Also Sipha. : : Und Noah: Nur der ist allein, der sich fremd ist,
Den die Unruh im schwindlichten Haupt von ihm selber entfernet.
Der ist nicht einsam, der denkt, der GOtt, die Natur und sich selbst denkt.

Aber das stille Denken ist oft ein Irren durch Wüsten,
Trockene Wüsten, die kein freundschaftlicher Regen erquicket:
Sollen die irren Gedanken den Weg nicht verlieren, so müssen,

Winke der Freundschaft sie zurechte weisen, und sammeln.
Sipha, ich lernte von dir welch theuers Kleinod ein Freund ist.
Oftmals war mein Verstand in Gefahr in Pfützen zu sinken,
Weil der Zuspruch ihm fehlte, der ihn vom Boden erhöbe.
Aber die schönste Frucht der Freundschaft ist Unschuld und Tugend,
Bey der eifernden Glut des Freunds entflammt uud genähret.
GOttes geheime Stimme befahl mir das Angesicht Dagons,
In der verschwiegenen Nacht zu fliehn. Der Vorsehende hatte
Seinen großen Entwurf, als er das verschloßne Gebirge
Erstlich vor mir eröfnet, und als er später die Pforte
Dir auch eröfnet, und hier in diesem geheiligten Hügel
Ein glückselger Gefild', mir unzugangbar, dich aufnahm.
Zweifelsfrey mußte sich jüngst die scheidende Klippe zerspalten,
Um dich in bösen Tagen zu meiner Hütte zu führen,
Wo mir die rathende Stimme des Freundes am nöthigsten seyn wird.
Denn es ist leider an dem, den Menschen verbessert die Zeit nicht,
Und die ruchlosen Eltern erzeugen nicht edlere Söhne.
Nein, Jahrhunderte machen die Menschen nur ältter, die Sünde
Ihres letzten Jahrhunderts war schon die Sünde des Ersten,
Und kein Alter gesteht der Weisheit die Rechte der Herrschaft.
Für die Kinder sind ihrer Voreltern Fehler verlohren;
Unbesorget für sich, mit ruhigem Kaltsinne, wünschet
Zwar der verpflichtete Sohn mehr Weisheit dem Vater; er selber
Säumet von Jahre zu Jahre die Sünden des Vaters zu meiden.
Neulich sandte der HErr der Seraphim einen herunter,
Daß er die Wege der Sterblichen späht', und gegen sie zeugte.

Raphael nahm mich mit sich, ich sah' die Sünden der Völker
Häßlicher, als die Gestalten der Uhu, der Guanos, der Drachen,
Grimmig wie die Hyänen und hungrige Wölfe. Der Engel
Hat sein Zeugniß vor GOtt gebracht, der Rächer des Unrechts
Hat sich zu richten gesetzt, und schon ist das Urtheil gesprochen.
GOtt selbst that es mir kund, da ich diesen festlichen Morgen
Unter dem Palmenhaine nach deiner Ankunft mich umsah.
Unsichtbar gieng er unter den Zweigen, doch hört' ich ihn sprechen,
Alles, sprach er, was lebt, soll in einer Sündflut ertrinken.
Aber ich, Staub vor dem HErrn, ich bat ihn, ein Sünder für
Sünder,
Und er beschalt mich nicht, er sprach ein linderndes Urtheil.
Alle sollen nicht sterben, mein Haus soll die Rache verschonen.
Und er hat schon die Bräute für meine Söhne bestimmet,
Mütter unzähliger Stämme, von meinen Lenden entsprossen,
Daß sie die Erde besitzen, die aus den Wassern hervorgeht.
Unter der Nachricht verwelkt' in eines Leichnames Blässe
Siphas lebhafte Farbe, der Puls schwieg, die Schlösser am Knie
Lößten sich auf, und weigerten sich die Schenkel zu tragen;
Doch er hielt sich mit Müh', und sprach mit zitternder Stimme:
Kann ein Mensch das Urtheil des Todes der Menschen vernehmen,
Und nicht in Ohnmacht zu Boden sinken, wiewol er auch höret,
Alle sollen nicht sterben, die Rache soll etlicher schonen?
Aber das Menschengeschlecht ist Staub in den Augen GOttes;
Zweifelsfrey würde die Welt nur wenige Schönheit vermissen,
Wenn sie verurtheilt würde das Menschengeschlecht zu vermissen.

Sage nicht so, versetzte sein Freund! nein, GOttes Erschaffung
Leidet nicht eine Lücke durch ihre weiten Bezirke.
Was für ein Ring, für ein Glied, in der langen Kette zerbräche,
Wär's der zehntausendste, wär es der zehnte, so risse die Kette.
Darum sollen nicht alle vergehn, ein Haus wird erhalten.

Als er noch sprach, unterbrach die Reden das Kleeblat der Brüder,
Noahs Söhne, sie baten ein väterlich Ohr von den Alten.
Alsdann sagte der Erstgebohrne die werbenden Worte:
Stumpf wär' unser Verstand, wenn wir die Wege der Vorsicht
Nicht bemerkten, die Spuren der angebeteten Güte,
Die in den Sitz der Unschuld, wiewol gesondert, euch aufnahm,
Adams verschlossene Wohnung, und euch vergönnte, darinnen
Hochgedachete Häuser zu bauen, und euch zu vermehren.
Sipha hat Töchter gezeugt, und Noah Söhne; die Töchter
Zu der Anzahl der Söhne, ein Kleeblatt von jedem Geschlechte.
Fern von der niederen Erde sind wir zu einander verschlossen,
Und so weissagt das Herz, sie für uns, für sie wir gebohren.
Welches Elend für sie, wofern sie verurtheilet wären,
In ihr Eh'bett die Männer von eisernen Knochen und Herzen
Aufzunehmen! und welch ein Unglück für uns, wenn wir Frauen
Aus der abgöttischen Schaar der glatten schlüpfrigen Schlangen
Nehmen müßten! Die Mädchen, die unsere Seele verlanget,
Unsere schönsten Tag' und den Athem mit ihnen zu theilen,
Sipha sind deine Kinder; wir wünschen uns diese zu Frauen,
Deren Gefühl von dem, was Unschuld, und Tugend, und Ehr' ist,
In dem harmonischen Gleichlaut mit unsern Empfindungen klinget.

Noch liegt zwischen den Mädchen und uns ein entfernender Schleyer.
Vater der Mädchen, und unser Vater! euch beyde beschwören
Wir, bey der Unschuld, und Tugend, und Reinigkeit unsers Ver-
langens,
Daß ihr den Vorhang hebet, damit wir den Anblick der Theuern
Ungehindert besitzen, und nicht in Sehnsucht zerfließen!
Leichter, als uns von ihnen getrennt mit andern zu gatten,
Könten wir auf die ehlichen Sitten auf ewig Verzicht thun,
Ewig, verwittwete Nächt' und einsame Tage durchschmachten;
Leichter des Vaters Haus und unsern gehofften Saamen,
Mitten im blühen erstickt, und Baum und Wurzel verdorrt seyn.
Aber mit ihnen vermählt, geliebt von den theuern Geliebten,
Würde die Tugend uns schöner, die Unschuld seliger scheinen;
Und wir würden ein Haus von Söhnen pflanzen, und Töchtern,
Das sich unter der Hofnung vermehrte, das Weib und der
Samen,
Werden, vielleicht nach kurzem, aus seinem Mittel hervorgeh'n.
Ließ es sich sonder Hochmuth gedenken, so könten wir denken,
GOtt hätt' unsre Vermählung im Buch des Schicksals geschrieben,
Daß wir die Gärten GOttes mit einem Geschlechte bedeckten,
Welches der Wahrheit getreu, des Sohns der Verheißung gewärtig,
Eine von ihm erwählte, geweihte Völkerschaft würde,
Sein ihm geheiligtes Volk, sein Eigenthum, das von ihm selber
Seine Gesetz' empfieng, und ein irdisches Haus ihm erbaute,
Das er sichtbar bewohnte, sein Haupt und Regent. Vom Gebirge
Würden dann heilige Seher hinunter ins ebene Land geh'n,

Alle Heiden und Zungen das Recht des GOttes zu lehren,
Der es gewürdiget hat, der Hirt und der König zu werden.
Also Sem : : und so sagten, so baten die Augen der Brüder.
Noah verzog nicht lang' mit der Antwort: O Hofnung der Erde,
Eure Liebe zu Siphas Töchtern entstand von dem HErren!
Sie zu bekrönen, verbind' ich bey ihrem würdigen Vater
Meine Bitte mit eurer, der schönsten, die wir von ihm bitten.
Neiget auch väterlich Sipha sein Ohr zu unserm Verlangen,
Daß sein Geschlecht mit meinem in einem Stamme verwachse;
Lamechs und Enochs GOtt wird hernach für das übrige sorgen.
Sipha sagte mit Augen voll überfließender Liebe:
Euer Verlangen ist meines, ihr habt es nur früher entdecket,
Und wie könten die Mädchen sich unserem Wunsche verweigern?
Aber gefällt es, wir wollen sie selber rufen und fragen,
Ob sie geneigt sey'n, die ehliche Hand den Männern zu geben.
Eilends rief Sem die Mädchen; sie kamen von Milka begleitet,
Dann sprach Sipha voll Ernstes zu seinen zärtlichen Kindern:
In der Jünglinge Brust ist mit reinen Flammen die Liebe
Eingesessen, vor GOtt unsträflich, von Noah gebilligt.
Seyd ihrs zufrieden, so will ich euch ihnen zu Gattinnen geben.
Schamhaft sahen die Mädchen zur Erd', und schwiegen nicht lange;
Ja wir sind es zufrieden, antworteten leise die Schwestern.
Innig erfreut an dem Ziel der einsamen Tage zu stehen,
Neigten die Brüder sich tief vor dem GOtt, dem Vater der Menschen,
Der die Mädchen dem reinesten Wunsche der Liebe gegeben.
Milka küßte die Töchter, und brachte sie den Jünglingen; Sem gab

Seine Hand der Debora, Cham Thamarn, Japhet umarmte
Kerenhapuch; sie ruhten auf ihrer Verlobeten Antlitz.
Sipha gab dann den Töchtern den Trauungssegen, er sagte:
Werdet so fruchtbar wie Eva, die Mutter des menschlichen Stammes,
Aber dem Mann nicht so schädlich, und widersteht dem Versucher!
Jetzt bedeckten die Erde die Schatten, des Hesperus Stern schwang
Flammend die Hochzeitfackel; die Jünglinge führten die Mädchen
In die hochzeitlichen Kammern, die Rosenfarbe des Morgens
Röthet' ihr Antlitz, indem sie der Hand der Leitenden folgten.
Selbige Nacht gab über den Hügeln und Eb'nen die Erde
Zeichen der Freude von sich, die Knospen und Blumen und Zweige
Eileten sich zu entfalten, und warteten nicht auf den Morgen,
Daß sie aus schwellenden Lippen die Liebe von Blume zu Blume
Hauchten. Den duftenden Hauch, des Odems Erstlinge faßten,
Junge Zephyr' auf güldene Flügel, und eilten die Beute,
In die bräutliche Kammer zu tragen; die Nachtigall tönte
Festlich das Brautlied; und andre vom singenden Chore der Vögel,
Deren Gesang des Nachts sonst schweiget, begiengen die Feyer
Dieser Stunden mit Jubelgesang; das ganze Gebirge
Ward musikalisch, die Symphonie saß den wehenden Westen
Auf die Schultern, und mischte sich unter den Weihrauch der Blüthe.

Füssli del. C. Matthes fec 1764.

V.ter Gesang.

Fünfter Gesang.

Tage von Gold gewebet, mit reiner Liebe durchwürzet,
Tanzeten über dem Haupt der Vermählten im seligsten Lichte,
Nicht des einschmeichelnden Lächelns, der bräutlichen Scherze beraubet,
Doch mit gesetztem Ernste die Reize gemischet; mit Reden
Von erhabenem Innhalt, anständig dem Adel der Seele.
Denn die küssenden Lippen, die unterwürfige Schönheit
Waren die schlechtern Gaben der Frauen, ein Pfand nur der Edlern,
Die nicht verwelken, und die mit den fliehenden Jahren nicht ältern.
Also entzündeten sie den Geist bey der Lampe der Liebe,
Die von englischen Strahlen ihr Feuer im Himmel empfangen.
Jetzt ergreift ein unsträflich Verlangen die Herzen der Männer,
Und sie verbargen den Vätern es nicht; wenn sie es erlaubten,
Wollten sie in dem obern Gebirge mit wanderndem Fuße
Alle die Pfad' anbetend besuchen, die ihrer Erscheinung
Einst die Gegenwart GOttes gewürdigt, hier unter den Palmen
Sichtbar gestanden, am Brunnen sich dort mit dem Vater der Menschen
Menschlich besprochen; sie wolten auf Siphas Altar dem Richter,
Der die ersten Menschen da gnädig gerichtet, ein Opfer,
Cinnamomus und Weihrauch, verbrennen; das Kleeblat der Frauen
Solte die Pfade sie führen, mit denen ihr Fuß so vertraut war.
Ihr andächtiger Eifer misfiel nicht. Noah versetzte:

GOtt

GOtt umfasset allgegenwärtig die Erd' und den Himmel.
Kein Gefilde, kein Raum, hier oben noch unten in Eb'nen,
Welchem die Tritte der göttlichen Wege nicht eingedrückt wären;
Wo man sey, ist man nahe bey ihm, und GOtt ist zugegen;
Aber er scheint den Menschen da gegenwärtiger wohnen,
Wo er mit größerm Reichthum der Gnade zu ihnen gekommen.
Gehet denn immer, ich halte kein irdisches Mittel verächtlich,
Welches den Geist zum Gefühl der Gegenwart GOttes erhöhet.
Als er sie mit dem Kusse des Friedens gesegnet, so säumten
Diese nicht lang', den Weg durch die windende Schnecke zu suchen.
Auch verzögerte Noah nicht mehr durch die einzige Pforte
In die Eb'nen von Assur, von Riesen bewohnet, zu gehen,
Daß er die Stimm' erhöbe zu Worten der Buß' und des Lebens.
Assur und Elam und Aram, berühmte Reiche des Aufgangs
Waren bey diesen Namen noch nicht bekannt; die Geschlechte
Waren noch nicht, und saßen erst spät in diesen Provinzen,
Die sie von ihren Vätern und Herrschern so nannten, sie waren
Damals mit Myriaden von Söhnen der Erde bedecket,
Mehr Myriaden, als itzt in unsern abnehmenden Jahren
Asien, Japan und China, die Zeugstatt der Menschen, enthalten,
Fruchtbar genug, die Mengen, die sie erzeugten, zu nähren.
Ueber sie herrschten die Stämme der hochgebeinten Giganten,
Söhne der Kinder Kains und Seths, unähnlicher Väter.
Mächtige', große Stämme der Rephaim, Nephilim, Zuzim,
Und der Gibbarim Hoheit, der Enakim und der Zamzummin.
Jetzt war dieses Geschlecht zu hundert und hundert gewachsen,

Und von ihnen war jeder ein Fürst zum herrschen gebohren;
Jeder regiert' in seinem Bezirk, ein großer Monarche.
Vormals hatte die Zwietracht sie gegen einander empöret,
Und der Krieg von Lande zu Land sein Schlachtfeld versetzet,
Ehe Dagon die Wuth gezähmt, der Priester des Schicksals.
Von ihm nimmt ein Gigant den Zepter, und giebt ihn zurücke,
Wenn ers befiehlt. Sie wenden vereint die Waffen des Krieges
Gegen den Mann, dem er flucht, und legen sie ausgesöhnt nieder,
Wann er mit ihm versöhnt die Hand vom Fluche zurück zieht.
Ihre gigantische Treppe war unter dem nordlichen Felsen
Angelegt, in der Gegend, wo Satan, der erste Rebelle,
Als er gekommen im Garten die ersten Menschen zu suchen,
Fern von dem rechten Eingang mit einem hönischen Sprunge
Ueber die Klippen und heckigten Wälle des Berges hinauf sprang,
Und sich innerhalb auf die Füße herab ließ. Sie hatte
Vorne herum die Gestalt der thürmenden Pyramiden,
Aber ihr Rücken floß mit den Schenkeln des Berges zusammen;
Wagerecht liefen die Stufen, mit hartem Marmor bekleidet,
Um den erstaunlichen Bau, der sanft und langsam empor stieg,
Nach und nach kleiner, bis er an seinem obersten Gipfel
In ein Altan sich endet', das an die Wälle sich anschloß,
Welche den Fuß des Berg's mit nieder'm Gesträuche bekränzten.
Als sie so ungehindert das starke Bollwerk erhöht sah'n,
Schwollen die Herzen mit hohem Triumphe, der zaumlose Frevel
Streifete schon in Gedanken mit feindlichem Fuß durch die Gärten
GOttes, da ihre Besitzer zu suchen und alle zu würgen.

Eben und breit war der Gipfel, von weitem Umkreis, die Schaaren
Nach der Sitte des Kriegs in Haufen zu ordnen; und Dagon
Stand an die Stirne, die Wuth der Riesen mit Worten zu leiten.
Fürchtet nicht, Krieger, so sprach er, daß magische Ketten
euch fesseln,
Oder ein Spruch, ein Segen bezwinge; die Tugend der Pflanze
Wird euch bewahren, die ich euch gab, die mir Adramelech
Erstlich entdeckt hat, wo auf der alles erzeugenden Erde
Unbemerket sie wächs't, und ihre Kraft lang verheelte.
Schwer ists für Menschen, die Blätter der schwarzen Wurzel zu
finden,
Aber die Söhn' und Herrscher des Aethers entdecken sie leichtlich.
Wenn im Gebirg' euch misgeschafne Gestalten begegnen,
Fürchtet sie nicht, es sind Phantomen, unwirkliche Larven;
Greifet sie an und scheu't nicht ihre vielförmige Bildung,
Itzo ein Drache mit dreyfachem Leib, Bock, Löwin und Schlange,
Dann ein nackter Vogel, der von dem schwarzen Gefieder
Schauer der Nacht abschüttelt, und Dampf und Nebel verbreitet,
Oder ein Cherub des Luftreichs in kalte Flammen verhüllet,
Der an jeglichem Glied zu brennen scheint, aber nicht brennet.
Gebet nicht nach und fasset mit wahrer, nicht magischer Stärke
Diese Gespinnste von Luft, und würgt und droht mit dem Tode,
Bis ihr sie nöthigt in ihre Gestalt zurücke zu treten,
Und mit zahmer Geberd' euch als ihre Bezwinger zu grüßen.
Kühn auf die Worte der Lügen bewegten die wilden Giganten
Ihre geschloßnen Haufen, und wolten den Wall jetzt betreten;

Aber

Aber kaum daß sie ihn mit entweihendem Fuße berührten,
Siehe, da gieng ein Rauch aus dem Busch, wie aus Kalchöfen aufsteigt,
Unter dem Fuß erbebte der Grund, und dumpfigte Stimmen
Wurden gehört, die im Bauche des Berges brüllten; dann stachen
Lebende Flammen hervor aus Zweigen und Ranken, sie leckten
Mit vielzackigten Zungen die förderſten unter den Riesen;
Aber es war nicht todtes, nicht falsches, unwirkliches Feuer.
Zwar die Flamme that nicht den kleinsten Schaden den Sträuchern,
Unter ihr leuchtet ein helleres Grün, und hellere Blüthe;
Aber sie gab sich den Riesen zu fühlen; sie bohrete sengend
Bis in ihr innerstes Mark. Sie dachten nicht mehr an die Lehre,
Unnachgeblich die Glut zu fassen; sie wandten den Rücken,
Jagten ihr eigenes Heer, und brüllten unmännlich gen Himmel.
Immer ward die Verwirrung verworrner, erschrockner der Schrecken.
Groß war ihr Fall, und schändlich die Stufen der Treppe hernieder
Zuzim, und Gibbarim, und Zamzummim und Enakim fielen.
Also fielen vor Alters vorm Donner des ewigen Sohnes
Seine Rebellen, zusammen in eine Heerde gedränget,
Von den Schrecknissen GOttes gejagt, von den hohen Zinnen,
Und den kristallenen Mauern des empyreischen Himmels.
Manch großschenklichter Leib lag sehr vom Brande versenget,
Und noch ärger zerquetscht, im Blut auf der marmornen Treppe.
Aber sie heilten bald wieder; ihr Blut war mit Balsam durchflossen,
Und das gesunde Clima mit heilendem Nardus durchwürzet.

Für

Für die Schande des Falls und den Schimpf des mislungenen
Anschlags
War kein Balsam vorhanden, wiewol es an Dagon nicht fehlte,
Auf den verwundeten Stolz die lindernden Worte zu giessen:
Das sind höhere Künst' als der Geister, die über der Erde
Fliegen, vom Schicksal verordnet, der Pflanzen und Sträucher zu
warten.
Nein, ich betrog mich, die diese bezauberten Gärten besitzen,
Hätten nur Geister der Hain' und der Berge zum Beystand geworben.
Offenbar seh' ich, bey ihnen ist einer der neidischen Geister
Aus dem ätherischen Reich, ein Geist von den sclavischen Haufen,
Die im Himmel die Gottheit des alles bezwingenden Schicksals
Leugneten, und die Kriege des alten Allmächtiggenannten
Fochten, und siegten, als er mit dem Donner in seiner Rechte
Ihnen zum Beystande ritt', und die Edlern aus ihrer Geburtsstadt
Jagte. Kein Wunder, daß er, mit den Waffen des Himmels gerüstet,
Körper von Erde gefället, unbezwingbar von irdischer Stärke.
Aber was hindert, daß wir nicht auch bey höhern Geschlechten
Hülfe suchen, und Hülfe wird unser Vertrauen nicht täuschen,
Wenn in der Brust Adramelechs der alte Haß nicht erloschen.
Itzo schließt er sich selbst in ein unterirdisch Gewölb' ein,
Wo ein cimmerischer Dunst die Sinnen betäubte; die Stäte
War bequem, die Orakel des Abgrunds zu fragen. Mit Messern
Rizt er die Brust auf, er zwingt die Glieder in wilde Gestalten,
Und die Kehle zu widrigen Tönen, er wieherte, zischte,
Bellt' und brüllt' und heult', jetzt schleift er seufzende Züge,

Und

Und jetzt sinkende Zeter, und schnell folgt' ein todtes Schweigen.
Lang' arbeitet' er, eh der Dämon dem Rufe gehorchte,
Und in ihn einsaß, und ihm den Willen des Tartarus hauchte.
Was er gelehrt ward, erzehlt' er den wartenden Fürsten, sein Haupt war
Noch voll Dampfes, die Muskeln geschwollen, die Glieder zerzerret:
Stämme zum Herrschen gebohren, vernehmt den Willen des Dämons,
Eines, den es verdrießt, daß ihm Satan im Aufruhr zuvor kam,
Den er lange vor ihm in seinem Herzen beschlossen;
Adramelech befiehlt, ein menschliches Opfer zu schlachten,
Zehn Hekatomben von Menschen, mit Mängeln des Leib's nicht beflecket,
Jugendlich schön, vom männlichen und vom weiblichen Stamme,
Röthlich am Haupthaar, ihr solt sie der Nacht und dem Erebus schlachten.
Von den Geschlachteten müßt ihr in Becken das Blut auffassen,
Weinbeersaft, Milch mit Honig gemengt und Wasser vom Bache
Mit dem Blute vermischen, und drüber Semmelmeel säen.
Von dem lauen, noch fliessenden Blut steigt düftender Rauch auf;
Wann der süße Geruch in die Nase der Satane wehet,
Kommen sie aus den Hüllen hervor, die Düfte zu hauchen.
Satane hat sie der Himmel zu erst aus Schmächsucht genennet,
Aber sie halten sich mehr geehrt mit dem Namen, der kund thut,
Daß sie dem Erstgebohrnen des Schicksals die Allmacht bestritten.
Keiner vergesse sich dreymal die Stirn' mit dem Blute zu zeichnen;

An dem blutigen Maale wird ihn sein Beschützer erkennen,
Jeder hat seinen Beschützer; ihn wird kein Zaubrer berühren,
Noch das magische Feuer, das aus den Sträuchern hervor flammt,
Ihn mehr versengen; nichts wird den Muth und die Stärke
bezwingen.
Mörderisch war das Orakel, doch nach dem Herzen der Riesen;
Fern daß ihr Eingeweid' sich dagegen empörte, sie folgten
Seinem Befehl mit willigem Dienst, und wär' er gleich ihnen
Widrig gewesen, sie hätten ihn doch mit Gehorsam vollzogen.
Wo das mittägige Lud an Assur sich anschleußt, da fallen
Bleirecht die Sonnen, Tilassars Söhne zerfliessen, der Muth liegt
Weibisch danieder, kein edles Erkühnen; unthätiges Sitzen
Ist ihr würdigstes Gut; der Schlaf ist Wollust; für sie ists
Eine beschwerliche Last ein Körbgen mit Obste zu tragen;
Eben so furchtsam als schwach; im Chemos Streite nur tapfer.
Einer Schönen begegnen, von ihren Hütern verlassen,
Oder Schätze zu spähen, von keinem Riegel verschlossen,
Und sich die beyden versagen, ist hier Chimäre der Tugend.
Hier ist die Anrede Fall, und Erhörung folgt jeglicher Bitte,
Keuschheit ist stark, wenn stark die Thür ist, das Reich wird Ver-
schnittnen,
Halben Männern vertraut, die ihre Gemahlinnen haben;
Zu der Schmach sind die Frauen verdammt; der Unmacht bestreben
Heißt bey ihnen Genuß. In diese weibische Landschaft
Fielen die Riesen; wie Heerden von Ziegen und schüchternen Schafen
Trieben sie ihre Gefangnen nach Eden, die Jüngling' und Mädchen.

Unge-

Ungesäumt wurden sie da mit den langen forschenden Messern
In die schneeweissen Hälse gestochen; ihr Blut ward in Becken
Aufgefasset, und dann mit dem warmen noch rauchenden Blute
Dreymal die Stirne besprengt, und die Stufen der Treppe begossen;
Da der grimmige Priester inmittelst dunkle Gebete
Murmelt', und Worte des Fluchs und der Lästrung zum Erebus
ausprach.
Von dem strömenden Blut raucht' weit und breit das Gefilde;
Blutlos lagen und blaß die Leichname, Leichen auf Leichen,
Haufen auf Haufen geworfen; ein menschenfeindlicher Anblick!
Noah war in die Ebne gekommen, er sah da die Menschen
Auf den Altären bluten; ein süßer Geruch den Verdammten.
Und er ergrimmt' im Geiste; vom Himmel entzündeter Eifer
Nahm ihm durch seinen Busen, die Rechte der Gottheit zu schützen,
Und die Rechte der Warheit. Der Ewige, der ihn gesendet,
Hatt' in die Mine des göttlichen Mann's von den Schrecknißen
GOttes
Etliche Züge gemischt. Ein stiller, verborgener Schrecken
Kam in die Herzen der Riesen, und zwang sie die Stimme zu hören,
Die nicht gefiel. Er gieng dahin, wo die rauchenden Becken
Standen, und in der Mitte der Opfer, der Zaubrer. Gerade
Vor sein Antlitz steht Noah, und spricht mit göttlichem Ernste:
Dieser Greuel noch fehlte; das Maaß der Bosheit ist heute
Ueber den Rand geflossen; die Göttlicherschaffenen haben
Nicht nur die Seele, den Theil von dem Athem GOttes, ver-
leugnet,

Die er zur Ewigkeit schuf, und arbeiten Viehe zu werden:
Nicht nur den Schöpfer verkannt, der sie in der mächtigen Hand
trägt,
Nicht nur ihn in den Himmel, allda zu regieren, verwiesen,
Und sich vermessen, ohn' ihn die Herrschaft der Erde zu führen;
Für die Kühnheit der Menschen sind dieses nur kleine Verbrechen;
Eine verruchtere That war übrig, die durft' er begehen;
Mit den Söhnen der Hölle sich gegen den Höchsten verbinden,
Der mit Allmacht umgürtet den Himmel von ihnen gereinigt.
Vormals hatt' ich geglaubt, daß unter allen Erschafnen
Niemand der widersteh'nden Vernunft die Stirne zu bieten,
Und so unselig das innere Licht zu löschen vermöchte,
Wie die Teufel, die, da sie dem Throne so nahe gesessen,
Dennoch an seiner Allmacht gezweifelt, und Heere gesammelt,
Ihn zu bekriegen, im Wahne, daß seine Herrschaft der Stärke,
Oder dem Zufall wiche, dem ewig nothwendigen Schicksal.
Aber ich seh' mein Brudergeschlecht, mein verwandtes Geblüte,
Theilt mit ihnen den unglückseligen Vorzug; es stiftet
Freundschaft mit ihnen, den Feinden des Menschen, und Feinden
des Himmels,
Gottes, der mit dem leichtesten Sieg sie danieder geschlagen,
Der sie so tief auf den Boden gestreckt hat, als Geister des Himmels
Liegen können, und nicht ihr geistliches Wesen verlieren;
Mit dem geschlagenen Feinde des Ewigen machet es Bündniß,
Aber dem sieghaften Feinde der Menschen, der ohne Vermögen
Sich an der Gottheit zu rächen die Rach' an den Menschen geübt hat,

Welcher in seine Stelle gesetzt ward. Die Satane glaubten,
Wenn sie in in ihrem Fall und Jammer Gesellschafter hätten,
Würde der Schmerz durch diese Gesellschaft im Schmerzen getheilet.
Nachmals kam zu der Rache noch Neid, seitdem sie vernahmen,
Als sie den Menschen gefäll't, die gefallnen Irdischen solten
Einen Erretter bekommen; sie ihres Erretters beraubt seyn.
Denn die Unseligen dachten, die Rache würde nicht klein seyn,
Wenn sie das Menschengeschlecht in seinem Schwindel verführten,
Daß es Freunde mit ihnen und Feinde des Ewigen würde,
Welcher ihr Feind dann würd', und seine neuen Geschöpfe
Wieder zerstörte. Dis könte die Freud' an ihrer Verdammniß
Bey den Bewohnern des Himmels verbittern, und bey den Ge-
fallnen
Süßes Vergnügen an GOttes mislungenen Vornehmen zeugen,
Wenn die Lieblinge GOttes im finstern Reiche des Abgrunds
Ihrer zerbrechlichen Anlag' und ihrer verwelkten Wonne
Fluchten. Auch scheint die Rache gerathen zu wollen; der Mensch
hört
Nicht mehr Vernunft und Natur, er glaubt dem Worte der Hölle,
Thut auf sein Wohlseyn Verzicht, und flieht den Himmel vorüber.
Bey ihm pocht die Begierde nach seinem eigenen Unheil.
Aber der HErr liebt die Menschen, wiewol die Menschen ihn hassen,
Und er besorgt ihr Glück, indem sie Verderben umarmen.
GOttes Gesandter, soll ich in seinem Namen euch warnen,
Daß ihr der Freundschaft mit Satan, der euer Feind ist, entsaget,
Und euch wieder zu GOtt, der euch erschaffen hat, haltet.

Noch ist sein Geist nicht von denen gewandt, die sich zu ihm wenden;
Und er beut euch Verzeihung und Huld an, Verzeihung und Gnade
Jedem der sie mit Ernste begehrt, und die rufende Stimme
Höret. Die andern, die säumend den Tag des Friedens vorbeygehn,
Will er nicht länger vertragen, schon hat er das Urtheil gesprochen,
Eine verheerende Flut soll über den Erdboden kommen,
Alles, was über ihm wandelt, durch einen Streich zu verderben.
Also vermahnt er sie; ihn hörten die Riesen mit Zweifel.
Aber jetzt unterbrach der Hierarch die mächtige Rede:
Bist du zurück gekommen, so sprach er, und hat dich der Winkel
Ausgestossen, wo du das Licht Jahrhunderte flohest?
Ohne Zweifel in diesem Gebirg', das die Geister bewachen,
Die im Gesträuche da wohnen, gebannt von einem Beschwörer,
Wo sie in lebende Flammen verhüllt uns unverwarnt brannten.
Aber sie sollen den Berg nicht länger besitzen. Es sind auch
Götter bey uns im Feld', des tiefen Orkus Beherrscher,
Söhne des Himmels, der sie in seinen Bezirken gebohren;
Aber hernach verleugnet und sie in den Abgrund gejagt hat.
Doch weil sie Söhne des Himmels einst waren, so sind sie es immer.
Ueber sie ward der König, der jetzt den Himmel besitzet,
Zornig, dieweil sie das Schicksal für seinen Höhern verehrten,
Und vor ihm sich nicht krümmten, an Freyheit seine Genossen,
Sind sie es nicht an Macht und Glanze, geringen Verdiensten;
Weisheit und Recht kan seyn, wo Macht und Glanz sich entfernen.
Hat nicht der Erdball, der gegen die Sonn' am Lichte so stumm ist,
Mehr überfliessende Güter, als sie, die leuchtet und wüst liegt?

Heere

Heere von Sklaven befahl er, im Zweifel wegen des Ausgangs,
Myriaden, die ihm mit feigem Gehorsame folgen,
Wider die Edlern ins Feld, und behielt nur späte die Wahlstatt,
Mittelst der größern Anzahl und mittelst des bessern Geschosses,
Als zween Tage sein Warten betrogen, zween Tage des Himmels;
Jagte darauf sie in einen verlohrnen Winkel des Chaos,
Ferne von ihm; doch ferne von ihm war ihnen am liebsten.
Fremde zwar da bewohnten sie ihn mit einigem Abscheu,
Aber erbauten aus ihm bald einen vortreflichen Weltkreis,
Als ihr ätherisches Wesen die schädlichen Dämpfe besiegte,
Oder des Clima gewohnt, und mit ihm harmonisch, das Feuer
Ohne Widrigkeit fühlt' und zuletzt sich darinnen ergötzte.
Also entstand ein wachsendes Reich mit hohen Gebäuden,
Wo im Königesstaate die Engel sitzen und herrschen,
Denn es fehlet da nicht an güldnem und silbernem Reichthum.
Also irret noch jetzt in der Luft durch excentrische Kreise
Mancher entzündeter Stern, der einst, wenn das Schicksal gebietet,
Ausgeloschen, ein wohnbares Land mit Kräutern und Obst wird.
Dennoch konte der Orkus sie nicht beständig behalten.
Kaum daß der Zufall die Erd' hervorbracht', entflohn sie in Schaaren
Durch die Pforten der Hölle, durchkreuzten die Wüsten des Chaos,
Und vor dem Himmel vorbey die Kreise der leuchtenden Sterne,
Bis sie die Erd' in ihren Gesundheithauchenden Schooß nahm.
Hier gefielen sie sich in dem weichen gereinigten Luftpfad,
Oder Orangenwalde; sie saßen auf Blätter und Blüthe,
Und sie sogen das duftende Süß' an den Lippen des Frühlings.

Und es ist nicht ein leises Gerücht; mit den Töchtern der Menschen
Pflegen sie süße Geschäfte der Lieb' in menschlicher Bildung,
Und aus ihrer Umarmung sey'n Söhne der Erde gebohren,
Also dünken die Riesen sich groß mit den göttlichen Vätern.
Unsre schönsten Künste sind ihre gütige Gabe,
Jubal, durch sie begeistert, hat erstlich die süßesten Töne
Aus den Saiten gelockt, und die leblose Harfe beseelet;
Tubalkain in Gold die Helden und Götter gegossen.
Zwar mag ihre Verbindung mit uns dem Himmel nicht anstehn,
Aber er kann nicht verwehren, ihm hält das Schicksal die Hände,
Daß ein Dämon die Seele nach seinem Gefallen nicht anhaucht,
Und nicht Gedanken, die GOtt verdriessen, darinnen hervorbringt.
Hätte den Muth nicht menschenfreundlich dem Vater der Menschen
Satan erhöht, damit er vom Baum der verbotnen Erkenntniß
Pflückte, so würden wir noch in der ersten Unwissenheit kriechen,
In der uns zu behalten der Apfel zum Fehler gemacht ward.
Dis sind die Satane, furchtsamer Mensch, vor denen du warntest,
Und mit lästernden Lippen sie Hasser der Sterblichen nanntest.
Jenen Herrscher des Himmels und seine gebückten Vasallen
Mögen sie freylich hassen, sie hassen Einen mit Rechte,
Der sie mit Krieg überschwemmt', und ihnen den Himmel versperrte,
Der sie mit ewigem Haß verfolgt', dieweil sie die Freyheit,
Ihr Geburtsrecht und Erbgut, die Gabe des Himmels, verfochten.
Um uns haben sie Liebe, nicht Haß und Rache verdienet;
Und sie wurden darum nicht kleiner in unsern Gedanken,
Weil ein stärkerer Feind sie mit neuen Waffen besiegt hat,

Als die Gewalt Vernunft und Recht zum Streite gefodert.
Nein, wir denken zu edel, als daß der Glücksfall des Krieges,
Der stets wechselnd umirret, uns unsern Freunden entzöge.
Spare die Arbeit, uns denen zu nehmen, die lange durch Wohlthun,
Opfer von uns zu fodern, ein Recht erworben, nicht Opfer
Blos von Weihrauch noch Blute der Widder, nein, Opfer von Menschen,
Reinen untadlichen Menschen; die Düfte des rauchenden Blutes
Wehen den leckern Geruch in die Nase der Geister, sie kommen
Dann in Schaaren ans Licht hervor, die Düfte zu saugen.
Gleich jetzt stehen um die dämpfenden Leichen Gestalten von Kriegern,
Adramelech, und Moloch, und Mammon, und Ramiels Stärke,
Asmodai, und Belial, und Beelzebub, und Rimmon,
Eine hervorische Schaar zum Schutze der Riesen gekommen;
Mir ist sie sichtbar; dein Aug' ist zu stumpf, die Götter zu sehen.
Aber du wirst sie bald bey ihren Thaten erkennen,
Wann sie an unsrer Stirn' in deinen bezauberten Garten
Fallen, obgleich er von Hütern, die Flammen speyen, bewacht wird;
Ihnen ein leichtes Geschäft, das Satan beym Ursprung der Erde
Einzeln gethan, und aller Besatzungsengel gespottet.
Uns liegt mehr, als wir wußten, daran, den Berg zu erstreiten,
Daß wir auf seinen Gipfeln das Leben retten, wenn einmal
Was du drohtest, die Sündflut sich über den Erdkreis ergiesset,
Alles was über ihm wandelt, durch einen Streich zu vertilgen.
Dieser, Prophet der Falschheit, wird seyn, wenn nächstens die Erde,
Welche das Schicksal an einer unsichtbaren güldenen Kette

An die Veste des Himmels gehängt hat, die Kette zerreisset,
Unbewahrt stürzt, und über das Trockne der Ocean hinfällt.
Alberne Lüge! Und hattest du dich von den Hütten der Menschen
Darum so lange gesondert, die Fabel im Finstern zu lernen?
Eile zurück, und warne die Flammen, die deine Befehle
Hören, daß sie im Gebirg' uns nicht unbewafnet erwarten!
Dagon sprach so. Die Luft zerriß von dem jauchzenden Zuruf.
Noah, wiewol er den eisernen Nacken, die eherne Stirn sah',
Gab es nicht auf; er erhob nur höher die warnende Stimme.
Sagst du, die Satane seyn den Menschen geneigt? Ein Beweis sind
Diese geschlachteten Körper, die Leichen auf Leichen gehäufet,
Diese Gefäße mit Blut, und Honig darunter gemischet;
Sicher, ein würdiger Trank für deine Gönner, die Teufel!
Lecker genug, daß sie zur menschlichen Mahlzeit sich drängen!
Ihre Namen hat mir das laute Gerücht nicht verschwiegen.
Auch in mein Ohr ist ein Theil von ihren Geschichten gekommen.
Adramelech boshafter, als Satan, und heimlich sein Neider,
Baute den Tempel des Schicksals als seiner obersten Gottheit,
Daß er darinn sein Gedicht, die Tafeln des Schicksals, verwahrte,
Die er sich rühmt im Heiligthum GOttes geraubet zu haben,
Als der Krieg in dem Himmel den Gott des Himmels ins Feld rief.
Einmal erhob er die Stimme, den HErrn, den Erschaffer, zu lästern;
Alsobald stieg ein feuriger Kloß aus dem flammenden Meer auf,
Fiel in die Meere des Tod's und ergriff' und schleppt' Adramelech
In die Meere des Todes, da eine Nacht lang zu liegen,

Die aus sieben zusammengeknüpft sieben Tag' auslöschte.
Moloch hat, so sagt das Gerücht, im Reiche der Hölle
Neue Gebirg' auf die ersten gethürmt, sich darinnen zu wehren.
Dieser durft' in dem Aufruhr des Himmels mit Gabriel kämpfen,
Droht' ihn an seine Wagenräder gefesselt zu binden;
Aber floh bald bis zur Brust gespalten mit brüllenden Schmerzen.
Belial, einer der schönsten vom Himmel geworfenen Geister,
Zahmern Gemüths, versuchte mit ewig betriegender Arbeit
Jene Gefilde des Fluchs nach des Schöpfers Welten zu schmücken;
Streifte durch alle Gürtel der Hölle mit ängstlichem Suchen,
Ob ein Clima nicht einen erträglichern Platz ihm vergönnte.
Aber er fand nur dunkle, nur traurige Thäler, Gefilde
Voller Schmerzen, und Alpen von Eiß, und Alpen von Feuer,
Klippen und Hölen, und Flüsse, Gebüsch und Schatten des Todes;
Einen Weltball des Tod's, wo das Uebel die einzige Frucht ist,
Welche da keimt und lebet, der Sitz und die Werkstatt des Fluches.
Dis ist das Land, das Clima, wo Satans wachsendes Reich blüht,
Wo in Königesstaate die Engel sitzen und herrschen,
Die ihr zu Freunden erwählt, und sie zu geniessen, mit Blut sie
Aus dem Abgrund hervor auf die Erde ruft, und bereit seyd
In die Bezirke zu gehn, wo die Unglückseligen wohnen.
Freilich sie werden sie euch wol gönnen, und gern mit euch theilen;
Angelweit wird die Hölle die adamantenen Pforten
Aufthun, euch zu empfangen, und ihre gekrönten Monarchen
Euch in hohem Triumph entgegensenden, in kurzem,
Wenn ihr versäumt die Stunde der Buße, die GOtt euch noch gönnet,

Der gern Liebe für Haß, und Gutes für Schmähung zurückgiebt,
Wenn der Verbrecher nicht selbst die Strafe durch Sündigen spornet.
Wenige Tage noch bleibt der Weg zur Reue geöfnet.
Sind sie erflossen, so werden die tausend Thüren der Gnade
Zugemachet; wer wird die verschlossenen wieder eröfnen?
Ueber die Erde wird dann der Weg dem Unglück verhänget,
Und den Fluten befohlen, die schuldige Welt zu ertränken.
Nichts bleibt trocken, kein Flecken; den Fluren des Paradieses
Wird nicht geschont, der Berg wird aus seiner Stelle gehoben,
Und mit der Blüthe der Bäum' und der Lauben im Abgrund ver-
senket.
Rekiem werden einander im Hause der Götzen begegnen,
Und in den Kammern der Geilheit die Haien mit Haien sich gatten.
Sterben wird alles Fleisch: wohl dem, der dem Tage des Zornes
Durch die schnelleste Flucht von den Wegen der Bosheit zuvorkommt!
Also predigte Noah dem wilden Geschlechte den Frieden.
Aber das Wort, das sein Mund aussandte, kam fruchtlos zurücke,
Und vollbrachte den Willen des menschenliebenden Manns nicht,
Unter so viel Myriaden von Sündern hört es nicht einer.
Og stand nahe bey Dagon, der erste von seinen Vertrauten,
Sein Beysitzer auf seinem Stule, wiewol der Gering're,
Dagons Liebling, sein ältester Jünger, der ihm schon gefolgt war,
Als er zuerst die Riesen mit magischem Blendwerk geäffet.
Einmal als ihnen der Prediger Noah den Fluch von dem Himmel
Kund that, schwur er das Haupt des Mannes GOttes zu spalten,
Und er brach in des Noah Gezelt ein, mit mördrischem Vorsatz,

Von

Von der tückischen Nacht bedeckt; doch die wachende Vorsicht
Hemmt' ihm die Hand und verwirrt' ihm die Sinnen; an Noahs statt band er
Einen Widder der Heerd und peitscht' ihn, und schnitt ihm das Haupt ab.
Jetzo nahm er das Wort, und sagte mit thörichter Zunge:
Wahrlich! ihm fließt die Sprache des Seher so vollen Olympus,
Daß er uns bald bered'te, der Prophezeyung zu glauben,
Ob uns der Unglücksprophet gleich nichts als Schande verkündigt;
Unvorsichtig, also den Zorn der Herrscher zu reizen.
Aber es kommt kein Prophet, der sein prophetisches Amt nicht
Mächtig beweist mit Wundern und übernatürlichen Zeichen.
Dagon hat seinen Stab zur vielköpfigten Hydra geschaffen.
Selima rief dem Felß: Gieb Zeugniß, o Felß, dem Propheten,
Und gebähr' vor dem Himmel und ihm ein tragend Kameelthier,
Siehe, da brüllte der Felß, und gebahr ein tragend Kameelthier.
Bist du GOttes Prophet, so beweis es mit göttlichen Wundern.
Solte dem Liebling des HErrn des Himmels die Gabe versagt seyn,
Wunder zu thun, dem Mann, der von lebenden Flammen bedient wird?
Gieb uns ein Zeichen, so wollen wir deine Sendung verehren,
Ruf dem Monde vom Himmel, und laß ihn deine Befehle
Hören, vor dich zu treten, und sich vor dir zu erniedern,
Und dich mit lauter Stimme zu grüßen: O GOttes Prophete,
Auf dir ruhe der Frieden! Nach diesem, laß ihn sich theilen,
Eine Helfte nach Morgen, die andre zum Niedergang fliegen,

Laß in der Luft sie hüpfen, wie leichte Grashüpfer springen,
Bis du ihm endlich erlaubst, daß er im zirkelnden Ringe
Wieder vereinigt in seine gewohnte Rennbahn empor steigt.
Noah versetzte mit Ernst: Du foderst unsinnige Dinge,
Träume des Fiebers im Hirne gebohren, vom Wahnwitz gezeuget.
Mir ist ein Haus zum Zeichen gegeben, das über den Wellen
Schwimmt und mich vom Verderben erlöst, in welchem du umkomst,
Und zu spate dann glaubest. Damit du nicht zögerst zu glauben,
Sey dir ein früheres Zeichen gewährt, gefällt es dem HErren,
Der mich gesandt hat, das nicht der Natur der Dinge Gewalt thut.
Wenn ich den Stab jetzt über die marmornen Treppen erhebe,
Welche den Berg, so rühmtet ihr erst, mit den Eb'nen verbinden,
Soll bald unter den Stufen die Erde gleiten, ihr Fuß soll
Wanken und fallen, kein Stein soll über der Erden empor stehn.
Noah sprach so, dann rief er zu GOtt, und streckte den Stab aus,
Siehe da glitschte der Fuß des Baues, die marmorne Stufen
Sanken zum Abgrund; ihn sahn die Riesen sich neigen und sinken.
Ueber ihm that die Erde sich zu, und wurde zur Ebne.
Noch brüllt' unter der Erd' ein dumpfer verschlossener Donner.
Zorn und Unmuth ergrif die erst so trotzigen Männer,
Als sie ihr Werk, die Burg, worauf sie vertrauten, verweht sahn.
Gog stand zunächst, ein Riese von Rephas Geschlecht und ein König,
Ihn vergnügte, wann er auf einen Sklaven erzürnt war,
Eine Fichte zu spalten, und Hand und Fuß in der Spalte
Eingekerkert drey Tag' ihn schmachten zu lassen. Er knirschte,
Wütet' und hob den Arm, den Wunderthäter zu schlagen;

Aber

Aber der Arm hieng erstarrt in der Luft, bis ihn Noah berührte;
Alsobald kam die verlohrne Bewegung zurück in die Sehnen.
Dagon sah da sein Ansehn vorm Antlitz der Riesen verkleinert,
Wenn ihn die Hülfe des Orkus verliesse; die Schande zu bessern
Nimmt er den Witz zum Beystand. Er sprach: Kein Wunder, der Bau sank
Unter der eignen Schwer', er stand auf zu lockernem Boden,
Unterhalb war die Erde gehölt, und stürzte zusammen;
Noah bemerkte das, oder ihm hat es ein Dämon entdecket.
Was nothwendig geschehn muß, o! das ist leicht zu entdecken;
Was auch, hätt' er es nicht geweissagt, würde geschehn seyn.
Laßt ihn die Opfer des Orkus nicht unterbrechen! Ich sehe,
Sehet ihr nicht? ich sehe den Adramelech mir winken;
Mehr erwart' ich von ihm, als einen nur menschlichen Beystand.
Alsobald fahren sie fort Tilassars Töchter und Söhne
Auf den Altären zu schlachten, und sich mit dem Blute zu zeichnen.
Noah wandte mitleidig das Aug' und suchte den Rückweg,
Doch mit langsamen Schritt. Von dem Blut und Dampfe gelocket
Sprach Adramelech zu seinen Begleitern: O Freunde, wir würden
Diesen erquickenden Trank nicht sehr verdienen, wofern wir
Unsere Gönner vor unserm Gesicht so sähen beschimpft stehn,
Und wir es wie die Feigen und wie die Undankbare litten.
Undank ist niederträchtig; und ihn soll uns auch der Himmel
Nicht vorrücken, den wir durch Bedrückung gereizet mit Rechte
Hassen, und der uns mit Unrecht verstossen hat. Geister des Himmels
Kennen die Furcht so wenig auf Erden als vormals im Himmel,

Wo wir die hohen Trophäen, die löblichen Narben erfochten,
Wunden die von dem vorigen Glanz ein weniges raubten.
Las ich es recht in den Tafeln des Schicksals, so hat es die Stärke
Unserer Feind' an den Boden des Himmels gebunden; dann ist sie
Unterwürfig dem Sieg auf irdischem Grunde. Wohlan dann,
Lasset uns einmal versuchen, ob unsre Kräfte noch ganz sind!
Glaubet ihr mir, so wird jetzt von uns ein Kriegsschif erbauet,
Und mit Giganten besetzt, und Wolken werden gesammelt,
Die ihm untergelegt in dem fliessenden Luftpfad es tragen;
Dann ists ein leichtes mit flatternden Schwingen die Luft zu er-
schüttern,
Daß wir mit vollen Segeln die Seiten des Berges erreichen.
Seine Worte gefielen. Sie flogen das Werk zu vollführen.
Und nicht lang', so stieg aus der Luft ein Kriegsschif herunter,
Mit erhabenen Masten, mit Steuer, mit Kammern und Sälen,
Wie das beste seyn mag, das in unserm späten Weltalter,
Zwischen Cadix und Cuba, die Wüsten des Meeres beherrschet.
Unter das Schif war ein Grund von festen Wolken geleget,
Daß es die Erde mit seinem gebaucheten Kiel nicht berührte,
Auf dem Söller erblickte man fremde Gestalten von Kriegern
In hellleuchtender Rüstung, und manchen guten Piloten,
Dünne Schemen von Aether gemacht, nicht irdische Leiber.
Und Adramelech steigt herunter aus Ufer, er drücket
In den blumigten Boden den grossen Fußtritt. Jetzt sagt er:
Freund', ihr beneidet uns nicht, daß wir die Lorbeern des Sieges
In dem Feldzug der Ehre mit euch zu theilen gekommen.

Euer

Euer sind unsre Thaten und Ruhm, in eurer Gesellschaft
Streiten wir eifriger, ihr mit uns. Er sprach es, und gab dann
Dagon die Hand und gieng mit ihm in das Kriegsschif, ihm folgten
Jeder von Dagons Nächsten, die mächtigsten unter den Riesen.
Jetzo hoben sich unter dem Kiel die fliessenden Wolken;
Langsam fuhren sie erstlich in einer schief schlängelnden Schnecke,
Unter dem Jauchzen der Menge, die unten erstaunt nachschaute.
Als es jetzt hoch in der Luft, den Seiten des steigenden Berges
Eben gleich stand, so ergossen dahin sich strömend die Wolken
Breit und gerade, dann spannten die neuen ätherischen Schiffer
Alle Segel auf einmal aus, um den Wind zu empfangen,
Den in dem Rücken des Schifs nicht gesehene Flügel erschufen;
Nicht unbemerkt den Hütern der paradiesischen Auen,
Die auf den Hügeln stehn, mit dunkeln Flügeln bedecket,
Voller Gewißheit, die Feinde so leicht von dem Berg' zu entfernen,
Wie sie ihnen zuvor die Pforten des Himmels versperret.
Kriegesthaten der Engel der Höll', und der Engel des Himmels
Waren jetzt an der Geburt, als der HErr dem wilden Beginnen
Einhalt zu thun, dem Engel, der vor ihm stand, den Befehl gab:
Raphael! meine Verworfnen, die ich in den Orkus verdammte,
Haben daran nicht genug, daß sie durch die Riegel der Hölle
Durchgebrochen, und mir den Menschen abtrünnig gemachet,
Sieh, dort flieget ein Schif mit Geistern des Abgrunds besetzet,
Und mit Hülfsvolk von Riesen verstärkt, sie haben den Vorsatz,
Meinen Garten, den ich vor jedem Verbrecher verschlossen,
Mit bewafnetem Arm zu erobern; sie wollen die Kriege

Jetzt auf der Erd' erneuern, die ihnen den Himmel verlohren.
Aber der Krieg hat gethan, was er thun kan, wenn das Geschöpfe
Sich überlaßen rast, und der Wuth der Zügel verhängt wird;
Und ich hatt' in dem Himmel die Krieger sich selbst überlassen.
Diesesmal nicht; nicht diese Gefangnen des Erebus. Flieg dann,
Raphael flieg mit geflügelter Eil, und spanne mein Netz aus,
Jage die Feind' in mein Garn, und begrab' sie unter die Südsee;
Dann versiegle das Garn mit dem Petschaftsringe der Allmacht!
Neun Jahrhunderte soll sie die See im Gefängniß behalten,
Aber dem Abdiel Abbadona eröfne die Schleusen.

GOtt sprach also, und gab ihm noch mehr geheime Befehle.
Raphael nahm das göttliche Netz im Zeughaus der Allmacht,
Welches auf einmal Provinzen und Königreiche bedecket,
Wunderbar, unauflöslich, wiewol von zärterm Gewebe,
Als ein farbigter Faden des Lichts, und tüchtig die Augen
Eines Dämons zu täuschen. Er flog mit englischer Eile;
Zog das verspreitete Netze von Land zu Land; in dem Garne
Wurden gefangen, so viel von der Höll' in den Erdkreis gekommen.
Aber der irdische Körper entschlüpft dem dünnen Gewebe
Eben so leicht, als er durch die Stralen der Sonne hindurch fällt.
Unter den Dämonen fieng das himmlischgestrickete Netze
Einen der Längen der Jahr' im gefalteten Oelblatt gelegen,
In sein Elend vertieft; ihm nagt' ein Wurm an der Seele;
Satans Hasser, der ihn in seinen Aufstand verführt hat,
Wieder von ihm gehaßt, und von allen Geistern des Abgrunds,
Denn er fluchte mit unwillkommener Freyheit dem Unsinn,

Der sich vermaß, dem HErrn des Schicksals entgegen zu stehen.
Glücklich, verbürg' ein Blat ihn den Engeln und GOtt und ihm selber!
Sein unermeßliches Elend zu denken, war alles sein Denken.
Aber wiewol sein eigener Jammer so tödtend auf ihm lag,
Weint' er doch vormals, so sagt das Gerücht, auch über die Menschen,
Als der Teufel, aus Eden gekommen, der Hölle die Post bracht,
Wie er durch einen Apfel die ersten Menschen gefället.
Raphael sah ihn verwickelt in einer Schleufe des Garnes,
Löst' ihn und gab ihn der Freyheit, er flog in den Atlas des Mondes.
Ueber den andern versiegelt' das Garn der himmlische Bote
Mit dem Petschaft der Allmacht, versenkt' sie dann in die Tiefen,
Wo das südliche Meer um seinen Pol sich herumwälzt;
Ueber sie häuft er die Wasser des Meers am südlichen Pole.
Aber kaum hatte das Netze die höllischen Schiffer verschlungen,
Als des Steuers beraubt das Schif aus dem Gleichgewicht platzte,
Und die Balken und Menschen, das oberst unten gekehret,
In die zerfliessende Luft ausschüttete; Balken und Menschen
Regneten aus der Luft in die unten gelegnen Gefilde,
Nicht in den heiligen Berg, ein Wirbelwind hatte sie ferne
Von dem Gebirge gejagt, damit ihn unheilige Füße
Nicht entweihten, wenn sie drauf fielen; sie fielen herunter
An den Wurzeln des Bergs, wo Noah jetzt einsam einhergieng.
Also fiel lange hernach aus der Luft des ikarischen Meeres
Dädalus Sohn, als die Sonn' ihm die schwachen Fittige schmelzte;
Wachs, Schwingfedern, und Mann vertreufelten über dem Meere.
Als die Krieger in Edens Ebnen den tödlichen Fall sahn,

Der die Beherrscher der Welt wie Tropfen Wassers dahingoß,
Füllten sie mit wehklagender Stimme die Hügel und Ebnen,
Dann verstreuten sie hier und da sich am Fuße des Berges,
Ihre gefallnen Fürsten zu suchen, sie fanden, sie sah'n sie
An den Gipfeln der Cedern und spitzigen Klippen gespießet,
Blutend, zerschmettert; sie heulten vor Schmerzen, und fluchten
dem Tage.
Damals erbebt' in Assur die Luft von klagenden Tönen:
Wie sind die Helden gefallen! O saget es nicht in Tilassar,
Daß nicht die weiblichen Männer in ihren Herzen frohlocken!
Klippen des Gartens GOttes, und Ebnen Edens, euch müsse
Nimmermehr grünes Kraut den dunkeln Rücken bekleiden,
Nimmermehr eure Stirne der Thau der Nächte begießen!
Denn auf euch wurden die Schilde der Helden unlöblich geworfen,
Schilde der Riesen, als hätten sie nie die Länder beschützet.
Auf euch fielen sie nicht durch die Schärfe des Schwertes, die Krieger,
Eine verborgene Hand warf sie von der wolkigten Veste,
Als hochfahrend sie kühn an das Thor des Himmels gepochet,
Und die Götter zum Kampfe gefodert, von Göttern begleitet,
Aber verlassen. : : : Warum sind von uns die Götter gewichen,
Denen wir opferten, und wohin sind die Götter geflohen?

Dagon war unweit Noah gefallen, ihm waren die Glieder
Sehr zerstoßen, ihm rann das schwarze Blut aus den Wunden.
Also fiel in dem Tempel zu Kaphtor sein Namensverwandter,
Als die Lade des Bunds ihm allzunahe gestellt war,
Auf das Gestelle, gestümmelt an seinem Haupt und den Händen.

Als

Als er da ringt mit dem Tode, vermahnt ihn Noah, der Hölle
Abzusagen und mindstens im Sterben den Schöpfer zu ehren.
Sagst du den Satanen ab, so gieb mit der Hand mir ein Zeichen,
Rief er ihm zu. Der Gottlose starb und gab ihm kein Zeichen.
Allda fanden die Riesen ihn todt; sie standen vor Noah
Zitternd. Og neigte das Haupt mit Ehrfurcht nieder zur Erde
Und sprach flehend: Wir müssen es nothgezwungen bekennen,
Deine Götter sind unsern an Waffen und Macht überlegen,
Unsre sind Götter der Ebnen allein, und nicht des Gebirges;
Also hat es das Schicksal durch seinen Ausspruch geordnet.
Aber was mengen wir uns in den Streit der Götter? es ist nicht
Unser Streit, sie bedürfen kein Hülfsvolk von sterblichen Menschen.
Zwischen des ebenen Land's und des Bergs Bewohnern sey Frieden!
Habe den Berg im Besitz, und laß uns die Ebnen bewohnen,
Flehe zu deinen Göttern, daß sie von uns weichen; geh selber
Ins Gebirge zurück, damit wir nicht alle verderben.
Ihre Hand liegt zu schwer auf unserm Nacken, für uns sind
Ihre Wege zu hoch, wir sind an die Erde gebunden.
Fett von den Böcken, und Farren, und Blut von geschlachteten
Menschen,
Was wir vermögen zu geben, das alles sollen sie haben.
Also bat der unselige Mann. Ihm antwortete Noah:
Der, dem ich dien', ist GOtt im Gebirg', in der Luft und in Ebnen,
Seths, und Abels, und Kains, des ersten, der sich von ihm wandte.
Er ist der ewige GOtt, der Einzige, sein ist die Allmacht.
Ueber und unter der Erd' ist er GOtt, die Erd' ist sein Schemmel,

Aendrung fällt nicht auf ihn, noch einiger Schatten des Wechsels.
Vor der Geburt der Tage, denn durch ihn wurden die Tage,
Schon ist er Ewigkeiten vorhanden, und altert doch nimmer.
Ehe die Sternen waren, und ehe sein ältester Himmel,
War er schon da, und saß sich selbst nur bekannt im Verborgnen,
Saß und durchdacht' mit einem Gedanken die Reihen der Zukunft.
Sein allsehndes Gesicht sah jeglicher Möglichkeit Folgen,
Jeglicher Handlung Gewicht und Band und Verhältniß mit andern,
Sahe die Länge der Kette, die eine Handlung sich nachschleppt;
Alles sah er und wußt' und ordnet' es, was ihr Verhängniß
Oder nothwendiges Schicksal benennt, und über ihn setzet.
Ihn, der das Ganze beseelt, der Engel und Menschen gemacht hat,
Der sie erhält, den Vater, den Freund der Engel und Menschen,
Ihn verweis't ihr unsinnig und flieht ihn euch zu verlassen.
Und ihn für wen? Für die Feinde GOttes und Feinde der Menschen!
Ach ich seh euch verlohren, verurtheilt im Wasser zu sterben!
Ihr selbst habt euch das Urtheil in eurer Bitte gesprochen,
GOtt ist, ihr seyd erhöret, aus euern Grenzen gewichen;
Euch kann er nicht mehr dulden, er hemmt die Strafe nicht länger.
Auch ich fliehe GOtt nach, damit nicht die kommenden Fluten
Mich in eurer Gesellschaft verkennen, und beyde verschlingen.

Noah gieng fort und verließ sie der nahen Hand des Gerichtes.

B. Rode. del.

C G. Matthes sec 1765

VI.ter Gesang

Sechster Gesang.

Unter dem engelbewacheten Thor saß einer erhöhter,
Um ihn standen die andern voll Ehrfurcht; Noah erkannte
Seinen himmlischen Freund, der aufstand, und so zu ihm sagte:
Meinen fallenden Flug zu den Hütten der Menschen versüßet,
Daß ich zu einem komme, den unter den Söhnen der Erde
GOtt zum Leben gesondert, wann alles zu Grund geht; der Retter
Hat dein zu schonen verheissen, die Worte des göttlichen Mundes
Kommen nicht fruchtlos zurück, sie vollbringen den ewigen Willen.
Sieh da den Grundriß zu deiner Erhaltung, im Himmel entworfen.
Jetzt soll dein Werk seyn, die Arch' in der Länge, der Höhe, der Breite
Drey Fußböden, genau nach Ellen gemessen, zu bauen;
Mit den Oefnungen, ihr zu leuchten; mit Kammern und Fächern;
Obenher spitzig zulaufend, die einzige Thür in der Mitte;
Alles so, wie der Grundriß befiehlt, mit Peche begossen.
Balken und Bretter gesägt und geglättet will ich dir bereiten.
Aber um Lebensmitteln für Menschen, für Vögel und Viehe,
Sollst du sorgen, denn GOtt will auch ihre Geschlechter erhalten,
Sieben Paare der reinen Geschlechte, zwey Paare der andern.
GOtt wird selbst sie zu dir in die Arche sammeln, den Morgen
Da sein Gerichtstag kommt, den dir zu entdecken ich bisher
Keinen Befehl empfangen. Ein Merkmal darf ich dir geben;
Eh wird die Flut nicht kommen, bevor der Engel des Todes,
Unter deinen Geliebten das ihm bezeichnete Lamm würgt.

Aber betrübe dich nicht, der Streich kommt nicht von dem Richter;
Denn du hast Gnade vor GOtt gefunden, auf dich sieht sein Antlitz;
Deine Tritte zu hüten bekam ich eigne Befehle.

Nur das wenige sprach er, beurlaubt' dann den Gerechten,
Der mit Gedanken ringend die Rückkehr langsam vollendet.
Sipha und Siphas Schwester empfiengen ihn unter dem Oelbaum,
Welcher vor ihrer Hütte den Eingang mit Kühlung umwölbet.
Beyde bemerkten die Sorgen, die seine Stirne durchpflügten.
Noah erzählte die Sünden der Gotteslängner und Dagons,
Ihren Bund mit den Satanen GOttes, die scheuslichen Opfer,
Laster mit Lastern gehäuft, so die göttliche Langmuth bestritten.
O die unseligen, sprach er, entringen dem Richter das Urtheil
Alle Welt zu vertilgen, er will es nicht länger verschieben,
Ihr ein Meer und den Tod im Meer zu trinken zu geben,
Allen Geschlechten, die nicht, in dem Kasten versiegelt, ihn mieden,
Einem göttlichen Schiffe, wozu den Grundriß gezeichnet,
Der die Erd' an die Ax' gehängt, und die Sterne gesä't hat!
Und jetzt wies er den Grundriß. Sie hörten bleich von Entsetzen
Seine Geschichte der Sünden, die ihren Fuß in der Hölle
Setzeten, und das Haupt dem Olympus entgegen thürmten.
Frost lief durch ihr Gebein hernieder, die Stimm' in der Kehle
Stockte. Da Sipha sie wieder erhielt: Du bekämpftest, so rief er,
Himmlische Langmuth mit göttlicher Güte die Sünden der Menschen,
Gabst Jahrhunderte Frist, und klopftest mit warnender Stimme
An die Thür des Gewissens, und bat'st dir die Thüre zu öfnen.
Aber sie hörten dich nicht; vor Unsinn taub an dem Herzen

Wan-

Wandeln zur linken Hand sie den Himmel vorüber zum Orkus.
Sind noch wenige, die vom Pfade der Laster sich wenden,
Geben sie acht auf die Stimme die ruft, und flehen zu GOtt auf.
O! so ist nicht sein Ohr verstopft, daß er sie nicht höre,
Seine Hand nicht verkürzt, daß er sie nicht halte, sein Ohr hört
Durch das Brausen des Sturms, er ist in den Fluten zugegen,
Und er strecket die Hand in den Abgrund, die Flehenden zu retten.
Tod und Verderben sprechen, wir haben ihn reden gehöret
Seinen Willen, wir sollen die ihm nachfragen verschonen.
Nur die verhärteten Herzen vertilgt er, der Demuth verzeiht er.
Noahn will er ein Bett' am Rande der Wasserflut decken,
Wenn er sie über den Erdkreis und seine Lästerer herwälzt.
Also Sipha. Und Milka folgt ihm in jeden Gedanken,
Welchen er dacht'; der göttliche Geist, der die Nieren erforschet,
Weh'te sie an, und erhöh'te die weichen, weiblichen Sinnen,
Daß sie das Urtheil des Richtenden hört' und darunter nicht hinsank.
Noah bemerkte den ruhigen Fluß in den wallenden Adern,
Dann verschwieg er auch nicht des Engels verwundende Worte.
Aber die Red' erschreckte sie nicht, sie wurden nicht bleicher,
Obgleich jedes von ihnen sich für das bezeichnete Lamm hielt.
Jedes war wohlzufrieden, und wünschte den Vorzug vom Tode.
Milka sagte: Mir sind in Noahs Gesellschaft die Tage
Theuer, und flössen mir sanft in meiner Kinder Umarmung,
Mitten im Wirbel der Fluten und auf der Wüste der Wellen,
Wo ich den engen Raum der Bretter mit ihnen bewohnte.

Muthig sah' ich dem Sturm an ihrer Seite entgegen:
Aber es wären doch eitele Tag', unfruchtbar, unräthlich,
Schwach an männlichen Thaten, und stumm an Worten der Weisheit;
Denn was könte für Rath von weiblicher Blödigkeit kommen?
Diese gekommenen Tage des Zorns verlangen die Stärke
Einer erhabenen Seel', und Siphas wirksame Tugend.
Will mich für Siphas Tod der HErr zum Söhnopfer nehmen,
Willig geb' ich mein Leben, um Noah den Freund zu erkaufen,
Den er kürzlich bekam und die besten Jahre vermißte.

Sipha erwiederte: Nein, mir gehört das Vorrecht vom Tode,
Der zuvor schon die Helfte von meinem Leben gepflückt hat,
Meine Jemima, die drüben mir ruft, und fragt, wo ich zög're.
Sehet, ich bin ein Baum, der auf einer Seite nur lebet,
Stürbe Milka, so wär' auch Noah ein Baum, der nur halb lebt.
Sterb' ich, so lebt doch meinen Töchtern ein andrer Vater:
Noah läßt sie nicht waise; hingegen stürbest du, Schwester,
Alsdann wäre für sie die andere Mutter verloren,
Eine, die ihnen die Hand bey ihrer Niederkunft böte,
Wo die Stimme der Mutter die Wehen so liebreich besänftigt.
Wann in den Tagen der Flut sich Trübsinn über die Seele
Streuet, dann wird dein liebender Anblick dem Noh zum Labsal,
Jeglichen Dunst zu zertheilen, der auf die Stirne hervorsteigt.
Lange schon hab' ich die Flur der Erde getreten, des Lebens
Satt, mich beraubet der Tod nicht der ungenossenen Tage.
Seine Pfeile sind mir nicht fremd, ich sah um mich her sie Fliegen;

Fliegen; ich sahe vor mir den Schlund des Grabes geöfnet,
Und ich habe hinunter gesehn, und mich nicht entfärbet.

Also stritten sie zärtlich. Ihr Streit erweichere Noahn,
Da vor die Stirn' der Gedank' ihm kam, bald würde die Freundin,
Oder der Freund aufhören sein Leben zu trösten, die Stätte
Würde sie nicht mehr kennen, wo sonst vor ihm sie gesessen.
Aber bald kam ein ein beß'rer Gedanke, den schwachen Gedanken
Aufzustützen; wen unter den beyden der Tod von ihm risse,
Gienge von ihm in die Auen des Lichts, in der Engel Gesellschaft.
Itzo besiegt er die weichere Fühlung mit Großmut, und sagte:
Auf wen unter euch zweyen der Tod mit dem bleiernen Stab schlägt,
Trift er mich mit, und mit einem das Mark durchwandelnden Streiche;
Immer verlier' ich, entweder die schönste Blume der Freundschaft,
Die zuerst im Olympus an Nektarbächen entsprossen,
Oder das Weib, das mir den Wermut des Lebens versüßt hat,
Das mir die Söhne gebohren, des Elends jüngere Tröster.
Sollt' ich wählen, wie könt' ich? Ich zitt're vor beyden zurücke.
Wählet auch ihr nicht, o Theure! die Wahl sey GOtt überlassen;
Uns gebührt es, den Weg, den er mit uns hält, zu verehren;
Will er uns auf der Erde behalten, da gerne zu bleiben;
Fröhlich sie zu verlaßen, so bald er uns ruft, mit den Vätern,
Die vor uns hergegangen, ein edleres Leben zu leben.

Raphael war in das ebene Land gegangen, da waren
Zween von Rephas Geschlecht, hochschenklichte, herrschende Riesen,

Die

Die von dem Fall des ätherischen Schifs sich besprachen, sie schmäh'ten
Misvergnügt auf die eiserne Hand des despotischen Schicksals,
Welches Verdienste nicht kennt' und Tugend mit Undank belohnte.
Einer war Gog, der die Hand emporhub, den Noah zu schlagen,
Perez der andre, gewöhnt den Löwen zum Zweykampf zu fodern;
Beyde waren mit Dagon dem Adramelech gefolget;
Als das Schiff aus der Luft gefallen, empfieng sie ein Brunnen,
Der sie zerfließend vor Quetschung in seinem Schooße bewahrte.
Raphael trat vor sie hin mit dem kleinsten der Schrecken, womit er
In dem Schlachtfeld des Himmels den pralenden Asmodai,
Einen gefürchteten König, gefäll't, der sich schämte, geringer,
Als die Götter zu seyn, doch lernte kleinmüthiger denken,
Als vor den Wunden, die Raphael schlug, kein Panzerhemd schützte.
Seyd ihr noch hier? so sprach der Engel; der HErr, der das Schicksal,
Euren Ungott, beherrscht, der ihm ruft, und es lenket, gebeut euch,
Euch gebeut er, den Sklaven des Adramelechs und Satans,
Hundert Balken, und dreymal so viele Bretter und Dielen
Von dem geradesten Gopher, gesägt, gezimmert, geglättet,
Vor die Pforte, die von den Engeln bewacht wird, zu bringen.
Murret ihr unter der Bürde, so will ich den Eichbaum zerspalten,
Und euch beyde will ich in sein knorrichtes Eingeweid' klemmen,
Bis ihr drey langsame Tage darin verheult habt. Mit Zittern
Hörten sie seinen Befehl; sie spornte die Furcht, ihm zu folgen.

Und

Und sie ruh'ten nicht ehe zu spalten, zu sägen, zu zimmern,
Bis das befohlne Geschäft' gethan, und die Anzahl erfüllt war.
Noahs Söhne besuchten indessen die heiligen Oerter,
Welche durch ihre Tritte die ersten Erschaffenen weihten.
Von den vermählten Frauen geführt, der Oerter Vertrauten,
Waren sie einige Weg' in orangenen Schatten gegangen,
Als sich vor ihrer Stirn' ein Waßerbette verbreitet'.
Lange waren die Fluten durch sonnigte Hügel und Schatten
Ueber die schallenden Kiesel in manchem Bache gerieselt,
Bis sie das räumliche Becken in seinem Schooße vereinigt'.
Da an dem Mirthengestade sie giengen, erzählete Hapuch:
Hier fand Eva zuerst sich am Ufer in blumichten Schatten
Voll Verwund'rung, was jetzt sie wär', und was sie gewesen.
Hier sah' sie in den wäßernen Spiegel, da sah' sie sich selber,
Streckte voll Liebe den Arm aus, ihr eigenes Bild zu ergreifen,
Aber ergriff nur Wasser, das Bild war im Wasser verloren.
Nicht lang' täuschte der Schatten, bald führt' ein nicht sichtbarer
Arm sie
Dahin, wo der Mann sie erwartet', aus dem sie gebau't ward.
Unter den Palmen, sie zeigte die Palmen den Brüdern von ferne,
Fand sie den Mann, doch nicht von der feinen, der zärtlichen
Bildung,
Wie des wäßernen Bildes; sie sah' ihn mit männlichem Anstand
Ernst der Weisheit verbinden, und liebte die höhere Schönheit.
Wünsche, von ihrem Erschaffer in ihrem Herzen entzündet,
Flammten zu dem hinüber, für den sie erschaffen so fühlte.

An

An der südlichen Seite des wässernen Spiegels, da glänzet
An das Silbergestad' ein Gefild', in dem Paradiese
GOttes, ein zweytes und schöners, von seinem göttlichen Pflanzer
Milder begünstigt. Hier hatt' er von Lorbeerschatten und Mirthen
Adams Laube gewebt, von der Stätte nicht weit, wo er Adam
Selbst von Staube gebaut hat. Den Raum zeigt ihrem Ver-
mählten
Thamar und sprach: Hier fand er sich in dem balsamischen Bette
Liegen, hier fühlt' er zuerst sich, und lachte, sich fühlend, zum
Schöpfer.
Als er vollendet jetzt unter der Hand des Erschaffers hervorsprang,
Was für Empfindungen ihn, mit welcher Ergiessung der Seele,
Sie ihn ergriffen, erzählt mit feuriger flammender Zunge
Würdig allein der Seraph, der flammt von der göttlichen Liebe,
Von der einige Funken in Adams Busen gefallen.
Unaussprechlich hüpfte sein Herz mit himmlischer Wonne,
Als er dem fühllosen Kloße der Muttererden entrungen,
Mit lebendigem Blute beseelt sich fühlt' und einhertrat;
Dann hoch über ihm aufgehangen das blaue Gewölke,
Mitten darinn das Auge des Himmels, so jugendlich glänzend,
Schaut', und die Erd' in dem blühenden Schmuck, die Blumen
und Sträucher
Schaut', und die Balsamluft sog. Indem er sie hauchte, so
grüßt' er
Himmel und Erd' und Baum und Flur mit neuen Accenten;
Denn er dachte nun auch, er dachte den ersten Gedanken,
Seinen

Seinen Schöpfer, die Liebe, die ihn so göttlich gebildet;
Und er fragte von ihm den Himmel, die Erd' und die Bäume.
GOtt stand vor ihm, enthüllet' vor ihm die Gegenwart GOttes,
Würdigt' ihn göttlicher Antwort auf seine Fragen; dann gab er
Ihm das Gesetze, das einen Baum verbot, und die Erde
Und das Wasser, und alle Geschöpfe des Erdreichs ihm schenkte.
Von dem Athem des HErrn, der menschlich da mit dem Menschen
Sprach, bließ göttlichern Balsam die Luft, und säuselte sanfter.
Als der Schöpfer befahl, die neuen lebendigen sollten
Vor ihm treten, die Namen von ihrem Herren zu hören;
Und er die Eine darunter nicht fand, die sein Herz doch verlangte:
Hatt' er die Kühnheit, den Mangel dem alles seh'nden zu klagen;
Nicht unerhört, er sah nach dem ersten Schlaf, am Gestade
Eva gehen, er eilte zur Mutter des Menschengeschlechtes,
Die nicht mehr floh, ihr die erste, die reinste Liebe zu lispeln.

Noahs Kinder betraten die heilige Stäte mit Ehrfurcht;
Fielen auf ihre Knie und lobten die göttliche Liebe,
Die im Anfang die geistlichen Heere des Himmels erschaffen,
Aber bey ihnen nicht stille gestanden, die dann auch den Menschen
Irdisch gemacht, zur Helfte doch ähnlich dem göttlichen Geiste;
Und als der Mensch das göttliche Bild des Schöpfers entzierte,
Ihn von neuem behaucht, und sein Bild in ihm wieder gebildet.
Itzo giengen sie still nachdenkend zum Eingang der Laube.
Ehemals waren die Wände bedeckt mit wohlriechenden Sträuchern,
Zwischen den Sträuchern erhoben die Iris, die Rose, der Jasmin,
Wie durch musaische Kunst geordnet, die Häupter; der Boden

War mit Violen, mit Crocus und Hyacinthen besticket.
Aber seitdem die Menschen die Uebertretung begangen,
Sind die riechenden Stauden verdorrt, die Iris, die Rosen,
Und die Jasminen verträufelt, die Veilchen und Crocus verwelket.
Ueber dem ebnen Gefild' erhob sich mit langsamem Hange
Eine Wand sanft steigend mit hochgewachsenen Cedern,
Die um den Berg sich windend herumzog. Die liebenden Männer
Giengen, die Hand in die Hand der liebenden Frauen geschlungen,
Durch den waldichten Hang mit zögernden Schritten hinauf-
werts;
Hier war der Pfad in die Höhe durch keine Sträucher gehindert.
Als sie hinaufgekommen, war drüben über den Cedern
Wieder ein ebenes Feld mit niedriger wachsenden Ranken,
Von Rosinen und Balsam und Cinnamomus durchsticket.
Stolz war der Reiz der Gegend, noch mehr belebten sie Schaaren
Aras, die über dem Haupt in verflochtenen Linien flogen,
Und sich bewust zu seyn schienen, daß ihr vielfarbigter Reichthum
Und ihr unschuldiges Spiel von menschlichen Augen gesehen
ward.
Mitten in diesem bezaubernden Land' stand über die Sträucher
Hoch von Ansehn ein Stamm empor von olympischer Länge,
Aber des Schmuckes der Zweig' und der Früchte beraubt, und
versenget.

Diesen Baum hat der Fluch, so sprach Debora, getroffen,
In dem Gebirg' ist er, der einige Baum der verwelkt ist;
Nimmermehr wird von ihm noch Blüte, noch Blätter hervorgehn.

Als

Als ihn im Anfang der Schöpfer erschuf, so wölbt' er die Zweige
In den lieblichsten Kranz von ambrosialischer Blüte,
Und die Blüte schwoll auf, und wuchs zu güldenem Obste.
Damals wehte von ihm ein gewürzter Duft von Geruche,
Der den Sinn, der ihm nahte, zum Essen einlud, betrüglich,
In der schönsten Gestalt war Gift und Seuche verborgen,
Die in das Blut sich schleichend den Tod im Hinterhalt führten.
Denn ihn hatte der HErr geweiht den Gehorsam zu prüfen,
Wenn den Befehl verachtend die Menschen pflückten und äßen.
Neben ihm stand ein andrer gleich schön an Zweigen und Aepfeln,
Die den Geschmack gleich reizten, und ihm nicht verwehret zu kosten.
Von dem Baume des Lebens, der an den Bächen des Lebens
Blühet, da nahm der große Pflanzer ein Zweig und versetzt' es
Nieder in seinen irdischen Garten, begabt, in die Nerven
Kräfte, die nicht abnehmen, unsterblichen Athem, zu leiten.
Nach dem Fall hat ihn GOtt zurück in den Himmel genommen,
Sehet um ihn die Stätte noch trauern, die einst ihn besessen.

Cham versetzte mit Eifer: Wohin war bey Adams Falle
Seine sonst starke Vernunft verirret, daß er von dem Baume
Wider sein besseres Wissen und unbetrogen gegessen?
Von dem Reize der weiblichen Schönheit unmännlich besieget,
Fühlt' er das Band der Natur in seinem Herzen so zwingend,
Daß es zu dem ihn zog, was in ihr sein eigenes Fleisch war?
Als er noch sprach, erblickt' er ein paar goldflammigter Schlangen,
Die in dem Gras hinflossen; in labyrinthischen Ringen
Flossen sie hin. Jetzt sprach er: Ist dieses die Schlang', in die Satan

Eingehüllet durch sie, nicht ihre Gedanken gesprochen?
Häßlichs Gesicht, wiewol ihr Hals mit dem flammigten Schmelz glüht,
Da sie der höllischen Falschheit gedient hat, die Frau zu berücken!
Thörichtes und unglückliches Weib, das dem Wurme das Ohr lieh!
Hat denn ein tändelndes Lob auf der Zunge des Wurmes auch Reize?
Thamar vernahm die Rede beschämt in ihrem Gemüthe.
Cham, dein Verweis, erwiederte sie, ist die Stimme der Wahrheit,
Eva hat ihre Töchter durch ihr Vergehen geschmähet,
Adam durch seines die Söhne; man muß sie genöthiget tadeln,
Und die Ehrfurcht der Kinder wird ungerecht, die sie entschuldigt.
O wie hatte die Weisheit sie ganz verlassen, wie traten
Mann und Weib vom richtigen Pfad auf schwindlichte Wege!
Unvernünftig ist Adams Vergehn, unvernünftiger Evens.
Adam betäubte die Stirn' ein niederschlagender Anblick,
Wehmuth, sie todt zu sehen; er hörte die Stimm' im Gewissen,
War auch bereit ihr zu folgen, bis daß die Hüter im Haupte
Ihre Wache verliessen: die Frau fiel bey stillem Geblüte,
Und sie hatte kein Sturm aus ihrer Ruhe gerissen.
In ihr, in ihrem Herzen, entstand ihr Fall, ihn gebahren
Hochmuth, Verachtung des Feinds, Verlangen gesehen zu werden:
Ohne das hätte sie leicht die thörichte Lüge der Zunge,
Die nicht Gedanken zu reden gemacht war, entdecket, sie hätte
An dem Gebot nicht gezweifelt; die Hofnung, GOtt gleich zu werden,
Hätte zu ihrem Haupte den Weg nicht gefunden. Sie sprach so.
Cham versetzte: So ist es, und kanst du, Thamar, mich tadeln

Wenn

Wenn ich glaube, die alberne Fabel des schlauen Versuchers
Habe das meiste Gewicht von dem süßen Witze bekommen,
Der so tändelnd dem Stolz der weiblichen Schönheit geschmeichelt?
Aber, Geliebte, du hast von der großen, der traurigen Scene
Stimmen der Klage gehört, von dichtrischen Schwüngen beflügelt,
Sey so gefällig, was du in den Schatten des heiligen Haines
Hörtest, uns wieder zu sagen; von deinen gesangvollen Lippen
Tönet der Schmerz mit Wollust gemischt. Für Sem und für Japhet
Darf ich versprechen, sie werden entzückt von dem Wohlklang der Stimme,
Still wie die schweigende Luft, die horchende Stirn' zu dir neigen.
Hapuch verfolgt': Indessen daß Thamar erzählt, was die Stille
Zu ihr gepflüstert, so laßt uns in diesen orangenen Schatten
Sitzen, in welchem die Blüte gleich einem duftenden Regen
Niederfliesset, die Schläfe der unterhalb ruh'nden zu kränzen.

Alsobald setzten sie sich in die niederhangenden Schatten,
Blickten mit Augen voll Wartens auf Thamar, und Thamar begann so:

Kaum daß Adam den Fehltritt des Weibes vernommen, so stand er
Sprachlos und blaß, er bebt', er schwankt', ein blitzender Schauer
Rann ihm kalt durch die Adern, die Senen wurden entstricket,
Nieder zum Fuß fiel der Kranz, den er erst für Eva gewunden,
Aus der erstarrten Hand, und die Rosen verwelkten im fallen.
Lange stand er verstummt, zuletzt gehorcht ihm die Zunge:
Schönste der Schöpfung, das lezte, das beste der göttlichen Werke,
Die durch das seligste Band in einem Inbegrif faßte,

Was man nur heiliges denken, und liebenswürdiges sehn kann;
O wie bist du zu Grund gegangen! wie bist du gefallen!
Wie entstellt, wie verlohren, zum Tode verurtheilt! Wie kam es
Daß nicht das große Gebot dich durch seinen Donner zurück schlug,
Als du die Hand ausstrecktest, die heilige Frucht zu berühren?
Eines verfluchten Feindes verfluchte Tücke betrog dich.
Und o behüte mich GOtt, daß sie mich mit dir nicht verderbe!
Sollt' ich, da ich von ihm so viel Seligkeiten empfangen,
Von dem Schöpfer abfallen, und seinen Befehl übertreten;
Ach so macht' ich mich schuldig der angekündigten Strafe,
Ohne von dir sie zu wenden! Verharr' ich in meiner Unschuld,
Dann behalt' ich die göttliche Gunst, dann darf ich zu GOtt auf
Flehen, von dir die Strafe des Todes, was sie auch seyn mag, zu
nehmen,
Ganz oder einen Theil, gewiß sie lang' zu verschieben.
Künftig soll mein Geschäft' seyn, die langen Tag' und die Nächte,
Daß ich die Pforten der Gnade für dich, Elende, bestürme,
Bis Er ermüdet sie öfnet; und kanst du, so hilf mir ihn flehen!
Aber ich fürchte, du kanst nicht flehn, die betrügliche Frucht hat
Dein Herz von ihm gewandt, und an thörichte Dinge geheftet.

Also sprach er das Herz beklemmt wie mit eisernen Zangen.
Aber das Weib behielt die muthige Fassung, und sagte:
Wie so blöde! besieget die Furcht das männliche Herz so,
Daß es vor einem Namen erschrickt, dem Namen des Todes,
Den es nicht kennt, was er ist? vermuthlich ein leerer Gedanke!
Sind wir unsterblich gemacht, und wir sind unsterblich gemachet,

Werden

Werden wir wol so bleiben? Gewiß ein Geschöpf hat die Macht nicht,
GOttes unsterbliches Werk zu zerstören, wenn dieses der Tod ist.
Ja ob der Schöpfer selbst, was er einmal unsterblich gemacht hat,
Wieder zernichten könne, das bleibt uns verborgen; und kann er,
O! so ist es ihm nicht anständig uns sterblich zu wollen.
Uns erst unsterblich zu wollen, dann sterblich, das macht ihn sich ungleich.
Aber vielleicht ist allein der Geist unsterblich, der Körper
Möchte vergänglicher seyn und werden, was er zuerst war?
Bleibt nur der Geist unvergänglich, die bessere Helfte des Menschen
Lebet, so fürchtet den Tod des Staubs nur ein feiges Gemüthe.
Aber es kan von dem Essen der Frucht nichts Böses entstehen,
Da sie so schön, und so gut ist, von Gutem entstehet nur Gutes.
Dächt' ich, es laurte der Tod in diesem verbotenen Obste,
Adam, so wollt' ich dich nicht zu meinem Gesellschafter wünschen,
Daß du mit mir die ewige Nacht, die Hülle des Staubes,
Theilteſt. : : Das ist nicht der Tod, was ich fühle; seitdem ich gekostet,
Fühl' ich vielmehr ein erhöhetes Leben, die Augen geöfnet,
Neue Hofnungen, neues Vergnügen vom feinsten Gefühle.
Alles was meine Sinnen bisher in Wollust gewiegt hat,
Dünket mich ohne Geschmack zu seyn. Indem sie so sagte,
Wirkte die Frucht verkehrt in ihren benebelten Sinnen
Fiebrische Hitz' und schwindlichte Träume, wie nektarner Most wirkt.
Schäumend der Mund, die Stirne glühend verfolgt sie die Rede:
Adam, ich fühle die Güte des Obstes, die Glieder arbeiten

Ihre Verwandlung in mir, was menschlich in mir ist, verschwindet,
Flügel sind meinem Geiste gewachsen, da schwimm ich durch Wolken,
Schon bin ich über die Höh', die der Adler erflieget, gestiegen,
Schon in olympischen Sphären, ich flieg' ein Gott mit den Göttern.
Aber du kanst mir nicht nachfliegen, dich ziehet der Staubball
Nieder zum Boden, ich seh dich da mit den Sterblichen kriechen.
Eva sprach so, und hielt die schwindlichten Bilder für Wahrheit,
So sehr hatte die Sinnen die falsche Frucht ihr bezaubert.
Aber jetzt unterdrückte das Gift die Geister des Lebens,
Da sie mehr sprechen wollte, so starb die Red' auf der Zunge,
Ihr erst funkelndes Augenpaar sank in nächtliche Schatten;
Tödtliches Blaß bedeckte die Liljen und Rosen der Wangen,
Frost lief über das Antlitz, und Schweiß, sie athmete mühsam;
Jetzo verkroch sich ihr Leben im innersten Winkel des Herzens;
Aller Kräfte beraubt entfiel sie vor Adam zur Erde,
Ihre Länge gestreckt, sie röchelt' und lag in dem Staube.
Als er sie blaß und verstummt und ohne Bewegung gestreckt sah,
Warf er sich neben sie nieder, sein Blut lief mit fallender Ebbe
Strömend zu seinem Herzen, er lag der Sinne beraubet
Neben ihr hülflos. Zuletzt erhob er sich wieder und sagte:
Ach der verfluchten That, und ach des entsetzlichen Ausgangs!
Das ist der Tod, der so auf dem Fuße der Missethat nachfolgt!
Jetzo hab ich den Tod gesehen, ein schrecklicher Anblick!
Wie erschrecklich zu fühlen! doch seh' ich nicht nur, ich fühle
Keinen geringen Schlag von ihm auch, da todt vor mir lieget,
Die mein Gebein ist, mein Fleisch, von meiner Ribbe gebauet,

Mit ihr stirbt dann ein Theil von mir, und ich fühle sein Sterben.
Kann ich ihrer beraubt, der süßen Gesellschaft beraubt seyn!
Kann ich das Lächeln der Lippen entbehren, und leben, der Augen
Lieblichen Glanz, den Honig der anmuthtriefenden Stimme!
Soll ich verlassen in diesen einöden Gefilden umirren?
Diesem Gebirge, von dem die erquickende Blüte dahin ist,
Oder nicht mehr von mir gefühlt wird, das jetzo vor mir nur
Schatten verstreut, nur finstere Schatten des Todes! Er schwieg jetzt
Etliche dunkle Minuten, ein Schwindel bedeckt ihm die Stirne,
Kam dann wieder zu sich, und umarmte die theure Geliebte.
Aber der göttliche Hauch, so ruft er, der Athem des Lebens,
Ist entflogen, der Puls hat sein Geschäfte vergessen.
Zwar GOtt könte mir leicht aus meiner ergänzeten Ribbe
Wieder ein' Eva erschaffen; allein die erste verlohrne
Käme mir nicht vom Herzen, ich müste sie immer bereuen;
Immer würd' ihr Verlust mich quälen; so müßt' ich ein Leben
Unter der Last des Jammers verseufzen, das schlimmer als Tod ist.
Denn der Tod, wie ich seh', ist ein plötzlich treffendes Uebel:
Evens Verlust ein langes Uebel, ein Sterben von Jahren.
Doch es stehet in meiner Gewalt, ich kann es verkürzen;
Da das Essen den Tod, den Stillstand des Athems, das Ziel bringt
Meines Jammers, warum freywillig dem Schmerz mich ergeben?
Warum die Frucht nicht kosten, die wieder mit ihr mich vereinigt,
Die ein Fleisch mit mir ist, von der ich gesondert nicht seyn kann,
Und mit der ich zu Grund selbst gieng, so bald sie zu Grund gieng?

Nein, ich will nicht verzagter, als sie dem Schicksal entfliehen.
Ist ihr Geist wie ihr Leib gestorben, so mög' ich auch sterben;
Lebet ihr Geist, und lebt der meine, so flieg ich zu ihr auf.

Also sprach er, und aß; in dem Schwindel seiner Gedanken
Weigert' er nicht den Tod an dem Obste zu essen, das Ende
Seines Jammers; da war es der Anfang unserer Schmerzen.

Thamar erzählte nicht mehr, noch waren die Augen der Hörer
Immer auf sie geheftet, als ob sie immerhin redte.
Was sie erzählt' überdachten sie heimlich in ihrem Gemüthe.
Aber jetzt nahm, die Andacht im Auge, Debora das Wort auf:
Thorheit und Unsinn war die That der beyden Verirrten,
Fluch und Tod; so ists wenn der Mensch nicht GOttes Gebote
Treu und gehorsam hält! Sie verdienten den Tod, der gedroht war,
In der grausamsten Gestalt, die er hat, an sich zu erfahren.
Aber der Richter, da er hinab stieg, den Abfall zu strafen,
Hat die Fülle der göttlichen Gnade so göttlich bewiesen,
Daß ich oft heimlich der Vorsicht es danke, die ihn nicht verwehrt hat.
Wäre der Mensch nicht gefallen, und hätt' es der Himmel verwehret,
O! so hätte die Erde die Schätze der himmlischen Güte
Gegen das Menschengeschlecht nicht in ihren Tiefen erblicket.

So Debora. Ihr winkte den großen Gedanken die Andacht.
Jetzo gieng das dreyfache Paar mit Blüte bekränzet
Unter den düftenden Schatten hervor. Nicht fern von der Stätte
Stand ein Baum mit den breit'sten, doch zarten Blättern, von diesen
Hatten

Hatten die zwey Gefallnen, sich schämend, die Schürze genähet.
Nichtiges Kleid, Sprach Sem, wenn Tugend die Menschen nicht kleidet!
Doch die Tugend selbst kann die Schande des Falles nicht decken,
Wenn nicht ein göttlicher Geist mit himmlischem Athem sie anweht.
Wildes verwachsnes Gesträuche die nordliche Seite hinüber
Webete Schatten in Schatten, stets dunkler, hier hatten die Thäter,
Mann und Weib sich vermessen, die Gegenwart GOttes zu fliehen;
Bis sie von ihrem Richter entdeckt, und gerufen, erschienen.
Alda war der Altar, von schwarzem weißadrichten Marmor
Prächtig gehauen, und auf umkränzete Säulen gestellet;
Recht an der heiligen Stätte, wo vor den Sündern der Richter
Göttlich gestanden, und über sie Macht dem Tode gegeben;
Aber auch mitten im richten den Rächer des Todes verheissen.
Alsobald brachen die Noachiden mit ihren Vermählten
Zweige geruchreichen Holzes, und pflückten sich düftende Würze,
GOtt dem Richter und Freund ein harmloses Opfer zu räuchern,
Das ihm noch angenehmer die Unschuld der Opferer machte.
Unter dem opfern sagt' Sem zu Debora die gläubigen Worte:

Meine Geliebte, wie theuer, wie heilig würdest du mir seyn,
Würde der Sohn der Verheissung in deinem Schooße gezeuget,
Welcher dem Feind, der durch die Schlange die Menschen verführt hat,
Soll auf den Nacken treten! dann würde der glorreiche Name,
Mutter des Menschen Geschlechts, und Mutter der lebenden Wesen,
Dir mit viel besserem Recht, als der ersten Erschafnen gebühren;

Weil der Mensch so durch den, der Mutter dich grüßete, lebte,
Und für das Menschengeschlecht die andern Irdischen da sind.

Also führten die Schwestern die Brüder, ihre Vermählten,
In die geweiheten Winkel des Berges, die ihnen ihr Vater
Vormals, und ihrem Vater ein göttlicher Engel entdeckte,
Und mir die Muse von Sion, die meine Gesänge beherrschet,
Eben die, die sie zuvor dem blinden Seher gezeigt hat.
Von dem erhab'nen Gebirge besiegt ihr herrschendes Auge
Mächtige Völker und Flüße von hohen schallenden Namen,
Arams und Assurs Reiche, den Phrat und schnellen Hidekel.
Als es darüber sich breitet', begegnet' ihm plötzlich das Kriegsschif,
Das mit Dagon und seinen Schaaren, den Söhnen der Hölle,
Ueber den Himmel kreuzte, der an den bewacheten Berg gränzt.
Was für ein Fahrzeug es wär', in was für Geschäften es schifte,
War nicht leicht zu entdecken, sie fielen auf seltne Gedanken.
Japhet sagte: Wie wenn es ein Werk des Zauberers wäre,
Der in den Ebenen Edens die Emim und Rephaim täuschet,
Schlang' oder Lindwurm mit ausgebreiteten nacketen Flügeln,
Den er zu seinem Dienste gezähmt hat die Luft zu durchwandeln.
Sah' ich es recht, so stehn auf der Schlange gehorsamem Rücken
Mächtige Helden, mit Schild und Speere bewafnete Krieger.
Dagon, also vermuth' ich, hat wider den Garten der Unschuld
Einen vermessenen Anschlag erdacht, der Himmel behüte
Unsern Vater, damit an ihm sich die Wut nicht vergreife!

Sem erwiedert': O! laß dich die Sorgen um Noah nicht kränken
Und um die Gärten GOttes, der Streit ist immer zu ungleich,

Den

Den mit dem Himmel die Hölle, die Wut mit der Frömmigkeit
aufnimmt.

Als er noch sprach, so fiel das bezauberte Schif aus den Wolken.
Sehet nur auf, rief Sem, der fliegende Drache zerplatzet;
Seht aus dem berstenden Bauche die Krieger unter sich fallen;
Glänzende Schild' und Speer', und die nacketen Flügel des Lind-
wurms
Fliessen durch die verdünnete Luft auf die Erde gegossen;
Grosse Geschichten sind unter den Menschen in Ebnen geschehen.
Unterdeß war die Sonne gesunken zur westlichen Erde,
Und vermahnte sie wieder nach ihrer Hütte zu gehen.
Allgemach giengen sie jetzt die cedernen Hügel herunter,
Von der geweiheten Flur ihr Herz erhöhet; sie seufzten
Oft den unsträflichen Wunsch, der Anherr möchte die Hütte
Zwischen den Klippen verlassen, in diesen göttlichen Gärten,
Dieser Wonne zu wohnen. Allein der muntere Japhet
Blieb noch zurück, er war in die höhern Gefilde gegangen,
Pflanzen und Thiere zu sehn, die das mittlere Clima nicht kennet.
Rastlos stieg' er von Stufe zu Stuf', und stand nicht zu ruhen,
Bis er kam, wo der Boden zu erst vom Reife geweißt glänzt.
Dorten sind Auen und Bäum', er glaubt' kaum seinem Gesichte,
Mit den wollichten Flocken des Frost's, wie mit Federn, bedecket,
Dort ist das Wasser im träufelndem Falle zu Eise gehärtet,
Und er fühlte die ungewöhnlichen Schauer der Kälte.
Unter der Tann' erblickt' er das Elend mit breitem Geweihe,
Und dem Cylinder der bärtigen Warz', er sahe den Zobel

In das köstliche Fell von feinem Rauchwerk gehüllet,
Sah auch das Rennthier das Moos vom hangenden Felsen abweiden;
Jedes kam seinem Rufe gehorsam, der zottigte Bär selbst
Schmiegete sich an ihn, und bekannte den Herrscher der Schöpfung.
Erst mit Aufgang des Monds nahm Japhet den Rückweg hinunter.
Ehe die volle Scheibe den mittelsten Himmel erreichte,
Gieng er durch Siphas Gärten, und fand da unter den Bäumen
Seine Vermählte warten, von feuchtem Schlaf unbesieget.
Also flossen vor ihnen drey selige Tage vorüber;
Jeglicher Tag bracht' sie an Quellen oder in Schatten,
Welche der Fußtritt der ersten Erschafnen mit Unschuld gezeichnet.
Als am vierten die Schwestern im Garten beschäftiget waren,
Ananas und Bananas in Körbe von Bambus zu sammeln,
Ward ihr Antlitz mit sanften Freuden umflossen, sie sahen
Beyde Väter, und sahn durch die Gärten die liebende Mutter
In dem perlenden Thaue dahergehn, sie waren gekommen,
Unter den Bäumen, wo GOtt den großen Versöhner verheissen,
Anzubeten, bevor sie den Bau zu zimmern begönnen.
Milka eilte mit Sehnsucht geflügelt ins innere Zimmer,
Wo die Hülse von ihrer entseelten Freundin verwahrt war.
Aber die Männer standen um beyde Väter aufwartend
In dem Vorsaal; sie zweifelten nicht, sie wären gekommen,
Hier in dem hellern Landsitz zu wohnen, der süße Gedanke
Hüpfte durch ihre Geberden, und Japhet schwieg ihn nicht länger.
Vater betriegt uns nicht ein leises Gelispel, und bist du
Unsere Wünsche zu krönen in dieses Gefilde gekommen,

Welches erhabner und heller mit süßer'n Lüften durchwürzt ist;
Reicher bepflanzt mit Blüten und Früchten, die drunten nicht wachsen,
Unsrer Frauen glückselige Wohnung, an die sie gewöhnt sind,
Von dem Fußtritt der göttlichen Gegenwart öfter geheiligt,
Und voraus in dem Hain, wo GOtt den Versöhner verheissen?
Welche Heiterkeit wird in den Busen unsrer Vermählten
Fliessen, wenn sie bald hören, für jene klippichten Thäler,
Wolle Noah bey Sipha in diesen blumichten Gärten
Wohnen, weil doch die Güte des Himmels vor unserer Stirn' sie
Oefnet, und sie mit dem Arme der Allmacht vor Anfall bewahret.
Also sahen wir jüngst den bezauberden, fliegenden Drachen,
Als er daher flog die Krieger in unsre Fluren zu tragen,
Aber von einer unsichtbaren Hand aus der Höhe gestürzt ward.

Noah versetzt': O Söhne des sterblichen Mannes, kein Wunder
Daß der Wohnsitz der Unschuld, der Abdruck der himmlischen Fluren,
Wenig geringer, das schuldlose Herz so mächtig zu ihm zieht.
Ja wir empfinden den Zug, wie ihr, und würden ihm folgen,
Dürften in unsern Verlangen wir ihm nur folgen, und wäre
Unser Schicksal nicht stets verknüpft mit dem Schicksal der Menschen,
Unsers Brudergeschlechtes, wiewol von ihm uns der Berg trennt;
Denn wir sind hier allein von der Erdebewohnern gesondert,
Nicht von dem Erdball, wir fahren auf einer Kugel mit ihnen.
Wiß't dann; der Richter der Welt hat reif zur wartenden Strafe
Seine Erschafnen gesehen, er will die Menschen vertilgen,
Und um der Menschen willen, die Erd' und was auf ihr athmet.

Aller Welt wird der Kelch des Zornes zu trinken gegeben;
Und sein Gericht ist gerecht; wer kann die Gerechtigkeit tadeln?
GOtt ruft laut in den Busen des Sünders die Worte des Lebens
Zwey und dreymal, daß sich das Herz von der Bosheit zum Guten
Wende; gehorcht er den Boten des Friedens, die innerlich reden,
Sieh', so erweiset der HErr ihm Gnad' und erläß't ihm die Strafe.
Hört er, verhärtet, sie nicht, so schweigt die innere Stimme,
Und die Rache wird losgelassen ihr Amt zu verrichten.
Wann sie nun bald herab kömmt, die Erde zu schlagen, so kann sie
Nicht vor unserer Hütte vorüber gehen, daß sie nicht
Uns auch berühre; doch hat der Erbarmer gesprochen, von mir soll
Sie zur Seite hinglitschen; wann alles Leben zu Grund geht,
Sollen mein Haus und ich leben; der Garten des göttlichen Pflanzers
Soll in die Wasser fallen, die Veste soll unter ihm weichen.
Aber dann will beym Verderben der Richter der Güte gedenken,
Will uns, wie nichtig wir gleich vor seiner Unendlichkeit scheinen,
Würdigen, neue Geschlechte von uns entspringen zu lassen,
Daß sie die Erde bewohnen, die aus den Wassern sich losreißt.
Fasset in ihrem Umfang die Größe der göttlichen Güte,
Die euch ausnimmt, damit in der allgemeinen Zerstörung
Ihr noch den Samen des Menschengeschlechtes erhaltet. Wie groß ist,
Meine Söhne, daß jedes Geschlecht der Völker und Zungen
Euch als die Wurzel verehrt, von der es den Ursprung gewonnen;
Daß die Gerechten der künftigen Erde, die Frommen, die Edeln,
Alle Propheten und Priester des HErrn, und die Hirten der Völker,
Und die Gefährten, die sich im Staube der Mittler erwählet,

Die

Die das Brod mit ihm essen, des Weinstocks Frucht mit ihm trinken,
Von dem Blute, das in euch fliesset, das Leben empfangen,
Daß er selbst sich in euer, in sterbliches Fleisch sich verhüllet!
Aber auch groß ist, daß euch zum Dienste die andern Geschöpfe
In der Verwüstung verschont, mit euch zum Leben bestimmt sind,
Etliche Paare von jeglicher Art, die Arten zu retten,
Daß die Erschaffung nicht eines von ihren Geschlechten verliere.
Darum gab mir der HErr, der Erhalter, vorsehend den Grundriß
Eines Baues, der göttlich befestigt die Zahl der Geweihten
In die erneuerte Welt aus dieser verworfenen rettet.
Uns liegt vieles daran, unaufhaltsam den Bau zu vollenden;
Daß uns der Tag des Zorns nicht unter der Zög'rung erhasche.
Milka macht in den innern Zimmern auch euern Vermählten
Diese Botschaft des Schmerzens kund, und lindernde Worte
Fehlen ihr nicht, sie zu bessern, und Trost darunter zu mischen.
Aber, o ihr, die neuen Bewohner der künftigen Erde,
Die dem Tag des Gerichtes entfliehn, o lernet gerecht seyn!
Jetzo geh' ich mit Sipha beym Altar des Richters zu beten.

Seine Botschaft durchdrang die Nieren der Söhne mit Schmerzen,
Ob er gleich glimpfenden Trost in seinen Ausdruck gemenget.
Schweigend sahn sie zur Erde, die nimmer vermuthete Zeitung,
Lag auf ihrem erstaunten Gemüth, und hielt es gebunden.

Unterdeß waren die Frauen im innersten Raume beysammen,
Wo nichts mehr als der Staub von ihrer Verstorb'nen zurück blieb.
Milka erkannt' in dem leblosen Antlitz die zeichnenden Züge,

Die

Die in der Lebenden red'ten, und leblos noch schienen zu leben:
Saß jetzt neben die Todte, benetzte sie küssend mit Thränen,
Staunend und still; dann öfneten trostvolle Worte die Lippen:

Welcher zweydeutige Schein in dem blassen Antlitz bekennt noch
Leise die Mine, worinnen des Himmels Begeisterung stralte!
Welkende, mit der Farbe des Staubes bezeichnete Züge!
Aber noch blieb mir von meiner entseelten Freundin was bessers,
Heilende, hohe Gedanken, balsamische Lehren der Weisheit;
Da ihr Tod mit dem Tod mich vertrauter macht, und mir zuwinkt,
Liebreich und hold die letzte freundschaftliche Botschaft mir zuwinkt,
Daß mein Tod vor der Thür auch stehet, und ruft und vermahnet:
Mache dich auch zu der Stunde bereit, die allen gesetzt ist.
Was für ein mächtiger Redner, doch ohne die Stimme der Zunge!
Sollt' ich die letzte, die Freundschaft redende Bitte verschmähen?
Sollte der Todesengel mich unbereitet ereilen,
Der von mir in der Freundin die bessere Helfte getroffen?

Also erndtete Milka vom Tod, der die Freundin ihr raubte,
Himmlische Frucht, mit Großmuth den Tod, mit Vergnügen, zu denken,
Der in den Tagen der Wohlfahrt die grauensvolle Gestalt zeigt.
Aber wie klein ist die Zahl der Edeln, der Freunde des Himmels,
Welche die göttliche Frucht bey dem Tod der Verstorbenen sammeln,
Wie sie der brittische Sänger mit vollen Händen gesammelt,
Der in dem Moder des Kirchhofs den Staub Philanders gesungen,
In der Tiefe der Nacht, die ins Dunkel des Todes sich kleidet,

Still wie die Reiche des Todes. Ihm that der todte Philander
Noch den freundschaftlichsten Dienst, und er wuste von ihm ihn zu
nennen.

Jetzt verfolgte die Rede die GOtt ergebene Milka:
Alles was athmet muß sterben, das ist die Wirkung der Sünde,
Sie hat Adams gefallnes Geschlecht dem Tode verpfändet,
Alle nimmt er dahin, und nur in verschiedenen Stunden.
GOtt befahl es, er sollte die Menschen nur einzeln erwürgen,
Einen hier, dort den andern, in mehr als tausend Gestalten.
Und sein Befehl war Güte, damit sie oftmals gewarnet
Fielen, und so die spätern beym Tode der früher gestorbnen
Ihren vergänglichen Stand bemerkten, und lerneten sterben.
Ohne dis wär' es ihm leicht, mit einem Schlage zu tödten,
Der den zweyten nicht nöthig hat. Den zerstörenden Streich wird
Einmal der HErr ihm gestatten zu thun, wann das Maaß der Sünden
Voll bis zum Rand ist; und voll bis zum Rand ist es lange, sie liegen
Ueber die Erde verbreitet mit drückender Last auf dem Erdkreis;
Noah sah' alle Geschlecht' und Zungen von GOtt abtrünnig.
Auch ist die Rach' erwachet, ihm hat es ein Engel verkündigt:
Eine Vertilgung ist nahe, die über die Erde soll kommen,
Noahs Haus nur soll leben, der einsame kleine Haufen,
Einem bessern Geschlechte der Menschen den Ursprung zu geben;
Aber der Erdkreis und jedes Geschlecht, das über ihm wohnet,
Soll durch einen einförmigen Tod auf einmal zu Grund gehn,
Durch ein Gericht von Wassern, in welchen die Erde versenkt wird.
Nicht nur der kleine Körper, der Mensch von Staube, soll sterben,

Nein auch der großen Masse, der Erd', ist das Urtheil gesprochen,
Auch sie soll aufgelöset aus ihren Banden zerfallen.
Meine Kinder, erkennet ihr da die erwählende Güte,
Die unerweichet vor Welten der Menschen vorüber gegangen,
Auch vor Menschen, die besser als wir, und mind'stens so gut sind,
Aber zu uns herab steigt, und ihre Flucht bey uns endigt.

Also Milka mit Glimpfe. Doch GOttes Schreckniße stürzten
Ueber die zärtlichen Herzen, sie dachten die Allmacht, die zürnet;
Eiserner Frost rann tödtend in ihren innersten Adern;
Lang' blieb ihnen die Rede gesperrt. Die fromme Debora
Lebte zu erst auf, und brach das dunkle vieldenkende Schweigen:

O des erschrecklichen Schlags, der unwiederholet auf einmal
Allen Geschlechten, die über dem Erdkreis leben, den Tod bringt,
Der in den Wasserfluten die Ebnen und Hügel ertränket!
Aber auch welche Macht, durch göttliche Güte bewogen,
Will die vertilgende Hand in dem Schwunge des Streiches zurück-
ziehn,
Daß sie auf unser einsames Haus, noch auf unsere Gärten
Falle! gelobt sey der HErr, der uns in den Berg auf gerettet!

Also Debora. Bald nahm ihr Milka den schmeichelnden Irrthum:
Schmeichle dir nicht, denn der Schlag soll auch den Gärten nicht
schonen,
GOtt verschonet nicht ihrer, wiewol er so schön sie gepflanzt hat,
Niemand schonet der Streich, als Noahs bezeichnetem Hause,
Und dem Vieh, das mit ihm ein Kasten, der schwimmet, bedecket,

Welchen der HErr ihm erbaut, und GOtt selbst hinter ihm zuschließt,
Daß die umfliessende Flut durch keine Spalte hindurch dringt.

Als sie die Worte sprach, schrie Kerenhapuch mit Schluchzen:
O der verderbenden That, die diese göttliche Pflanzstatt,
Diese friedsamen Lauben, die Herberg der Unschuld, zerstöret!
Unsern geliebten Geburtsort, den wir mit Söhnen und Töchtern,
Einem gerechten Geschlechte, bedeckt zu sehen verhoften,
Diese so hellen Gefilde, mit Balsamdüften durchwürzet,
Sollen wir meiden für Dampf in einem erstickenden Kerker,
Welchen von allen Seiten die Flut mit Ungestüm anfällt!
Können wir andere Luft, als die von dem Lilienstengel,
Von dem Jasmin und Rosenstrauch fließt, einhauchen und leben?
Wehe den Blumen, die nimmer in andern Gegenden wachsen,
Die ich am frühen Morgen, am späten Abend besuchte,
Die ich mit sanfter Hand von der ersten blühenden Knosp' an
Wartet' und ihnen Namen erfand, die mein zärtliches Herz mich
Lehrte! Sie soll ich nicht mehr nach der Sonne richten, nicht mehr sie
Ordnen nach ihren Arten, nicht mehr aus ambrosischen Quellen
Soll ich die Lechzenden tränken! von fernher rauschende Wasser,
Trübe Wasser mit Sand und Erd' und Steinen beflecket,
Sollen die zarten ergreifen, und Blüth' und Saamen verderben!

Also klagete sie Geländer und Blumen, nicht leiser,
Nicht gelaßner, als Eva um ihre Blumen geklaget,
Da ihr der Engel die Nachricht gebracht, sie müßte sie missen,
Weil in ein niedriges Land des Elends der Richter sie schickte.
Thamars sanftmüthiges Herz verschloß sich den traurigen Scenen,

Gab sich süßern, und nährte Gedanken von sanfterer Fühlung.
Mir ist kein Ort unwirthbar, so sprach sie, kein Kerker zu dunkel,
Wo mein Cham mit mir wohnt, wo er ist, da ist mein Geburtsort,
Allda blüh't mir der Dorn mit Rosen, mit Cinnamomus
Riecht mir die Fichte, mir träufelt mit Most die saftige Birke.
Hab' ich mit ihm die Liebe der Milka, die lächelnden Augen
Meiner Schwestern und ihren Vermählten, mit Noahs Gebete,
Und mit Siphas gemäßigtem Ernst, so bleibt mein Gemüthe
Heiter und haucht mit verbreiteter Brust im engesten Kasten.

Deine Geduld, Debora, entsprang aus erhabnerer Quelle,
Wo wir auch seyn, so sprach sie, ob hier in den göttlichen Gärten,
Ob in der wölkenden Luft, ob zwischen umstürmenden Wellen,
Ist die Allgegenwart GOttes bey uns, die das Land und das Wasser,
Himmel und Erden erfüllt, und bis in die Gründe der Tiefe
Ihren Athem des Lebens und alldurchwandelndes Licht schickt.

Jetzo ergab sich auch Kerenhapuch, doch hingen die Augen
Auf der verurtheilten Flur mit zärtlicherm Blicke, die Frauen
Sogen nachdem die Würze der Luft mit geizigern Zügen.
Ihre Vermählten bemerkten vergnügt die sittsame Tugend,
Und sie bevestigten sich darinnen mit ihnen. Ihr Vater
Fand sie bey seiner Zurückkunft vom Opfer mit stillem Gemüthe,
Und mit danksagenden Lippen die Wege des HErren verehren.
Folgenden Lichts vertheilt' er den kleinen Haufen der Menschen,
Milka sollt' in den obern Gärten der Arbeit der Frauen
Vorstehn, in dem sie die Erndt' von Beeren, von Kernen, von

Körnern,

Oder

Oder von Obste pflückten, und Strauch und Stengel beraubten;
Dann die Arten, die einen zu mostreichen Saft in sich haben,
Durch wirthschaftliches trocknen vor schneller Fäulniß bewahrten.
Aber ihm sollten die Männer in seiner Wohnung im Thale
Helfen, das neue Schif nach dem göttlichen Grundriß zu zimmern.
Sipha hatte viel kostbare Schätz' in den Kammern verwahret,
Werke der Pracht und der Nothdurft, in Elfenbein, Silber und Golde,
Was die witzige Kunst in der Jugend der Erden erfunden,
Auch den Werkzeug des Maaßes, der Richtung, der bildenden Formen,
Blumen und Thier', und die hohe Gestalt des Menschen in Maser,
Oder in Knochen und Steine zu graben; den kostbaren Reichthum
Legt' er in große Kisten, ihn von dem Verderben zu retten,
Daß nicht die Künste der Vorwelt mit ihr in dem Wasser verdürben.
Nach viel Altern der Menschen, im späten Abend der Erde,
Fand der arbeitende Witz, durch Zufall oder durch Scharfsinn,
Viele von neuem, und pralte mit eitelm Triumphe, sie wären
Seine Erfindung, nnd schmäht' auf die frühern Tage der Erde,
Die umsonst das Gehirn in ein helleres Sonnenlicht tauchte,
Und die Tage des Menschen umsonst ihm zehnmal verlängte.
Für die Bewundrung war da die mannigfaltigste Weise.
Aber vor allen gehörte der Preis der krystallenen Linse:
Sipha erfand, vom schöpfrischen Geist die Sinnen erleuchtet,
Dieses Geheimniß, durch sie geschärft sah das Auge des Menschen
Wunder der schaffenden Allmacht, Pygmäen u. Riesen der Schöpfung,

Die in der kleinen Statur, und die in der Ferne verschwinden;
In sichtbarer, nicht falscher Gestalt zu erscheinen genöthigt,
Thierchen in Dingen lebend, die niemand für wohnbar gehalten,
Die kein Gedank' im Leben vermuthet hatte; Planeten,
Um sie her Ringe gezogen; und Thäler, und Berg' in dem Monde;
Flecken im feurigen Meer der Sonn'; in dem Hesperus sah es
Abnahm' und Wuchs, und Vollen- und Mittelschein, alle Gestalten,
Welche den Mond verwandeln; den Tag, die Nacht der Planeten,
Die auf sich selber rollen; es sah die Monden, die ihnen
Ihre Nächte beleuchten.
Schlankgehalste Kameele, dem Rufe der Menschen gehorsam,
Fielen auf ihre Knie, die Last die ihnen bestimmt war,
Auf die Hügel zu nehmen, sie trugen die Künste der Vorwelt.
Durch den windenden Steig, der in das untre Gefild' führt,
Leiteten sie die Söhne Noahs; die einsame Hütte
Nahm sie am späten Abend, beym silbernen Lichte des Monds auf.
Folgenden Tag, so bald am Himmel der Phosphorus aufstieg,
Giengen die beyden Väter auch selbst die Schnecke hinunter,
Zögerten dann nicht länger den göttlichen Bau zu vollführen.
Schon war meistens die Arbeit von denen gethan, so die Arche
Doch nicht erretten sollte; sie hatten für Noah gezimmert.
Täglich arbeiteten seine Söhn' an dem seltnen Gebäude,
Schlossen zu erst das nackte Geripp' in mächtige Balken,
Dann durch Dielen die Balken in Stockwerk, und theilten die
Böden
In verschiedne Gemächer für Vieh und Vögel und Menschen.

Flach

Flach war der Boden der Arche, das Dach zweyhängig, die Enden
In ein Viereck gebauet, die Länge maß sechsmal die Breite;
Denn so befahl es der Grundriß, den Noah vom Himmel empfangen.
War gleich der Bau nicht klein, und nicht groß die Zahl der Arbeiter,
Wuchs er doch augenscheinlich, ein jeglicher Tag sah ihn steigen.
Kraft von dem GOtt, der über die Flut sie zu retten verheissen,
Athmet' in ihnen, und widerstand der ermüdenden Arbeit.
In die Sehnen der Noachiden kam damals die Stärke
Von zehn Männern, den stärksten in unserm späten Weltalter;
Und sie regierten die Balken zum Bau mit mächtigen Muskeln.

Aber wiewol sie den Himmel um ihre Rettung bemüht sahn,
Schwebete doch der kommende Tag des Zorns und Gerichtes
Immer vor ihrer Stirn, und nahm ihr ganzes Gemüth ein,
In den Gedanken verirrt, den Weg der Flut zu bezeichnen,
Wo die Meere genommen würden, die Gürtel der Erde,
Breite Zonen, ringsum zu bedecken, die Hügel und Ebnen,
Und den göttlichen Garten, der hoch in die Luft aufgehängt ist;
Wenn in der Tiefe der Erde die Oceaniden ruhten,
Was für ein Hebezeug sie herauf zu hohlen vermöchte;
Ob die Macht, die im Anfang den Erdkreis erschuf, die Gesetze
Ihrer Schöpfung verändern, und wenn sie die würde verändern,
Ob die Gestalt der Erde nicht müste gänzlich vergehen.
Dann erwogen sie auch, wie fest die Arche seyn müßte,
Wann die Wasser aus ihrem Behältniß herauf auf die Erde

Unaufhaltsam sich drängen, und Luft und Erde vernichten;
Wie sehr nöthig dann würde, daß ihr beschützender Engel
Ueber den Sturm sie hielt', der Arm mit Allmacht umgürtet.

Also fragten sie viel, und erkannten am Ende wie eitel
Menschlicher Witz sich bestrebt, in die Kräft' und die Triebe der Dinge
Einzudringen, und sein Geheimniß dem Schöpfer zu rauben.
Nur die Säume zu seh'n ist dem Menschen vergönnet, der Meister
Kennt die Natur der Dinge, sein Werk, und sieht sie gehorsam
Seinem Winken, er heisse zerstören, er heisse verschonen.

B. Rode del.

C.G. Matthes fec. 1765

VII.ter Gesang

Siebenter Gesang.

Als die Arche vollendet in ihren verschiedenen Zimmern
Wohnbar da stand, gieng Sem das Versammlungszimmer der
Menschen
Mit Tapeten zu decken; die heiligen Pfad' in dem Berge,
Welche die Gegenwart GOttes durch ihren Fußtritt geweiht hat,
Glänzten darauf von farbigter Wolle gesticket; Debora
Hatte mit kunstreichem Sinn die blumichten Scenen gezeichnet.
Aber, o fremdes Wunder! schon waren die Wände geschmücket,
Nicht mit menschlicher Kunst; erhab'nere schöpfrische Züge
Offenbarten den englischen Künstler; lebendige Farben
Straleten Anmuth und redeten Ernst und Großmuth der Seele.
O wie stand er erstaunt da! Er jauchzte die göttliche Zeitung
Seinen Brüdern: Wie liebt uns der Himmel! wir sollen die Tage
Nicht in der dunkeln Arche, wie im Gefängnisse leben,
Von dem Erdreich verschlagen; hier geht der Tag in den Tafeln
Auf und erleuchtet ein anderes Land, das vor unserer Stirne
Ausgedehnt liegt, wir sehen es liegen, wie wir von dem Berge
Eden sehen, mit Fluren geschmücket und mit waldigten Hügeln.
Und dis Land ist bewohnt; da geht ein Volk auf dem Tuche;
Zwar nur Männer von Licht und Schatten gemacht, doch voll Lebens;
Jegliches Angesicht denkt, und ein Auge spricht zu dem andern;
Seht die Gedanken der Seele durch alle Gliedmaßen hauchen.

Ueber dem neuen Anblick mit sanftem Wunder betroffen,
Flattern sie über die Tafeln zu erst mit flüchtigen Augen,
Dann verweilen die Blick' aus ihrer Zerstreuung gesammelt.
Ihnen fiel leicht, in dem Zeugniß der redenden Mine die Seele,
Jeden geheimen Trieb und stillen Gedanken zu lesen;
Aber die Quellen der Triebe, das Band der Geschichte, die Knoten
Konten sie nicht entziffern.
Jegliche Tafel glänzt mit besonderm Auftritt; ein Hügel
Steigt in der ersten empor, bekränzt mit Bäumen, am Gipfel
Steht ein Prophet des HErrn, von einem höhern Gebirge
Fließt ein Schimmer auf ihn von flammenden Opfern, ein Oelbaum
Nimmt ihn in seinen umwölbenden Schooß, sanft webende Lüfte
Wehten Erquickung auf sein ermüdetes Antlitz. Am Flüstern
Einer krystallenen Quell' erwieß sich ein Seraph geschäftig,
Ihm von geschwollenem Mooß ein sömmerlich Bette zu decken.
Um und um mahlte die Hügel ein sanft aufdämmernder Abend.
Indem daß er vor GOtt anbetet', ergießen sich Hoheit
Ernst und Erbarmen und Still' in die göttlich heitere Mine.
In dem Rahme zu nächst sitzt hochgethronet ein Divan;
Auf der obersten Stuf' ein Herrscher in finsterem Tiefsinn,
Furchtbar die Stirn', an Gestalt erhab'ner, als alle die andern.
Neben ihm sitzt zur Linken ein andrer im Priestergewande,
Grimmig von Ansehn, doch ist sein Grimm in Verstellung verhüllet,
Auf dem Haupte die Infel mit siebenfach thürmender Krone.
Nächst ein Krieger in seinen gestrickten Panzer geschlossen,
Auf dem Helme der Blitz mit zackigten Pfeilen gespitzet.

Nach

Nach ihm eine Gestalt von milderm, menschlichem Ansehn,
Angenehmen Geberden, gesetzt und ruhig, an Schönheit
Uebertrift sie die Schönsten von ihnen, doch brannt' in ihr Rache.
Neben ihr flammt ein andrer, unbändig, mit wilder Geberde,
Und im Antlitz zerhackt, mit Narben von Feuer gebrandmalt.
Unterhalb steht ein Haufen von Herrschern geringerer Würde,
Glühend, sie schienen Verderben in ihren Herzen zu brüten.
Einige blicken vertieft in stiller Ehrfurcht auf jenen,
Der auf der obersten Stufe des Throns sitzt, die übrigen sehen
Ungestüm, vor unmächtigem Unmuth knirschend, auf einen,
Welcher dem obersten gleich an Ansehn, doch unten am Thron sitzt,
In sich hineingeschmiegt, mit finsterer Mine bedecket;
Schwermuth floß aus der traurigen Seel' in jede Geberde.

Auf der Tafel hiernächst, o was für ein Unterschied! gehen
Etliche Männer im Dunkel, zerstreut und traurig, am Fuße
Eines Hügels herum, sie schienen da einen zu suchen,
Der in den Todtengewölben von nächtlichen Schatten umringt saß,
Nur von einem begleitet, der dort im Staube bey ihm saß.
Denen, die suchen, bedeckt das Antlitz freundschaftlicher Kummer,
Ungleich dem fressenden Gram. Dort steht in dem baumreichen

Haine

Einer voll Sorgen, ihm blickt ungeduldige Glut aus den Augen,
Seine Stirne bezeichnen der Kühnheit entschlossene Züge.
Nahe bey ihm ist einer, in dessen bräunlichen Wangen
Strenge der Tugend herrscht und Zorn auf das Laster; man sieht

ihn

Brüder-

Brüderlich um den andern beschäftigt, der gleich vor ihm hergeht.
Unten steht nach den beyden gesellig und friedsam ein anderer,
Welchem das stille Gesicht ein freundliches Lächeln erheitert.
Unter den Cedern herauf geht munterer einer, ihm glühet
Auf dem Antlitz Verlangen nach Ruhm und göttlichen Thaten.
Noch ist ein liebenswürdiger Greis mit silbernen Haaren,
Fromm und einnehmend. Man kann nicht unter den übrigen sechsen
Einen vorbey gehn, der dort mit unsichern Füßen, voll Trauer
Berg an stieg, er ringt die Händ', jetzt sinkt er in Ohnmacht
Nieder, gleich kommen Gestalten von Licht in olympischem Glanze,
Stehen um ihn herum, wie um einen Bruder voll Sorgfalt
Brüder herum stehn, jetzt leget ihm der wohlriechende Kräuter
Unter sein Haupt, der schwingt die Flügel und weht ihm Erfrischung.
Noahs Söhne verweilten entzückt von der zärtlichen Scene,
Gaben nicht acht auf einen, der an den Gräbern herauf steigt:
Ihm fällt lockigt und schwarz das Haupthaar über die Schultern,
Ueber die Häupter der andern erhebt ansehnlich sein Haupt sich;
Aber in einem Zuge des Angesichts grämte sich Unruh,
Und in dem andern fließt Unedels unter das Große.
Auf ihn lauert zur Seit', im dunkeln Busche verborgen,
Einer von Ansehn ein Seraph, allein mit verstümmelten Stralen.

Zwanzig Scenen erhellten in zwanzig Tafeln die Wände.
Aber auch an der Decke des Saals, im goldenen Kranze
Hängt ein krystallener Himmel mit feurigen Farben gezeichnet;
Mitten darinn steht ein Stuhl von Saphir auf Rädern erhaben,
Rad in Rad mit einem einwohnenden Geiste belebet,

Und

Und von vier cherubisch gebildeten Hütern umgeben,
Flügel und Räder voll Augen, die Augen der Räder Berille.
Feuer zur Rache gerüstet hielt wartend zwischen den Rädern,
Und auf dem Stuhl sitzt richterlich einer von göttlichem Ansehn,
Schrecken gieng von der Stirne des Stuhls hervor, in den Rädern
Wälzten sich Donnerkeile. Von seinen Schrecken getroffen,
Standen betäubt die Myriaden der feindlichen Schaaren,
Muthlos, verzagt, verloren, die Waffen entfielen den Händen.
Aber entfernet zur Rechten des Siegers, der auf dem Stuhl sitzt,
Steht anbetend, in labyrinthischen Kreisen, die Menge
GOttes rechtfertiger Freund' in ihrem unsterblichen Glanze.
Immer noch schwebten die Augen auf diesem göttlichen Werke.
Aber jetzt sagte Japhet: Wo irrt' ich mit meinen Gedanken,
Daß ich nicht flog die Nachricht den Vätern zu bringen, wie prächtig,
Aber nicht eitel, ein göttlicher Künstler für uns gearbeitet.
Unterrichtet von manchem Jahrhundert der fliegenden Tage,
Mögen sie wissen, in was für Zeiten die schildernden Tafeln
Ihre Geschichten halten, und welchem Geschlechte die Männer
Von Geblüte verwandt sind. Er flog mit dem Worte hinunter.
Ungesäumt eilten die Alten mit Schritten der muntersten Jugend,
Dieses Geschenck des Himmels zu sehen. Sie sahen erstaunet,
Aber sie konten die Zeiten, die Männer und ihre Geschäfte,
Nicht entdecken, sie lagen zu tief vor ihnen versteckt.
Noah faßte viel Spuren der dunkeln Orakel zusammen,
Und, wir suchen, so sagt er, umsonst in der Vorwelt den Urstof
Dieser Gemählde, er liegt noch tief in dem Schooße der Zukunft,

In

In der gesegneten Zeit, wann der Samen der seligern Eva
Unter den Menschen zu wandeln vom hohen Himmel herab steigt;
Denn hier hat der gearbeitet, vor dem die Zukunft enthüllt ist,
Der die Dinge, die noch nicht sind, gegenwärtig durchschauet.
Uns unerforschlich, unspürbar sind diese geschichtreichen Tafeln,
Männer und Thaten im fremdesten mannigfaltigen Lichte,
Ueber das Mittel hinaus im Guten oder im Bösen,
Göttlich milde die einen, und menschenfeindlich die andern;
Jene sprechen die Unschuld des Himmels in jeglichem Zuge,
Diese haben die Augen im Gift der Hölle getauchet.
Aber von denen, die mich in die Wonne des Himmels entzücken,
Seh' ich einen, ihm stralen mit himmlischem Feuer die Augen,
Ueber die menschliche Stirn ergießt sich olympische Hoheit,
Ob er gleich wie der sterbliche Mensch ist, schläft und sich kleidet.
Seht ihr ihn nicht in höherm Glanz, als dem menschlichen leuchten?
O wie schlägt mir das Herz, ich halt' ihn für unsere Hofnung!
Ja, kein Zweifel, die Tafeln weissagen vom Sohn der Verheissung.
Söhne, wie würd' uns die Wohnung im Kasten versüßt, wenn der Seraph,
Der nicht fern von uns stehn will, vor uns die Rahmen enthüllte!

Aber jetzt zog ein andrer, unfestlicher Anblick die Augen
Auf sich. Ein neues Gestirn war fernher vom Ende des Nordens,
Ueber den Inseln des Meers herauf gegangen; mit Eile
Lief es den vorbezeichneten Weg nach der Sonne; schon sah mans,
Ohne das Aug' mit Krystall bewafnet, im dämmernden Abend,
Täglich größer, und schon zur Breite des Mondes gewachsen,

Grauen

Grauen um sich verbreitend, ein Schild von martischer Scheibe,
Von gelbrothen verwelkendem Glanz, und traurig zu sehen,
Wie der sterbende Glanz des abtrünnigen Engels gewesen,
Als er vom Himmel fiel, der Stralen nicht völlig beraubet,
Immer ein Haupt der Engel, und unter denen die fielen
Noch ein Hierarch, der nur das blendende Blitzen vermißte.
Hinterher folgt' ihm ein Schweif von Schimmer, der wuchs, wie
der Stern wuchs,
Und bedeckt' in durchsichtigem Schleyer die Helfte von Norden.
Fürchterlich war der Stern, er fa't' in die Herzen der Menschen
Schrecken und irre Zweifel, woher er so späte gekommen,
Ob er unter den andern schon lange gestanden, doch dunkel,
Bis er erst kürzlich das Licht von der Hand der Allmacht empfangen,
Die ein entschlafenes Feuer aus seinem Kiesel geschlagen;
Oder ob hoch im Aether ein schwangerer Samen umirrte,
Der, von ihm ausgebrütet, die neuen Gestirne hervor bringt.
Aber von ihm dacht' Sipha so klein nicht, er hatt' ihn vor Alters
Mehr gesehn, als er in der Erdbahn das erstemal ankam;
Und er erzählte von ihm den Enkeln, denen er fremd war.

Mir ist der Stern nicht fremd, ich sah ihn vormals, ihn sah ich,
Oder von seinen Verwandten, die nicht so lange verzögern.
Alle die hat die Allmacht, am Tage der ersten Erschaffung,
In die Wüste des Aethers mit andern Planeten gesäet,
Wo sie in ihrem verschlungenem Weg unermüdet umschweifend
Um unzählige Welten, von Himmel zu Himmel sich winden,
Kreislängen, die das Auge nicht mißt, die Zahl nicht berechnet.

Unaufhaltsam geht jeder die Bahn, an Ansehn verschieden;
Diese sind haarigt und funkeln mit Licht von sträußenden Stralen:
Andere streuen ein langes Geschlepp' in die Schatten der Nacht hin,
Eine düstere Seule von Glut und neblichten Dünsten,
Strömend scheußt von der feurigen Kugel die röthliche Länge.
Also sehet ihr diesen, vielleicht des zornigen GOttes
Lange verordneten Knecht, der kommt den Erdball zu strafen.
Denn begegnet' er unserer Erd' in dem kreuzenden Laufe,
Möcht' er die beyden Pole von ihren Winkeln verrücken,
Oder in seinen Ball den ganzen Planeten verschlingen.
Oder der hangende Luftkreis, der ihn umwölbet, ein Dunstmeer,
Möchte, vorüberwandelnd, ein Theil von seinem Gewässer
Ueber die Erde gießen und alle Zonen bedecken,
Und ein tödtender Dampf die Luft, die wir athmen, vergiften.
Wenn der Richter beschließt, die Erde zu strafen, so weiß er
Wege genug, die mit den Gesetzen der Schöpfung nicht streiten,
Und er darf für ein Meer nicht sorgen, die Welt zu ertränken.
Seine Worte durchbebten die Herzen mit Furcht und Erstaunen.

O der entsetzlichen Größe, rief Cham, wie verbreitet das Herz sich,
Wenn das Gemüth dem Stern in die zahllose Kreislänge nachfolgt!
Aber wie wird es zurück geworfen, und zittert, er möchte
Einmal einem Planeten auf seinem Wege begegnen,
Und wenn er ihm begegnet, Verderben über ihn sammeln!
Also hat auch das Sternengewölbe den Wechsel zu fürchten,
Auch der Himmel, die Sonnen des Himmels auch können ver-

derben,

Künftig kann wieder die Nacht da schwarz und einsiedlerisch wohnen,
Wo die Sonn' jetzt ihr Licht mit milden Stralen umher gießt?
Aber o! nennen wir recht ein Gericht die Völker zu strafen,
Was mit der Stund' entsteht, die einen Cometen zu Erden,
Bald bewohnt von Gerechten, und bald von Ruchlosen, bringet,
Wie sie auf seinem Weg ihm begegnen? Und Sipha versetzte:
Cham, der Schweifstern kommt einige male, gesandt von der Güte,
Eine verlöschende Sonne zu speisen; wenn diese von ihm nicht
Nahrung empfienge, den Abgang der lebenden Glut zu ersetzen,
Würde sie ausgeloschen in mitternächtliche Schatten
Fallen. Schon sah man auf allen Gestaden die dampfenden Nebel
Liegen, und Wolken unzählig gehäuft mit Wolken sich drängen;
Auf die Schatten stets tiefere fallen; bald würde die Kugel,
Alles Vorraths beraubt, den letzten Lichtstral vergießen.
Andre mal ist der Comet befehligt Planeten zu tränken,
Die, durch ihr inneres Feuer zuletzt an Wasser erschöpfet,
Drohen zu Glase zu schmelzen; da sind Myriaden Bewohner
Die mit Verzweiflung ringend hoch aufsehn, wie die Gebirge
Sich in Volkane verwandeln, die Wasserquellen mit Feuer
Sprudeln. Denn das ist gewiß, der Himmel fürchtet den Wechsel,
Und er erreichet das Ziel, das GOtt im erschaffen ihm setzte.
GOtt allein ist vom Wechsel befreyt, und kein Zirkel beschleußt ihn.
Aber wann so die Stunde den Schweifstern bringet, so hatte
GOtt sie zuvor bezeichnet, als mit geleitetem Wurf er
Jeglichen Stern im Anfang geschleudert, und damals die Sünden
Schon gesehn, so die kommende Stunde zur Rache gereift sind.

Denn der die Sternen auf Pole gestellt, und Körpern und Geistern
Sie zu bewohnen gegeben, weiß ihre Geschichte von Anfang.
Nimmer wird GOtt von etwas ereilt, das er nicht gedacht hat,
Das ungefehr ihm käm' und einen Entschluß ihm entraubte.

Sem verfolgte die Rede: Wie wollte der Stern in dem Laufe
Jemals die Hand betriegen, die ihn geworfen, wie wollt' er
Wohin fallen, als wohin dieselbe Hand ihn gesandt hat,
Der still stände, wenn ihn beständig die Allmacht nicht würfe;
Der verlassen von ihr ins Unding zerstöbe. Wir können
Würdig genug von GOtt nicht denken; wie ist das so wenig,
Was wir von seinen Wegen erkennen! wer muß nicht gestehen,
Daß je höher empor sich die Wissenschaft schwingt, sie verräthrisch
Kleiner uns macht? Wir sehn uns zuletzt bey nahe zernichtet.
O wann der kühne Geist in die Tiefen des Himmels hinab sieht,
Was für unendliche Werk' unforschbarer Weisheit und Allmacht
Streifen die Augen, die in dem Verstand inwendig gepflanzt sind!
Jenseits der Sonne mehr Sonnen, mehr Welten jenseits der Welten,
Die Ein Schöpfer ihr aller mit seiner Gegenwart anfüllt;
Jede von ihnen bewohnet mit Myriaden Geschöpfe.
Und wo bleibt dann die Erde, wo bleiben die Menschengeschlechte?
Wo bleibt einer von uns? wie ganz verliert sich ein jeder!
Ich bin hier so gering, daß GOtt allein mich entdecket,
Weil er GOtt ist. Wir sehen von seiner Unendlichkeit kaum das,
Was in den Staub sein Fußtritt vorübergehend gedrückt hat.
Laßt uns mit Demuth und Furcht vor ihm einher gehn, der ruhig
Stäubchen, oder Weltkugeln zerfließen, jetzt Blasen, dann Welten

Berſten

Berſten ſiehet, der GOtt iſt in beyden, im Kleinen und Großen!
Vor ihm ſtehen die Erd' und der Himmel in einſamer Blöße;
Fernen, unendliche Fernen von uns iſt er uns doch nahe;
Nahe der Arche, die uns von den alles vertilgenden Fluten
Retten ſoll, und in ein umgeſchaffenes Erdreich verſetzen.
Alſo ſprach Sem, ihn hörten die Männer mit winkendem Beyfall,
So ſich im Staube verlieret, und GOtt im Staube bekennet.
Itzo befahl ihm Noah, er ſollte hinauf in den Berg gehn,
Daß er in Siphas Hütte den Frauen in ihrem Geſchäfte
Beyſtänd', und ihnen den Muth durch geſalbte Reden erhöhte,
Wenn der neue Stern ſie mit ſeinen Schrecken erfüllte.
Sem gehorchte mit hüpfendem Buſen, die willigen Füße
Trugen am hohen Tag ihn zu Siphas gebaueten Gärten,
Einen willkommenen Gaſt und Tröſter den einſamen Frauen.
Zwar ſie ſetzte der Stern nicht aus ihrer Faſſung, ihr Blut floß
Sanft, wie ein heiterer Tag in Paradieſen dahin fließt.
Aber es lauerten andere Sorgen in ihrem Gemüthe,
Denn ſie hatten von Milka die himmliſche Botſchaft vernommen,
Ehe die Flut einſtürmte, den Erdkreis unterzutauchen,
Würde zuvor ihr Haus der Engel des Todes beſuchen.
Beydes beklemmte ſie gleich, zu denken, er würde den Vater,
Oder er würde die Mutter aus ihren Umarmungen nehmen.
Milka verbarg nicht vor ihnen, ſie wünſchte den Vorzug vom Tode:
Wählet er mich zum Opfer, ſo iſt es vorzügliche Liebe,
Die mich ins wahrere Leben vor meinen würdigern aufnimmt.
Schon hat mir der Himmel die ſchönſte Gabe gegeben,

Welche der Fluß der Stunden in seinem Schooß für mich hegte,
Da er euch Dreye zu mir gebracht hat, den Abdruck, die Liebe
Meiner verstorbenen Freundinn, jetzt meine theuerste Liebe.
Für mich lieget nichts neues verwahrt in der Zukunft; das Beste
Wäre nur wiederholet, es wären gewesene Freuden,
Die ich genieß', indem ich auf euerm Angesicht ruhe,
Oder von euern Lippen die sanften Töne vernehme.
Hat die Erde noch Werth für die den Himmel recht schätzen,
Wo uns die Ruh in Lauben von Amaranthus erwartet,
Nektar aus Perlen funkelt, und Engel zu uns sich gesellen;
Wo mich die Sehnsucht nach euch, in den Armen Jemimens, ge-
linde
Eine Minute lang hält? Denn, o wie dünn ist die Scheidwand
Zwischen Leben und Tod! der Tod berühret das Leben;
Sinds Jahrhunderte hier, so sind es droben Minuten.
Ey! denn betrübet euch nicht, wenn ich gern werde, was die ist,
Welche nun himmlisch ist, und vor kurzem war, was ich noch bin,
Die in der Engel Gesellschaft mich wünscht und nach mir sich um-
sieht.

Milka sprach so. Wie stark gleich die Töchter, wie tapfer sie rungen,
Brach doch ein Bach von Thränen nach kurzem Zögern die Schleuse.
Aber bald wusch sie Debora von ihren nelkigten Wangen:
Und, o vortreffliches Herz, so sprach sie, du kanst uns nicht tadeln,
Wenn wir in Wehmuth zerfließen, daß wir die Mutter verlieren,
Die uns so mütterlich liebt, die unsere Tritte behütet,
Ohne die unser Leben der leitenden Stimme beraubt ist!

So

Sollte der schwachen Natur verwehrt seyn in Thränen zu schmelzen?
Sollten der männlichen Tugend die weichen Thränen nicht anstehn?
Zwar wir erkennen die Gutthat des Todes, der seine Gerechten
In ein besseres Leben verpflanzt; wir müssen die Todten
Seliger preisen, und festliche Kränz' in hohem Triumphe
Ueber ihr Grabmaal streuen. Ist gleich das irdische Leben
Kostbar, ein Sieg des Staubes, der irdische Bildung empfangen,
Noch ist der Tod ein höherer Sieg des unsterblichen Geistes.
Was er für Schreckniße hat, die entstehn von dem kränklichen Leben;
Und das Leben hat keine Lust, die der Tod nicht verschönert,
Keine wahrhaftige Freude, die er nicht höher erhebet.
Dennoch fließt uns das Herz, o Mutter, mit menschlichen Zähren,
Wenn wir gedenken, wie wir der zärtlichsten Liebe beraubet,
Fern von der Stimme des Trostes und fern von den göttlichen Gärten,
Auf den Wüsten des Meeres von engen Brettern umschlossen
Schweben sollen, wo unten die Flut braus't, oben die Winde!
Aber der GOtt, den wir im Staube verehren, behüte,
Daß wir nicht wider den HErrn des Himmels gen Himmel auf weinen,
Welcher auch unsern Tod in eiserne Tafeln geschrieben!

Also sagte Debora; und Thamar mit stammelnder Zunge:
Jetzt ist das beste, war wir vermögen in diesem Beklemmniß,
Daß wir die wenigen Tage, vielleicht nur wenige Stunden,
Die uns gegönnt sind, auf deinem Antlitz zu ruhen, o Theure,

Mit sorgfältiger Wirthschaft gebrauchen, und keine verlieren.
Laßt uns sie brauchen, von dir den irdischen Abschied zu nehmen,
Dir in den Armen zu liegen, an deinem Nacken zu hangen,
Dich mit der Fülle der Liebe, den Schätzen der Freundschaft, zu kränzen,
Die wir besitzen, die durch den Gebrauch sich beständig vermehren.

Hapuch sagte kein Wort, sie weint' an dem Halse der Mutter.
Milka erwiederte drauf, und mischte Küß' in die Worte:
Töchter der Liebe, wir sind einander zu lieben geschaffen,
Dieses ist unsre Natur, wir müßten zu seyn uns begeben,
Sollten wir uns des Trostes begeben, einander zu lieben:
Aber wir machten im Staub' allein den Anfang der Liebe.

Also besänftigten sie den Schmerz des gefürchteten Scheidens.
Sem fand jede der Arbeit, die ihr befohlen war, warten,
Reichlich die Kammern mit Vorrath des häuslichen Herbstes versehen,
Allen Früchten von Beeren, von Körnern, von Kernen und Obste,
Die sie vom Stengel und Strauch gesammelt, und sorgsam getrocknet,
Fülle des Herbstes, den doch die beraubete Stätte nicht mißte.
Das war allda nicht möglich, wo jede Jahreszeit Herbst war,
Jede hinfallende Birn' ihr folgende Birnen ersetzten,
Aepfel an Aepfel schwollen, und Feigen an Feigen sich drängten.
Was sie nicht pflückten, im Herbst Heerscharen von Völkern zu speisen,
War den Fluten bestimmt, und was sie pflückten, gerettet.
Bis dahin zweifelten sie, ob nicht auch ein Vorrath von Sämchen,

Von den Geschlechten der niederern Pflanzen gesammelt seyn müßte,
Wann die auflösende Flut die Stengel und Wurzeln verheerte,
Daß die Landschaft, beraubet des kurzen Frühlingsgewandes
In der nacketen Blöse nicht lang' entkleidet da stünde.
Aber sie wurde von Sem die eitle Sorge gelehret:
Sorget nicht für die Erhaltung der schlechtesten Kräuter, so sprach er,
Ihre verstäubenden Sämchen sind so von bevestigter Dauer,
Daß die Flut sie nicht trennt, sind gleich die Wurzeln verdorben.
Wann die Erde die Wasserdecke wird abgelegt haben,
Werden sie schnell aufkeimen, und schnell die Blumen entfalten;
Und ihr habet gesehn, wie die wehende Lüfte des Abends
Auf die Flügel sie nehmen, und über die Länder zerstreuen.
Viele mit Schwingen versehn, mit Blasen, und Kronen von Federn,
Steigen gen Himmel, die Pfade der weichen Luft zu durchwandeln,
Andre die lange verbannt mit dem rinnenden Wasser geflossen,
Landen in Buchten an, gehn auf und besäumen die Ufer,
Fern von ihrem Geburtsort, nach kurzem mit blumigten Schatten.

Unterdeß kam die Nacht, und siehe! da stand der Comete
An dem Horizont auf, ein Schild von größerer Scheibe,
Als des Mondes ist, Flecken von trauriger Blässe bedeckten
Hier und da sein falb röthendes Licht, und hinter ihm flammten
Nordens Gestirne durch sein durchsichtig Geschlepp unverfinstert.
Aber ihn sahen die Frauen, und gaben kein furchtsames Zeichen.
Sem sprach: O! ich bewundre die Kühnheit, womit ihr gen Himmel
Zu dem Gestirn aufschauet, und seine Schrecken nicht fürchtet.
Ja ihr seht mit Vergnügen die Flammen am Himmel heraufgehn.

Sollten wir nicht mit dankbarer Wollust die Gabe betrachten,
Sagte Thamar, das große Geschenk, das den Erdkreis verschönert,
Seit er den neuen Begleiter, des Mondes Gespielen empfangen,
Welcher ihm hilft den Nächten mit fremdem Lichte zu leuchten?
Ohne den ordnenden Wink geschah es nicht, daß die Erde
Diesen kleinern Planeten an ihren Wagen gespannt hat.
Sem versetzte: Dis Bild ist der weiblichen Sinnesart würdig;
Lieber, woher wißt ihrs, daß der neue Planete so klein seye,
Kleiner, als unser Erdkreis, und seiner Gebieterin folge?
Wie wenn der fremde Stern, der fernher die hohe Gestalt weis't,
Nicht geschleppet, er selbst an die feurigen Räder die Erde
Spannt' und sie schleppte, die ungemeßne Provinzen des Himmels
Durchzurennen, bald brennende, bald gefrorne Gefilde!
Aber er komme zum Kriege gerüstet mit feindlicher Absicht:
Noahs Haus zu verletzen ist alle Gewalt ihm genommen.
Uns hat sein Wort der Beherrscher der Himmelskreise gegeben,
Wann die Strafe kein Volk verschont, soll uns sie verschonen.
Auch ist das seltne Gebäu, wozu er den Abriß gezeichnet,
Nahe zu End' uns einzunehmen, die Menschen und Thiere,
Die GOtt aus der vertilgenden Flut zu retten bestimmt hat.
Diese verheerende Flut liegt vielleicht in dem Schweife des Sternes,
Wenn er der Erd' jetzt nahe genug ist, so möcht' er ihn öfnen,
Und das Gebirg und die Ebnen mit fremden Wassern bedecken.
Darum lasset uns eilen, den Vorrath von Früchten zu sammeln,
Ehe die Tage des Zorns die Tag' und die Nächte vermischen.
Itzo bleib' ich bey euch in eurer holden Gesellschaft,

Daß ich die Lasten Getreides, die ihr nicht träge gesammelt,
Auf die Hügel der starken Kameele lege, die willig
Sie den gewöhnlichen Pfad in die untere Gegenden tragen.
Seine Worte zerstreuten die muntern Bilder, die Frauen
Sahen hernach den Stern nicht mehr mit zufriedenen Blicken;
Aber doch unerschüttert, denn ihnen war der Gedanke
Immer nah', es hätte der Himmel vom Winke des HErren
Seine Bewegung, es stünden, von ihm nicht geleitet, die Sternen
Ewig stille. Der große Begrif in die Seele gepflanzet
Wiegt' ihr Herz in harmonische Ruh, und ließ es nicht sinken.
Sem sandt' täglich die Arbeit duldenden Thiere hinunter,
Die den einmal besuchten Pfad jetzt nimmer verfehlten.
Wann man im Thale das Obst von ihren Hügeln genommen,
Kamen sie froh zurück sich vor neuen Lasten zu bücken.

Was die Kunst, für die Zukunft besorgt, zu geben vermochte,
Gaben die Männer im untern Gebirg' der gezimmerten Arche,
Fenster von steinernen Spiegeln, um Licht und Luft durchzulaßen,
Waren in gleichen Weiten gesetzt an den Seiten des Baues,
Ueber den Rahmen der gläsernen Steine viel zottigte Felle
Aufgehänget, das Kleid des Löwen und scheckigten Tigers,
Die man in Schleufen rollte, dann wieder entwickelnd herab ließ.
Innerhalb hingen Leuchter getränkt mit Asphalt und Naphta,
Daß sie den Mangel des Tages ersetzend die Nacht selbst bekämpften,
Leuchter von Gold, von getriebener Arbeit, der Schaft und die Armen,
Und die Granaten, die Schalen, die Blumen von klarem Golde,

Und die Lampen; es floß ein anderer Tag aus dem Golde.
Aber die stockende Luft von den giftigen Dämpfen zu säubern,
Rührеten Flügel sie auf und nieder, und ruheten nimmer,
Durch inwendige Federn beseelt von künstlichem Uhrwerk;
Siphan hatte der göttliche Geist das Kunstwerk gelehrct.
Letzlich begoß ein Pech in siedendem Erze zerlassen
Alle Spalten, den fressenden Wassern den Eingang zu wehren.
Was für Künste die Vorwelt besaß, das Leben zu schmücken,
Werth der Erhaltung, war schon in die Arche geleget, den Menschen,
Die nach der Sündflut lebten, zum Erb', unschuldige Schätze.
Jetzo begannen sie auch den Herbst in die Arche zu legen,
Als die trocknende Sonn' ihm die Nässe genommen; auch wurden
Einige Fluren der Sense sie kahl zu scheeren empfolen,
Daß nicht die Thiere, die wiederkauen, vom Weizen gespeiset,
Ihrer Natur Gewalt thun müsten, die Kräuter verlangte.

Unterdeß war der Stern, der auf excentrischen Wegen
Fernher ins Reich der Sonne gekommen, ein seltener Fremdling,
Immer der Erde genaht, und im nahen immer gewachsen.
Jetzt überstieg er sechsmal die volle Scheibe des Mondes,
Trat mit verbreitetem Gang hoch über die nächtlichen Schatten,
Und vermehrte mit dreyfachem Schauer die taube Stille.
Aber er brach auch mit Macht durch die blauen Gefilde des Tages,
Falber an Glanz und trüber, je näher zum Erdkreis er ankam.

Und es geschah, als Sipha der kühlenden Mittagsruh pflegte,
Daß ihm ein Engel im Traum erschien, und ihm den Befehl gab:
Sipha geh das Gebirg hinauf in den Busen des Hügels,

Wo du ein Haus dir bautest und mit Jemima da wohntest,
Dort umarme mit Segen die Kinder, die sie dir gebohren,
Alsdann beschleuß dein Leben, und geh zu den seligen Vätern.
Schon hat ein Engel des Todes Befehl dein drüben zu warten,
Daß er mit sanfter Hand von dem irdischen Leben dich pflücke,
Eh dich die kommende Flut wie die Uebelthäter erwürget.
Denn der HErr im Olymp hat in eiserne Tafeln gegraben,
Sipha soll nicht in die Arche mit seinem Bruder hineingehn.
GOttes Verordnung hat deiner zu mehr Geschäften nicht nöthig.
Sipha antwortete schnell: Willkommen Botschafter des Friedens,
Der mir die Frucht der betenden Lippen bringet! ich eile,
Mich in die Arme des Todes zu legen, der sie nach mir ausspannt,
Daß er mit mir zum Olympus auffliege, da soll ich das Leben
Mit den Olympiern leben, das nicht wie das irdische schmachtet.
Ich sah sterben, die ich wie mein Leben liebte, von der ich
Kaum noch das leblose Fleisch der Verwesung entrissen; zuvor schon
Sah ich rund um mich her die Pfeile des Todes verzettelt,
Eine Schaar von Erschlagnen, im Frühling der Jahre gemähet,
Söhne von mir entsprossen vor mir im Tode verbreitet.
Väterlich hab' ich sie mit dem Todtenhemde bekleidet,
Und mit Gedult mich gestärkt, daß mir das Herz nicht gebrochen.
Alle sind vor mir hergegangen, und sollt' ich mich weigern,
Willig die Wege des Todes, die sie getreten, zu treten?
Und er eilte die Botschaft zu Noah zu bringen. Es hat GOtt,
Sprach er, gehört, was ich oft mit leisen Lippen gebeten,

Daß

Daß er das Vorrecht, vor meinen Wehrten zu sterben, mir gönnte.
Eigener Nutzen, ich muß es gestehn, hat dieses gebeten,
Denn der hat weit das bessere Loos, den der Tod in den Port bringt,
Wo die Winde nicht brausen, die Meer' auf Meere nicht stürzen,
Eh er das Brechen der Erde, der Sterbenden Winseln erblicket.
Gönn' mir den Tod, der das Elend des Lebens endigt, den Trost nicht,
Denn der ruht in der Seele, die Seel' in dem Schöpfer der Seele.
Zwar ich verlasse dich, Freund, auf einem stürmischen Meere,
Wo du eingesperrt athmest und schwere Sorgen dein warten,
Thränen von Mitleid um deine Verwandten, den Staub der Zerstörung,
Sorgen um Menschen und Vieh, die letzte Hofnung der Erde,
Die mit dir eingeschiffet die treulosen Fluten beschiffen.
Aber ich lasse bey dir die Liebe der tröstenden Milka,
Die das Herz dir vor Brechen bewahrt, und sittsame Freude
Dir in den Busen lächelt; ich lasse sie meinen Töchtern,
Eine nothwendige Mutter, ihr Beistand bey ihrer Entbindung,
Wo der Anblick der Mutter den Schmerz der Gebährenden lindert.

Noah versetzte mit wenigen schnell entfliehenden Worten:

Gehe, mein Freund dem Engel des Todes entgegen, dem Retter,
Der von den Banden des Staubs befreyt, die befreyeten krönet;
Der die Geburt des Menschen vollendet, die Arbeit belohnet,
Und die Sorgen, die Noth, die Tugend, die Hofnung versiegelt.
Geh, ich halte dich nicht, und ich weine nicht eitele Thränen,
Daß du im Porte schon stehst, indem ich den Sturm noch besegle.

Unbe-

Unbethränt sieht das Auge dir nach, wiewol das Gemüthe
Blutend den Trost überdenkt, der meinem Leben geraubt wird.
Wenn du zu meinem Vater bald kömmst, o Sipha, so sag' ihm,
Was für Wunder der HErr an seinem Stamme beweiset,
Da er zu neuen Erden uns über die Fluten hinüber
Trägt, daß die Menschen nicht untergehen, und daß es dem Erdkreis
Nicht an Geschöpfen fehle, die, Staub, den Schöpfer lobpreisen,
Und den Verheißnen erwarten, der Adams Fehltritt vergütet;
Einen gebohrnen vom Weib', und das Weib soll von Noah entspringen.
Geh denn die Feste des Himmels mit Seth und den Vätern zu feyern;
Trinke mit ihnen den Becher des Trosts, der Unsterblichkeit Fülle;
Da ich immittelst die Frucht noch des irdischen Weinstocks genieße,
Aber nach kurzen Stunden zu euern Festen auch komme,
Eurer Umarmung, von der uns hernach kein Abschied mehr trennet!

Jetzt schloß Noah umhalsend die Arm' um die Arme des Freundes
Thränen frey. Sipha weint drey längliche, selige Thränen
An dem Halse des Freundes; dann sieht er Japhet und Cham stehn,
Ihre Trauer bemüht zu bestreiten, er küßt, er umarmt sie;
Leget auf beyde die segnende Hand und sagt mit Gebete:
Der GOtt, vor dem mein Vater, und meine Voreltern gewandelt,
Methusalas GOtt, Enochs und Seths, der GOtt, der mein Leben
Diese Jahrhunderte durch, als der beste Vater versorgt hat,
Daß sie über mein Haupt hin mit Adlers Fittigen flogen;
Dessen Gesandter mich bey der Hand dem Verderben entrissen;
Der gebiete dem Segen auf euch zu ruhen! Ihr sollet
Meinen Namen und meiner Voreltern vom Untergang retten,

Von euch sollen Stammväter von Völkern, Geschlechten und Zungen
Kommen, die alle Zonen bedecken, geraumere Vesten
Als die in meinen Tagen des Oceans Banden entflohn sind;
Mögen sie heiliger wandeln, als Cains und Abels Geschlechte!

Als er die Wörte vollendet, so gieng er mit langsamen Schritten
Weiter, sah öfter zurück, die letzte Lust zu genießen,
Daß er mit seinen Augen die Blicke des Freundes empfienge,
Der unverwandt da stand, und zärtlich dem Gehenden nach sah,
Bis die Bäum' und Gebüsch' ihn in ihre Dunkelheit nahmen.
Drüben erscheint er unversehens dem Kleeblatt der Töchter,
Als sie im Vorhof Rosinen und Feigen hängten zu trocknen.
Feierlich liefen sie ihm entgegen, umfingen ihn küssend,
Führten ihn dann an der Hand in seine bedachete Hütte.
Aber o was für ein Schlag wars in ihre zärtliche Herzen,
Als sie die Nachricht hörten, wiewol mit glimpflichen Worten,
Daß er herauf in die Gärten gekommen, zum letztenmal ihnen
Väterlich seinen Segen zu geben! Sie bebten zurücke,
Schlugen die Händ' auf die Brust, die Stimm' erstarb in der Kehle.
Wie wenn von beyden Augen das rechte, vom Arzte verlassen,
Wieder gesund und heiter die frohen Felder der Luft sieht,
Aber das linke dafür die Beraubung des Lichtes erlitten,
Nur in der Stellung das linke, wie dann die Wehmuth gleich tief liegt,
Und nur den Sitz verändert: so weineten jetzt um den Vater
Siphas Kinder gleich zärtlich, als sie um die Mutter erst weinten.
Ihre Betrübniß zu lindern, erhob er die tröstende Stimme:

Wann

Wann ich im Grabmaal schlafe, so ist mein Staub nur gestorben,
Mein olympischer Theil lebt jenseits ein edleres Leben,
Euch zwar unsichtbar, doch sichtbar den seligen Geistern, von ihnen
Nicht unerwartet. Mit Augen, in welchen die Sehnsucht empor schaut,
Siehet Jemima im Chor der Töchter Lamechs weit um sich,
Ob sie nicht unter den Neugekommnen den Gatten erblicken,
Um sein verklärtes Haupt amaranthene Kränze zu binden,
Blumen, die über den Brunn des Lebens geneigt, ihn umschatten.
Könnt ihr um einen weinen, der solcher Wollust entgegen
Eilet, wiewol ihr ihn misset? Was denn? Ihr behaltet indessen
Eure Vermählten, in ihnen den Vater, den Freund und den Tröster.
Jetzt kam Milka zu ihnen, sie hörte mit Wehmuth die Nachricht,
Wie ein verschlagner Pilot, den die Hofnung des Lebens betrogen.
GOtt! so rief sie, wie täuschte mich meine voreilige Hofnung!
Schon war ich in Gedanken zur Gränze des Himmels geflogen,
Unter mir sah ich den Erdkreis zu einem Sandkorn verschwinden,
Ueber mir Sonnen an Sonnen gestreut den Olympus umzäunen.
Aber jetzt stößt ein unvermuthetes Wort mich zurücke,
Hier in dem dunkeln Gefilde des irdischen Lebens zu wandern.
Als jetzt Sem auch von seinen Geschäften gekommen, so schwieg ihm
Sipha die fröliche Zeitung nicht lang'; und wenn ich nun todt bin,
Sprach er, mein Sohn, so begrab' den geistlosen Klumpen von Staube
Neben dem Altar meines versöhnten Richters ins Erdreich;
Sie ist mein mütterlich Land, in sie will ich wieder zurück gehn.
Künftighin sollen aus ihr Propheten und Heilige GOttes
Ihre Gestalten empfangen, so hoch hat GOtt sie gewürdigt.

Staub war der Leib, und Staub soll er werden, vom Winde verwehet.
Aber ob meinen Staub die Winde gleich streitend verwehen,
Werd' ich einmal ihn wieder von ihren Fittigen fodern;
Daß ich noch einmal ganz, und nicht in der Helfte nur lebe.
Balsamiere mich nicht; ich schenke dir willig die Arbeit,
Länger nur trägt der gebalsamte Leib die Maske des Todes.

Jetzo befahl er ihm näher zu kommen, er legt ihm die Hand auf:
Nimm, so sagt er, den Segen, den ich zurücke behalten.
Deiner Geschlechte, Sem, sollen unendlich viel werden, die Sternen
Sollen bey heitern Nächten am Himmel leichter gezählt seyn!
Unter denselben soll eine geheiligte Völkerschaft aufstehn,
GOttes erwählтes Volk, von ihm selbst, ihm zu dienen, geheiligt;
Seine Rechte von ihm gelehrt und die blutenden Opfer,
Die den Propheten weissagen, der kommen soll seine Gesetze
Alle mit vollem Gehorsam zu halten, den Sohn der Verheissung,
Den, in welchem die Völker, nicht nur sein näher verwandtes,
Jedes Geschlecht und jegliche Zunge der Erde sich segnet!
Noch erschien in Siphas Gestalt kein Zeichen des Todes,
Kein Abnehmen der Kräfte, nicht einer der warnenden Boten
Die an den Nerven reissen, den zarten Saiten des Lebens.

Abend und Morgen kamen, mit jedem Morgen empfiengen
Sie ihn als einen der ihnen den Tag noch geschenkt war, und den sie
Schuldig dem Himmel wären, bereit ihn wieder zu geben;
Immer beflissen, mit zärtlichen Sorgen, und göttlichen Reden
Seinen Abend des untergehenden Lebens zu krönen.

* * *

Füßli del. C G Matthes fec 1764

VIII.ter Gesang.

Achter Gesang.

Ehe die vierte Sonne mit ihren blassesten Stralen
Noch die Stirn der Aurora entfärbet hatte, gieng Sipha
Nach dem Haine, wo GOtt das erste Verbrechen gerichtet,
Auf dem Altar, den er da gebaut, den köstlichsten Weihrauch,
Seinen aufrichtigen Sinn und gelaßenen Willen zu opfern.
Als er mit stillem Gemüthe die große Verheissung durchdenket,
Welche der Richter im richten mit menschenliebender Milde
Ausgesprochen, es sollte der Samen des Weibes die Schlange
Unter die Füße zerquetschen; und jezt anbetend gedachte,
Was für ein Held Der Mensch seyn müßte, wie mächtig in Waffen,
Und ihn im Geist mit verlangendem Arm voll Glaubens umfaßte:
Siehe da lauschte der Tod im Hinterhalte verborgen,
Sah' ihn in stiller Betrachtung die Wege des Heiles erforschen.
Einer von seinen saftesten Pfeilen in Balsam getunket,
Trift ihn ins Herz; die Bande des Leibes von Staube zerbrechen,
Und er sagte die letzten Worte: Welch zuckendes Zittern
Tönet durch meine Nerven wie sanftgerührter Saiten!
O ich zerfließe! mir schwimmt das Haupt in süßer Betäubung:
Ist das der Tod? wie ist er so leicht! Mein GOtt, und mein Vater,
Nimm du, nimm meinen Geist auf! : : Wo bin ich? aus welchem
Gefängniß
Bin ich entflohen? Ich seh' es, die irdische Schal' ist gespalten.
Welche Leichtigkeit fühl' ich! ein Strahl des Lichts ist nicht leichter;

Und wie hell ists um mich herum! ich saß in der Dämrung,
Und bin in die Sonne gekommen. : : : Vor meinem Gesichte
Neigt sich der Himmel, und Wolken von Nardus steigen hernieder,
Mir sich unterzulegen! : : O laßt mich die Flügel entfalten,
Cherubsflügel an Stärke, mich über die Sternen zu schwingen!

Also fing er im sterblichen Leib an, und endet' im Glanze
Eines ätherischen Geistes, mit neuen Kräften begabet.
Um sich her siehet er Schaaren von früher Verhimmelten warten,
Zögert nicht länger; sie fliegen mit ihm empor zu den Vätern,
Nicht unerwartet von ihnen, nicht fremd in der neuen Gesellschaft,
Lange schon war sein Herz bey ihnen gewesen, und lange
Hatte nach ihrem Geist sein Geist sich himmlisch gebildet,
Und er durfte die Reih' der Gedanken im Fleische nicht ändern.

Kürzlich darauf ging Sem beym Altar des Richters vorüber,
Macht' im vorübergehen dem GOtt, dem der Altar geweiht war,
Eine Verneigung. Er siehet den Vater in sitzender Stellung,
An den Altar gelehnt, mit dem Arme das Haupt unterstützet,
Sieht ihn entseelt, das Leben war schon aus der Hülle geflohen;
Doch enthält er sich nicht, die kalten Lippen zu küssen,
Geht dann langsam die unwillkommene Botschaft zu bringen.
Milka stand mit Debora und Thamar unter dem Vordach;
Sipha wird in der Hülle von Staub, so sprach er zu ihnen,
Nicht mehr mit uns den HErrn anrufen, er lebt bey den Vätern,
Näher bey GOtt, und betet ihn an mit Enoch und Lamech.
Ihm ist der Engel des Todes am Altar des Richters begegnet,
Und ich küßte die Lippen, entseelt des einwohnenden Geistes.

O! wie

O! wie erschraken die Töchter, des Vaters beraubet, sie weinten,
Sahen steif in den Himmel, und glaubten, entzückt in Gedanken,
Daß sie den Pfad sah'n schimmern, den seine Seele geflogen.
Milka schwieg; sie erwog mit welchem seligern Theile,
Siphan der HErr begnadiget hätte, wie jetzo Jemima
Seine Stunde der Ankunft im Land der Unsterblichen fei'rte.
Keerenhapuch lag noch vom Morgenschlafe gebunden,
In der teppichbehangenen Kammer, in blühender Unschuld,
Gleich den Töchtern von einem nicht sterblichen Menschengeschlechte,
Dessen erster Erschaffner nicht abgefallen, die Kinder
Nicht aus der Art geschlagen. Mit Zärtlichkeit standen die Schwe-
stern
Um die Schwester herum; ihr die Botschaft des Todes zu bringen,
Daß ihr Vater den Athem des irdischen Lebens verhaucht hat,
Kamen die Schwestern, allein sie sehen sie schlummern, und schweigen.
Jetzt erwachte die zärtliche Tochter, und siehet die Nachricht
In den gesunknen Minen, bevor die Lippen sie sagen.
Ist mein Vater dahin, so sprach sie, und soll ich nicht wieder
Durch holdselige Worte sein Antlitz erhellen? ich hätt' ihm
Diesen Morgen was Liebevolles von Mirza erzählet,
Seinem Liebling, was oft mir unsere Mutter erzählte,
Wie sie mich ihm an Zügen der Min' und der Unschuld des Herzens
Aehnlich fand, und mich küßt', und Thränen über uns weinte.
Mirzas Gemüth, so sprach sie, war edel, die Unschuld der Augen
Stralet' aus seiner Seel' und war ihr lebendiger Abdruck.
Sipha hätte vergnügt an meinen Lippen gehangen,

Munterer wäre sein Geist in die längst vergangenen Tage,
Wieder zurück gewandert, und hätte sie wieder genossen.
Aber ich soll nicht mehr die verehrungswürdige Mine
Auf mich hingeneigt seh'n, nicht mehr mir lächeln. Doch mein ist
Aller Verlust, ihn selbst erwarten nicht irdische Freuden
In den Hallen des hohen Olympus, und da ich so klage,
Kränzt ihm Jemima die Schläfe mit unverwelklichen Blumen,
Oder ihn habe sein zärtliches Herz zum zögern geneiget,
Eh' er von uns in die Wohnung der Ueberirdischen eilte.
Seliger Schatten, wenn du noch um deine Verlassene schwebest,
Wenn du mich weinen sieh'st, so entküß ungesehen die Thränen,
Meinen Augen, und gieb mir nicht eitele Luft zu umarmen!
Also sprach sie entzückt in zärtlichen Schmerzen, und streckte
Beyde Händ in die blühende Luft; in der sanften Betäubung
Glaubt' sie, sie höre den Geist in dem säuselnden Weste daher weh'n.
Jetzo gehn sie den Leichnam zum letztenmale zu grüßen,
Und den Geruch des Todes zu riechen, der liebliche Düfte
In die Nase des Lebenden weht, der über den Staub steigt.
Sipha hatt' in ein Schweißtuch die sanften Schmerzen des Todes
Aufgefasset, Sem nahm es und hüllt' es unter den Leibrock;
Dieses soll mir, so sprach er, den letzten Todesschweiß trocknen.
Aber von ihm ist der Erd' ein edleres Erbgut geblieben,
Würdig verwahret zu seyn, sein Lob des göttlichen Wandels
Und sein Reichthum an Tugend, der an der Seele bereichert.
Laßt uns den köstlichern Schatz in unsern Herzen bewahren,
Einen Schatz, den der Rost nicht nagt, die Zeit nicht verzehret!

Seine

Seine Frömmigkeit soll vor unserer Stirn nicht vergehen,
Immer soll unser Ohr sich zu ihren Ermahnungen neigen.

Also Sem. Der fräuliche Chor weint kindliche Thränen
Ueber der Leiche, den Tag nicht eingedenk Speise zu nehmen.
Als die Schatten des Abends die offenen Hügel bedeckten,
Höl't' Sem tief in die Erd' ein Bette zunächst beym Altare,
Und die Frauen bestreuten's in seiner Tiefe mit Mirrthen,
Und mit Sträuchen von Cinnamomus, er senket die Hülle
In das begrabende Bett' zum stillen Verwesen, sie werfen
Mildiglich Rosen, Violen, und Blüthe von Jasmin darüber.
Dann bedeckt er den Leichnam mit einem Hügel von Erde,
Die er mit Reisern vom Palmbaum bekränzt. Er stand auf das
Grabmaal,
Und da rief er dem Leichname nach: Ruh' sanft, o Verlaßner,
In den ursprünglichen Staub gelegt, die langsamen Stunden,
Eine Nacht von Jahrhunderten durch, bis die schöpfrische Stimme,
Dich in die Felder des irdischen Lebens, das zweyte mal aufruft!
Eine sehr lange Nacht ist es zwar nach dem Zeitmaaß der Erde,
Doch dem Leibe, der schläft, nur eine der kürzesten Nächte.

Milka war nur mit dem Leibe zu gegen, ihr Geist war bey Sipha.
Aber die Töchter : : sie sangen am Grab so gegen einander:

Möchten mir Flügel der Morgenröthe die Schultern bedecken,
Daß sie entfaltend, ich über die Spitzen des göttlichen Berges
Hoch aufflöge, den glänzenden Pfad, im Aether zu gehen,
Den der Gottselige gieng wo seine Tritte noch schimmern,
Zu den Bächen des Lebens, die in den olympischen Auen

Unverwelkliche Blumen tränken; da wollt' ich die Blumen
Pflücken und sie Jemima bringen, dem Besten der Väter
Neue Kränze zu flechten, die sollte dem Besten der Gatten
Um die unsterblichen Schläfe die Beste der Frauen umwinden!
Möchte zur Erde hinab der hohe Himmel sich neigen,
Und ich fände vor mir die Morgenpforten von Jaspis
Offen, und ginge hindurch in die Wohnung der Väter der Menschen,
Welche der ewige Vater für seine Gerechten bereitet,
Wenn ich da meinen Vater bey GOttes Heiligen suchte,
Und ich fänd' ihn in Abels, und Seths, und Enochs Gesellschaft,
Daß ich zu ihren Füßen mich setzt', und Hymnen dem Höchsten,
Der ihn in seine Herrlichkeit aufnahm, und Jubel ihm sänge!
Möchte der Engel des Todes mit demselben sanftschlagenden Pfeile,
Der die Bande des Lebens von unserm Vater genommen,
Auch die Fesseln zertrennen, die meinen Geist zu dem Staube
Binden, wie wollt' ich dann frey, aus meinem Gefängniß entflohen,
Ohne die Flügel der Morgenröthe mit eigenen Flügeln,
Jeden Himmel des Aethers und Kreis des Olympus durchwandeln,
Bis ich zum Altar der Väter der Menschen käme, wo Adam
Priesterlich steht, mit dem Rauchfaß in seiner Rechten, dann sollte
Mein Gebet mit dem Weyhrauch empor zu dem Throne der Gnade
Fließen, den HErren zu preisen, der aus dem irdischen Wirbel
Unsern Vater befreyt', und in seine Seligkeit aufnahm,
Die er auch uns bereitet, wenn unsre Stunde gekommen!
Jetzt noch gebührt es uns ihn in den Banden des irdischen Lebens
Durch den gelaßnen Willen, und heiligen Wandel zu preisen.

Nach vollbrachter Bestattung, am blassen Licht des Cometen
Gingen sie stumm und langsam nach ihrer Hütte; sie fanden
Noah daselbst, und Cham, und Japhet, willkommene Gäste,
Ihre geschicktesten Tröster die Wehmuth des Herzens zu lindern.
Sanftes Weinen vermischte sich unter die Worte der Frauen,
Da sie sagten von welchem Geschäfte sie kämen. Der Anherr
Sagte, für Sipha hat GOtt gesorgt, der ihn von uns hinnahm,
Ehe die Flut an die Erde pochte. Die Stund' ist gekommen,
Die den Erdkreis und alle Geschöpfe darinnen dahin reißt;
Wir, die leben, sind in unselige Tage gefallen,
Und ich komme herüber, um euch von dem obern Gebirge
Abzurufen, ihr sollet von euren Gärten gerissen,
Mit mir, welchen ungleichen Ort! die Arche bewohnen.

Dann erzählt' er: Als ich des Mittags, am Fuße der Arche
Sitzend, in meinen Gedanken den Tag des Zorns überdachte,
Sah' ich auf, und siehe! vor mir stand Raphaels Liebe,
Neue Befehle vom HErrn zu uns auf die Erde zu bringen.
Offenbar stand er vor mir und red'te den Willen des HErren:
Noah, so sprach er, der Tag des Gerichts ist nahe, die Hüter
Sind von dem Paradiese zurück in den Himmel gegangen,
Andre, die auf die Bewegung der Sphären zu wachen gesetzt sind,
Haben Befehl bekommen die Sorgen nunmehr zu verdoppeln;
Da der Comet, der Erde sich nahet, und bald sie berühret,
Und die eröfneten Urnen mit Fluten über sie ausgießt;
Denn in der Absicht hat GOtt ihn dem Erdkreis entgegen gesendet.
Dieser soll nur sechs Tag' in der Blüthe noch glänzen, die Fluten

Sollen am siebenden Tag zugleich aus des Oceans Tiefen,
Und dem Schooß des geschwänzten Planeten, von beyden Seiten,
Ueber das Erdreich fallen, und da mit vereinigten Wassern
Alle Geschöpfe vertilgen, die über dem Trockenen leben,
Alle, nur nicht dein Haus, und das Vieh, das mit dir in die Arche
Flieht, von der Vorsicht geweiht die vertilgte Welt zu ergänzen.
Sieh die Posaun', ich nahm sie drüben im Zeughaus des Himmels,
Wenn du sie bläsest, so wird Geflügel, und wandelndes Viehe,
Und Insekten zu dir, wie auf deinen Ruf sich versammeln,
An der Anzahl von jeglicher Art, so viel als bestimmt sind,
Und in der Arche die angewiesenen Zimmer bewohnen,
Friedsam da leben, und deiner befehlenden Stimme gehorchen.
Halte denn dich bereit, damit an dem siebenden Tage
Dich die stürmende Flut in dem göttlichen Baue geschirmt sieht.
Mir ist die Sorg' empfohlen die Thür nach dir zu versiegeln;
Dann soll ich über den einherschiessenden Wellen ihn halten;
Niemals werd' ich von dir weit steh'n in den Tagen des Zornes.
Eile, schon hat der Engel des Todes mit heilendem Wurfspieß
Siphas Seele hinauf zu den Heiligen GOttes gesammelt,
Also sprach er mit Eil, und schwang die mächtigen Flügel,
Von dem Schwunge der Flügel entstand ein weitwehendes Rauschen,
Wie von brausenden Winden, er flog hoch über Thamista.
Und ich hörte von ferne die Worte der donnernden Stimme:
GOtt ist, die Wag' in der Hand, auf seinen Richtstuhl gesessen,
Schon ist das Urtheil gefällt; am siebenden Tag kommt die Strafe,
Daß sie die Erd' und ihre Bewohner im Wasser vertilge.

Weh dem Geschlecht, über welchem der Zorn des Ewigen aufgeht!
Und ich fiel vor dem GOtt, der die ebene Wage des Rechts hält,
Auf mein Angesicht nieder, und als ich gebetet, so ging ich
Euch im Gebirg zu suchen, daß ihr mit mir in die Arche
Ginget, da unser Leben am Tag des Gerichts zu erretten.
Laßt uns die wenigen Tage, die in den Gefilden des Lichtes
Uns zu athmen gegönnt sind, mit festlichen Sitten und Opfern,
Und mit Gebeten dem HErrn, der uns verschonen will, feiern.
Also sprach er, und rief mit gesalbeten Reden die Ruhe
In die schmachtenden Herzen zurück, und sah sie zufriedner.
Täglich besucht' er den Söhnaltar mit Morgen- und Abend-
Opfern, er saß auf den Hügel, der Siphas entschlafne Gebeine
Deckte, mit Andacht, und lobte den HErrn, bey dem er jetzt lebte,
Ueber dem Grabmaal. Die Frauen bekränztens an jeglichem Morgen,
Mit Violen, und Nelken, und neugesprossenen Rosen,
Und die Männer beneztens mit Wein vom rinnenden Palmbaum.
Noah sagte: Mir ist, von Sipha getrennet, die Rechte
Abgeschnitten, sie kann ich mit keiner andern ersetzen;
Da ich, o meine Söhne, sie nicht mehr habe, so tretet
Ihr in die Wege des Edlen, und denket und wandelt wie Sipha!
Unter den stillen Sitten verflogen die Tage; den sechsten,
Waren sie früh geschürzt, von den blühenden Lauben zu scheiden.
O wie pochte der Busen der schönen Siphaitinnen,
Als sie die Gärten und Blumenbeete zum letztenmal grüßten,
Ihrer Gedanken Vertrauten, die Zeugen unschuldiger Freuden!
Wie als wollten sie etwas davon mit den Augen abäzen,

Hingen mit ernstem Blick sie über den blumigten Beeten.
Und wie ein Mensch, im Schifbruch an eine Klippe geworfen,
Sie mit den Händen umschlingt, und drückt, und zitternd daran
klebt,
Und nicht nachgiebt, wiewol die Hände, die Knie, und die Füße
Bluten, zerrissen, von Sand und Steinen durchstochen, er hält sich,
Bis die rückfliessende Flut ihn unerbittlich dahin reißt:
Also klebten mit Augen voll Blut sie an ihren Geländern
Unbeweglich, sie weinten unhintertreibliche Thränen;
Aber sie riß die höhere Macht des Schicksals von dannen.
Hapuch trug in der Linken den Strauß von flammenden Nelken,
Ihren Liebling, dem sie in tändelnden Stunden, den Namen
Salamander gegeben, bey dem ihn die Freunde der Blumen
Immerhin kennen, sie hatte mit seinem Wuchse gespielet,
Wo die Natur der Kunst nichts übrig gelassen zu bessern.
Noah hatt' ihr die Bitte nicht abgeschlagen, sie möchte
Ihn mit ihr in die Arche nehmen, die einzige Blume,
Die sich am Stock in die folgende Welt hinüber gerettet.
Thamar hatte nichts schlechters auf ihre Schultern genommen,
Ihrer Mutter gebalsamte Hülle, das theure Gemälde,
Welches in dunkeln Zügen die Mine der Todten bewahrte,
Auch wars Noah zu frieden, sie mit in die Arche zu nehmen.
Aber Debora, du trugst zwo sanft gebogene Rollen
Unter dem rechten Arme, von Blättern des Baumes Papyrus,
Die in die Arche zu retten, du nicht erst Erlaubniß bedurftest,
Denn es waren die Psalmen Elihus, des Lieblings der Muse,

Den

Den in den Tagen Enochs der Name des Göttlichen schmückte;
Denn er sang unnachahmlich der Gottheit verborgene Wege,
Welche der Geist, der Durchschauer der Tiefen GOttes ihn lehrte.
Aber wiewol Debora die Psalmen des göttlichen Sehers
In der Sündflut erhielt', so sind sie für uns doch verlohren.
Lange zwar hatten die Enkel Deboras und Sems nach der Sündflut,
Sie in der neuen Welt, wie ihren Augapfel bewahret;
Aber bey ihren Enkeln verdarben die Sitten der Väter,
Und mit der Unschuld verdarb der Geschmack am Edlen und Hohen,
Weisheit und Künste, die Frucht der patriarchischen Tage.
Damals begruben die Laster, die selbst dem Besten nicht schonen,
Auch die Psalmen des göttlichen Sängers, im Staub des Ver-
gessens;
Aber sie hat ein Seraph hinauf in den Himmel gerettet,
Und da singen sie immer die Engel und seligen Väter.
Möchte der Tag nie kommen, der jene hohen Gesänge,
Die von der Frucht des verbotenen Baums, und dem ersten Ver-
brechen
Singen, dem Untergang bringt, die ewig zu dauern verdienen,
Möchte er nicht kommen, bevor an des zweyten Weltgerichts Abend
Himmel und Erde vergehn! Gewiß den Lastern der Nachwelt
Solls nicht gelingen, die höhern Gesänge vom Blute des Bundes,
Vor der Zerstörung der Erde, dem Untergange zu weihen;
Denn GOtt wird sie der Wuth zu entreissen Eloa befehlen.

Schon war der Zug vom Gesichte der siphaitischen Gärten
Hundert Schritte weit fortgegangen, als Kerenhapuch

Durch ein unüberwindlich Verlangen genöthiget, plötzlich
Ihren Nelkenstrauß neben sich stellt' und mit Flügeln am Fuße
Wieder zurück flog, noch einmal die liebsten Geländer zu schauen.
Dorten senkt sie mit schmerzender Wollust auf Beet' und Geländer
Einen langen hartnäckigen Blick, und hemmte den Blick nicht,
Bis ihr das Herz ein Bach von Thränen erleichtert'; sie weinte
Laut gen Himmel, dann sah' sie wieder auf ihre Geländer.
Also sah' ich die Freundin, der eine Kette von Bosheit
Ihre Freundin ermordet, zum Sarg der Verstorbenen fliegen,
Also heftete sie den Blick auf die todte Geliebte,
Weinete laut gen Himmel, mit aufgehobenen Armen;
Plötzlich umfaßt sie das Haupt ihr mit beyden Händen, und küßt es,
Küßt die Augen, und küßt die Händ ihr, die ein' um die andre,
Ruft jetzt ein festlich, ein ewig Lebwohl der Blume der Keuschheit;
Dann verläßt sie das Haus des Jammers mit fliegendem Fuße;
Und es steht da verwaißt, zum Wurm der Reue verurtheilt.
Hapuch flog so zurück, und die Gärten stunden verwaißt da.
Und jetzt pocht' ihr der Busen mit leiseren Schlägen, indem sie
In dem hintersten Gliede mit ihrem Vermählten daher ging.

Allgemach öfnete sich das Herz der geduldigen Frauen,
Neue schuldlose Neigungen einzulassen, die Sehnsucht
Wächst in den zarten Gemüthern, das rettende Haus zu betrachten,
In dem Himmel entworfen, die göttlichen Wunder darinnen,
Die auf flachem Getäfel die ferne Zukunft weissagten.
Als sie vorm heissen Mittag zu Noahs Hütte gekommen,
Fanden sie mehr, als sie zuvor in Gedanken entworfen.

Doch wie bequem sie die Wohnung gleich sahn, wie schön die Verzierung,
Wie sie die Tafeln mit Farben belebt, und mit seelvollen Minen
Sprechen sahn, so konnten sie nicht dem Kummer gebieten,
Daß er nicht seufzt'. Und als die Nacht von der Erden herauf stieg,
Flogen um ihre Stirnen Phantomen in fremden Gestalten,
Von zweydeutiger Min', und plötzlich wechselnden Farben;
Banges Erwarten des Tages, mit Furcht gemischtes Vertrauen
Pochten durch ihren Busen, und störten die Eintracht der Ruhe.

Jetzt warf über den östlichen Berg der siebende Morgen
Seinen dämmernden Tag, den Verkündiger schwerer Gerichte.
Noah war schon gegangen, den Morgenweihrauch nicht sparsam
Auf den Altar zu streuen, den er selbst unter dem Palmbaum
Baute, wo er die Säume von GOtt gesehen, und lebte.
Aber die kleine menschliche Schaar die zum Leben bestimmt war,
Ging in die Grotte hinab, wo mit lebender Wärme die Wasser
Aus dem Abgrunde quollen. Nachdem sie die Glieder gebadet,
Hieß die Stunde sie eilen, nicht länger war ihnen vergönnet
Sich zu säumen, sie gingen mit langsamem Schritt in die Arche,
Wie in ein Grab, das sie von dem Lande der Irdischen abschnitt.
Aber der Vater Noah stand unten am Fuße der Brücke,
Die von der Erde bis an die Thür in der Mitte hinauf stieg,
Mit der Posaune bewafnet, die ihm der Engel gegeben,
Die sonst Engel nur bliesen. Von göttlichem Athem erfüllet,
Blies der göttliche Mann den leichtesten Hauch in das Silber
Dreymal in drey Absätzen, ein hoher festlicher Ton floß

Aus dem Metalle, der Berg wiederhallt' in den Höhen und Gründen.
Groß war die Kraft der Posaun'; auf ihren schwellenden Tönen
Hob sich die Seele beflügelt mit heiligen Flammen gen Himmel.
Wie die Andacht der göttlichen Hymnen mit himmlischem Feuer
In die Gemüther blitzt, und große Gedanken hervorruft,
Also stralte der göttliche Schall in die Seelen der Menschen.
Wie zu Gesichten entzückt, mit sanftgeschwollenen Muskeln,
Jeder Gesichtszug erhöht, voll andächtigen milden Feuers,
Sangen sie in antwortenden Strophen den Richter und Retter
Gegen einander: Wie wird das Ende des gottlosen Manns seyn?
Sieh er verstrickt das Netze sich selbst um die irrenden Füße,
Unter den Wegen, worauf er geht, ist ein Fallstrick geleget;
Furcht umgiebt ihn, ihm stehn Verzweiflung und Angst an der
Seite;
Ihn wird ein Wasser verschlingen, das unter dem Erdballe still lag;
Wider ihn wird die Höhe sich senken, die Tiefe sich heben;
Seiner Blüthe erfreut sich der Tod, sein erster Gebohrner
Fällt vor ihm in die Grub', er soll noch Enkel noch Sohn sehn
Unter den künftigen Menschen, sein Name wird nimmer erwähnet,
Die ihn vormals gesehen, die werden fragen, wo ist er?
Er ist dahin wie ein Traum, wie nächtliche Dünste verschwinden.
Also wird es dem geh'n, der GOtt den Richter verkennet.
Aber der wird nicht vergehn, der auf den HErren vertrauet,
Der sich zu GOtt dem Vorsehenden hält, den wird er erretten;
Jede Plage wird er von ihm entfernen, er wird ihm
Ueber der rinnenden Flut ein Haus, das nicht wanket, erbauen,

Aber er würd' auf den Retter, ob er ihn tödtete, hoffen,
Auf den Heiland, der mitten im strafen der Güte gedenket.
Alle die Zeit, so lang' die Posaune den himmlischen Laut blies,
Standen die Menschen in hohes Gefühl zerflossen, und sangen.
Als sie nicht weiter blies, so sahn sie ein seltenes Wunder;
Vögel und Vieh und Würmer, von allen Lebenden, kamen,
Einige sieben und sieben, in Paaren andre, sie kamen
Alle vom Berge, gehorsam dem Ruf der Posaun', auf den Flügeln,
Oder den Schenkeln; vom flachen Land kam keines; die Vögel
Ließen sich vor der Brücke zur Erden nieder, sie gingen,
Unterrichtet von GOtt in die Arch' in sittlicher Ordnung,
Auch die Geschlechte der Würmer, daß nicht ein einziges fehlte.
Da sie vor Noah die Trepp' aufgiengen, so zählt' er die Haufen,
Jegliches Volk mit seinen Geschlechten und Arten. Zuerst stieg
Ueber die Brücke die Schaar, die auf vier Füßen einher geht,
Sechs Geschlechte; das Erste die Menschen ähnlichen Thiere,
Mächtig, von starken Knochen, der Menschennachahmer, der Affe
Führte sie auf, er ging mit aufgerichtetem Haupte,
Durch die engeste Gränze getrennt, vom Dümmsten der Menschen;
Ihnen am Witz der nächst', und jetzo der Erst' in der Arche.
Dann das Geschlecht mit Hundeszähnen, mit ihnen die Katzen.
Thamar bemerkte zufrieden den Kater, der in dem Gebirge
Ihr aufwartet', und ihrer Bekanntschaft vor andern sich rühmte.
Weiter die Zahnlosen, die mit den langen cylindrischen Zungen,
Feinde der kleinen Ameisen. Nach ihnen die nagenden Thiere,
Welchen die Vörderzähne hoch über den andern hinaus stehn,

Die

Die mit dem Pferdegebiß von unregelmäßigen Zähnen:
Elephant, Nashorn, und Meerpferd, und andre von Riesengestalten,
Kamen noch jährige Kälber. Die wiederkäuenden Thiere
Mit der gespaltenen Klaue beschuhet, beschlossen den Aufzug.
Alsobald folgt' das gefiderte Heer, zuerst das Geflügel
Von der gefräßigen Art, krummhakigte reissende Schnäbel;
Dann die Arten des Spechts, convexe, klemmende Schnäbel;
Dann die Schnäbel mit sägenden Zähnen, die ordentlich schließen,
Dieses Geschlecht durchwandelt die Flut mit der hautigten Klaue.
Anderer Schnäbel sind lang, und stumpf, cylindrisch; sie stehen
Hoch auf den Füßen, und sind bis zum Schenkel entblößt um zu waten.

Dann das Hünergeschlecht, der Schnabel conisch und krümmend,
Ihre bedeckende Kehle gehölt, wie die Rinnen am Dache.
Endlich im letzten Gliede die Zucht der Sperlinge, conisch
Ihre Schnäbel, und abgestutzet; das Lob ist ihr eigen,
Daß sie den Waldorchester mit lieblichen Sängern versiehet.

Nach der geflügelten Schaar, kam ein kleiner gehasseter Haufe,
Der in die Flut und das trockene Land sein Leben vertheilte;
Einige wanden sich fort auf Ringen, der Füße beraubet,
Andere krochen vierfüßig, und streiften den Bauch an den Boden.
Nur die kamen, die unter der Flut nicht immer beschlossen,
Aus dem Wasser, die dünnere Luft zu saugen, hervorgehn;
Schlüpfrige Schlangen mit ihnen, vielfarbig und listig, sie schlichen
Furchtsam und flüchtig die Brücke hinauf, es schien, ihr Gewissen
Klagte sie an, und sie wüßten sich einer Uebelthat schuldig.

Noch

Noch war ein Volk zurück, die Pygmäen im Reiche der Thiere,
Zwar von Statur die Kleinsten, an Anzahl, Geschlechten, und
Arten
Mannigfaltig, an Farb' und Gestalt die verschiedensten Wunder.
Einige schließen die Flügel in Scheiden, verdrehen die Kehle,
Ihnen verwahrt den Mund ein Brustschild, hineinwärts gebogen;
Andere stricken die adrichten Flügel mit Maschen, wie Netze;
Vierfach sind die Zwiefalter geflügelt, bedecket mit Schuppen;
Andre beschirmt das zarteste Fell der Flügel, und andre
Schützt ein Stilet, der unter den Flügeln verrätherisch lauert.
Doch wer beschreibt die Zahl, wer mahlt die Gestalten? Sie waren
Lange der Menschen Verachtung, eh' einer mit ihnen vertrauter
Ihren dädalischen Bau entdeckt', und in dem Mäander
Ihrer Gestalt ein Uhrwerk von Symphonien bemerkte,
Künstlicher als der Tanz ist, in welchem die Sphären sich drehen.
Die von ihnen unsichtbar, und ohne Namen sind, gingen
Nicht in die Arche hinein; ihr Geschlecht war gnugsam beschirmet,
Wenn das befruchtete Ey sich in einem Sandkorn verhüllte.
Jeglicher Trupp fand drinnen ununterrichtet sein Zimmer,
Freunde zu Freunden, Verwandte zu ihren Verwandten gelagert,
Alle freundschaftlich und sittsam; die rohen Sitten bezähmte
Ihre gemeinsame Noth, und noch mehr die Stimme des Retters,
Der in ihre Gemüther den ersten Frieden zurückrief,
Der durch den Fall des Menschen gestört ward. Der mördrische
Krieg war
Bis in den Garten der Unschuld gekommen, die Thiere des Waldes

Lieferten Schlachten, doch aßen sie noch das blutige Fleisch nicht
Ihrer Erschlag'nen. Also nagt unter den Söhnen der Menschen
Nur der wilde Karibe die fleischigten Knochen der Menschen,
Die er im Feld erschlug, die wohlgesitteten Völker
Sind mit dem Tode der Umgebrachten zufrieden, und gönnen
Ihnen ein dunkles Grab. Mit dem Menschen betrug das Gewild
sich
Friedlich, sie scheuten den Glanz der denkenden Augen; sie hatten,
Itzt in die Arche beschlossen, für ihn die Triebe der Ehrfurcht,
Die sie für Adams Befehle gehabt, eh' Adam gefallen.
Als die Arche die Thier' in ihre Zimmer genommen,
Stieg der Prophet zuletzt hinein; dann warf er die Brück' ab,
Aber die Thüre verschloß mit dem göttlichen Siegel der Seraph.
Japhet hatte mit ernsten Gedanken die Menge der Thiere,
Ihre verschiedne Gestalt, den Wohlklang der Glieder betrachtet.
Als jetzt jedes Geschlecht sein eigenes Zimmer bewohnte,
Brach er sein denkendes Schweigen und sprach: In welches Er-
staunen
Sinket mein Geist, wenn ich die schöpfrische Weisheit erwäge,
Wie sie in jeder Verändrung dem Ebenmaaße getreu bleibt,
Wie das ewige Maaß mit Zirkel, mit Cubus, mit Sphäre,
Jeden Theil mit dem Ganzen in nettem Wohlklang verbindet;
Eine vollkommene Kette zusammenfließender Glieder!
Wunder mit Wunder verknüpft, die vielfältigen Mengen entfernen
Durch den stillesten Schritt sich unvermerkt unter einander;
Aber sie nähern einander auch mittelst der feinsten Bande,

Arten

Arten den Arten, Geschlecht dem Geschlecht, und Reiche den Reichen,
Eine harmonische Leiter der mannigfaltigsten Wesen!
Welche Weite, vom Pferde zum Vogel, vom Vogel zum Wurme!
Doch ist jedes ein Glied die Kette vollkommen zu machen.
Noch ist die Kunst nicht erschöpft, und immer wächst mein Erstaunen,
Wann ich Handlung und Sitten in ihrem Betragen betrachte,
Die inwendig Gefühl, und herrschende Triebe verrathen;
Wann mit Stolze der Pfau sein Rad ausbreitet, vom Schalle
Aufgewecket das Pferd mit allen Gliedmaßen horchet;
Wann sich die Hund' einander mit froher Geberde begrüßen.
Aber wie sehr die Neigungen jeglicher Art sich entfernen,
Fehlt es doch keiner am nöthigen Werkzeug die Triebe zu stillen.
GOttes Kunstwerk verlangt kein fremdes Gewicht sich zu heben,
Noch die verbessernde Hand; es ersetzt durch sich selber den Abgang.
Zwar sind sie nicht auf ewig gemacht, sie gehen zu Grunde,
Wann das verordnete Ziel der ursprünglichen Anlag' erfüllt ist.
Da die Geschöpfe mit mir in einem Raume verwahrt sind,
Seh ich mich in der Natur Kunstkammer sitzen; hier werd' ich
Nimmer den Tag bestrafen, er fließe zu träge vorüber,
Wo dem geschäftigen Geist, mit immer neuer Entdeckung,
Ueber der Flut, die um mich herum die Erde bedecket,
Solche Reihen von Stufen des Lebens zu schauen gegönnt ist.
O wer die Werke des Schöpfers so sieht, und sie mit Gefühl sieht,
Der bespricht sich mit GOtt, und er lernet GOttes Gedanken!
Also sprach er, ihn hörten die Menschen, und waren zufriedner.

Unterdeß war die Sonne bis nahe zum Abend gesunken,
Noch war an stillem Licht der Tag den vorigen Tagen,
Seinen sanftfließenden Brüdern, in allem ähnlich geblieben;
Assur war selbigen Tag durch die Flucht der Sündflut entflohen.
Aber die Zonen, die jenseits die Kugel der Erden umgürten,
Hatte die strafende Hand schon am frühen Morgen getroffen;
Denn allda war der Stern in seinem Laufe zur Sonne,
Im durchschneiden der Erdbahn, zu erst der Erde begegnet.
Damals war jene Helfte der Erd' unglücklich genöthigt,
Nicht nur die Pyramide des neblichten Schweifs zu durchwandeln,
Sondern die Ufer der Atmosphäre des Sterns zu betreten.
Etliche lange Stunden war sie geplagt mit dem Durchzug,
Da mit seinen Dünsten sie rang, gezückt ward, und zückte.
Wunder geschahn am Himmel, und Wunder hier unten am Erd-
kreis.
Muse, du hast sie gesehn, und kannst sie mir sagen, entfalte
Vor mir den Jammer; wiewol er der traurigste war, die Er-
tränkung
Einer Welt von Geschöpfen, doch lausch' ich, versenkt in Erwartung,
Die verlohrne Geschichte von dir zu hören! : : : Vergebens
Sah'n an dem Morgen die Menschen der Ankunft des Tages ent-
gegen,
Statt des erwarteten Lichts, stand über dem östlichen Himmel
Nächtlicher Nebel, der über die Gürtel der unteren Erde
Seinen Mantel verbreitend das Licht der Sonne nicht durchließ;
Unter ihr lagen in falber Nacht das Meer und die Erde.

Zwar

Zwar war das Haupt des cometischen Sterns mit Volkanen behangen,
Aber sie streuten für Licht nur Rauch und Dampf auf die Erde.
Um ihn hing ein Gezelt, gewebt von salpetrischem Geiste,
Von da floß der Geruch bis zur Erd' in die Nase der Menschen.
Furchtsam schwebte der Mond im Weste, der Spiegel der Sonne,
Damals mit voller Scheibe vom sonnegeborgten Lichte,
Für sich selber besorgt bey dem Kampfe der stärkern Planeten,
Daß sie ihn nicht wegschlepten. Statt Licht der Erde zu bringen,
Und für die Menschen Trost, vermehrt' er die Schrecken des Himmels;
Denn er entwarf in dem Dunstkreis der Erd' ungeheure Gesichte,
Welche die Furcht noch furchtbarer mahlte, Gestalten des Todes,
Sebel und Pfeil, und Wagen mit Sensen, und Baaren mit Leichen,
Ueber der Luft und dem Land saß taub, und Unglück weissagend,
Fürchterlich Schweigen; so sitzt es hinter der bleiernen Pforte,
Wo der Engel des Todes den Stab hält. Einbrechende Kälte
Zeugt' in dem warmen Clima den Winter; die Thiere des Feldes
Rochen den Tod, der über sie schwebt' und heulten gen Himmel.
Aengstlich recketen diese den spitzigen Kopf aus der Höle,
Andere liefen die Läng' und die Quer', itzt vorwärts, dann rückwärts,
Ohne Ruhe; noch andere drängten sich dicht an einander.
Als der Comet den Gränzen der Erde so nahe gekommen,
Daß er kaum seinen Durchschnitt von ihrer Kugel entfernt flog;
Sieh, da verließen die Wasser des Oceans ihre Gestade,
Hoben den Rücken empor, und schwellten gegen den Stern auf.
Denn sie zog der Comet, indem er über dem Erdball

Fürchterlich hing. Also stand über Ischariots Haupte
Satan, in sein Gehirn den Verrath des Besten zu hauchen.
Lange schon streifte die Atmosphäre des fremden Gestirnes
An die Gränzen der Erde, die beyden vermengten sich kreuzend,
Seltsam verflochten; mit Arbeit und Müh' rang jedes von ihnen
Einen Pfad durch den andern, damit er unaufgehalten
Seinen verordneten Kreis in des Aethers Gefilden vollbrächte.
Also umschlangen sich einst auf der spartischen Kampfstatt die Ringer,
Brust an Brust, und Schenkel um Schenkel, die Leiber der beyden,
Glaubte man, wären zusammen in einen Körper gewachsen.
Heftig zogen, und wurden Comet und Erde gezogen,
Zwar mit verborgener Macht, allein mit empfindlichen Wehen.
Von den atlantischen Schultern der Erde zur innersten Kammer,
Fühlte sie nicht gewöhnliches Zucken, von Schmerzen gebeuget
Sanken die Schultern zur Brust; die tief verwahreten Meere
Brachen die Riegel, und flüchteten über die Breite der Erde,
Durch und durch bebte die Erde, gerührt von fiebrischen Stößen.
Also bebte sie nicht, wie in unglückseliger Stunde
Eva die Hand ausstreckte, die Frucht von dem Baume zu stehlen,
Und der Erdkreis die Wund' empfand, und um und um Zeichen
Seiner Empfindung gab, daß alles verlohren gegangen.
Von der Gewalt in der Grundlag' unwiderstehlich erschüttert,
Fielen die Thürme zu Trümmern, die Tempel und hohen Paläste;
Hügel sanken auf Hügel, und Klippen stießen an Klippen.
Als die Planeten so kämpften, zerriß der Dunstball des Schweif-

sterns,

Seiten

Seiten, wie vorgebürgte Gestad' entschlüpften zur Erden,
Wanden um sie sich herum in schwarzen wolkigten Schläuchen,
Voll Gewässers, die Mündung mit schwachen Banden beschlossen.
Niemals zuvor, noch hernach hing solcher eiserner Himmel
Ueber dem Land', auch nicht als Vesevus Mauern von Rauche,
Undurchsichtigen Dampf, mit Todtenkrügen umwunden,
Ueber dem Tempel der marmornen Heraklea gewölbet.
Eine Nacht hing über der andern an ehernen Ketten,
Schwärzere Schatten, als welche sich über Cimmerien hängen,
Oder als unter den Vorgebürgen im Himmel sich häuften,
Da der englische Krieger, aus ihren Wurzeln gerissen,
Und den Boden hinaufgekehrt, sie hoch in der Hand trug,
Unter dem Schutte das neuerfundne Geschoß zu begraben.
Oefters erhellte die tödlichen Schatten ein schlängelndes Blitzen,
Breit, wie ein Strom und kreuzend vom Aufgang zum Untergang,
Donner
Brüllten mit schmetternder Stimm', und unter die Stimme des
Donners
Heulte Verzweiflung. Der Tod war in allen Gestalten vorhanden;
Hing in der Luft, und wühlt' in der Erd, und stürmte vom Meer her;
Wo man hinsah', da droht' allgegenwärtig sein Antlitz.
Aber jetzt rissen die Bande der Wolken, die Urnen und Schläuche
Thaten sich auf, und gossen cometische Meere hinunter.
Wen nicht die Erde begrub, den ergriffen die Fluten, sie schleppten
Unerbittlich zum Tod Nationen von Menschen und Thieren.
Von der gehörnten Flut gespart, auf Berge geflohen

Standen da dünne Schaaren, den Tod nur länger zu schmecken,
Keuchten nach Luft, und umschlangen mit beyden Armen die Bäume,
Eine Frist von drey Athemzügen vom Tod zu gewinnen.
Ueber sie rauschte die Flut mit Riesenschritten, nicht müde,
Bis sie die Erde durchwandert hatte von Pole zu Pole.
Ach! sie erhaschte die Sünder, in ihrer sichersten Stunde,
Eingeschläfert, im Schwindel der Lüst' und des Unsinns begraben,
Denn sie kam wie ein Feind, der in der Mitternacht einbricht.

Als der Tyrann gefallen, der Chuß mit Ketten belastet,
Folgt' ihm Araxes von Erbrecht, der unter den Frauen erzogen
Von dem Reiche zuvor nichts mehr, als den Serrail gesehen.
Tydor herrscht' und tränkte das Schwert mit dem Blute der Besten;
Weder der rothe Comet, der täglich feuriger blitzte,
Noch die Stimme, die donnernd den Tag des Zornes weissagte,
Dämpften bey ihm die Lust des Mordens, er wußte nichts schöners,
Als ein Antlitz mit Jammer, mit Zügen des Todes gezeichnet.
Aber ein Funke der Glut, die in dem Himmel entzünd't wird,
Hatte Laomers Söhn' ergriffen, das Leben verachtend,
Krochen sie aus der Höle hervor, in den Gassen von Beber
Laut die verkannte Wahrheit zu rufen, der Vater der Menschen
Hätte sie nicht zu Sclaven des Sebels bestimmet, die Freyheit
Wär' ihr Erbgut, und nur der Feige zum Knechte gebohren.
Tydor befahl die Empörer ans Holz des Kreutzes zu nageln.
Als er herabsah, den Grimm an dem Tod der Unschuld zu weiden,
Fielen die Pfeiler der Erd', und zogen ihn unter den Abgrund.

Bever ward von der kommenden Flut verschwemmet, sie war jetzt
Keine Stadt mehr, der Tod war in ihre Paläste gedrungen.

Anais theilt' in dem thörichten Masis mit Asdod die Ehre,
Rächer der Gottheit, den Ruhm durch Mord und Meineid erworben.
Als sie starb, so nahm er zu Mitregenten zween Fürsten;
Wie drey Winkel, so sprach er, das Dreyeck krönen, so sollen
Auf dem Throne des edelsten Volks drey Könige sitzen.
Aber die Zwietracht saß auf dem Thron mit ihnen, sie zogen
Gegen einander ins Feld; er hatte den Zuruf der Priester.
Da der Comet am Himmel hinaufstieg, so sagten sie, Seuchen
Lägen in seinem Schweif; er würd' ihn nach kurzem entfalten,
Seinen verschlossenen Gift auf ihre Gegner zu gießen.
Aber die Flut schleppt' ihn, und seine dreyhäuptige Herrschaft
Unter den Golfo des Abgrunds; die beyden Sekten, die GOtt goß,
Und die sein Bildniß zerbrach, verdarben zusammen im Wasser.

Sichar hatt' in der Schlange das Herz zu dem HErren gewendet,
Flehte gen Himmel; der Richter erbarmte sich seiner, er nahm ihm
Wieder die Schlangengestalt, das göttliche Menschenantlitz
Trat in die Stelle der spitzigen Köpf', er sah' mit dem Haupte
Aufgerichtet gen Himmel; jetzt stand er auf menschlichen Füßen.
Aber der Natter entflohn, gedacht er nicht mehr an den Engel,
Der in das Vieh ihn verstieß, noch an den, der ihn wieder erhöhte;
Wälzt' in den Lüsten sich wieder, die ihn zum Viehe versenkten,
Da erreicht' ihn die Flut in dem Schoos unflätiger Laster,
Seinen Orchester mit ihm, und seine Gärten der Wollust.

Selima hatte Jarmut zum Tempel der Erde geweihet,
Dahin kamen auf seine Feste die Völker der Plänen,
Die an dem Pison liegen, den einzigen GOtt zu bekennen,
Und den gesandten Propheten, der auf der Schneide des Schwertes
Ihnen das neue Gesetz gebracht, ihr Prophet und Beherrscher.
Sua war der Vertraute bey seinem Betruge gewesen;
Mit ihm that er die Wunder, verbarg in die Spalten des Felsen
Eine Kamelin, und als der Prophet geboten, der Felsen
Sollte sein Zeugniß ihm geben, und eine Kamelin gebähren,
Sprang sie, von Sua belehrt, hervor durch die Spalte des Felsen.
Aber als Selima Asan vergiftet, so fluchete Sua
Asas Mörder in seinem Herzen, er liebte den Jüngling,
Wie er sein Eingeweid liebt', er entdeckt' in den Hallen des Tempels,
Selimas Falschheit vor allem Volk und den Aelt'sten des Volkes;
Und er machte sie wankend in ihrem thörichten Glauben.
Aber der Künstler der List blies durch pyrobolische Röhren
Unter die Rotte Feuer, die Aufruhr wider ihn redte;
Feuer, so sagte der Lügner, womit die Keile des Donners
Zugespitzt sind, und ihm hätt' es ein Engel gebracht, unauslöschlich,
Alle zu tödten, die seine Sendung zu schmäh'n sich erkühnten.
Indem daß er das Feuer noch blies, und Heere versengte,
Spalteten die Brunnen der Tief' und speieten Meere,
Die ihn mit seinen Verführten und seinen Empörten verschlangen.
Alle, die an dem Gestade des weinvollen Damna die Tänze
Leiteten, oder die Blüthe des jungen Lebens verküßten,
Oder von starkem Getränk' erschüttert, die rasende Freude

Ueber die höchsten Paläst' aufjauchzten, verdarben im Wasser.
Welten verhärteter Sünder, Verleugner GOttes verdarben
In den Wassern, mit ihnen ereilten die strafenden Wogen
Auch die wenigen Frommen, die in unseligen Tagen
Aufrecht standen, und GOtt nicht unter den Göttern verkannten.
Aber auf sie war das Antlitz des ewigen Vaters gerichtet,
Und von ihnen nicht abgewendet, wiewol er es zuließ,
Daß die vertilgende Flut sie mit den Sündern ergriffe.
Denn die Tugend entreißt die Besten der Menschen dem Tod nicht,
Ihrer wartet ein edlerer Lohn, als das irrdische Leben.
Diese hatten kein Opfer den Fürsten der Hölle geschlachtet,
Und nicht im blindem Schicksal die ewige Weisheit verlohren,
Oder das Knie vor Göttern gebogen, der Arbeit des Hammers,
Oder vor nidrigern Götzen, den seeleverleugnenden Lüsten;
GOttes Absicht getreu, und ihren unsterblichen Seelen,
Durch das Beyspiel der Menge nicht hingerissen zum Abfall;
Einzig besorgt vor dem Angesicht GOttes gerecht zu erscheinen;
Tapfer genug für die Wahrheit, Gelächter und Haß zu ertragen,
Haß der Priester, der tödtender, als der Könige Haß ist.
Einige waren bey ihnen von Jareds gefallenen Enkeln,
Die, von dem rothen Stern in ihrem Gewissen geängstigt,
Spät die zertretenen Spuren der großen Verheissung erfrischten,
Auf zu GOtt sah'n, und mit zerknirschten Herzen ihm flehten.
Aber ich will die Namen von etlichen nennen, die Namen
Sind in das Buch des Lebens mit göttlichen Lettern geschrieben,
Und sie hat die Muse von Sion da glänzen gesehen.

Thirza ein arbeitsam Weib durchschleppt' ihr Leben mit Spinnen,
Um sie her standen sechs Kinder den schlechten Gewinn zu genießen,
Arm und gerecht; als sie mit Sorgfalt das Wollengespinnst wägt,
Bis in der Luft leichtschwebend die ruhige Stange der Wage
Jegliche Schaal eben hielt', und keine leichter hinaufstieg,
Wankte die Erd', und ein fallender Thurm bedeckte die Sorgen.

Zasem schien für Semira gebohren, ihr Hang nach der Tugend,
Und ihr Geschmack am Schönen versprachen ihm güldene Tage;
Aber sie hatt' ihr Vater schon einem andern gegeben.
Liebe zu ihr ließ ihn der schmerzenden Sehnsucht zum Raube;
Hätt' er sie nicht geflohn, so wäre die Liebe gewachsen,
Nicht mit geringer Gefahr für seine Tugend; er sahe
Seine Geliebte nicht mehr, und riß sein Herz vom Verderben.
Einsam stand er, auf einen der höheren Hügel gerettet,
Sah' in die wachsenden Meere mit Leichen bestreut; ein Mädchen
Schwamm an seine Gestad', es war die geliebte Semira.
Zasem erkennt' sie, und weint laut auf, sie öfnet die Augen,
Und erkennt ihn, und ruft, und breitet die Arme nach ihm aus,
Und er faßt sie mitleidig in seinen Arm, doch die Fluten
Rauschen einher, und begraben die sich umarmenden Beyde.

Eliphas waren von Omar dreyhundert Pfunde vertrauet,
Daß er sie Helim liefert'; es war kein Zeuge gerufen,
Kein Denkzeichen gegeben, und Helim war Eliphas Todtfeind;
Königlich Helims Schätz', er ruht' auf dem Sopha der Wollust;
Eliphas seufzet' im Elend der Armuth; dreyhundert Pfunde,

Hätten

Hätten ihn aus dem Schooße des Elends gerissen, und niemand
Hätte den Raub gewußt, doch Eliphas gab sie dem Helim.

Caled hatt' ein so lebhaft Gefühl von der Güte des Schöpfers,
Daß er den Himmel nie bat von ihm das Unglück zu wenden,
Ob es ihn gleich in der Unschuld des reinsten Wandels verfolgte.
Elend, so sprach er, das uns unverschuldet kömmt, ist nicht Elend,
Nein! es ist Glück, und glücklich der Mann, zu dem es gesandt ist.
Weder Gefühl von dem Rechten, noch von der vorsehenden Güte,
Hemmten den Lauf der Wellen, die stürmend kamen, sie faßten,
Caled und Eliphas an, und rissen sie unter den Abgrund.

Zalmon ein Sclav, in der Blüthe der Jugend, verschmähte die
Küsse,
Welche Lippen, mit Nelkengeruch umflossen, ihm boten,
Denn er ehrte das ehliche Bette; die schamlose Schöne
War vermählet mit seinem Herrn, dem härtesten Herren.
Dreymal hatt' er sich schon aus den geilen Armen gerissen,
Da sie ihn zwang in Fesseln, die garstigen Küsse zu leiden,
Rauschten die Wasser einher; er dankte den rettenden Fluten.

Helez und Ada, sie sah'n den liebenswürdigsten Knaben,
An den Brüsten der Tugend gesäugt, zum Himmel sich schwingen;
Zopha war wie ein schossender Baum am Brunnen gepflanzet,
Dessen Aeste hoch über der Quelle den Schatten verbreiten,
In der Blüte des Lebens schon reif, mit Früchten des Alters,

In

In ihm hauchte der göttliche Geist; sie hoften, er würde
Seine Jahr' in die Tage des Weibessaamens erstrecken,
Daß er im Fleisch ihm dient', und die Riemen der Schuh' ihm ent-
strickte.
Aber die Hofnung, die Blüte zerschnitt' die Sense des Todes.
Als sie an seinem Grab um ihn weinten, so that sich die Erd' auf
Und entdeckte den Todten, und riß sie zu ihrem Beweinten.

Sobak hatte die Früchte von seinen Schätzen verbrauchet,
Vater des frommen Gastrechts, den Fremdling, der Freunde Be-
raubten
Nahm er unter sein Zelt, wann die Winde vom Aufgange wehten,
Ihn erkannte der Mangel für den, der den Mangel erwürgte.
Da entwandten ihm Räuber die andere Helfte der Habe.
Mir nicht, so sprach er, nicht mir, sie haben den Fremden und
Armen
Ihre Speise geraubt. Ihn dünkte sein Leben beschwerlich
Da er ihnen nichts mehr zu geben hatte. Die Flut kam,
Sobak sahe sie kommen, und dankte der Vorsehung. Auch du,
Gusan, die Ehre der guten Natur, die Freude der Engel,
Fandest den Tod in der Flut, du vergaßest am Abend das Unrecht,
Daß nach dem widrigen Tag ein angenehmerer folgte,
Denn Verzeihen war dir ein Heiltrank, du rächtest mit Wohlthun.

Mathan war in dem Wald mit den Thieren des Waldes er-
zogen,
Fern von der Schule der Weisheit, sein ungesittetes Volk war
Gut,

Gut, wann das Blut nicht schäumt', aus Schwachheit sanft, wie
das Viehe.
Aber er hatt' ein Gefühl die Reize der Tugend zu fühlen,
Und er liebte das, was er so reizend fühlte: wie selig,
Sprach er, bin ich, daß ich die Schönheit der Tugend erblicke,
Und die Anmuth empfinde, womit sie die Seele beseligt!
Aber mir ahn't nach höherer Wollust, die Quelle zu lieben,
Von der dieses Gefühl in meinen Busen herabfloß.
Das ist der, von welchem mir jeder Laut, den die Luft wiegt,
Meinen Ohren verkündigt, von dem ein jegliches Stäubgen
Etwas zu meinen Augen gleich einem Spiegel zurückschlägt;
Aber in Nacht verhüllt. Wie fürcht' ich, ein tödlicher Mistritt
Hat von mir sein Antlitz entfernt, er hat sich verborgen,
Und ich tappe, von ihm unerleuchtet, in ewigen Schatten!
Wüßt' ich den Geist, der sein Angesicht sah, der nahe bey ihm lebt,
O wie wollt ich ihm flehn, damit er mir mehr von ihm sagte,
Und die Weiten verschlänge, die zwischen GOtt und mir liegen!
Wenn erst der hindernde Staub von meinem Geiste gewälzt wird,
Möchte was so ihn sucht, so verlangt, noch immerhin leben,
Und von ihm heller bestralt, mit bessern Augen entdecken,
Wie er von mir geliebt, wie er angebetet seyn wolle.
Also hoft' er, die Flut entriß ihn dem Staube. Kleinmüthig
Bog Amraphel das Knie vor Göttern von Erz, denn er scheute
Elend und Tod, sonst gieng er die Wege der Tugend, und weinte
Sitzend im Staub, und flehte dem GOtt der Götter um Gnade;
Sitzend im Staub, von dem Richter erhört, ereilten die Meer' ihn.

In dem gestadlosen Meer, mit den Leichen der Sünder ver-
mischet,
Schwammen die Körper der Edeln, zur Seite der Thiere des Feldes.
Alles Fleisch, das sich von der Speise tragenden Erde
Nähret, verfolgte der Tod weitherrschend von Zone zu Zone.
O wie war die Gestalt des Landes verkehrt, wie verwandelt!
Wo nur jüngst noch der Lenz in seinem blumigten Kleide,
Zwischen der duftenden Ros' und dem Liede der Nachtigall lachte,
Schmachtet' er unter den Banden, womit die Flut ihn gebunden.
Schweflichte Dämpfe von finstern und groben Erzen des Abgrunds
Flogen empor, und mischten mit Gift die Luft und das Wasser.
Unterdeß floh der Comet, und rühmt' ihm hätte die Erde
Nichts, als die äußersten Ecken der Vorgebirge genommen.

Neunter

Neunter Gesang.

Noch war alles nicht untergegangen; noch hatte die Strafe
Assur gespart, nicht verfehlt. Entfalte die tödlichen Scenen,
Muse, wie sie allein vor der Arche vorüber gegangen,
Als sie auch Eden zerstört' und der Gärten GOttes nicht schonte;
Sage, wie sie die Riesen in ihren Sünden erhaschte!

Noahs weissagende Worte von einer kommenden Sündflut
Wurden nur mit dem Munde verlacht, sie hatten den Weg sich
In die Herzen der Riesen gegraben, sie klopften inwendig
Unter des Opiums Dünsten, und in den Kammern der Wollust.
Alle Luft war vergiftet. Noch banger schlugen die Adern,
Als der Comet jetzt täglich mit breiterer Stirne heranwuchs,
Und nach kurzem sein Schweif die Helfte des Himmels bedeckte.
Og saß auf dem hierarchischen Stule, die hohen Giganten
Hatten die Furcht vor ihm, mit welcher sie Dagon gehorchten.
Täglich schlachtet' er Opfer dem GOtt Adramelechs, dem Zufall;
Söhne der Menschen für Schafe, daß seine geflohenen Götter,
Von dem Geruche gelockt, zurück zu den Sterblichen kämen,
Ihnen den Muth zu erhöhen. In Furcht und Zweifel verlohren,
Irrt' er von Zweifel zu Zweifel. Er sprach': Von Dünsten erzeuget,
Ist der Stern auf den Stralen der Sonn' in die Luft aufgeflogen;
Oder es sind die Trümmer von einem Sterne des Milchweg's,
Die der Bahn ungelehrt im Sternenhimmel umirren:
Oder es ist ein schwimmendes Land, ein Fahrzeug, von Göttern,

Freunden der Riesen bewohnt, wenn irgend ein feindlicher Dämon
Ueber die Zonen der Erde die Wasser der Oceaniden
Gösse, sie einzunehmen und ihre Seelen zu retten.
Fiebrische Träume! Dann sann er auf neue Gebräuche, die Ströme
Göttlichen Ursprungs, den Perath und pfeilgeschwinden Hidekel,
Geister der Wasser, dem Land, das sie empfängt, zu vermählen.
Priesterlich angekleidet, im langen Talare von Byssus,
Auf dem Haupte die Infel von siebenfach thürmender Krone,
Saß er in einem Kahn von der zwiefachen Bildung des Greifen,
Adler und Löwe, begleitet von allen Herrschern in Assur,
Die ihn in schlangenköpfigten kleinern Kielen umflossen.
Und so fuhr er hinaus in den Sund, wo ihre Gewässer
Beyde Flüsse gesellig in einem Strome vermischen;
Räucherte da den Göttern, die ihre Wasser beherrschen.
Nach dem Opfer umfaßt' er das Bildniß der hohen Thamista,
Eine gegoßne Göttin von Golde mit thürmendem Haupte,
Uebermenschlicher Läng', er küßt sie und wirft sie ins Wasser.
Phrat und Hidekel, so sagt' er, zusammengeflossene Götter,
Steiget hervor, und nehmt in eure krystallene Kammern
Eure Braut auf, die sich nach euern Umarmungen sehnet,
Höret nicht auf, die Gefild' an ihrem Gestade zu küssen,
Aber verberget das Schreckniß von euerm gehörnten Gewässer!
Da er die Statue hinwarf, so tauchten sich an den Gestaden
Myriaden von Sclaven, aus frommer Thorheit, im Flusse.
Einige von dem Hierarchen gelehr't, betheurten, sie hätten
Unter dem Wasser die Geister des Stroms gesehen dahergehn,

Göttlich von Ansehn, das Haupthaar mit Schilfrohr bekränzet,
lazurblau
Ihr Gewand, und die Stirne mit Steinbockshörnern geschmücket;
Und sie hätt' ein Gefolg seegrüner Nymphen bedienet.
Aber als Og in dem Stolz angebeteter Priester zurückfuhr,
Legt den abgöttischen Hochmuth der Donner aus heiterem Himmel,
Denn gleich damals flog über Thamistens Thürmen der Engel,
Und erhob, indem er daher flog, die donnernde Stimme.
Von dem Donner der Stimme das Mark in den Beinen erschüttert,
Schwankten die Menschen, wie von den Dünsten des Weines er:
griffen,
Oder gleich Rehen, die, fern von der Mutter, der Tieger gefaßt hat.
Enakim, Enim und Zuzim, und Rephaim und die Zamzummin
Zitterten, wie die kriechende Schaar, die ihnen den Rock küßt'.
Ungleich wirkte die Furcht des Todes; von Enochs Geschlechten
Frageten einige GOtt nach, in härene Säcke gehüllet;
Säeten Staub auf das Haupt, und fleheten Enochs und Seths
GOtt.
Aber sie waren nur GOtt bekannt, die so flehten, die Menschen
Kannten sie nicht, sie hatten sich unter den Sündern verlohren,
Söhne des Elends, der Haß der Priester; von ihnen zur linken
Ging der größere Haufen den Weg des Heiles vorüber.
Eitle, vom Ruhme der starken Geister gehärtete Männer
Traten die Furcht vor Himmel und Hölle mit Füßen, sie sagten,
Daß man vor Fabeln bebt', und sie bebten indem sie es sagten.
Andre beflügelt von Witz, bezeugten, das Menschengeschlechte

Zur Gesellschaft im Tode zu haben, mit ihm in die Grube
Nieder zu fahren; das wäre das prächtigste Leichengefolge.
Wer dem Schicksal entgegen sich sträubte, verdiente zu leben,
König und Herr der Erde, wo kein Lebendiger hauchte.
Viele verküßten die Schrecken auf wollustschäumenden Lippen,
Deckten den Tisch mit ambrosischen Speisen, und gossen in Silber
Nektar, und salbeten sich das Haupthaar mit Myrrhen; sie lachten,
Wann die Vernunft jetzt schwieg, zugleich des Tod's und des Lebens.
Aber Og sandte nach Perez, und Gog, und Rimmon und Bildad,
Ihnen entdeckt' er die Furcht, die er sonst im Herzen verschlossen.
Freunde, so sprach er, euch stehn die Winkel von meinen Nieren
Offen, voraus in den Tagen, die mit verwarnenden Zeichen
Drohen; denn Rath ist theuer, indem das Schicksal uns schweiget,
Und der Dämon, der uns beschützt, nicht zurück kömmt; Tilassar
Bluter umsonst, umsonst die Jüngling' und blumigten Schönen
Auf dem Altar des Dämons, der Duft von dem rauchenden Blute
Hat nicht Reize genug, ihn zu Assurs Festen zu rufen,
Daß wir von ihm den Willen des Schicksals erlernen. Indessen,
Ist auf seinen eisernen Tafeln die Sündflut geschrieben,
Hilft kein Widerstand da, kein Flehn, kein blutiger Altar,
Daß sie nicht komme; sein Schluß muß geschehn. Da bleibt uns nur
übrig,
Daß wir mit Vorsicht die kommenden Tritte des Zufalls bemerken;
Wenn wir uns dann bequemen nach seinen Wegen, so mag es
Oefters scheinen, als ob wir durch unsre Klugheit ihn lenkten.
Wie! wenn das Schikfal die Stimm' in der Luft gebildet, damit es
Einen

Einen Wink von der unvermeidlichen Sündflut uns gäbe,
Weil es nicht will, daß alle Geschlechte der Lebenden sterben.
Lasset uns denken, es hab' in seinem Rathe beschlossen,
Einige sollen den Abgang der Erdebewohner ersetzen,
Wann nach kurzer Ergiessung sein Wort der Ebbe Befehl giebt,
Durch ihr bekannte Künste die Flut zurücke zu führen;
Und wir sollen die seyn, die sein Verhängniß erwählt hat.
Laßt uns dem Winke folgen, und nicht uns selber verlassen!
Solt' es an Witz uns fehlen, an Weisheit, den Weg zu entdecken,
Der uns über den Sund der Flut an die Ufer vorüber
Sicher zu bringen verheißt? die pyramidenen Höhen
Mögen das nicht, noch die labyrinthenen Klüfte, die Flut schleicht
Durch die Spalten, und leckt an dem Fuße des festesten Baues.
Folget ihr mir, so fliehn wir in einem schwimmenden Hause
Dahin, wo irgend ein Eiland die zornigen Wellen verschonen.
Freund', ihr sahet das Schif mit den starken cedernen Seiten,
Adramelechs Erfindung, von Geistern des Himmels gezimmert;
Sahet es aus der Luft zur Erden hernieder steigen.
Etliche haben darinnen die fliessenden Wolken besegelt;
Und mit geringerer Müh' wird die festere Welle beschiffet.
Laßt uns ein ähnliches Werk nach seinem Urbilde zimmern,
Daß wir uns durch die Flucht in seinen Ribben erretten.

Also rieth der Hierarch. Die Giganten lobten die Klugheit,
Säumten sich nicht, sie bauten nach Adramelechs Entwurfe,
Wie das Kriegsschif gebaut war, worinn er die Wolken beschifte;
Stark von Gebälk und Ribben, mit Steuer, und Masten und Erkern,

Und das abhängige Dach belegt mit geschmiedetem Golde.
An dem Abend des fünften Tags war der Schifsbau vollendet,
Und kein Wunder, weil zahllose Hände die Arbeit vollbrachten.
Dann ward Vorrath von Früchten hineingeleget und Heerden
Kleinern häuslichen Viehes, dem Mangel zu steuern. Der Priester
Weihte das neue Schif, und gab ihm den tönenden Namen
Leviathan; so heißt das Gröste von allen Geschöpfen.

Jetzt bedeckten die Schatten des sechsten Abends die Erde;
Niemand versuchte die furchtbare Nacht, die Gabe des Schlafes.
Drückendes Warten und Angst, von kranker Hofnung gelindert,
Schwebeten über den Stunden, an deren Rücken der Tod stand,
Der sie in ihren Gedanken schon faßt, und in Oerter versetzet,
Wo die Zeit nicht mehr fließt, und wenn sie irgend noch fliesset,
Nicht mehr von ihnen gefühlt vorüber fließt, oder gefühlet,
Mit tief nagender Pein der Seele gefühlt uno verflucht wird.
Jeglicher Augenblick stach mit Natterstichen das Herz durch.
Unter der Todesqual kam der furchtbare siebende Morgen,
Auch kam jetzo der Mittag, auch kam die Dämmrung des Abend;
Dieser gekomm'ne, nicht mehr gehoffete Tag, der sanft tretend
In dem gewöhnlichen Glanz mit heiterer Mine dahin floß,
Bracht' auf seinen friedfertigen Flügeln die Hofnung des Lebens
Wieder in ihre Gemüther. Bald wuchs mit der Hofnung die
Frechheit
Wieder, die erst in die innerste Falte der Brust sich verkrochen.
Einer von denen, die GOtt und Engel und Seele nicht glaubten,
Fand die Rede kaum wieder, so stammelt' er Wahnwitz, er sagte:
Brüder,

Brüder, wie zaudert ihr so? die Stunden befehlen zu eilen,
Wenn ihr nicht wollt die Reue bis jenseits des Grabes verschieben;
Ueber ein kurzes wird diese gefürchtete Plage daher ziehn,
Die uns gedroht war, sie würde die Erd' und die Menschen ver-
tilgen.
Irr' ich nicht sehr, so hat der, welcher bestellt war, er solte
Mit der dreyzackigten Gabel des Oceans Dämme zerreissen,
Sich mit Geschäften verweilt, die näher am Herzen ihm liegen,
Und die Arbeit spät angegriffen, er hat, wie ich wähne,
Mehr zu verrichten gefunden, als er zu finden geglaubt hat.
Denn es ist nicht ein alltägliches Werk, des Oceans Pforten
Aufzuschliessen, und seine Meer' auf den Erdkreis zu lassen.
Wie, wenn sie seine zu leise befehlende Stimme nicht hörten?
Wenn die Worte sich unter dem Rauschen der Wasser verlöhren?
In gleich höhnischem Tone versetzt' ein andrer: Ich denke,
Ihn hat das Meer nicht genug mit Vorrath von Wassern versehen,
Alle die unabsehbaren Zonen zu decken; er sah sich
Darum genöthigt, hinauf in die Kugel des Mondes zu fliegen,
Um in den Meeren des Mondes, was finden in diesem Planeten
Seine verwandten Mondsüchtigen nicht, mehr Wasser zu suchen.
Weit hinauf ist der Weg, und er hat viel Arbeit mit Schöpfen,
Und so bleiben wir lang noch mit Wassertrinken verschonet.
Daß wir nicht dürsten, bevor der Ocean über uns einrauscht,
Freunde, so kommt, wir wollen mit weinvollen Bechern den
Schenktisch
Thürmen, der Kelch mit thauenden Rosen umkränzt soll herumgehn!

Von den vergötternden Dünsten befeuchtet erhebt sich die Seele
Ueber den Monden empor, und fliegt und lebt mit den Göttern.

Also sagten sie Worte der Thorheit, und nannten es Scherze,
Aber die Scherze verstimmeten bald in schreyende Zeter.

Als mit dem dämmernden Abend die Nacht vom Abgrund herauf kam,
Hörten sie tief ein dumpfig Gebrüll, das unter der Erde
Kreutzend von Süden nach West hinrollte; von fiebrischem Aufruhr
Bebte die Erde, die Thürme wankten, wie Trunkene wanken;
Hier und da schwoll das Land und neue Hügel entstanden,
Die bald rissen, und dicke cylindrische Säulen gen Himmel
Bleyrecht thürmten; die spaltenden schwarzen Gipfel
Sprützeten Ströme Gewässers von sich, mit wilderm Getöse,
Als wann der Krieg, die Königin unter den Städten zu strafen,
Die sich rühmte, sie wäre gebauet, um ewig zu stehen,
Schmetternde Schläge, die Luft zerreissend, aus tödtlichem Erz schießt.

Bald kam schwärzer, als Nacht, von Wirbelwinden getrieben,
Ueber das Land ein eiserner Himmel, und Wolken auf Wolken
Hingen herab, zusammengebirgt. Die Menschen auf Erden
Sahen sie hangen, sie sahen die Stirne des Tods in dem Anblick.
Plötzlich zerrissen die äußersten Bande der Wolken, sie platzten
Aufgelöset mit fallenden Seen zur Erde, der Regen
Zog ungeheure Furchen in Auen und sandigten Ebnen,
Neue Bette von Strömen, die ihre Gestade verliessen,
Und nach kurzem in Meere verwandelt, die Felder bedeckten.

Unge:

Ungestüm fraß die Flut an dem Fuße der Thürm' und Paläste.
O wie war jetzt der Scherz erstorben! Ein schwindlichter Nebel
Deckte die Augen, die blumigten Wangen verblühten zu Asche.
Von der Verzweiflung betäubt, von aller Hülfe verlassen,
Stand Thamista mit stummer Erwartung danieder geschlagen;
Denn wem wolten sie flehen? Dem GOtt, dem sie abgesagt hatten,
Oder den Satanen, denen mit Blut der Menschen gedient wird,
Oder dem Schicksal, das andre nicht kennt, und selbst sich nicht kennet?
Wenn sie die Hände noch rungen, die Brust im Staube sich schlugen,
Wars nur ein blinder Trieb, und ein Winseln ohne Gedanken.
Einige suchten ihr Heil in den labyrinthischen Grüften;
Andre vertrauten ihr Leben den thürmenden Pyramiden;
Von der Furcht vor der Zukunft betäubt, vom Troste verlassen,
Wünschten sie winselnd den Tod, und flohn ihn mitten im wünschen:
Fallet ihr Mauern, so heuleten sie, fallet über uns Thürme!
Oder o fallet ihr Fluten von oben, und Fluten des Abgrunds,
Ueber uns, würget den Geist und den Leib, und gebet die beyden,
Körper und Geist dem Licht auf ewige Tage nicht wieder:
Gebt sie dem Leben nicht wieder, und hört nicht die Stimme des Richters,
Wann er am Tag des Gerichts euch ruft, sie wieder zu geben!
Unter dem Winseln der Sünder vergaß die Flut nicht zu steigen,
Nicht, sie mit ehernen Hörnern zu faßen, und dahin zu reissen,
Wo der Tod sie mit unersättlicher Mordlust erwartet.
Selbigen Tag gelang ihm das Würgen der Thier' und der Menschen,
Niemals zuvor und niemals hernach gelang es ihm besser;

Denn er erwürgte mit jeglichem Streich Myriaden Geschöpfe.
Als er sie alle gewürgt, so sprach er: Wie ist es so wenig!

Als der folgende Morgen ein stummes, erstorbenes Licht bracht',
Das mit mühsamer Angst durch Wolkenberge sich durchschlang,
Waren die Felder in Assur nur Eine Verwüstung, das Land war
Jtzt in ein Meer von unabsehbarer Breite vereinet.
Alle Gürtel der Erde in ihrem vielfarbigten Schmucke
Lagen da unter der wässernen Decke; wo Wälder mit Obste
Hingen, wo unter dem Gold der Aehren die Erndte sich bückte,
Oder der Weinstock die Hügel mit Purpurtrauben bekränzte,
Oder die Cedern hoch über der Erd' ihr Schattenzelt wölbten;
Blätter und Blüth', und Geruch und Frucht verdarben im Wasser.
Alles Gevögel der Luft, die Thiere des Wald's und des Feldes,
Und die Geschlechte der Menschen, Beherrscher der irdischen Schö-
pfung
Tranken den Tod in der Flut, in der ihn der kriechende Wurm trank.
Also ertrinkt ein Volk Ameisen im siedenden Wasser,
Welches der Ackermann über die braune Pflanzstatt gegossen.
Von der Stadt der Giganten, den Pyramiden, und Tempeln,
Waren die untern Theil' in dem Wasser begraben, die obern
Ragten am Rande der Fluten hervor, gleich klippigten Scheren,
Die durch ein Meer zerstreuet die Schiffe mit Schiffbruch bedrohen.
In ihr hatte der Tod die letzten Opfer beschlossen,
Sicher, daß keine Höhe, kein Schloß, noch verrigelte Kammer
Sie vor ihm schützte, damit er sie nicht in die Abgründe zöge.

Aber

Aber Og war mit seinen Vertrauten im nächtlichen Schauer
In Leviathans weit offene Ribben geflohen, sie rissen
Frauen und Mädchen des Harams, betäubt von den Schrecken des
Todes,
Ohne Wahl mit sich fort. Sie hielten die Nacht durch am Anker
Unter den schirmenden Mauern mit eingesunkenen Muskeln,
Stumm, tiefathmend, der Kamm war gefallen. Am folgenden
Morgen
Flossen sie über die Pforten der untergegangnen Thamista,
In die verbreiteten Felder hinaus, die Meere geworden.

Vor dem Antlitz der Menschen, die GOtt in die Arche beschlossen,
Brüllten nicht ungehört die verschlossenen Donner im Erdreich,
Wankte nicht unempfunden in ihrer Feste die Erde.
Auch sie hatten den eisernen Himmel, gepeitscht von den Winden,
Kommen gesehn, und über das Land sich breiten gesehen,
Bis er aus seinen Cavernen die Meere Gewässers herabgoß.
Aber den feindlichen Stern, der das Uebel der Erde gebracht hat,
Sahn sie nicht mehr, er nahm, gehüllt in cimmerische Schatten,
Seinen Lauf zu dem Kreis des Merkurs mit geflügelter Eile.
Aber noch reichte die Flut nicht hinauf zu der schirmenden Arche,
Wo sie ein Fels überwölbend in Schutz nahm; über dem Haupt hin
Fiel von der Höh' das Getöse der Flut in schäumenden Wogen.
Innerhalb schien ein nächtlicher Tag, die eisernen Wolken
Hemmten das Licht, und vermischten die Tag' und die Nächte zu-
sammen.
Jeglicher sah' am andern nur einen farblosen Schatten,
Hätten

Hätten die güldenen Lampen, von denen das künstliche Licht floß,
Nicht die Beraubung des Tags ersetzt, und die Nacht selbst erhellet.
Also warteten sie mit gutem Gemach und gesichert
Ihres geweihten Geschäfts, nicht einer verächtlichen Sorge,
Allen Geschlechten, die GOtt geschaffen, das Leben zu retten;
Ruhig und still blieb jedes in seinem bezeichneten Zimmer;
Auch der Gebräuche der Lieb' enthielten sich Vögel und Thiere.
Einige schliefen die traurige Zeit in Schlummer begraben,
Ohne Speise, sie lebten von ihrem eigenen Fette.
Was für Stunden der Mensch durch gute Wirthschaft ersparte,
Flogen nicht unbemerket ihm über der achtlosen Stirn weg;
Lobend sang er mit Morgen- und Abendliedern den HErren,
Der durch die Wasserwüsten sie überzusetzen geruh'te
In ein gerechteres Land, das Erbtheil ihrer Geschlechte.
Wann ihr Herz überfloß vom Gefühle der göttlichen Güte,
Fanden sie jeden Ausdruck zu schwach und straften sich selber,
Daß sie zu wenig sagten; dann nahmen den Mangel zu bessern
Sie die Geberde zu Hülfe; die Brüder umarmten die Schwestern,
Weinten an ihrem Halse mit thränender Wollust; sie ruh'ten
Unbesorgt auf dem Worte der ewigen Wahrheit. Die Arche
Schien den Frauen jetzt nicht einöder, als ihnen die Gärten
GOttes einst schienen; die liebende Thamar bekannt' es und sagte:
Hier, o Geliebte, sind wir in der Arche nur enger beschlossen,
Einsamer sind wir nicht, als wir im Gebirge gewesen;
Und wir waren noch einsamer dort, bevor wir die kannten,
Die für uns im Gebirg schon waren, jedoch uns verborgen.

Da:

Damas waren wir übler versorgt, verlaßner, verlohrner,
Unsere Wohnung war zwar in dem schönsten Raume der Schöpfung,
Zwischen dem Duft und dem Glanz der edelsten Blumen und Kräuter;
Aber es war ein lebloser Glanz, ein sprachloses Düften,
Tüchtig uns Freude zu geben, und uns Gedanken zu winken,
Aber nicht Freude von uns zu empfahn und Gedanken zu fassen;
Minder zum Umgang mit uns geschickt, als diese belebten,
Wandelnden Werke der Schöpfung, die uns in die Arche gefolgt sind,
Tief zwar niedergebückt, doch nicht beraubt des Gefühles.
Und o wie schwer lag damals, wie bleyern, die Einsamkeit auf uns,
Als wir ein zärtliches Herz zum Lieben geschaffen zwar fühlten,
Aber die, denen wir es mit Wohlstand weiheten, mißten!
Diese vermissen wir nicht, wir haben die würdigen Freunde.
Wohl der Stunde, da uns die Vorsicht zu ihnen verschlossen,
Denen die Fülle der Zärtlichkeit wir untadlich verschwenden,
Und wenn wir immer verschwenden, die Fülle nimmer erschöpfen!
Alle die sind bey uns, die wir aus der Schöpfung verlangen.
Da die bey uns sind, so ist für uns auch die Arche bevölkert.
Noch sind wir hier nicht völlig des Paradieses beraubet,
Keinen geringen Theil wohlriechender, glänzender Früchte
Haben wir ihm genommen, sie riechen, sie glänzen für uns noch,
Glücklicher als die Zweige, die sie noch kürzlich getragen,
Jetzt in der drückenden Flut die Blüth und den Weihrauch verrauchen.
Aber wie schön ersetzt die englische Kunst nicht die Gärten
Durch das gemahlte Licht und die lebenden Farben, wir seh'n sie
In dem Gemälde noch leuchten, und in den Farben noch blühen.

Auch sind die Tafeln nicht unbewohnet von Männern und Engeln,
Die in ihrer Entfernung zu sich uns anziehn, und zaubrisch
Jedes Gefühl aus ihrem Gemüth, in das unsre verbreiten.
Als sie so sprach, so hing sie mit aufgehefteten Blicken
Ueber der Tafeln einer, dann sagte die Zärtliche wieder:
Seht da die Thränen der Schönen, wie Tropfen des Morgen-
thaus rollen,
Seht, wie sie sanft sich an eine geliebte Gespielinn herabbeugt,
Wie sie nach jenem Jünglinge blickt, der neben ihr stehet!
Wie er voll Traurigkeit unter sich sieht! in dem Auge voll Wehmuth
Redet der Jammer der Seele nicht leise; wir hören ihn reden.
Züge von himmlischem Adel bezeichnen die irdische Tugend,
Seinen Jammer hat auch die weinende Tochter bemerket,
Und den Adel der irdischen Tugend; das Herz will ihr schmelzen,
Und sie bemüht sich umsonst, mit dem Schleyer die Thränen zu decken.
Also Thamar; und Kerenhapuch mit zärtlichen Seufzern:
Ach, mir zerfließt das Herz in der Brust, sie weinen zu sehen!
Was die Quelle von ihrem verschwiegenen Jammer gleich seyn mag,
O wie besorg ich, er kam von verweigerter Liebe! der Jüngling
Liebte vielleicht das Mädchen, und ward von ihr wieder geliebet;
Aber ihm nahm der göttliche Wille mit höherm Entwurfe
Sie, die er liebt', er nahm ihn der, die ihn liebt', und er trennte
Seelen, die GOtt doch selbst einander an Zärtlichkeit gleich schuf.
Schwestern, wie sind wir so glücklich, daß wir den Schmerzen nicht
kennen,
Den die Entreissung des würdigen Manns, den wir lieben, hervorruft.

Also sprach sie, und weint' um die nachgeschilderte Wehmuth;
Mit ihr weinten die Schwestern. Die Uebersehung der Tafeln
War ihr liebstes Geschäft', sie spähten mit forschendem Ernste
Alle die sprechenden Züg' in den Minen der Todten, die lebten.
Also flossen die Tage vorüber, zweydeutige Tage,
Die ein entkräftetes Licht nur mit welken Zügen bezeichnet.
Unterdeß war die Flut beständig gewachsen, sie trat jetzt
Ueber die Pforte des Paradieses, sie stieg in das Thal ein,
Wo die Arch' an die Klippe gelehnt dem Verderben entflohn war.
Aber indem die Wolken mit jedem Tage zerflossen,
Reinigte sich der Himmel, das Licht brach durch und besiegte
Seine schwebenden Wasser, sie waren jetzt alle vergossen;
Auf das Silber der Flut fiel die Sonn' in güldenem Glanze.
Damals erst floß die Arche hervor in die offenen Meere,
Welche die Ebnen von Eden unübersehbar bedeckten.
O wie erstarrten die Menschen, als sie die gestadlose Wüste
Sahen, allgegenwärtig die Flut, die Meere nach Meeren;
Und nur das Paradies mit beyden Gipfeln noch trocken,
Die von dem Regen entstellt ihr Haupt mit Traurigkeit neigten?
Also stehet der Mastbaum von einem sinkenden Schiffe
In des Oceans Wüsten unachtbar über den Wellen.
Diese Gefilde von Wassern, die nur der Himmel begränzte,
Der von oben den Blick, die Wasser von unten verschlangen,
Setzten sie lang aus sich selbst, sie standen und sahen erstaunet,
Als in Gedanken bemüht, die Weiten der Meere zu messen;
Aber verlohren sich über dem Anblick, und hatten Mühe

Ihre verirrten Sinnen zu sich zurücke zu sammeln.
Dann erhoben vor ihrer Stirne sich tödtliche Bilder,
Eine Wahlstatt des Todes, sein Tummelplatz, seine Gerichtsstatt,
Allgemeine Vertilgung, der Untergang aller Geschlechte,
Aller Geschöpfe, die kürzlich den Athem des Lebens gehauchet;
Aber vornemlich der Menschen, unzähliger, welche der Schöpfer
Halb nur von Staub und halb von himmlischen Flammen gemacht hat,
Die der Tod jetzt auf einmal in ihren Sünden ergriffen,
Jüngling' und Greise, die Kinder und Väter, die Mütter und Bräute,
Alle gemäht und zugleich in einem Grabe vermischt hat.
Was für Hoffnung noch da war, den Riß in der Schöpfung zu heilen,
Kam auf die wenigen an, die der enge Kasten beschlossen.
O wie schlugen die Bilder den Noah und seine Gefehrten,
Wie mit der eisernen Hand des Tods in das Leben der Seele!
Doch sie erlagen nicht, der Trost kam ihnen zu Hülfe,
Daß die Verheerung verhängte, der ihre Erhaltung verheissen.
Aber das zärtlichste Mitleid ergrif sie, die weichen Gemüther
Wurden ein trauriger Fühlplatz der allgemeinen Verwüstung.
Ihnen ward alle Noth der ertrunkenen Menschen zum Erbtheil.
Jetzo ergoß sich die Wallung der Brust in träufelnde Thränen,
Noahs gelassene Tugend ward Thränen weinen gesehen;
Cham auch, das starke Gemüth, das niemals die Wangen genetzt hat,
Weinte wie Thamar, und strebt' umsonst die Thränen zu stopfen.
Als ihn sein Vater bemüht sah, die Macht der Thränen zu zwingen,

Rief er ihm zu: O schäme dich nicht der Kinder des Mitleids,
Laß sie mit milder Flut sich ergiessen, ihr Quell ist vom Schöpfer!
GOtt hat die Menschen bey ihrer Geburt mit Banden der Liebe,
Mit gleichstimmigen Saiten der Freundschaft zusammengebunden,
Unter einander die Menschen, und alle Geschöpfe mit ihnen.
Wolltest du streben, das Band, das Menschen mit Menschen verknüpfet,
Aufzulösen, daß du und jeder von deinem Geschlechte
Um ein Elend, das nicht ihr eigenes wäre, nie weinten?
Nein! die Schmerzen, die wir dann leiden, wann andere leiden,
Unsre Verwandten und Gleichen, sind nicht so schwer zu ertragen,
Daß du gerne das Band der natürlichen Liebe zerrissest.
O! der verrieth' ein feiges, zum Leiden schwaches Gemüthe,
Der sich entzöge, die menschliche Mitleidsbürde zu tragen.
Freundschaft für jeden Menschen bezeichnet die Söhne der Großmuth,
Und ihr schönstes Gefühl ist der Mensch, für den Menschen geschaffen;
Etwas süßes, das sich zu den Thränen des Mitleids gesellet,
Das es mit Anmuth durchwürzt, hat für sie die holdesten Reize.
Also weinten sie laut, und schmeckten die Anmuth des Weinens.
Als jetzt die Lust zu weinen ein wenig gestillt war, begann Cham:
Wie sind die Wege des HErren erhaben, entsetzlich und dunkel!
Graues Alter und Blüthe, den Sclaven der Sünd' und den Säugling,
Der kaum lebet, zur Sünde noch unreif, vermischet das Urtheil!
O wie schauert der Blick vor den Tiefen der Vorsicht zurücke,
Wo er nichts sieht, und beschämt die Allmacht bekennt, und den Willen,
Der nicht irret, den weisen, gerechten, und besten anbetet!

Noah versetzte darauf: Cham, scheinet es streng, daß die Strafe
Jüngling' und Greisen, die Unschuld und Schuld im Gerichte ver-
mischet;
Denn ich zweifle nicht, daß nicht Mengen Unschuldiger starben,
Wie die Unschuld bey Adams, des Uebertreters, Geschlecht ist;
Bessere Menschen, als wir von GOtt dem Gerichtstag Entrißne,
Starben im Wasser; doch hat der GOtt, der die Schicksale lenket,
Hier nicht Tiefen vor unser Gesicht unergründlich gegraben.
Wiß, in dem Schauplatz, den GOtt mit seiner Unendlichkeit füllet,
Liegen unzählige Wege der seligern Zukunft bereitet,
Die er für Seelen verwahrt hat, die aus der irdischen Hütte
Frühe flohen, noch nicht zur Tugend gereift; und für andre,
Die in der Noth und dem Elend ein langes Leben verseufzten;
Denn die Tugend ist nicht vor Schmerzen gesichert, das Unglück
Trift sie, sie winselt im Stock, sinkt unter den fallenden Mauern,
Oder ertrinkt in der Flut; die Erde vergißt nicht zu beben,
Und das Meer nicht sich über die Breiten der Erde zu gießen,
Wenn ein Gerechter es flieht. Fand seine Tugend auf Erden
Nicht die Belohnung, sie wird in bessern Welten sie finden.
Doch auch die Güter der Welt sind keine Belohnung der Tugend;
Was nichts irdisches giebt, noch irdisches wieder zerstöret,
Heiterkeit in der Seel', und Freud' in der Stille des Herzens
Ist der Frömmigkeit Lohn. So läßt die Vernunft uns nicht irren,
Wenn wir sie um die Wege des Himmels mit Ehrfurcht befragen.
Noah sprach so, so dacht' er, so hat Jahrhunderte später
Einer gedacht, der alle Scenen des Menschen gesungen,

Diesen

Diesen Mäander, der so mit verflochtenem Plane sich windet,
Und indem er ihn sang mit Flügeln cherubischen Feuers
Oft gen Himmel hinauf stieg, und GOttes Wege durchforschte.
Was im Alter der Erden ein Weiser denket, das dachten
Frühe die Menschen der Vorwelt; die Quelle, darinnen wir schöpfen,
War schon ihnen geöfnet, und ihre Gedanken zu bilden,
Stand die Natur vor ihnen auch offen, die offen vor uns steht.
Noch war nicht alles Fleisch von den Fluten verschlungen, sie sahen
Am Horizonte der Wassergefild' ein Dach sich erheben,
Das allmählig sich naht, und sich unterm nähern vergrössert.
Jetzo schien es ein Haus, das über dem Wasser dahin floß;
Blendend hüpfte die Sonn auf seinem güldenen Dache.
Seine Gestalt war des Schiffes, das Adramelech gezimmert;
Aber es war nicht längst aus großen Nöthen entronnen,
Seine Stangen und Masten zertrümmert, die Zinnen zerrissen,
Wunder genug, daß es den Orcanen entflohn war; ein Seestrom
Trieb es mit stiller Gewalt nach der Gegend des Paradieses,
Da ein andrer die Arche von jenen Ufern entfernte.
Als es nahe gekommen, verkündigt' ein Hund auf dem Schnabel
Denen im Schiffe das neuere Schif. Bald kam auf die Decke
Einer im Priestergewand, doch ohne die Infel des Priesters.
Noah erkannte den Mann, der das thörichte Zeichen gefodert.
Sage mir Muse, was, ohne von dir es gehöret zu haben,
Niemand vernimmt, wie Og den wilden Orcanen entflohn ist!
Als das Schif in die Meere geflossen, so faßten die Winde

Masten und Stangen mit Ungestüm an, jetzt taucht' es den Schnabel,
Dann das Schild in die Tief', jetzt lag es müd' auf die Rechte,
Dann auf die Linke. Nicht anders umringte die badende Scylla
An dem kalabrischen Strand das Gebell der Hunde, sie wandt' sich,
Tauchte sich unter die Flut, stieg hervor und tauchte sich wieder,
Aber entfloh nicht; sie zogen sie unter die Tiefe der Wasser.
Und so wäre das Schif zu Grund gegangen, wofern nicht
Seine Masten zersplittert hätten. Als jetzo die Tücher
Es nicht mehr aus der Tiefe zogen, so konnt' es den Winden
Widerstand thun, mit dem tiefern Fuß und fester sich stemmen.
Dann zerschnitt' es die Flut mit geringerer Mühe, die Winde,
Stürmten sanfter, in mildere Regen zerflossen; die Wasser
Rollten das goldbedeckete Dach unschädlich hinunter.
Jetzo schiften sie sonder Gefahr, die Hoffnung kam wieder.
Da sie schon zwanzig Tage geschirmt die Fluten gepflüget,
Zweifelten sie nicht mehr, das Schicksal würde sie retten.
Bis dahin hatte der Anblick des Todes die wilden Gemüther
Noch besänftigt, im Schiffe war Ruh und Stille. Der Dämon,
Welcher der üppigen Lust vorstehet, zerstörte den Frieden.
Wenige Frauen, mit Banden des Hymens gebunden, und Mädchen,
Ihre blühenden Töchter, vom männlichen Joch ungezähmet,
Waren mit ihnen im Schiffe gerettet. Im Dunkel geschahen
Heimliche Bitten und Stürme, die keinen Widerstand fanden,
Wo kein Serrail mehr war, der Keuschheit festester Riegel.
Leichtsinn, Vergessen der Ehr' und der Ehrfurcht erwacheten wieder,
Streitende Wünsche, Verdacht und Groll, und Eifer und Zwietracht.

Gog fand eine von seinen Frauen in Thyamis Armen,
Stieß ihr den Dolch in den Nacken; und Thyamis stach, sie zu rächen,
Gog durch die Schläfe; den Thyamis sendete Perez zur Hölle,
Und fiel selbst von Abia. Bald tobte die Wuth in dem Schiffe;
Jeder sah Blut des Freundes vergossen, und schnaubete Rache.
Ungestüm war der Aufruhr, das Klirren der Schwerter, das Rufen.
Og stand zwischen die Spitzen der blanken Schwerter und flehte:
Schont, o schonet der kleinen Schaar, die beym Leben geblieben!
Wollet ihr selbst die Vertilgung mit eigenen Händen vollenden?
Sollen durch Eisen fallen, die nicht in den Wassern gefallen?
Nein doch! Ihr seyd euch schuldig dem Schicksal, sein Wort zu erfüllen,
Das es gesprochen hat, ihr sollet die Gürtel der Erde
Wieder mit Völkern ergänzen, wenns durch ihm kundbare Wege
Kürzlich das Land von den Wassern, die auf ihm liegen, befreyet.
Aber sie hörten ihn nicht. Das Schwert fraß sonder Erbarmen,
Trank unersättlich, bis jetzt der letzte Gigant in den Staub sank.
Nur der Hierarch war übrig, die Scheue vor Insel und Krone
Hatt' ihn verschont. Als das weibliche Volk auf die obere Decke
Aus den Kammern hervor kam, und diese Zerstörung erblickte,
Schossen sie wilde Blick' auf die Haufen von Leichen, die Wunden,
Die noch rannen, die Minen, bedeckt mit den Schrecken des Todes.
In den Wüsten des Meers verwittwet, verlohren zu schweben,
War ein Gedanke, den sie nicht ausstehn konnten. Urplötzlich
Reißt Naemi das Schwert aus Ehuds Busen, sie küßt es:
Und mein Herz, so sprach sie, vermahnt mich Ehud zu folgen,

Stark genug ist mein Arm, den Weg des Todes zu öfnen;
Stemmte dann auf den Boden das Schwert, und fiel in die Spitze.
Ihrem Beyspiele folgte die blöde, weibliche Heerde,
Wie auf ein Zeichen, sie hatte der Eifer zu sterben bezwungen.
Diese jagten das Leben aus seinem Sitz mit den Schwertern,
Die noch lau von dem Blute der Todten waren; und andre
Macheten Strick' aus ihren goldfarbigten, langen Locken,
Doch zu weit anderm Gebrauch, als der Liebe. Noch andere suchten
Jetzo den Tod in den erst so sehr gefürchteten Wellen,
Taub zu der Stimme des Priesters; die Insel, das Rufen, das Flehen
Waren zu schwach, die Wuth der Sterbensbegierde zu zähmen.

Als die Letzte bereit stand, den Tod in den Wassern zu trinken,
Faßt' er sie bey der Hand; und, schone dem Menschengeschlechte,
Sprach er, da von Myriaden des Frauengeschlechtes nur Eine
Uebrig ist, von unzählgen des männlichen Stammes nur Einer;
Uebrig allein wir beyde, den großen Verlust zu ersetzen,
Wann bald wieder die See in ihre Behälter zurück geht;
Fällt noch eines von uns, so ist kein Menschengeschlecht mehr.

Aber er rief umsonst die Lust zu leben zurücke;
Ihr Gemüthe war ganz in die Klüfte des Todes verlohren;
Ungestüm riß sie sich los, und sprang in den Abgrund der Wasser.
Menschen beraubt war Og jetzt, mit Klüften, in die ihm zu schauen
Grauete, ringsum umgeben, die Kraft in den Sehnen verließ ihn;

Schwin-

Schwindelnd, aus sich verlohren, entsank er unter die Leichen,
Wünscht' in die Grube zu ihnen zu fahren, versuchte den Tod oft;
Aber bey jedem Versuche verließ ihn die Kühnheit zu sterben.
Mitten im Elend, im Jammer, von jeder Hofnung verlassen,
Dünkt' es ihn Wollust, den Athem des irdischen Lebens zu hauchen.
Also flossen vor ihm viel einsame Tage vorüber,
Die er nicht starb und nicht lebte. Die wiedergekommene Sonne,
Die, nach gehobener Decke der Wolken, unschuldig herablacht',
Lacht' auch auf ihn. Als der Wächter ihn auf die Zinne hervor rief,
O wie erstaunt' er, die Arche zu sehen, die gegen ihn herfloß,
Und die nicht mehr gehofte Gestalt des Menschen zu sehen!
Denn von den Fenstern war jetzt der Vorhang von Fellen gehoben.
Kaum vertraut' er den Augen, daß sie das säh'n, was sie sahen;
Aber er sah nicht lang', so erkannt' er den Noah. Der Anblick
Bracht' ihm Verdruß, doch erhob er die Stimme zu schmeichelnden Worten:

Hat dich durch seinen Ausspruch das unbeschränkt herrschende Schicksal,
Als es die Myriaden vertilgte, dem Leben geweihet,
Wie es auch mich ihm geweiht hat? O sey mir vor allen willkommen!
Ewig dank' ich der Macht, die dich schützte, friedfertiger Noah.
Wie sie im allgemeinen Verderben uns beyden geschont hat,
Beyde zum Leben vereiniget hat, so laß nun auch Frieden
Zwischen uns seyn, laß mein Aug' auf deinem Angesicht ruhen.
Nimm in dein Haus mich ein, willst du nicht lieber dein Leben

Meinem Schiffe vertrauen, das leichter die Fluten durchschneidet;
Hier ist Raum für ein Heer, und ich bin der einzige Mensch hier.
Also bat er, und hörte die Stimme Noahs erwiedern:
Hoffe nich, Og, der alles verheerenden Flut zu entfliehen,
Du auch bist im Buche des Schicksals verurtheilt zu sterben.
Eine Gottheit, die denkt, hat darinn dein Urtheil geschrieben;
Und es der Flut zu vollstrecken befohlen. Du bittest mich Frieden,
Bitt' ihn zuerst bey dem Weisen und Richter, der ordnet und Recht
hält.
Fluche der Höll' im Tode, der du im Leben gedient hast.
Da er so sprach, floß langsam schwimmend die Arche vorüber,
Nordwärts, fern vom Gesicht der paradiesischen Hügel,
Aber das Schif floß südwärts; die zwiefachen Gipfel des Berges
Stiegen empor aus den Wassern, der Priester erkannte sie weither,
Land zu erblicken erfreut, erschrocken den Berg zu erkennen,
Den zu betreten das flammende Schwert den Kühnsten verwehrte.
Aber als ihn der Strom in eine ruhvolle Bucht trug,
Unverwehrt von den englischen Hütern, so siegte die Hofnung.
Vormals war es ein ländlicher Busen gewesen, den Adam
Niemals, noch Sipha besuchten, vom Wilde bewohnete Schatten,
Wo nur die Stimme der Philomele dem Weste sich mischte.
Da die Rechte des Schifs an die Seite des Berges gelehnt stand,
Sprang Og mit leichtem Fuß auf das hohe Gestade; da dankt' er
Seine Rettung dem Zufall; und auf den Zufall vertrauend,
Hab' ich die fliehenden Ufer, so sagt' er, doch endlich erreichet,
Und ich steh da mit festem Fuß, und fühle das Leben

Wieder erwachen, das ich, zwar athmend, doch lange nicht fühlte!
Das ist die Gutthat des Schicksals, ich dank' es dem sorgenden Zufall,
Der sich den Weg, der von Menschen ihm, oder von Göttern ge-
sperrt wird,
Mit triumphierender Macht durch jedes Hinderniß öfnet.
Durch das Verhängniß die Wasserwüsten herüber geleitet,
Hab' ich den Fuß an das Land gesetzet, und trete die Auen,
Jüngst noch mit Mauern von lebendem Feuer umgeben; doch jetzo
Unbewachet, geräumt von Besitzern, von Menschen und Engeln;
Für mich sind sie geleert, mir bleibt ihr Besitz unbeneidet.
Wäre die thörichte Lust, sich dem Tod in die Arme zu werfen,
Nicht in dem Busen der Frauen unglücklich erwachet; dann hätt' ich
Dieses Gebirg mit ihnen ohn' einen Beneider besessen,
Kürzlich hätten wir es mit Söhnen und Töchtern bevölkert,
Die mich als ihren Vater und Priester ehrten; indessen
Hätte die Ebbe die Flut in ihre Cavernen getrieben,
Und die verschlungene Bahn zu den Plänen eröfnet, ich hätte
Meine Söhne hinunter geschickt, zu spähen, ob irgend
Mehrere Menschen der Zufall in einer Zone gerettet.
Jetzt sind es süße Träume, vom Schicksal verwehte Gedanken.
Aber muß ich nicht ärgers befürchten? Das wäre wol ärger,
Wenn die verheerende Flut, was Athem holet, vertilgt hat,
Wenn sie die Gürtel der Erd' umringt hat, wenn alles zu Grund
ging,
Wenn auch Noah, und die mit ihm in dem kunstlosen Hause
Auf den Wassern umirren, vom Hunger getödtet, dahin sind,

Was für unbrauchbare Tage sind mir zum Erbe gegeben!
O wie bin ich verlassen, wie steh' ich nackt bey mir selbst da! : :
Lieber allein, als nicht : : : Nicht seyn ist die einsamste Wüste.
Doch ist die Hand des Schicksals zur Hülf' auch so nicht verkürzet:
Adam war erst allein, bevor die fließenden Stunden,
Vom nothwendigen Winke genöthigt, das Weib zu ihm brachten.
Und wie leicht kann der Zufall, der mitten im Finstern arbeitet,
Einige Samen vom Menschengeschlecht, jetzt niedergedrücket,
Und im Gemengsel des Staubs verlohren, in fruchtbare Busen
Sanft hinlegen, wie leicht mit nährendem Saft sie umgeben;
Dann dem Einfluß des Lichts befehlen, sie lieblich zu pflegen,
Bis sie allmählich zu Menschen entfalten, zu Knaben und Mädchen!

Also vertraut' er thöricht dem blinden unwissenden Schicksal;
Setzt' dann die häuslichen Thier' ans Land, die Kräuter zu suchen,
Welche den Fluten entflohen, und schon die Rückkunft der Sonne,
Und den erlabenden Stral, doch kurz zu genießen, empfanden.
Aber ihm ward nicht lange vergönnt, den Berg zu entweihen,
Als er mit irrem Fuß in den grünenden Auen daher ging,
Hört' er im Bauche der Erde die Stimmen gefangener Donner
Brüllen, der Boden riß auf, und entschlüpfte dem wankendem Tritte.
Vor ihm that sich ein gähnender Schlund auf, die Pforte des Ab-
grunds
Rauchend, umzäunt mit hangenden Trümmern. Indem er hinab
schaut,
Lösen die Schlösser am Knie sich auf, ihm vergehen die Sinnen.

Also

Also steht die japanische Kenchris mit offenem Munde
Unter den Bäumen, auf Hirsch und Rehe zu lauschen; sie schauen
In den Schlund, und es schwindelt ihnen, gern wollten sie fliehen,
Aber sie werden durch heimliche Kraft gezogen, und schauen
Immer hinein, und geberden sich ängstlich; ein tödlicher Taumel
Stürzet sie in den bezauberten Rachen. Im Schwindel verlohren,
Mit Verzweifelung ringend, fiel so der Verleugner der Gottheit
Auf den Kopf in den Pful. Mit dem letzten Hauche des Athems
Flucht' er dem, der ihn schuf, und fluchte dem Schicksal und Satan.
Ueber ihn schloß sich die Erde. So starb der letzte der Sünder.
Und jetzt glitschten die Pfeiler im Erdreich, auf welchen der Berg
stand,
Unternaget, von ihrem Gestelle; des Fußes beraubet
Sank der baumreiche Berg in die Wasser der Tiefe, die Wellen
Brausten in wirbelnden Strömen, das Meer ward mit Schaume
bedecket.

Zehnter Gesang.

Thier' und Vögel und Menschen mit einem Streiche gewürget,
Stopfeten nicht den Rachen des Todes; er stieg in die Tiefe,
Auch an dem Wasservieh den ewigen Hunger zu stillen.
Mengen verdarben im Wasser, das doch ihr Theil und ihr Erb' ist;
Aber das jetzt mit Niter gemengt und mit Schlamme durchsetzt war.
In dem Schlamme verstrickten sie sich wie in Reusen; wir finden
Ihre Knochen entfleischt noch zwischen die Schiefer geschlossen.
Andre zerdrückt' im Wasser die berstende Rinde der Erde,
Oder ein Pfeiler des Erdreichs von seinem Sitze gerissen,
Oder sie würgten die reissende Strudel, die unten sich kreuzten.
Damals errettete nicht den starken, gebirgigten Wallfisch,
Daß er Ström' in die obere Luft aufblies und die Fluten
Peitschte mit seinem Schwanze, noch daß er schwimmend daher flog.

Jetzo floß das Behältniß der Menschen im Norden der Erde
Auf der sanftesten Flut, die nur liebliche Lüfte bewegen.
Hinter der Arche bezeichnet' den Pfad in dem wallenden Meere
Eine längliche Furche, bestreut mit schimmerndem Glanze.

Fische mit Schwert, mit Horn, mit Flügel, mit Sägen bewafnet,
Kamen hervor die reinere Luft in der Sonne zu saugen;
Neue dem Menschen zuvor verborgne Gestalten, sie übten
Seltsame Spiel' um die Arch' und feyerten ihre Befreiung.

Noah sagte: Der Retter hat in dem Umsturz der Erde
Auch der Fische gedacht, das Meer soll seine Bewohner

Füßli. del.

C. G. Matthes. sec. 1764.

X^ter Gesang

Nicht entbehren, wann er dem Land und der See ihr Gestade
Wieder bezeichnet. Die Menschen betrachteten sie mit Ergetzen.
Aber von Nereus Töchtern, Geburten der dichtrischen Ader,
Kam nicht eine hervor an den Rand des Meeres, Nerina
Schwamm nicht, und Klytia tauchte sich nicht vor dem Antlitz der
Menschen,
Nisa bestieg nicht den Rücken des ihr gehorsamen Tritons!
Oftmals wachten die Männer in mitternächtlichen Stunden,
Daß für den blumigten Schooß der Erde, die unter der Flut lag,
Sie den umgebenden Himmel, mit Sternen besäet, genössen,
Die wie Lampen da scheinen, und Oceane von Licht sind;
Nicht in die Ecke der Welt hinweggeworfen, ein Schauspiel
Nächtlichen Wandrern der Erde, nicht einöd und leer an Bewohnern.
Als in Gedanken vertieft sie bey sich selbst überlegten,
Was für Geschlechter es wären, mit welchem Lichte der Schöpfer
Sie auch gewürdiget hätte, mit welcher Treu ihm sie dienten;
Höreten sie von weitem die Wassergefilde herüber
Unaussprechlichen Schmerz und Verzweiflung heulen; die Stimme
Tönt' in das Ohr wie eines entkräfteten Donners, doch warens
Ausgebildete Laute, sie hörten die gräulichen Worte:
Wär' ich nicht mehr! Ich bin! und bin ewig! und ewig verworfen!
Da ist kein GOtt ::: kein Erbarmer, der diesen Geist in mir tödte!
Sollte die Strafe mit ewig mit ihm seyn, der ewiglich lebet?
Würden die Feinde GOttes (für sie zu erhabener Name!)
Durch das Gericht zernichtet, so hörte die Feindschaft mit GOtt
auf;
GOtt

GOtt zu lästern, dafür zu leiden, von neuem zu fluchen,
Das ist der ewige Zirkel von ihrem unseligen Daseyn;
Wär' ich nicht mehr! Ich bin! und bin ewig! und ewig verworfen!
Also die Stimme der Angst, sie bebt' in die Seele der Menschen,
Die in der Arche wohnten und säete Schrecken darinnen.
Wer der Unselige wäre, der in den Fluten nicht umkam,
Der die Zerstörung sich wünschte, durch welchen Weg das Gericht ihn
Aufbehalten, zu welcher Verdammniß, war ihnen verborgen;
Fruchtlos fliegt die Vermuthung und irrt von Gedank zu Gedanke.
Funfzehn Tag' in Purpurgewande des Lichtes gekleidet
Kamen, die Felder der wieder enthülleten Luft zu erleuchten;
In die Adern der kleinen Schaar, so die Arche bewohnte,
Hauchten sie neue belebende Geister, so ordnets ihr Schöpfer,
Und sie hatte das Labsal nöthig, bald sollten den Himmel
Wieder die Wolken mit neu gefülleten Schläuchen bedecken,
Regen und Sturm die Winde von ihren Fittigen schütteln.
Denn der Comet, der nach der Kugel der Sonne geeilt war,
Schneller in seinem Lauf, als der Mond, und bedacht schien den
Himmel
Bald zu verlassen, er blieb auf einmal still stehn, und wandt' sich
Rückwärts und eilt in die Gegenden dießseits der Kugel der Sonne.
Itzo war er schon wieder der Erde nahe gekommen
Bot ihr wieder die Stirn, er wuchs zum Riesen, und drohte
Neue Plagen, der Schweif in Feuer getunket, dem Erdball.
Noah, und die mit ihm in der Arche lebeten, sahn ihn
Ohne Besorgniß, vertrauend auf den, der dem Engel befohlen,
Ihre

Ihre Behältniß mit seinen umgebenden Flügeln zu decken.
Immerhin schwebt' um die Arche der menschenfreundliche Seraph,
Oder er ruht' in seinem Gezelt von ätherischen Wolken,
In dem Olympus gewebt, unsichtbar den menschlichen Augen:
Auf das Gezelt fiel weder der Regen, noch faßt' es der Sturmwind.

Einen der schönsten Tage, der über der Wasserwelt aufging,
Als der Mensch in der Mittagsstunde der Müdigkeit pflegte,
Ging er zu ihm hinein und stand offenbart in der Arche,
Nur der blendende Glanz in das menschliche Dunkel gehüllet.
Als er hinein trat, so sahn ihn die Kinder Noahs vorbey gehn,
Aber sie hielt die Ehrfurcht zurück, sie standen im Winkel
Oder sie eilten zu ihren Geschäften, die stündlich sie riefen,
Ihrer vertrauten Sorge mit Speis' und Tranke zu pflegen.
Noah betet' im Saale, der mit den Gemälden geschmückt ist,
Zu dem Vater, der ihm ein Haus in den Fluten gebauet,
Aber der Engel saß zu ihm auf ein Sopha, er durfte
Nicht bemüht seyn das Ohr zu seinen Reden zu bieten.

Noah, so sprach er, ich komme von einem Wege zurücke,
Welcher das Maaß der irdischen Zahlen verschlinget; den Morgen
War ich im obersten Himmel, wo GOtt den Stuhl hoch gesetzt hat;
Schnell war mein Flug hernieder, durch Sonnen an Sonnen gereiget,
Langsamer war ich hinauf in theuren Befehlen geflogen,
Etliche Seelen, die unter den Welten abfälliger Sünder,
Aufrecht standen, und GOtt nicht unter den Göttern verkannten,
Zu der Versammlung der Väter ins Empyreum zu führen.

Siebzig Tausend, zusammen gesucht aus allen Bezirken,
Führt' ich, sie sammelte GOtt zu mir aus den dunkeln Wassern,
Wo sie, von ihrem Leibe mit dünnen Banden gehalten,
Sanft in dem Busen schliefen, getröstet mit hohen Gesichten,
Unter den Menschen verborgen, bemerkt von dem göttlichen Auge.
Unter der Schaar entdekt' ich Laomers Söhn' und Laomern,
Da sie, unter die Myriaden Verlohrner gestreuet,
Ueber den Wassern der Erde bedeckenden Sündfluten schwammen,
Meine Bekannten; ich küste sie auf die Stirn. Vor dem Haufen
Flog ich mit sanftem Gefieder, sie flogen mir nach unermüdet;
Zween hoch flogen mit schwachen Flügeln, und wollten erliegen;
Aber ich nahm sie auf meine Flügel; der eine war Nathan,
Der die Stimme nie hörte, die GOtt zu den Vätern gesprochen,
Aber in jedem Blatt, das die Luft beweget, sie hörte,
Und den GOtt der Natur mit frommem Wandel bekannte;
Und Amraphel der andre, der oft vor den Göttern von Erze
Feige das Knie gebogen, und im geheimen dann weinte.
In das Empyreum gekommen verklärt' ich die Seelen,
Brachte sie dann zum Altar der Erde, die Kirche der Väter
Eilte dem kommenden Chor aus ihren Lauben entgegen;
Weint' an dem Halse der Edeln; der Vater Adam, und Enoch
Weineten süße Thränen, den Sieg der Gerechten zu schmücken;
Einer geringen Zahl, die von Myriaden Verlohrner
Nur den irdischen Tod versuchten, den ewigen flohen.
Was für menschliche Wehmuth den Glanz der seligen Wangen
Erst bedeckte, den Untergang ihrer Geschlechte zu hören,

Zahllo-

Zahlloser Mengen, zerstreute der Anblick der göttlichen Seelen.
Lamech war nicht bey den Vätern, er hatte sie kürzlich verlassen,
Einsam den Weg durch den Himmel der Sternenkugel zu suchen.
Zwar ist sein Flug nicht langsam, er fliegt mit schnellerm Gefieder,
Als die Flügel vom Blitz sind; allein die fliegenden Engel
Holt er nicht ein, die fliegen den Sonnenstralen zur Seite;
Aber sein Weg ist von einer das Maaß verschlingenden Länge,
Zwischen unzähligen Sonnen, mit ihren Erden und Monden,
Enge gesäeten Sonnen durch Golfen von Aether. Ich sah ihn,
Da ich hinauf flog zum Himmel, nicht fern von den Küsten der Sonne,
Und ich sah ihn, da ich herab kam, auf Uriels Schlosse
Angekommen, mit sanftem Schweben die Fittige neigen.
Mit ihm stieg ich da nieder, und ungesehn stand ich um ihn da,
Denn so hatte der HErr, der den Engeln gebietet, befohlen,
Daß ich ihm folgt' und die Arch' ihm allein von ferneher zeigte.
Uriel war nicht da, er war in andern Geschäften
Von dem HErrn verschickt. Dein Vater sandte die Blicke
Voll Verlangens umher in den Zirkel der Erdbahn, er wuste,
Wo in dem Sonnenreiche die Wohnung der Menschen sich wälzet;
Diesseits des vierten Planeten und über dem Kreise des Phosphors,
Der dem Erdreich den kommenden Tag verkündigt; er sah sie,
Sah auch die silberne Scheibe des Mondes, des Dieners der Erde,
Aber er suchte die Erd' umsonst, die aufsitzenden Wasser
Haben das Licht der Stralen in ihrem Schooße verschlungen.
Zweifelnd was sie geworden, in irren Gedanken, verblieb er

Nicht auf der Burg, er ging in die Fluren der sonnigten Plänen,
Ihre Bewohner um sie zu fragen, nicht leiblose Geister,
Auch nicht von Staube gemacht, von mehr als menschlicher Bildung,
Würdig der göttlichen Kunst, von Sonnenstralen gebauet.
Unter dieselben gesellet' er sich, und stand da bey ihnen
Sichtbar in sonnigtem Glanz; er dämpfte die himmlischen Stralen,
Die das schärfste Gesicht der Sonnegebohrnen besiegen,
Ob sie gleich Körper haben, getaucht in die Stralen der Sonne,
Und mit Wollust das Licht empfangen, das ihnen so nah ist,
Dinge zu sehn und zu fühlen, die menschlichen Sinnen entfliehen.
Und er fragte sie um das Geschick der verfinsterten Erde.
Ihm gab einer des leuchtenden Volks der Sonne die Nachricht:
Wer du auch seyst, ein Fremdling in dieser leuchtenden Kugel,
Fernher aus höhern Sphären zu uns gekommen, vernimm dann,
Uns ist die Erde, die dritte der sonn'umwandelnden Kugeln
Nicht gleichgültig, daß wir nicht öfters den Blick nach ihr schickten,
Und in dem Licht sie beschauten, das wir von hieraus ihr senden.
Neulich sahn wir einen der Sterne, die nicht mit Gehorsam
Um den Palast der Sonne herumgehn, der sie nur zu weilen
Auf ungebahnten Wegen in eignen Geschäften besuchet;
Er kam Feuer für seine Volkan' in der Sonne zu schöpfen:
Noch ist er hier, doch auf dem Rückweg vom Reiche der Sonne.
Aber er flog mit Feindschaft daher, er nahte der Erde,
Seine Kräfte mit ihr zu messen, und fühlte sich schwächer.
Denn er ward sehr von ihr zerrissen, und wehrete mühsam,
Daß er von ihr nicht weggeschleppet, ihr diente; sie riß ihm

Ecken,

Ecken, Gebirgen gleich, aus seinen umgebenden Dunstkreis;
Die sie dahin mit sich schleift', jedoch zu ihrem Verderben.
Denn von den Trümmern umwand sich um ihren Ball ein Gewölbe,
Lichtverschlingend und tief, kaum unsern Augen noch sichtbar,
Schwer aufsitzend. Die schöne Gestalt der blumigten Erde
Welkte darunter, der Tod durchwandelte Tiefen und Höhen.
Alle Zonen der Sonne beweinten die große Verwüstung.
Ach! die Sonne verliert an ihr nicht nur den Vasallen,
Der sie gefolgsam umfuhr, und ihr Licht zu suchen sich wandte,
An ihr leidet sie großen Verlust von neuen Bewohnern.
Welche Seelen auf Erde die Hülle von Staube verlassen,
Eh ihr Verstand zum Denken gereift die Prüfung vollbrachte,
Werden von schützenden Engeln hinauf in die Sonne getragen,
Und mit Stoffe von Licht bekleidet, die feinere Werke,
So die unendliche Weisheit hier schuf, in den neuen Gestalten
Auszuspüren, und GOtt in der schönen Erkenntniß zu preisen.
Also hat keine geringe Zahl der Sonnebewohner
Ihre Väter, mit Staube befleckt, auf der Erde gelassen.
Nur vor kurzem entflog die letzte Schaar von der Erde,
Nicht unansehnliche Haufen, die ihren irdischen Körper
Unter dem Golfo gelassen. Die schützenden Engel der Seelen,
Die sie führten, erzähleten uns von dem irdischen Volke
Werke die nur den Erschaffnen geziemen, die nimmer vom Staube
Aufstehn, namlose Thaten, wie Satans; nur solche Verbrechen
Konnten das Antlitz GOttes, den Thron der Erbarmung ent-
flammen.

Dennoch hat das Erbarmen den Zorn im Zügel gehalten,
Daß er nicht alle vertilgte, GOtt hat Ein Haus noch gerettet,
Noahs des Sohns Lamechs, von Seths und Enochs Geschlechte.
O wie entzückte mich die Nachricht von Noahs Errettung!
Denn auch ich war ein Mensch, ich lebt' im Leibe vom Staube;
Isa gebahr mich dem Lamech, mein älterer Bruder war Noah.
Noah wuchs auf zum Manne, mich brach der Engel des Todes
Unreif und grün vom Stengel, kaum hatt' ich die Knospen entfaltet.
Also sagte die lichte Gestalt, die Stimme klang heller,
Als die Töne der silbernen Sayten. Und Lamech versetzte:
Ich bin Lamech, dem Isa den Noah und Micha gebohren.
Michas Vater bin ich, des liebenswürdigsten Knaben,
Den in der ersten Blüthe, die güldene Früchte weissagte,
Ohne Mitleid der Tod, der Würger pflückte; wie eitel
Klagt' ich dein Sterben dem Lichte des Morgens, den Schatten
des Abends,
Da dir die finstre Gestalt mit dieser hellern ersetzt ward!
Komm, o mein Sohn, o fall in die Arme des seligen Vaters,
Eines, der, nicht mehr sterblich, bey GOttes Verherrlichten wohnet!
Micha fiel mit Entzückung in Lamechs Arm, er umarmte
Nicht ein unkörperlich Wesen, denn Lamech hatte die Klarheit
Seines olympischen Lichts mit festern Stralen umzogen.
Aber ich ließ ihn nicht länger allein bey den Kindern der Sonne,
Da er ihn noch umarmte, da stand ich offenbar vor ihm,
Doch unsichtbar den andern. Er sah mich mit himmlischer Wollust
Ihm von dem HErren gesandt. Er sprach: O einer der ersten,

GOttes

GOttes Befehl' in die Kreise der sterblichen Welten zu tragen,
Auf die Erde vornemlich, mein väterlich Land, das du gerne
Mit gefälligem Dienste besuchst, und die Wege des HErren
Gegen dem Menschengeschlecht dem Sohn des Staubes enthüllest,
Und sie enthüllt dir der HErr vor andern Geistern des Himmels!
Dich hat eine gesegnete Stund' in hohen Geschäften
Hergebracht, meinen einsamen Pfad nach dem Erdball zu leiten,
Den ich mit meinen Augen schon lange sucht', und nicht finde.
Aber wie könnt' ich ihn finden, wenn ihn die Schatten umfangen;
Ueber ihm ligt die Nacht des Tods mit verbreiteten Flügeln.
In der Laufbahn, in welcher sonst seine Veste sich drehte,
Seh ich den silbernen Mond um ein schwarzes Schild sich bewegen;
Ist das Schild der Wohnsitz der Menschen, und sind auf dem Schilde
Tiefe Klüfte gewölbt, von welchem das Licht nicht zurück fließt?
Wie ist die Veste gefallen, die sonst es so lieblich zurück sandt'?
Sage, was hat aus ihr die strafende Rechte gemachet?
Wohin Noahn gerettet? Dir ist ihn zu schützen befohlen,
Sage, wo soll ich ihn suchen, und welcher Winkel verbirgt ihn?
Also fragt' er, ich ließ ihn nicht unbefriediget fragen.
O wie war er erstaunt, da er hört' in dem göttlichen Fahrzeug,
Nach dem Grundriß gebauet, den Noah vom Himmel empfangen,
Läge die letzte Saat des menschlichen Stammes verschlossen;
Noah mit seiner Frau, und Söhnen, und Frauen der Söhne;
Alle Geschlechte, die nicht in die Arche gerettet den Tod flohn,
Hätten die Wasser des Abgrunds verschlungen; da GOtt es befohlen,
Wären sie aus den Kammern der Tief' in die Höhe gestiegen,

Alle Zonen der Erde von Pol zu Pol zu bedecken.
Aber mir wäre befohlen, den kleinen schwimmenden Fahrzeug
Ueber den Tiefen der Wasser und über den Winden zu halten;
Und ich würd' in den Himmel der Engel nicht wieder zurück gehn,
Ehe die Erde von neuem auf ihrer Grundfeste stünde;
Eh ich auf einen Pfeiler, der über den Fluten hervor geht,
In dem gesicherten Hafen die Arche zu ruhen gestellet.
Lamech möchte wol gehn, schon wären für seine Zurückkunft
Selige Scenen bereitet, der siebzig Tausend Erwählter,
Die aus dem Schooß der Fluten vom Arme der Allmacht gehoben
Aufgestanden, und auf in den Himmel der Väter geflogen.
Also belehrt' ich ihn, und drauf erwiederte Lamech:
Einem gebohrnen vom Weib', und ich bin vom Weibe gebohren,
Auch dem Seligsten selbst fällts schwer, das Ende der Menschen
Ohne Wehmuth zu hören, doch find' ich weniger Ursach,
Um die Welt Ungerechter, von GOtt Gewandter zu klagen,
Als mich um Einen, nur einen rechtschaffenen Mann zu erfreuen,
Den GOtt würdigt durch ihn die vertilgte Welt zu ergänzen;
Und der Mann ist mein Sohn! Wahrhaftig Noahs Erhaltung
Ist erhaben, doch wart' ich einer unendlich erhabnern;
Und die wird mein gerechterer Sohn, und GOttes, vollziehen.
Lamech sagte die Wort'; ich verließ ihn ohne mehr Worte,
Flog von der Sonne zur Erd'; auch blieb dein Vater nicht länger
In der Sphäre der Sonn'; er küßte Micha noch ein mal,
Und er flog auf zu den Vätern der Erd' am Altare der Erde.

Noah von Raphaels Reden in tiefes Staunen gewieget,
Saß, das Haupt auf dem Bogen des Arms gelehnet; jetzt sprach er:
Himmlischer Lehrer, du bringst von den Wundern der göttlichen Liebe
Einen Geruch vor meine Stirn, der die Seele durchdringet,
Der mich wie trunken macht, und zu mir den Himmel herabbringt.
Ohne Zahl sind die Welten, die all' Ein Schöpfer gemacht hat,
Und sie Geschöpfen gegeben, mit himmlischen Gaben geschmücket,
Seine Werke zu forschen, die Thaten der ewigen Weisheit,
Und die Wege zu gehn, die sein Erbarmen vor ihnen
Oefnet, sie an der Hand zu ihrem Schöpfer zu führen!
Und mit welchem Vergnügen belohnte der ewige Vater
Lamechs Reis' in die Felder der Sonn', in den Armen des Sohnes,
Seines geliebten Michas! Und du glückseliger Micha,
Welche Wonne war dir in den Armen des Vaters gegeben,
Der von dem Himmel der Väter zu deiner Umarmung herab stieg!

Jetzt sprach Raphael weiter: Du hörtest das Schicksal der Seelen
Die GOtt unter der Decke der Wasser im Auge behielte,
Die er von da gesammelt in seine Herrlichkeit aufnahm;
Aber vernimm auch das Loos der unglückseligen Menge,
Die ihr Theil auf der Erd' empfieng. Sie lagen betäubet
Unter den Wassern, noch hatte der Geist nicht den Körper verlassen,
Seinen Gastwirth, ihn hatte noch nicht die Fäulniß besieget;
Immer verweilt' er noch in einer Falte des Herzens,
Ohne Bewegung, verborgen, sich selbst zu fliehen begierig.
Aber sie mieden nicht länger ihr wartend Schicksal, ein Engel,

Einer der Engel des Tods, stand über dem Abgrund der Wasser,
Rief sie aus ihrem Behältniß, mit herrschender Stimme befahl er,
Daß sie auf ihre Flügel sich höben, und auf mit ihm flögen.
Alsobald schwangen sie ihr Gefieder und flogen in Schaaren,
In geschloßnen Gliedern und langen Reihen, gleichlaufend,
Oder abnehmend in Keile, gleich Pyramiden gespitzet.
Als ich mit meiner Schaar der Erwählten zur Rechten daher flog,
Sah'n wir sie fliegen, und sah'n mit ihnen den Engel des Todes
Fliegen, bewafnet mit allen Schrecken des Tod's und der Hölle.
An dem äußersten Aether, in welchem die Sternen gefa't sind,
Wo am Rande der Welten die alte Nacht und das Chaos
Brüllen, daß sie das Wort der Schöpfung in Gränzen gefaßt hat,
Liegt verlassen ein Mond von sieben Monden der fernste,
Die um eines Planeten gigantische Größe herum gehn.
Herrschend geht der Planet einher, von den Monden bedienet,
Aber er selber dient in einer Sonne Gefolge,
Die ihn mit müden Stralen erwärmt und langsam erleuchtet,
Winterhügel von Eise bedecken den ehernen Boden.
In dem unwohnbaren Mond läßt sich der Engel des Todes
Nieder, und mit ihm sanken die Myriaden der Seelen.
Wie in dem westlichen Strich von Thule nicht zählbare Schaaren
Fremder Flügel das unbepfadete Luftmeer durchwandeln,
Wie sie am Ende des langen Weges mit klatschen die Flügel
Streichen, und jetzt die Hügel und Klippen mit Weisse bedecken,
Und auf einige Zeit da ihr Reich aufrichten: so flogen
Diese blaßfarbene Larven, sie klatschten so mit den Flügeln;

Weit und breit, mit blassen cimmerischen Abendschatten,
Deckten sie in dem gefrornen Clima die Hügel und Felder.
Als sie da schmachtend lagen und bebten, so donnerte hochher,
Mit der Stimme des Todes, ihr Urtheil der Engel des Todes:
Lieget das Alter der Erd' im Todesschlummer begraben,
Bis die Allmachtsposaune zum andern Gericht euch erwecket!
Schlug dann mit dem versteinernden Stab die Verworfenen GOttes.

Unglückselige Seelen! von eisernem Schlafe gefesselt
Wacht ihr Gewissen und bellt und zischt in weissagenden Träumen,
Aus cerberischem Schlund und mit gorgonischer Zunge.
Unermeßliches Elend! So rief der Sohn Lamechs: Wie nahe
Gränzt ihr Gericht an die letzte Zernichtung, wie nah an die Hölle!
Kaum geringerer Jammer, als dessen, der namlose Schmerzen,
Bitten vernichtet zu werden, die Wassergefilde herüber
Tönte, wir hörten die Worte, wie Donner an Klippen geworfen.
War es die Stimme von einer der ewig verworfenen Seelen,
Aber wie hat die leiblose Larve die Töne gebildet?
Den ihr da hörtet, belehrt' ihn der Engel, ist nicht von dem Volke,
Das von Adam entsprossen dem Schöpfer abtrünnig geworden.
Nein; er ist von den Engeln, die GOtt in den Orkus verstoßen,
Die auf die Erde gekommen, den Menschen von GOtt zu verführen.
GOtt befahl mir, ich sollt' in seinem Netze sie fangen,
Und an Bande von Demant geschmiedet sie unter die Südsee
Werfen. Jetzt liegen sie da in Klumpen, sie nagen die Bande
Unaufhörlich, die Arbeit betriegt sie immer, die Wasser

Mit der Erde durchflossen, bereiten ihnen ein Lager,
Ungleich dem weichen Bett' in Gefilden des irdischen Luftreichs,
Oder ambrosischen Fluren von Jasmindüften umkränzet,
Wo sie in westlichen Lüften auf Blättern saßen und Blüthen,
Die mit dem süßen Geruch die Schmerzen der Hölle betrogen.
Aber Einen, der nicht zu verführen mit ihnen gekommen,
Ließ ich ledig; der ist es, den ihr durch die Mitternacht heulen
Hörtet. Er flog aus dem Garn mit zitternder Flucht in den Mond
auf.
Allda stand er auf einem der höchsten Gebirge des Mondes,
Kämpfte die Tag' und die Nächte mit seiner Verzweifelung Schmer-
zen.
Einsmals schaut' er auf, und schaute den Stern und die Erde,
Wie sie in ihrer verschiedenen Bahn einander sich nahten;
Da er es sieht, so sagt er: Wie wenn ich zwischen die beyden
Mich in die Mitte würfe, damit ich von ihnen gefasset,
Wenn sie zusammen stoßend aus ihrem Gleichgewicht fallen,
Und von der Bahn verschlagen, in unbetretenen Himmeln
Einzeln oder zusammen gemengt im Aether umirren,
Dann mit ihnen umirr', und vielleicht von ihnen geschleppet,
In die Gefilde der ältesten Nacht und des Chaos versinke.
Also sprach er von Schwindel betäubt, und warf sich vom Monde
Zwischen die Erd' und den Stern, wo der Aufruhr am wildesten
stürmte.
Aber sie schleppten ihn nicht, der Wind der starken Bewegung
Riß ihn nicht fort; er sank mit den wilden cometischen Wassern
Unver-

Unverletzt nieder; sein reines ätherisches Wesen erhielt sich
Unter den Schlacken der irdischen Wasser; er schwamm unverwandelt
Ueber den Fluten; da sah er zu seiner unglücklichen Seite
Alle Geschlechte der Erde vergehn, die Menschen und Thiere.
Da er die Menschen sahe, die starben, beneidt' er ihr Schicksal,
Ihre Beraubung des Lichts und Gefühls bedünkt' ihn ein Segen.
Aber ich kann, so rief er, mir selbst nicht entfliehn, die Verzweiflung
Flieht mit mir, und der Wurm mit mir, von Sterne zu Sterne
Irrt er mit mir, von Welt zu Welt, die unterste Hölle
Schleußt ihn nicht ein, er folgt mir herauf in die Auen des Lichtes,
Liegt im Orangenblate zu mir, und schwimmt in den Fluten,
Ewig wie ich selbst bin, er ist mein Wesen geworden.
Alle die Zeit, da der Himmel aus seinen schwarzen Cavernen
Regnete, schwamm er in diesem gestadlosen Meer mit den Aesern,
Welche den Tod da tranken, er selbst unvergänglich. Er strengte
Immer die äußerste Kraft des englischen Geist's an, ein Werkzeug
Auszusinnen, das ihn der Zernichtung gäbe. Noch täuscht' ihn
Jeder Versuch, und wird ihn immerhin täuschen, die Wehmuth,
Die ihm den Geist zermalmt, ist unermeßlich, entsetzlich
Seine Klagen, indem er mit Todtengerippen daher schwimmt.
Doch jetzt gönnet der Wurm ihm auf viel Jahrhunderte Nachlaß;
Seinentwegen hat einer der Engel Befehle bekommen;
Heute sah ich, wie er von dem HErren mit Allmacht umgürtet,
Wirbelwind gleich ihn ergrif und in den Planeten dahin riß,
Der die Grenzen der Sonne mit seinen Begleitern umfähret,

Bleichen Monden, die über den Stern ein sterbendes Licht streun.
Winterhügel von Eis bedecken die weiten Provinzen,
Ueber den Hügeln verblies der Sturmwind, und Abbadona
Fiel danieder betäubt in ungewöhnlicher Ohnmacht.
Zwanzig und sechs mal die Bahn des Sterns um die Grenzen der Sonne,
Soll er im Schlafe begraben, sich selbst nicht fühlend da liegen;
Ihm wird sich und sein Elend indeß zu vergessen gegönnet.

Also erzählte der Engel vor Noah sitzend; er hörte,
Still wie die Tritte des Monds, anbetend, die Wege des Richters,
Der den gefallenen Menschen und nicht den Engeln versöhnt ward.

Welche verborgene Wege der Vorsicht, so sagte der Anherr,
Bringst du vor meine Stirne, die neue Gedanken erzeugen,
Neuen Innhalt der Hymne! die neuen Gedanken zu ordnen
Fodert ein Sterblicher Muße. Mir werden die zirkelnden Stunden
Unbemerket verfliessen, indem ich es alles durchdenke.

Raphael sprach: ihr werdet noch lang in dem einsamen Hause
Nöthig haben, daß ihr mit Geschäften des Geists euch erquicket;
Noch ist die Stund' entfernt, die zu euerm Ausgang bestimmt ist;
Aber es soll euch niemals an geistiger Nahrung gebrechen.
Daß nicht der Geist mit dem Leibe von Staub in den Kasten gesperrt sey,
Darum wurde der Saal mit den Tafeln der Zukunft geschmücket,
Unerforschlich, verborgen, wem sie der HErr nicht entziffert,
Und es ist mir erlaubt, sie von Stück zu Stück zu enthüllen;
Flüß' und Gefild' und Städt' und Männer bey Namen zu nennen.

Du sollst göttliche Sachen dann hören, der Sprache der Götter
Würdig; hier sind die Tage, die Scenen der Liebe gemahlet,
Die der Messias der Menschen in seiner Menschheit gelebt hat.
Noch ist durch viel Alter der Menschen entfernt, was die Tafeln
Vor der Stirne verbreiten; du sollst es als wirklich vernehmen,
Was die Heiligen GOttes, in ihrer feurigsten Andacht,
Wünschen mit Augen zu sehn und mit Ohren zu hören, Geschichten,
Die noch nicht sind, die nur GOtt allgegenwärtig erkennet,
Sollst du, der Liebling GOttes, geoffenbart sehen und hören.
Aber jetzt hat der Abend den Himmel beschlichen, ich seh' auch,
Wie mit neuem Erkenntniß gesättigt du sitzest und staunest.

Also der Seraph, und blieb nicht länger, er küßte die Stirn ihm,
Und zerfloß in ätherischen Glanz, und ambrosische Düfte.

Lamech war auf der Kugel der Sonne nicht länger geblieben,
Als nur den Segen auf Micha und Michas leuchtende Brüder
Auszugießen, dann flog er beruhigt die Wege zurücke,
Die er gekommen, im Mittel unzähliger Sternenwelten.
Als er am äußersten Ende des Sternenhimmels daher fliegt,
Siehet er tief darunter in einem verlassenen Monden,
Auf ein bereiftes Gefild' Myriaden von Geistern zerstreuet.
Wie zur Zeit des betäubenden Winters, im schlammigten Torfe,
Haufen Schwalben erstarrt in dicken Klumpen sich drängen,
Also lagen die Larven in Schwärmen auf Asphodilblumen,
Ohne Gesichtszüg' und finster, wie Schatten zergehender Welten.
Von dem grösten Planeten, um den die kleinern herumgehn,
Zwitschert' ein falber Strahl durch die dünnen Gestalten der Larven.

Einöd' war der Mond an jedem athmenden Wesen;
Leblose Stille hing über der Luft und der Wüste von Eise,
Die nicht der kleinste Schall von einigem Leben erhellte.
Melancholische Schwere, wie hinter der bleyernen Pforte,
Wo der Engel des Todes in ewigem Schweigen den Stab hält.
Lamech dachte bey sich: von welchem Geschlechte der Geister,
Oder der Seelen sind diese, die hier so unbewacht schlafen,
Einen Schlaf, der dem ewigen Todesschlafe so gleich ist?
Was für ein schwerer Zufall hat solche Schaaren genöthigt,
Daß sie den Leib verließen, den werthen Gefährten der Seele?
Was für ein stärkeres Heer hat der Krieg von eisernem Haupte,
Wider sie ausgesandt, woher es genommen? Ich fürchte,
Diese sind nicht großmüthig für Tugend und Freyheit gefallen,
Da sie auf den belagerten Mauern mit Tapferkeit fochten.
O mir ahnt es, es sind die Seelen der ruchlosen Haufen,
Welche der Richter der Welt durch die Sündflut danieder gelegt hat!
Jetzo sinkt er, sie näher zu sehn, an den Boden, er hauchet
Einen von ihnen sanft an; gleich riß sein olympischer Athem
Ihn aus dem eisernen Schlaf, er fuhr auf, fühlte sich selber,
Bebte zurück, dann sah er das Licht des Tags und die Seele,
Die in dem Glanz vor ihm stand, und bebte tiefer zurücke.
Lamech befahl ihm zu reden: Wer sind die, welche hier ligen?
Schwächlich erhob der Geist die blöde Stimme; sie tönte
Wie der Insekten Sumsen an honigten Hügeln im Lenzen.
Wir sind, sagte die Larve, die Völker, welche der Richter,
Durch ein gerechtes Gericht, in der Sündflut daniedergelegt hat;

Uns

Uns hat ein Engel des Tod's von den dunkeln Wassern gefodert,
Und in diesem unwohnbaren Mond auf Haufen geworfen.
Ist schon der Tag des zweyten Gerichts da? Ich hofte wir sollten,
Eh er uns rufen würde, zuerst Jahrhunderte schlafen;
Oder haben wir schon ein ganzes Erdalter geschlafen?
Allemal werden wir nur zu früh erwachen! O möcht uns
Ewig der Schlaf, in diesem gefrornen Striche des Himmels,
Mit demantenen Ketten umfangen und ewig behalten!
Ist es nur deine Neugier, die mich aus dem tauben Schlafe
Vor der Zeit weckt', zu welchen Gedanken hast du mich gewecket?
Lieber! o laß mich wieder in vorigen Schlummer versinken;
Laß den eisernen Schlaf mir die Qual des Gewissens erleichtern,
Gänzlich zu schweigen wird nimmer die Unruh der Träum' ihm vergönnen.

Lamech versetzte: Die Nachricht von Stämmen unsinniger Sünder
Schonte nicht meinem Ohr, und wie sie die Sünden gehäufet.
Aber wer warst du, wo hast du die irdischen Tage gelebet?
Sage mir deine Geschicht' und sinke zurück in den Schlummer.
Soll ich, versetzte der Schatten, mein Leben entfalten? o könnt' ichs
Eher vor GOtt, vor den Engeln, den Seelen und Menschen, verbergen!
Hast du von Tydor gehört? Ich war der unmenschliche Tydor,
Unter den Sclaven der erst', und der Herr der Sclaven des Sultans;
Von mir ward sein zerschmetternder Arm geleitet, ich würgte
Jeden, der seine Befehle nicht gleich den göttlichen ehrte,
Immer besorgt, daß er das Reich nicht verlöhr', und verlöhre,

Weil er zu sehr sich scheute das slavische Blut zu vergießen.
Magog sollte der einzige seyn, dem zu wollen erlaubt wär',
Alle die andern nur folgen, und wer nicht folgte, nicht leben.
Sein Wort mußte mit keiner geringern Gewißheit geschehen,
Als nothwendig das Ziel ein wohlgerichteter Pfeil trift.
Vor ihm muste die Ehrfurcht des Kinds, die Gesetze der Ehre,
Zärtliche Liebe der Mutter und Liebe des Bräutigams schweigen,
Seine verzehrende Wuth empfing die Flamme von meiner.
Deinem Gebot, so sprach ich zu ihm, den Gehorsam verweigern,
Ist fluchwürdig Verbrechen und fodert fluchwürdige Strafen;
Aber dein Sclav, der Chusit, hat einen Nacken von Kiesel,
Ihm ist der Tod ein Spiel, und nur die Todesart furchtbar.
Soll ihn der Tod erschüttern, so muß er in neuen Gestalten
Vor ihn treten. : : : Mein war die Gabe, die seltsamsten Tode
Auszusinnen; noch glückt' es mir nicht die Großmuth zu tödten.

Also sprach er und sank zurück in den Schlummer. War Tydor
Sagte Lamech, ein Sohn des Weibes? Er hat in dem Orkus
An der Brust der Hyäne gesogen; er stieg aus der Höll' auf,
In die Gestalt des Menschen verlarvt, der Satane Feindschaft
Wider die Menschen nicht mehr geheim im verborgnen zu üben.
Hatt' ihn ein Weib gesäugt und hatt' er Brüder auf Erden,
O wie tief war der Mensch zu Satans Bilde gefallen!
Wie war das göttliche Bild zertreten! : : Er haucht die Bewegung
Jetzo in einen andern und fragt um sein irdisches Leben.
Dieser erwacht' und stand auf die Füß', und sagte noch schwindlicht:
Kann ich dir unbekannt seyn, und haben die Hymnen geschwiegen,

Die

Die von der Hoheit sangen, die mir der Himmel gegeben?
Wiß dann, ich bin, der das Volk, das grüngekleidet zu GOtt rief,
Unverwarnet mit Einem Streich in die Hölle gesandt hat.
Von seraphischer Glut entflammt verehrt' ich nicht blöde,
Nicht mit erkalteter Andacht den HErrn; ich durft' ihn auch rächen.
Einem Manne, der GOttes in Gold gegossenes Bildniß
Einen Gott schalt, der tief in den Gruben der Erze gewachsen,
Sprach ich das Urtheil, man solle' ihm lebend die Haut abstreifen,
Und ich sahe mit frommem Vergnügen bezepterte Herren
Auf die Gerichtsstatt steigen, das Urtheil an ihm zu vollziehen.
Saze, wo bleibt die Krone, die für die Rächer der Gottheit
Im Olympus verwahrt ist? Wie ward ich in diese Gefilde
Unter den Pöbel geworfen, erstarrt im Schlafe zu liegen?

Also sagte die thörigte Seel' und hielt' sich nicht länger,
Mit den Fesseln des Schlafes gebunden. Verkehrte Gedanken,
Sagte Lamech, den GOtt, der die Ewigkeiten bewohnet,
Rächen zu wollen, und tödtenden Grimm zu der Rache zu wafnen!
Ohne sich länger zu säumen auf dieser Wahlstatt des Schlafes,
Flog er empor mit Flügeln von nicht geringerer Stärke,
Als der Flügel der Morgenröthe, die in dem Gebirge,
Nah an dem Throne der Allmacht, durch eherne Schwellen hervor
quillt,
Licht dem Olympus zu bringen. Er flog von dem kalten Planeten,
Ueber die Felder des Aethers hinaus in die stillere Wüste,
Die sich zwischen dem Aether und GOttes Himmel verbreitet;
Kam dann, durch den namlosen Sund, zur Gränze des Himmels;

Sonnen an Sonnen gereigt umzirken den heiligen Umkreis;
Eilte da in dem Weste des Himmels zum Altar der Erde.
Hier umgiebt ihn die Schaar der erwählten seligen Geister,
Die mit den Abgefallnen gelebt und die Seele gerettet.
Von dem Anblick erquickt, vergißt er in ihrer Umarmung
Alle die Bilder des Jammers, die ihn mit Wehmuth erfüllten.
Unterdeß war der Comet, als er von der Sonne zurückkam,
Jetzt der Erde zum zweiten mal nahe, doch faßten sie jetzt sich
Nur mit gelindem Zug', in einer weitern Entfernung;
Stritten nicht lang' und kamen jetzt ohne Verletzung vom Kampfplatz.
Dieses mal riß die Erde dem wiedergekommenen Feinde
Keine Gebirge von seiner umgebenden Athmossphäre,
Keine Wasser; denn als der Stern vor dem Throne der Sonne
Uebergegangen, so hatte die Glut den Dunstball des Schweifsterns
Dünne gewebt, so leicht als die Flügel der dünnesten Luft sind;
Und so entschlüpft' er der Erde, die bey dem zarten Gespinnste
Ihn nicht vermocht' zu greifen. Er floh nach dem Bären im Norden,
Eben den Weg, den er kam, Jahrhunderte jenseits zu laufen,
Wo sein Pfad sich excentrisch um fremde Sternen, durch Krümmen
Windet, durch die ihm zu folgen dem irdischen Witze versagt ist.
Unter der Zone, wo beyde Planeten das erste mal rangen,
Waren das zweyte mal sie in Süden einander begegnet.
Aber die Arche stand dießseits der Erd', im nordlichen Meere,
Durch die Helfte des Erdballs bedeckt; dort fühlten die Menschen
Alle nördlichen Meer' und, mit ihnen, ihr schwebendes Fahrzeug
Ungestüm hingerissen; jedoch die stürmenden Wogen

Schlugen mit kleiner Gefahr an seine Seite, der Seraph
War ihm beständig nah und hielt es gerad' auf dem Wasser,
Daß es im Sturme den Lauf wie in dem stillesten Meer hielt'.
Aber der fremde Stern hatt', in seinem Besuch bey der Sonne,
Vorrath von Feuer geholt, er flammte mit neuen Volkanen,
Als er die Erde vorbey flog. Die Hitze, die jetzt von ihm ausfloß,
Löste die irdischen Wasser in nassen Staub auf, von diesem
Hob sich ein mächtiges Heer empor, und webt' in dem Luftkreis
Neue Gezelte von Wolken, die, über einander gehänget,
Himmel und Licht mit mitternächtlichen Schatten verdrangen.
Aber bald thaten die Wolkengezelte sich auf, und man sahe
Umgewendete Wasserurnen zur Erde geneiget,
In unzähliger Zahl mit vollen strotzenden Bäuchen.
Täglich wurden die Urnen geöfnet, die leeren Krüge
Trugen die Winde dahin, und ersetzten sie wieder mit andern;
Nicht mit schwerem, mit leisem Tritt, in träufelnden Regen
Kamen die Wasser herab, die Meere zu mehren. Indessen
Häufeten sich die Tage zu Tagen, die Wochen zu Wochen.

Eilfter Gesang.

Aber der Menschen Gemüth war in den stürmischen Tagen
Heiter, wie Frühlingsmorgen des Paradieses; der Abgrund,
Der sie umgab, ihr Haus, ein dunkles Gefängniß von Brettern,
Gossen auf ihre Stirne nichts finsters, noch Wehmuth und Trübsinn
In die ruhigen Augen, sie murrten nicht gegen die Schickung,
Die sie zu Thieren des Feld's und Vögeln des Himmels verschlossen,
Einer unedeln Gesellschaft für Denkende. Nein, sie gedachten
Höher von ihrem Dienst in der Arche; sie fühlten die Ehre,
Welcher der Schöpfer des Menschen und Wurms sie gewürdiget hatte,
Da er zu seinen Schafnern, Bewahrern der Schöpfung, sie weihte,
Zu den Vertrauten des Auges, das alles siehet und ordnet;
Jede Quelle von Unmuth versiegte vor diesem Gedanken.
Also athmet Philokles in seiner förenen Hütte,
In der gebirgigen Wildniß, der Wohnung des heiligen Gallus,
Heitere Stunden und Tage; von seinem Angesicht fließen
Ruhige Still' und zufridenes Lächeln, von Gram nie verdunkelt.
Unter den Hirten des Viehes zu rohen Sitten verschlagen,
Blühte der Geist empor ein Erforscher verborgener Weisheit,
Wartete seiner Bestimmung, und hielt' sich genugsam gewürdigt,
Daß durch ihn GOtt die Gesundheit der Hirten des Viehes bewahrte.
Noch ist ihm nicht versperrt der Umgang mit Weisen, er hat sie
In sein einsames Haus gesammelt, in lebenden Blättern,
Hört er sie, ohne Zunge die großen Seelen entfalten.

B. Rode. Del.

C G Spalthes fec 1765.

XI.ter Gesang

Täglich deckt' in der Arche, vom Frieden GOttes umzäunet,
Ruhe das Bette der Menschen mit Rosen, ambrosische Düfte
Träufelten von den Flügeln des schützenden Engels, und wehten
Stille Freud' in die Adern, wann er in die Arche hineinging.
Und es kam in den traurigen Wochen der Engel zum Menschen
Oefters hinein, und gab ihm ein volles Maaß der Erkenntniß,
Wann er den reichen Stoff der gemahlten Tage des Mittlers,
Stück nach Stück, ihm enthüllt'. In dem Herzen des Menschen erwachten,
Da er erzählete, Funken von göttlichem Feuer belebet,
Blühten mit himmlischen Blumen empor; von der himmlischen Blüthe
Kam ein Geruch der göttlichen Gnad' in die Nase, die Staub ist.
Was in vertraulichen Stunden der Seraph dem Anherrn entdeckte,
Scenen vom Pinsel gezeichnet, den Farben zu reden versaget,
Das entdeckte der Anherr den andern Menschen hinwieder.
Wann er erzählte, so hingen die Menschen, wie marmorne Bilder,
An den Lippen des Alten, vergaßen der Flut und der Gärten,
In die geweihte Zeit der Ankunft des Mittlers versetzet.
Heller sahen die Augen durch seine Worte geöfnet,
Als einst Adam nicht sah, da der Engel vor ihm die Geschichte
Seiner Söhne prophetisch, in handelnden Scenen, entdeckte.
O wie strömte die Andacht gen Himmel, wie flammten die Herzen,
Als sie hörten, der Mann, der auf dem Rande des Berges
Betete, wäre der Sohn der Verheissung, die Hofnung der Menschen!
Allda flössen die Segnungen GOttes in Worten des Lebens

Von den Lippen des Mittlers herab, die Hügel und Ebnen
Hörten die Stimme, die ihnen unsterbliche Schönheit versprache.
Jenes gebirgige Haupt, von welchem der Schimmer der Opfer
Auf den Seher herabfloß, erhöhe der hohe Moria,
Dort versöhnten die Opfer im dunkeln Vorbild den HErren.
Gabriel wäre der glänzende Seraph, der nahe beym Säuseln
Einer krystallenen Quelle sich sorgsam erwiese, den Mittler
Von dem weichesten Moos ein ländliches Lager zu decken,
Der zu ihm sagte: Wie ist dein Leib, o Verheißner, ermüdet!
Ach, wie vieles erträgst du aus Liebe zum Menschengeschlechte!
O wie bist du verkannt, wie sehr von dem Volke verworfen,
Dem du verwandt nach dem Fleisch bist, der Sohn des ewigen Vaters!
Andere Triebe, nicht mehr so zärtliche, himmlische Triebe,
Wallten in ihrem Gemüth empor, da er weiter erzählte,
Jener grimmige Grupp von ungeheuern Gestalten
Wären die Fürsten der Hölle, zu Satan versammelt, die Feinde
GOttes, der Menschen, und ihres Versöhners, ein höllischer Divan,
Satan im obersten Sitz, und auf den Stufen des Thrones
Adramelech und Moloch und Belielel und Mammon,
Und sie sännen auf Thaten, den göttlichen Mann zu erwürgen.
Die ihr da seht, sprach Noah, die Gegner unsers Erlösers
Sind auch unsere Feind' und beschiften mit Dagon die Luftbahn.
Aber der Engel versenkte sie in die Südsee, nur Einen
Gab er der Freyheit, den ihr, in der mitternächtlichen Stunde,
Stimmen der Wehmuth über die Wasserzonen herheulen
Hörtet, als er mit den Leichen der Menschen und Thiere daherschwamm,

Und sie beneidete, daß dem Fleische zu sterben gegönnt wär',
Aber der nagende Wurm in seinem Gewissen nicht stürbe.
Von den Versenkten wird einmal das Siegel des göttlichen Ringes
Wieder genommen, sie werden von neuem die Menschen verführen,
Und sich vermessen, o Wuth! den Gesalbten GOttes zu tödten.
Wider ihn wird im Aufruhr sich rüsten die Pforte der Hölle;
Aber er wird hoch über die Nacken der Satane treten,
Und sie schlagen, und sie verfolgen bis unter den Orkus.
An dem schwarzen Entwurfe, den Sohn des Vaters zu tödten,
Wollte nur Abbadona nicht Antheil nehmen, er flucht' ihm,
Fluchte dem Satan, der ihn in seinen Abfall gezogen.
Sehet ihn unten am Throne, wie melancholisch er da sitzt.

Schauernd hörten, und sahn sie die furchtbare Scene, sie wandten
Ihre beleidigten Augen zum nächsten Nahme, der wieder
Sanft und lieblich mit himmlischem Trost die Herzen erhöhte.

Dieß sind die Zwölfe, belehrte sie Noah, des Mittlers Gefährten,
Die er im Fleische zu seinen Vertrauten sich weihet. Sie gehen
An dem Fuße des Oelbergs, und suchen ihn da in den Schatten
Lange schon sahn sie ihn nicht, denn er sitzt in dem Todtengewölbe,
Bey Johannes, da überlegt er den großen Gedanken,
Daß des Ewigen Sohn ein Mensch und die Beute des Tod's wird.
Dieser Johannes hat mehr, als die andern, das Herz des Versöhners,
Würdig der Freundschaft des Besten; an seiner seligen Seele
Hat der bildende Schöpfer den schönsten Aufwand gemachet.
Schau ihn nur an, Debora, und sieh, wie die heitere Seele
Auf die holdseligen Züge der stillen Augen hervorgeht.

Dieser mit ungeduldigen Augen, entschloßener Stirne,
Der in dem Hain sucht, ist Simon Petrus, einer der Grösten;
Siehest du Japhet, welch feuriges Herz auf dies Angesicht leuchtet?
Den ihr dort unten erblickt mit dem friedsamen, stillen Gesichte,
Ist Philippus, ihm fließt von den Lippen der Honig der Rede.
Unter den Cedern herauf geht Jacobus der Zebedäide,
Ernsthaft, begierig nach Ehre, die edle Thaten begleitet.
Jener dort mit dem silbernen Haupt ist Bartholomäus,
Schau, o Sem, sein gottseliges Antlitz, den Abdruck des Himmels.
Alle sind Söhne der Unschuld zum Adel der Tugend gebohren,
Nur ein Einziger nicht, der den Mittler zu lieben verlernt hat:
Jener mit breiten Schultern, mit schwarzem, lockigtem Haupthaar,
Der aus den Gräbern herauf kommt, der unglückselige Judas.
Der dort seitwärts in jener verwachsenen Heck' auf ihn lauert,
Ist der König der Hölle, bedacht auf Judas Verderben.
Wann er bald sorglos schläft, dann wird er tückische Bilder
In das Gehirn ihm schildern, das böse Gemüthe zu ärgern,
Daß er den Mann, durch den wir versöhnt sind, den Gottmensch verrathe.
Und er wird ihn verrathen. Hier schwieg der Sohn Lamechs und seufzte.
Thamar fürchtet', er würde vor Schmerz die Rede beschliessen.
Stehe, mein Vater, so bat sie, o steh bey dem Sünder nicht stille!
Kanst du unter den Freunden des Mittlers vor jenem vorbeygehn,
Der mit unsicherm Fuß bergan steigt, entkräftet und wankend?
Ach wie er klagend die Hände zerringt, wie in Ohnmacht dahinsinkt!

Wie von der Höhe die Seraphim eilen und um ihn bemüh't stehn!
Der ist, befriedigte Noah die fromme Bitte, Lebbäus,
Still wie der wandelnde Mond, des Judas ungleicher Verwandter,
Sein wehmüthiges Herz zerfließt von jeglichem Uebel;
Selbst die festliche Freude begeht er mit zärtlichem Weinen.
Da zwo Nächte verflossen, daß sie den Geliebten nicht sahen,
Fürchtet er sehr, ihn hätten die hassenden Priester gefangen;
Fürchtet, er wäre schon todt, er würd' ihn auch todt nicht mehr sehen.
Der das Gebund wohlriechender Kräuter ihm unter das Haupt legt,
Der ist der Seraph Elim, bestimmt zu seinem Beschützer,
Wann er im Leib von Staub in die irdischen Felder hervorgeht;
Jetzo schwebet er noch in jenem Gefild, wo die Seelen
Auf die Empfängnisstunde, sich selbst noch unbekannt, warten;
Schwebt im Trüben da einsam nächst einer rinnenden Quelle,
Die durch windende Hölen wie klagender Stimmen Geseufz' schallt.
Ihn hat Elim bereits an der seufzenden Quelle gefunden,
Und hält jetzt schon auf ihn die wachen Augen gerichtet.

Also belehrte sie Noah, indem er redete, floß ihm
Wallend das Herz in jegliche Mine, die Herzen der Hörer
Flossen mit gleicher Wallung, und strahlten in ihre Geberden:
Durst entflammt sie im Hören, noch mehr zu hören. Debora
Nahm das Wort; ihr Gemüth ergoß sich in schwellende Reden
Auf die Lippen; sie sprach: O festliche Tage der Zukunft,
Die in der Hülle des Staubs das Leben des Mittlers umleuchten!
Und o seliger Himmel, der dann das Haupt ihm umwölbet!
Wie viel mehr noch die Zwölfe, die ihn in der menschlichen Bildung

Schauen, und seines Mundes gesalbte Reden vernehmen!
Aber sie sind es auch würdig, das Herz überfließt mir vor Wollust,
Daß er die edeln Freund' ihm unter den Menschen gefunden.
Kann mein Aug' in dem langen Flusse der künftigen Jahre
Etwas sehn, das Erwartung verdient, so sind es die Tage,
Die dem Propheten des Himmels zu seinem Mittleramt leuchten.
Eine Kluft liegt, so sprach Sem, zwischen den Tagen der Sündflut
Und den Tagen des Mittlers bevestigt; die Kluft zu durchwandeln,
Leidet das Ziel nicht, das unserm Leibe von Staube gesetzt ist.
Keiner von uns wird die Tage des Heiles sehen, dieß Glück ist
Unsern Enkeln verspart, und der Mittler wird einer aus ihnen.
Wenn der Prophet sein Fleisch von meinem Fleische sich wählet,
Meine Brüder, so ist es Erwählung der ewigen Güte,
Die nicht der Wandel des Besten von allen Gefallnen verdienet:
Und womit kann den Vorzug der Mensch, der Staub ist, verdienen,
Daß GOtt sein Bruder zu werden, vor allen Geistern ihn würdigt?

Cham versetzte: Da dich die Gnade des Höchsten so ausnimmt,
Daß er dich, Sem, zum Vater des göttlichen Menschen erhöhet,
Welcher mich Oheim und Bruder zu nennen beliebet, so sollst du
Immer verehrungswürdig und theuer mir seyn. Sem verfolgte:
O wie wird mir die Freude, der Vater des Mittlers zu heißen,
Durch den Gedanken verderbt, daß das Volk auch von meinem
Geblüt ist,
Welches den Mittler nicht kennt, der im Körper unter ihm wandelt,
Das den gesegneten GOttes zu sehn die Augen nicht öfnet,
Ob der Ewige gleich es zu seinem Volke geweiht hat!

Kann bey dem Volk so viel Blindheit seyn, dem die Herrlichkeit Gottes
Offenbarer enthüllt ist? Der dritte Bruder schwieg stille,
In den Gedanken vertieft; er dacht an das Feld, wo die Seelen,
Vor des Leibes Geburt sich selbst noch unbekannt schweben.
Von dem anmuthigen Bild fiel ein Funk' in die Seele des Jünglings,
Wo er gleich Nahrung fand, und schnell sich verbreitet', nicht anders,
Als die Luft in den äthiopischen Feldern am Abend,
Von dem Gewürze der aromatischen Stauden durchflossen,
Leicht sich entzündet und wetterleuchtend die Schatten durchströmet.
Glänzende Wunder umschwebten die Stirn' ihm, poetische Scenen
Folgten ihm auf sein Lager denselben Abend, und wichen
Auch nicht im Schlafe von seiner Seit'; in den Stunden des Morgens,
Wann wahrsagende Träume die thauenden Felder umirren,
Ordnete sie (man glaubt' es der Muse) der Himmlischen einer
Künstlich vor ihm, die Sitten der spätesten Völker zu bilden.
Von dem Gesicht zu Triumphen getäuscht, sprang Japhet erheitert
Auf, und jauchzte den Brüdern es zu: Als ich in Gedanken,
Sprach er, hinaus in die künftige Zeit sah, und meine Geschlechte
Zählte, die einen Drittheil der Erde bedeckten, und dachte,
Wie vielfältig sie würden an Sitten und Künsten und Witz seyn,
Fand mich der Schlaf; ich kam im Traume zu einem Gefilde,
Wo ein verparadiseter Grund mit blumigten Gärten
Leuchtet, getränkt aus Nektarbächen von silbernem Glanze,
Und erhöhet mit Hügeln, die, dunkel von Cinamomus
Und von Orangenschatten, die liebliche Wohnung bedecken,
Mit halboffnendem Zirkel, die vollen Ströme der Sonne

In dem mittäglichen Himmel zu fassen, unzählbare Schwärme
Flogen da, oder sie saßen auf Zweigen und Blüthe zu scherzen,
Heere von Seelen, noch nicht mit dem Leib von Staube bekleidet,
Noch untüchtig zum Denken, nur erst zum Fühlen gebildet,
Leicht, wie des Zephirs Fittige sind, ein glänzender Schatten.
Doch in dem Körper von Aether war schon die Mine des Menschen
Eingedrücket, und jede bezeichnet mit kenntlichen Zügen,
Klein, wie Säuglinge sind, die an der Mutter noch hangen.
Ich auch zerfloß in Luft und stand in ihrer Gestalt da,
Aehnlich den glänzenden Schatten und gleich den leiblosen Zephirn:
Flügel weh'ten von meinen Schultern, mit Goldstaub bedecket.
Von dem Klatschen der Flügel, dem Sumsen der kleinen Gestalten
Schalte die Luft mit Wollust. Ich flog mit den neuen Gespielen
Ueber die Lilienauen und saß in die Blüthe der Zweige;
Als aus zerfliessendem Duft in empyreischem Glanze
Eine Gestalt hervortrat, sie wartete nicht, bis ich fragte.
Japhet, sprach sie, du bist durch vorzügliche Gunst in die Auen
Wiedergekommen, wo vor der Geburt die Seelen der Menschen
Schweben, noch unbekannt sich, und warten, bis daß sie ein Seraph
Einst auf den Erdkreis ruft, in der Hülle von Staube zu wandeln.
Von da rief dich Adona, der deine Wege begleitet,
Aber den Ort erkennst du nicht mehr, kurz ehe du wurdest,
Hat ein lethäischer Trank die schönen Spuren getilget.
Alle die Ungebohrnen, die ohne Körper hier schweben,
Sollen von dir ihn haben, von deinen Söhnen und Enkeln,
Und den Söhnen der Enkel; in Reich und Völker erwachsen,

Sollen

Sollen sie neue Völker aus ihren Schößen erzeugen,
Völker, die ihren Ursprung vergessen, und unter einander
Fremdlinge werden und Feind'; an Sitten, Gesetzen und Künsten
Mannigfaltig verschieden, doch bleiben etliche Falten
Allen übrig, die sie vor ihren entfernten Verwandten,
Sems Geschlechten und Chams, durch starke Züge bezeichnen.
Sie belebet die Freyheit mit ihrem edelsten Feuer,
Daß sie nur Ordnung und Recht für ihre Höhern erkennen.
Große Thaten mit unbezwungenem Geist zu vollbringen,
Haben sie Arme von Eisen, mit tapferm Muthe begeistert.
Dieses sind Früchte der mitternächtlichen Kugel der Erde,
Wo der gehärtete Körper den Geist auch stählet. Sie werden
Sich in die südlichen Länder ergießen, die Ketten zu brechen,
Und die Völker zu lehren, daß Knechte zu seyn die Natur sie
Nicht bestimmte, wenn nicht durch Gehorsam ihr Wohlseyn ver-
mehrt wird.
Wann in den fernsten Jahren die Welt vor Königen zittert,
Wird der Nord auf den Stul, wo seine Könige sitzen,
Ihnen zur Rechten die Freyheit setzen, und durch sie beschützet,
Könige haben, die ihre Stimme zu hören sich rühmen.
Helden wird Asia zwar auch zeugen: Europa wird Helden,
Zeugen, und mehr als Helden, der Freyheit würdige Söhne.
Artigkeit und Gelehrtheit, der fröliche Haufen der Künste,
Werden nach Norden fliehen, im Tempel der Freyheit zu wohnen,
Da vor der Wuth der Herrscher, der Dummheit der Priester gerettet.
Denn die Freyheit wird da dem Volk zum Bedürfnisse werden,

Das

Das von der zeugenden Erde nicht viel bekommt, und viel fodert;
Wird ihn die Handlung lehren, die Mutter der Schätz' und der
Künste,
Diese wird auf dem Land' nicht, sie wird am Gestade nicht still stehn:
Fern von den Küsten, und fern von den mittlern Meeren der Erde
Flieget sie über die See, wo die Sonne mit Atlas das Nachtmal
Nimmt, und entdeckt da Erden und Völker, und Pflanzen und Thiere,
Die vor der übrigen Erde sich manch Jahrhundert verbargen.
Sieh dort jene drey schimmernde Seelen, im treibenden Baume,
Ueber das Wasserbett gleiten, sie haben dem holen Stamme
Flügel, gewebt von Byssus, hoch angeheftet, schon jetzo
Athmet in ihnen der Trieb, der sie in dem Körper von Staube
Einmal beherrscht. Wann sie in das Licht der Sonne hervorgeh'n;
Dann wird einer von ihnen der hohen See sich vertrauen,
Ohne Furcht zu verirren, dieweil ein Stein ihm den Pfad weist,
Der unscheinbar und schwarz, mit der mystischen Gabe geschmückt ist,
Daß er aus eingepflanzetem Zuge den Nordpol betrachtet.
Und der andere wird den Fuß des Schiffes so biegen,
Daß er bey jedem Winde dem Winke des Steuermanns folget.
Auf die Erfindung kühn, wird der dritte die Meere durchirren,
Daß er die neue Welt mit ihren Schwestern verbinde.
Siehe nicht weit von ihnen die Seele des Königes stehen,
Der dann rühmen wird, ihm mehr Land zu beherrschen zu geben,
Habe die Welt sich verlängt; er könnte groß und gerecht seyn,
Wenn er folgte dem Finger der Vorsicht, und wenn er erkännte,
Wie viel Gutes er Peru und Chili und Mexico thun kann!

Aber

Aber anstatt sie die Sanftmuth, die Tochter des Glaubens, zu lehren,
Bringt er den Aberglauben von Klauen des Tigers zu ihnen;
Statt mit Großmut die Fesseln vom Nacken der Sclaven zu nehmen,
Schmiedet er neue, die Freyen zu fesseln, die besser als er sind.
Sieh dort zweene den Mohnen die Häupter abschlagen, sie werden
Einst, in der Hülle von Fleisch, das Schwert in Schuldlosen tränken,
Die in den Wäldern nacket und ungesittet umirren.
Aber die Seel' auf jener Orange, du siehest sie sitzen,
Wird den Feinden, die sie mit den Waffen bezwinget, den Frieden
Schenken, wenn sie versprechen, sie wollen nicht mehr die Altäre
Mit dem Blute der Kinder beflecken. Mit edlern Gesetzen
Könnte die Menschlichkeit selbst nicht ihre Freunde belohnen.
Noch mehr andre behaupten den Ruhm des menschlichen Namens;
Einer, du siehest voll Ernstes ihn unter den Tulpen einhergehn,
Wird ein Volk über welches ihn keine Herrschaft erhöhet,
Nur durch Weisheit beherrschen, er wird den Geist ihm entfesseln,
Aber dafür die ungezähmten Begierden bezäumen,
Ohne Strafen, allein durch die Liebe, die in dem Busen
Schlief, die er wiedererweckt; mit Glut vom Himmel entzündet,
Handeln sie unter der Decke der Nacht, wie im Antlitz der Sonne.
Dort ist Reichthum ein Wort, das ihnen fehlet, das Silber
Und das Gold sind verbannt, und sie hatte die Freundschaft des
Himmels
In die Grüfte der Erde verscharrt, vorm Antlitz der Menschen.
Fremden verwehrt dieß Volk den Weg zu seinen Gestaden,
Daß sie nicht ihre Laster in ihrem Gefolg mit sich bringen.

Hier

Hier wird die Kunst gelobt, die tändelnde Kunst wird verlachet.
Wenige sind es zwar, und karg durch die Zeiten zerstreuet,
Die nach dem Zepter greifen ein Volk beglückter zu machen,
Aber der Wenigen Tugend erscheint in himmlischem Glanze,
Um das Geschlecht der Menschen und ihre Bestimmung zu adeln.
Die im geheimen sie ehren, kein unansehnlicher Haufen,
Königlich denkende Männer, doch ohne die Kron' und den Apfel,
Sind nur dem alles Seh'nden bekannt; die häusliche Tugend
Bleibt in dem engen Kreise beschlossen, nur groß in sich selber.
Aber betracht' jetzt die Schaar, die dort in verwickelten Gruppen,
Unter der blühenden Aloe sitzt, sie werden sich rühmen,
Daß sie die Menschen, die unstät und flüchtig von Walde zu Walde
Irrten, gesammelt haben, und ihnen Häuser gebauet,
Und sie die Wirthschaft, die Pflugschar, und GOtt und Sitten gelehret.
Aber die Wahrheit wird vom Himmel wider sie zeugen,
Daß sie die Furcht der Thiere, die willige Knechtschaft sie lehrten,
Wann sie geboten, den Staub von ihren Füßen zu küssen,
Oder von ihnen geleitet, die Fahne des Aufruhrs zu schwingen.
Und o! bemerke den Haufen in jenen rosinenen Schatten,
Einige schlagen den Ball, den andere wieder empfangen;
Dieses Geschlecht wird Lehrer und König zusammen vermischen
Wird zur Geissel des Königs das Zepter dem Prediger geben;
Andacht und Feuer des Glaubens zur Schärfe des Schwertes gesellen,
Bis es die Gränzen verwirrt, die Vernunft, Naturrecht und Warheit

Zwi-

Zwischen der Kirch' und dem Staate, dem Priester und Fürsten ge-
setzt hat.
Oft wird ein Sohn der Tugend, durch seine Lehren betrogen,
In der Unschuld des Herzens, dem besten, dem würdigsten Haupte
Seinen Gehorsam versagen, und Länder aus Andacht verheeren.
Ihre hierarchische Macht wird die kühnern, die forschenden
Weisen
In die Cellen verweisen, wo müßiges Sitzen die Stunden
Ohne Nutzen durchwachet; sie wird den Brand der Verwüstung
Unter die Völker werfen, die darum die Wahrheit verleugnen,
Weil das Leben der Priester zu erst sie vor ihnen verleugnet.
Aber eh diese Geschichten geschehen, wird manches Jahrhundert
Aus dem Aufgang hervorgehn, und in den Niedergang fallen.
Also entfaltete mir weissagend der Engel die Sitten
Meines spätern Geschlechtes. Ich hört' ihn erstaunet und sah
jetzt
Mit vermischter Empfindung die Seelen, die noch so unschuldig
Schwärmten und einmal sollten die Erde mit Jammer erfüllen.
In dem Gefild ist die Quelle von seufzendem Murmeln; er führte
Mich dahin und erzählte, daß dort ein gefallener Seraph
Vormals geweint, als in Eden die ersten Menschen gefallen.
Als wir noch in den Gärten der Ungebohrnen verweilten,
Fiel ein schattigter Duft graudämmernd vom Gipfel der Hügel;
Dann verhüllte der güldene Tag sich im silbernen Lichte;
Und in der silbernen Nacht verschwand der prächtige Schauplatz;
Auch der Engel verlohr sich, und ich erwachte. Da Japhet

Seine Geschicht' so erzählte, so hingen mit offenem Antlitz
Seine Hörer auf ihm, und priesen die Augen glückselig,
Welche die lichtvolle Pracht zu schauen gewürdiget worden.

Thamar sagte: Gewiß war dieses ein prächtiges Schauspiel,
Voll des seltensten Inhalts, und möcht' ein günstiger Seraph
Mich auch in dieses Gefilde bringen, die Wunder zu schauen!
Oder wofern sein Geist, erhitzt von Noahs Erzählung,
Dichterisch schwärmt', und er die festlichen Scenen nur träumte;
Möchte mein Geist so schwärmen, so festliche Scenen zu träumen!
O! wie würd' ich entzückt die geistigen Zephyr'n betrachten,
Klein wie die Säuglinge sind, die an den Brüsten noch hangen.
Und wie harmlos sind ihre Geschäfte, da von der Banana
Sie zur Orange flattern, vom Weinstock zu der Orange!
Liebenswürdige Scenen! wie ungleich den ruchlosen Thaten,
Die sie, in Fleisch gekleidet, zu Menschengedanken erhöhet,
Einmal beginnen! Ich wünsche mir nicht die Tage zu sehen,
Welche die Zukunft verwahrt in ihrem gebährenden Schooße.

Cham versetzte: Wahrhaftig du träumtest dichtrische Scenen,
Milde mit Wundern, was kosten die Wunder dem feurigen Kopfe?
Aber die Scenen voll Wunder verschwinden unter den Zeiten,
Die der Seraph weissagte, daß einst in dem hohen Weltalter,
Wenn sich unser Geblüt durch tausend Väter ergossen,
Neue Chußiten in neuerfundene Welttheile schiffen,
Neue Noditen zu hetzen, die nackt in den Wäldern umirren;
Daß die Herrscher der Völker sich wieder vor Dagonen bücken,
Zittern, wenn sie gebieten, und ihre Thronen verlassen.

Werden in dieser veralterten Welt die Laster der ersten
Nicht längst abgenuzt seyn, nicht ein weises Alter regieren?
Warum nicht, da der Mittler das schwache Licht der Vernunft
dann,
Mit dem siegenden Strale der göttlichen Warheit gestärkt hat?
Sem versetzte: Der reine Verstand herrscht nicht unbezwingbar;
Ach! er ist überwindlich, und sinket von Abgrund zu Abgrund.
Wird denn auch eine Sünde der hingerichteten Welt seyn,
Welche die folgende Welt nicht sündigen werde? Sie würde
(Und es zu fürchten berechtigen mich viel traurige Zeichen)
Neue Sünden ersinnen, und sich in den Sünden gefallen;
Hätten die Menschen, die in der Sündflut verdarben, Verbrechen
Uebrig gelassen, die man zum ersten mal sündigen könnte.
Also wird wieder ein Magog die späteste Nachwelt verheeren,
Töchter und Söhne des künftigen Nods, wie Viehe, verkaufen;
Dagone werden den Thron mit Blitzen der Priester erschüttern;
Asdöde wieder ihr Volk, das die Gottheit zu giessen sich weigert,
Hunden zum Aaaß vorwerfen, und neue Selima wieder
Einem Sohne befehlen, das Schwert in dem Vater zu wälzen.
Haben die Menschen gefehlt, die neu aus GOttes Hand kamen,
O wie werden vielmehr die später kommenden fehlen,
Die von der Erde Geburt durch tausend Alter entfernt sind!

Also die Brüder. Die folgende Nacht, nicht ferne vom Morgen,
Kam auch ein Traum vor Thamar, nicht einer der lieblichen Träume,
Den sie gebeten hatte, sie weint' im Schlaf', und erzählt' ihn
Morgens mit Thränen. Sie sprach: Ich fand mich unter der Blüthe

Eines von riechenden Zweigen geflochtenen Laubdaches sitzen,
Um mich leitet' ein seltsames Volk die seltsamsten Tänze,
Unter dem lauten Schall der Pfeif' und des wirbelnden Cymbals,
Ungekleidet, die Haut wiederschien von schimmernder Schwärze,
Wolligt das Haupthaar, platt die Nase, die Lippen geschwollen,
Alle geschäftig, mir aufzuwarten, sie nannten mich Mutter;
Auch empfand ich mein Eingeweide zu ihnen geneiget.
Mitten in ihrer Lust kam ein Schif ans hohe Gestade,
Hoch in die Luft gebaut, wie Ogs, mit Zinnen und Sälen.
Weisse Männer mit haarigtem Kinne, von Fuß auf gekleidet,
Stiegen herunter; in ihrer Hand war ein Werkzeug der Hölle,
Kugeln von Bley mit Feuer zu flügeln; wann sie es geboten,
Hüpfte der Ball von Hügel zu Hügel, da stand er nicht stille,
Bis er Thier oder Mensch erreichte, die Todeswunde
Ihnen zu schlagen: allein sie hielten den Donner im Zaume.
Aber sie schenkten den schwarzen Männern gemischete Säft' ein,
Wer sie schlürfte, dem ward das Haupt mit Schwindel umnebelt,
Seine Seele ward finster, er trank ein Todesvergessen
Seiner Liebsten, die Gatten verkauften die Gatten, die Väter
Ihre Söhne, die Söhne die Väter, und Brüder die Brüder.
Alsobald brachten die Weissen die eingehandelten Heerden
In das hochthürmende Schif, sie fern von dem Lande zu führen,
Wo sie zu erst den Tag gesehn, das die Söhne der Menschen
Mit der süssesten Lust erfüllt, und so ungern gemißt wird.
O welch unbändiger Schmerz ergriff die trostlosen Herzen,
Als in die hohe See zu gehn man die Anker emporhob!

Klag

Kläglich weinten zu ihren neuen Herren die Sclaven,
Kläglich zum Himmel; ihr lautes Weinen durchstach mir den Busen,
Blutend, wie einer Mutter, die ihre Kinder beweinet.
Söhne der Tiger, so rief ich vom einsamen Ufer, an welche
Ferne Küsten, von menschenfeindlichen Völkern bewohnet,
Führet ihr meine Söhn' und Töchter von meinem Gestade?
Freygebohrne, die ihr seeräubrisch den Vätern und Gatten
Aus den Armen betroget? O das ist barbarische Tücke,
Ihnen den Gift, der die Seelen bezaubert, zu trinken zu geben,
Dann die Liebsten aus ihrer Umarmung zu rauben! Ihr seyd nicht
Aus dem Geschlechte des göttlichen Noah entsprossen, ihr habet
Einen zum Anherrn, den Adramelech im Orkus erzeugt hat.
Fruchtlos klagt' ich, sie scherzten zu meiner weiblichen Klage;
Sagst du, so rief der Piraten einer vom Schilde des Schiffes,
Sagst du, wir stammen nicht ab von Noahs Geschlechte, beweis' erst,
Daß die Schwarzen mit wolligtem Haupte, die Mutter dich grüßen,
Die du für deine Kinder erkennst, von Adams Geschlecht seyn.
Adam ward' in dem Glanze der weissen Farbe geschaffen,
So ward Noah geschaffen, und alle von Noahs Geblüte,
Weiß ist die Farbe der Menschheit, und schwarz ist die Farbe des Orkus.
Sollt' in das schwarze Gefängniß die reine Seele gestürzt seyn?
Nein doch! die Schwarzen wurden zum Dienste der Weissen erschaffen,
Ihre Geschäfte zu thun, wie die niedern Thiere des Feldes;

Daß sie der Pflanzen warten, von der der Zucker gepreßt wird,
Oder in dunkeln Grüften die Silberminen behauen.
Lange weint' ich am Ufer, das Schif war lange verschwunden,
Als mich bedünkte, mir wären am Fuß zween Flügel gewachsen,
Schnell flog ich nach dem Schif, ich erreicht' es jenseit der Meere.
Dort war ein grausamer Markt, die Schwarzen wurden wie Viehe
Losgeschlagen; ich sah sie zu Mühlenarbeit verurtheilt,
Oder im Erzgebirge die tiefen Gänge zu hauen.
Mir ward über dem Anblick mein Eingeweide beweget,
Daß ich thränend erwachte. Der Jammer sitzet im Wachen,
Immer vor meiner Stirn, und er läßt die Thränen nicht trocknen.

Also erzählte Thamar den Traum. Cham erwiederte lächelnd:
Wunder, was oft die Phantasie für poetische Scenen
Dichtet! Indem der Verstand, mit Schlafe gebunden, von Haus ist,
Dann besteigt sie den Thron der Wahrheit mit festlichem Pompe,
Einer Königin gleich, mit falschem äffenden Aufzug,
Tausend mal ändert sie Gestalt und Farb' und Geberde,
Tausend Wege versucht sie, ihr Werk zu ordnen, sie webt es
Oftmals in lange Folgen, und nimmt die erhabensten Flüge.
Thamar, wie kanst du die Thränen um Schattenweben vergiessen,
Deine mir theuere Thränen? O lerne besser sie schätzen!

Aber, versetzte Sem, auch dieser Jammer mag einmal
Werden, und Thamars Geschicht' in dem Schooß der Zukunft verwahrt seyn.
Unser Geschlecht wird ein Raub der Bosheit werden, der Frevel

Wird in die Arm' ihm sitzen; wenn einmal das schäumende Blut
tobt,
O wer wird dann die Grausamkeit zählen, zu welcher es ausschweift?
Kann ein dichtrischer Traum so wilde Gestalten des Grimmes
Bilden, die eine zaumlose Hand nicht grausamer schaffe?
Das ist gewiß, die künftigen Menschen, die unser Geschlecht sind,
Werden den Jammer der ersten Welt zum Erbgut empfangen;
Alle vom Weibe Gebohrne sind Söhn' und Erben des Schmerzens.
Können wir uns es verbergen, wir werden dem Elend erzeugen,
Väter eines unglücklichen Samens? betrübter Gedanke!
Ihn zu versüßen, erheb', o Thamar! den Geist zu den Edeln,
Freunden des Himmels, den Männern von Unschuld, die unter
den Jammer
Hingeworfen, die Leiden mit duldender Großmuth besiegen,
Stärker das Unglück zu tragen, als andre die Wohlfart des Lebens;
Kinder des Glaubens; der bringt in den irdischen Wirbel zu ihnen,
In der Linken die Erd', in der Rechten den Himmel, sie nehmen
Freudig von ihm den Himmel, und lassen die Erde sich wälzen.

Also besprachen die Menschen sich unter einander; der Geist war
Nicht in die Arche verschlossen, und nicht in die Zeiten der Vorwelt;
Denn sie sahn in den Tafeln der Zukunft fernste Tage,
Auch war sie zu entfalten ihr Vater niemals verdrossen.

Aber jetzt waren die Urnen im Dunstkreis geleeret, ihr Vorrath
War verträufelt, die Luft war wieder von Wolken gereinigt.

Wie ein krystallener Mantel, verbreitet über die Erde,
Lagen die hohen Gewässer, und unter den Wassern die Berge
Eingesunken, das Haupt in den Abgrund geneiget. Sie waren
Monden nach Monden so unter den Wassern gelegen; da dacht'
GOtt
Von den umfassenden Fesseln das Land zu befreyen, und wieder
An den erwärmenden Stral zu bringen, damit sich die Auen
Aus den besämten Klößern mit Gras und Kräutern begrünten,
Menschen und Thieren zur Unterhaltung und lieblichen Wohnung.
Durch die Künste der Allmacht, die ihm bekannt sind, geschahe,
Daß der gepreßte Busen des Erdballs sich dehnte, die Erde
Auf atlantische Säulen erhob, und tiefe Behälter
Innerhalb wölbte; die eingefallne Schalen der Erde
Hölten entsetzliche Becken, die Meere zu fassen, sie hoben
Hier und da den Rückgrat empor, neuthürmende Berge
Standen unter dem Wasser herauf, und spitzten die Gipfel,
Daß sie sich mit Gewalt aus dem nassen Gefängnisse rissen.
GOttes verordnender Wille, das Land aus der Tiefe zu heben,
War im Abgrund, im Wasser, und über den Fluten erschallet,
Nicht seit gestern, er ward sie schon im Anfang gelehret,
Und sie hatten seitdem ihn in ihrem Busen verwahret.
Dann kam über die Wasser allgegenwärtig die Ebbe,
Jagte von allen Seiten die Fluten zurücke, die Erde
That unzählige Mündungen auf, um sie in die Klüfte
Einzunehmen, die durch ihr Eingeweide sich wanden;
Doch der Abzug geschah nicht flüchtig, sie schlüpfeten langsam;

Solche

Solche Heere von Wassern erfoderten Wochen und Tage,
Sonder Unordnung in ihr tiefliegend Behältnis zu weichen.
Aber obgleich sie die Tiefe mit leisem Eingang betraten,
Blieben nicht unerschüttert die Flächen des hohen Gewässers,
Da die Ebb' es mit solchen hinreissenden Hörnern zurück zog.
Einmal entschlüpfte die Flut tief unter der Arche; die Menschen
Spürten ein wankend Erschüttern der Balken und Bretter, der Fuß glitt
Ueber dem ebnen Boden, die Wände krachten. Doch bald stand
Wieder das hölzerne Haus auf seiner wässernen Veste.
Sahen sie gleich die Tage nach Tagen nur Himmel und Meere,
Doch so sahn sie die beyden mit Wundern immerhin wechseln.
Oftmals jagte die Sonne, die auf den Spiegel der Fluten,
Die kein Wolkenflor deckt', mit glühenden Stralen herabfloß,
Schwefel und Niter, die schlafend gelegen, in tobendes Sieden.
Alsdann entstand entzündete Luft und blitzendes Feuer,
Wirbel der Typhon' und wilden Orkane. Die Wuth zu bezähmen,
Flog mit olympischen Flügeln der Engel über den Winden.
Oft wann der rasende Sturm die Flut in den Luftkreis empor schlug,
Und die Wasser sich droben in träufelnden Regen ergossen,
Nahmen die Menschen ein neues, zuvor nie bemerktes Gesicht wahr;
Denn von den Stralen des Lichtes, die durch den Tropfenstaub spielten,

Wurden die prächtigsten Bogen der farbigten Iris gemahlet,
In den fürstlichen Farben des siebenfältigen Lichtes,
Mannigfach leuchtenden güldenen Farben. Sie sahn auf den
Fluten,
Dreyßig und mehr in schimmernder Schönheit glänzen, da lagen
Ueber den Wassern die Bogen, und streckten die Spitzen gen
Himmel.

Raphael sah ein Gebirg das Haupt bis nahe zum Rande
Heben, es hatte bey nahe den Golfo durchstochen, er leitet
Mit vorsichtigem Steuer die Arche dahinwerts, er setzt sie
Auf die Veste, die sie vor den treulosen Wellen bewahrte,
Sitzt dann mit ruhendem Fuß in seinem ätherischen Zelte.
Von da belauscht' er die fallende Flut, und die Erd' in den Wassern,
Ob auch auf ihren Pfeilern die Erde bevestiget stünde,
Und die Fluten beständig nach ihrem Behältnisse schlüpften.
Rund um die Arch' erhoben sich aufgerissene Felsen,
Ribben und Knochen des Erdreichs, von Erden entblösset, sie
stachen
Stündlich höher, die Flut ergoß sich mit schäumendem Falle
Ueber sie nieder, und jetzt umgaben sie zirkelnd die Arche.
Nur blieb sumpfigt ein Busen zurück, von den Enden der Arche
Gränzte das eine damit, sonst stand sie im Trocknen. Die Meere
Grüßten das neue Gestad' mit lautem Brüllen; die Menschen
Schauten dem werdendem Land' mit weiten Augen entgegen.
Niedere schwarze Flecken, zerstreut in den gränzlosen Wassern

Wuch-

Wuchsen empor, und wurden im Zusehn zu bergigten Rücken.
Noch war nacket der Grund um die Arch', ihn deckte das Grün nicht,
Ueber ihn kroch kein kleidendes Blatt, ihn deckten nur Schaalen,
Seltsam gedrechselt, von ihren Bewohnern verlassene Häuser;
Wie von musaischer Arbeit bedeckten die Schaale den Boden,
Bundgefärbet. Zerrissen, gebückt gleich entlaubeten Ruthen,
Standen nur einige Bäum'; ein trauriges, wüstes Gefilde,
Doch in dem Auge, das ihrer so lang' beraubt war, ein Eden.
Aber der Saamen im Schooße der Erde, der ungesehn da lag,
Stieß, vom Einfluß der Sonn' erwärmt, mit geistigem Triebe,
Zwischen den Muscheln, die Spitzen der Kräuter hervor; in die Bäume
Träufelte nährender Saft, die Zweige keimten mit Knoten.
Damals sahen die menschlichen Augen den nacketen Boden,
Wie er die grüne Pracht der kurzen Kleidung sich anzog;
Sichtbar zog er sie an; ein entzückender Anblick den Menschen,
Wollust, die auf die Glieder in wilden Geberden hervor stieg!
Wie ein gebohrner Sohn der himmelstützenden Alpen,
In ein niederes Land verbannet, die Schwere der Luft fühlt,
Mühsam den Athem des Lebens haucht; wann ihm wieder gegönnt ist,
In die erhabene Heimath zu kommen, und wann er die Spitzen
Seiner Gebirge von ferneher sieht, bebt, hüpfet und tanzet,
Weint und lacht, und singt und jauchzet: so hüpfte die Freude
In dem Busen der Menschen, als sie das Land wieder sahen.

Solche

Solche Reizungen hatte die Erde, der Menschen Verwandtin,
Staub, aus dem sie gekommen, und in ihn wieder zurückgehn.
Flammend mit Dank erhob Debora die Stimme des Lobes.
In der Schwester Gesang floß flammend die Stimme der Schwestern.

Lobet den GOtt, der das Menschengeschlecht in den Wassern bewahrt hat!

Lobet den GOtt, den Noah verehrt, der ein einziges Haus nur
Aus den Kammern des Todes, dem Abgrund der Fluten, gerettet;
Zwar nur Ein Haus, doch das Stammhaus unzähliger künftiger Völker!

Er ist es, der den Wunderstern schuf, der von Norden herauf kam
Der das Gebiet der Sonne betrat, und sich wieder zurückzog;
Er gebot', und die Sterne, die Abends den Himmel heraufgehn,
Standen erstarrt, denn sie wurden von dreyfacher Nacht überwältigt.

HErr, du zeigtest die Macht in deiner Rechten erschrecklich,
Häufteſt die Flut durch den Athem von deiner Nase zusammen,
Bis sie die Erd' umfloß; du vertilgetest deine Rebellen,
Welten Rebellen, des Satans Getreuen; wie waren die Götter
Damals so blöd', und kamen nicht ihren Anbetern zu Hülfe!
Aber den kleinen Haufen, die deinen Namen bekannten,
Hast du auf dünnen Brettern gerettet, sie fuhren beschützet
In das erneuerte Land herüber, zu Völkern zu wachsen,
Welche dir heiliger dienten, und wann sie die Wunder vernähmen,
Die du an ihren Vätern gethan, den Retter dich nännten.

Lobet

Lobet den GOtt, der das Menschengeschlecht auf trockenes Land
bracht';
Der dem Seraph befahl, mit seinem Arme die Arche
Festzuhalten, damit sie, vom Sturmwind ergriffen, nicht sänke!
Einsam floß sie, von Wassern der Tief', und Wassern am Himmel
Rund umlagert; der HErr beschalt die Wasser, sie flohen
Eilends, sie fuhren dahin, von seiner Stimme gejaget.
Hochhervor gehn die Berge, die Ebenen warten am Fuße,
Bis die Gewässer sie räumen, und GOtt die Gränzen bezeichnet.
Lobet den GOtt, der an dem Erdkreis die Allmacht beweiset,
Der die Thüren des Meeres beschließt, und Riegel dem Ab-
grund
Vorschiebt, er ruft und die Flut kehrt in die Schöße der Mutter!
Fraget ihn, er allein kann die richtige Nachricht entdecken,
Was für Künste das Meer hervor auf den Erdball gezogen,
Welche Weg' es hernach in seine Kammern zurückging.
Er hat die Säulen gesetzt, auf welchen die Erde bevestigt
Stehet, er hat die Blick' in die Hölen des Abgrunds geschicket,
Und er hat dort gewandelt, wo niemand die Tiefen durchgründet.
Also sangen die Frauen in hohen dichtrischen Strophen.
Täglich sahn sie hinaus in die niedersinkenden Meere,
Sahn wie die Flecken darinnen in fremden Gestalten erschienen,
Mit gespaltenem Haupt, mit aufgerissenen Ribben,
Oder mit klippigten Knochen der magern Schenkel; gleich Tafeln,
Oder gleich Löwen, die sich auf die Pfoten geleget zu ruhen.
Denn das Meer war gezähmt, und gönnte dem strebenden Auge,

In

In die glatten Gefild' unaufgehalten zu schauen;
Aber nur kurze Zeit, bis neugesammelte Wolken,
Ueber die Meer' aufstiegen, und sie mit Finsterniß deckten.
Jetzo sah'n sie von ihrer Höhe die Wetter darunten
Toben, die Donner warfen die Blitze gespitzt und geschlängelt
In die obere Luft, wo sie mit Krachen zerflogen.
Dort war offen und still der Himmel. Die glücklichen Menschen
Hatten von allen Fenstern die zottigte Decke gezogen,
Daß sie die labende Sonn' in den sanften Westen genössen.
Hapuch setzte den Liebling, den Nelkenstock, den sie gerettet,
Auf ein Gesims, er blühte mit Sträussen vielfarbigter Nelken;
Aber wie hüpft' ihr das Herz mit unverhofftem Vergnügen,
Als sie im Topf, an der Seite des Strauchs, ein Stöckgen erblickte,
Welches den zarten Keim mit regem Drücken hervortrieb,
Bis es nach wenigen Tagen das Dach mit Jasmin beblümte.

Als Cham im silbernen Lichte des Mondes den Himmel beschaute,
Sah er die Lage der Erdax' von ihrer Stelle gerücket.
Ungewünschte Geschichten, so sprach er, stehn vor der Thüre;
Künftig wird nicht mehr der Lenz dem blumigten Busen der Erde
Monate lachen, die Nacht wird länger den Morgen verzögern,
Und die Sonne so scheinen, daß hier der Frost, dort die Hitze
Kaum erträglich seyn werden; sie wird im Herbste von Norden
Wintrichte Luft von Eis herrufen, hingegen von Süden
Glühende, sengende Tage, die Vieh und Menschen erdrücken.

Aber

Aber ich seh' auch das Klima mit Schwefel und Niter durchflossen,
Die erwachend mit Schlossen und Blitzen die Erde verheeren.

Sem versetzte: Wahrhaftig, der vorigen Schönheit der Erde
Siehet nicht eine geringe Verwandlung entgegen, und diese
Kommt nicht vom Himmel allein, die größere kommt aus ihr selber.
In dem innersten Schooß von den alldurchdringenden Fluten
Aufgelöset, durchweicht, und wieder zusammengeknetet,
Ist sie ein Mengsel von übelgegattetem Stoffe geworden,
Das sein Gift auf die Pflanzen, und in die umfliessende Luft streut.
Aber ich tröste mich wieder mit vorgesehenem Guten,
Wann die Erde nach diesem den Menschen nicht ungebaut nähret,
Wann ihm der Tisch der Wollust nicht sonder Arbeit gedeckt wird,
Wann in der dicken Luft ein kürzeres Ziel ihm gesteckt ist,
Wird er nicht schädliche Werk' aus Mangel der Arbeit beginnen.

Dieß und noch mehr, sprach Cham, wird der Erde das Uebel vergüten.
Meer und Luft sind der Stürme bedürftig, daß ohne Bewegung
Sie nicht zusammengerinnen, und Seuchen über die Erde
Giessen, die Menschen und Vieh vom Aufgang zum Niedergang würgten,

Wenn der Donner die Wolken nicht trennt', und die Blitze nicht
schössen,
Wenn die Luft und das Meer zu peitschen die Winde nicht ras'ten.
GOttes Erschaffung verfehlt nicht ihren Zweck, wann die Erde
Länder und Städt' im Grabe verschlingt, wann Orkane die
Wasser
Unter der Erde suchen, und über die Erde hervorziehn,
Menschen und Thier' in Einem Gericht vom Leben zu schwem-
men.

B. Rode del.

C. G. Matthes fec 1765

XII.ter Gesang

Zwölfter Gesang.

Und jetzt war um den Gipfel des Berges die Erde mit Grase,
Und mit Moose die nacketen Schultern der Klippen bedecket;
Raphael hatte das Siegel der Allmacht heruntergenommen,
Dennoch verschob der Anherr, die Thüre zum Ausgang zu öfnen,
Ehe für jedes Geschlecht die ihm eigne Speise gereift war,
Daß nicht Mangel und Neid im Gebirge die Eintracht zerstörten,
Und die Anzahl, die ihm empfohlen worden, verkürzten.
Und wiewol das Verlangen, das Licht mit Freyheit zu athmen,
Laut in dem Busen pochte, so widerstanden die Menschen
Ihm mit Geduld, ein Schatz von Geduld lag in ihren Gemüthern.
Ihre Sanftmut zu krönen, bekam der Engel Befehle.
Noah saß an dem dämmernden Abend mit seinen Erhaltnen
In dem Saal der Versammlung; da dacht er die Tage des Mittlers,
Seine leidende Großmuth, die göttliche Demuth der Tugend,
Die sich zum kleinsten Bedürfniß der Menschen von Staube herabließ,
Dacht' auch die zwölfe, die er zu Freunden sich weihte, zu Zeugen
Seiner Leiden, zu Boten der wieder erlangeten Liebe.
Wann der Erretter, so sagt' er, der uns auf die Feste herüber
Führte, wieder der Erde die angeschafne Gestalt giebt,
Wann die erneuerte Flur die Ebnen wieder umglänzet,
O so wünscht' ich das Land der Verherrlichung GOttes zu kennen.

Daß ich da meine Tage des wandernden Lebens beschlösse,
In dem Gefilde, wo, menschlich gestaltet, mit sterblichen Füßen
Mein Versöhner einst wandelt, auf ihm die Glieder von Staube
In den Schatten einst legt und die Früchte der Erde genießet.

Als er noch redete, siehe, da wurden der Berg und die Arche,
Wo am Gipfel sie stand, mit seinem umgebenden Himmel
Von sanftleuchtendem Glanze bestralt, wie des tagenden Morgens,
Wann er fern vor sich her die neuen Stralen des Lichts schickt.
Denn in dem Saal kam jetzt der Engel zu ihnen gestiegen,
Nicht in dem Dunkel der Menschen, obgleich er die Menschen besuchte,
Sondern in seinem olympischen Glanz, ein leuchtender Seraph,
Doch nicht blendend, er hatte die Glut des Glanzes gemildert,
Und in der Sterblichen Aug' aus der göttlichen Quelle des Lebens
Heimliche Tropfen gegossen, die Sehensnerven zu stärken.
So war er Adam erschienen, vor einem Feinde zu warnen,
Der gekommen, die Menschen in seinen Fall zu verwickeln.
Mit sechs Flügeln umgab der Engel die göttliche Bildung;
Obenher lag ein Paar von den Schultern über der Brust hin,
Prächtiger, als der Mantel des Prächtigsten unter den Fürsten;
Und das mittlere wand sich um seine blumigten Hüften,
Wie ein gestirnter Gürtel, gewürkt von ophirischem Golde,
Und mit olympischen Farben besprengt. Mit verwebeten Federn
Deckt ihm das dritte Paar die Schenkel bis nieder zun Füßen,
Lazurfarbigt; er stand ein Olympier unter den Menschen.

Von der kleinsten Bewegung der Fittigen flossen Gerüche,
Wie die Gerüche des Cinnamomus im himmlischen Eden.
Aber die Züge des Mundes, das himmlische Feuer der Augen,
Hauchten unsterbliche Wonn' in die irdischen Herzen. Die Men-
schen
Sogen von seinem Anschaun uneifersüchtige Liebe.

Noah erkannt' in den himmlischen Lineamenten die Züge,
Die er so oft gesehn, in dunklere Farbe verhüllet.
Eh das Erstaunen ihm gönnte zu reden, so sagte der Engel:

Wie du betreten da stehst, o Noah, hat meine Gestalt denn
In dem olympischen Lichte nicht mehr den frölichen Schimmer,
Der in der dunkeln Verstellung der irdischen Farbe dein Auge
Mit helleuchtender Freud' umfloß, so oft du mich sahest?
Und du sahest mich oft, und nahmest mich unter dein Dach auf.
Habe für meinen Glanz nicht Scheue, noch weniger Liebe,
Als für die dunkle Gestalt, sonst leg' ich die helle Gestalt ab.
Jetzo bin ich gekommen, um meine Beschützten zu segnen,
Dich und die Edeln, die um dich stehn, und GOtt mit dir loben;
Denn mein Amt ist vollzogen; in kurzem werden die Wasser
Auch die niedere Theile der Erde verlassen, die Bäume
Werden bald wieder mit Blüthe glänzen, und niedliche Früchte
Bringen, ihr sollet in ihrem geruchreichen Schatten bequemer
Sitzen, als ihr in diesem versiegelten Hause nicht saßet;
Ihr und die Kinder, die in dem Schooße der Mütter noch warten.
Ueber ein kurzes, werden sie alle Dreie gebähren,

Ihre Erstgebohrnen, und jede wird Zwillinge bringen,
Am Geschlechte verschieden, Stammväter und Mütter der Völker.

Noah neigte mit Ehrfurcht das Haupt zur Erden und sagte:
Wer bin ich und mein Haus, daß uns der Sündflut Entflohne
Der mit Besuche beehrt, der vor dem ewigen Throne
Stehet, der sieben einer, der jetzt unverhüllt in dem Glanze,
Den der Olympus bewundert, zu seinen Knechten herabsteigt!
Und wie könnte das Auge von Staub dies Feuer ertragen,
Wenn uns die Milde nicht stärkt', indem der Schimmer uns blen-
det,
Milde, die vor dem Glanze hervor mit höherer Macht blickt!
Gütig, o Seraph, bist du, und immer den Menschen gewogen,
Niemals, obgleich so erhaben, sind dir die menschlichen Sachen
Fremde gewesen, sie sind allzeit dir am Herzen gelegen;
Und bevorab in diesem Gerichte der tödtenden Wasser.
Daß die Arch' unbesiegt durch die wütenden Wellen dahin floß,
Daß die Gewalt der Winde nicht ihre Balken zertrennte,
Hat sie nur deiner Treu und beschützenden Sorge zu danken,
Durch dich beschirmt sind GOttes Erschaffne nicht untergegangen.
Immer soll unser Gesang von deinem Lob' überfließen;
Aber in höhern Strophen den GOtt, den Befreier besingen,
Dessen Gesandter du bist, sein Arm, durch den er uns schützte;
Der nicht einen Geringern zu unserm Schutze gesandt hat,
Als der Obersten einen, die vor dem Antlitz des Throns stehn.
Ewig sey unser Schöpfer, GOtt unser Erhalter gepriesen,

Der die Hügel und Thäler mit neuen Fluren bekleidet,
Neuen Geschlechtern und Völkern von unserm Stamme zur Wohnung.

Raphael sprach: Wann du vom Gebirg in die Ebnen hinunter
Gehest, und sie mit Söhnen und Töchtern erfüllst, so vergiß nicht
Seine vorkommende Güte, die er den Menschen beweiset;
Lehre sein Lob die Kinder, die deine Töchter gebähren,
Und erinnre sie oft, es auch ihre Kindern zu lehren.
Meinen Gesang will ich in dem Himmel mit deinem vereinen,
Den zu preisen, der Menschen und Engel so göttlich begnadigt.
Aber jetzt ist bey euch nur ein kurzer Besuch mir erlaubet,
Und jetzt fodern mich neue Befehle von meinem Gebieter
In die Bezirke des Milchwegs am Sternenhimmel; ein Volk lebt
Dort glückselig, gebildet von Staube, wie ihr, doch unsterblich,
Ungefallen, im Ebenbild GOttes, der Unschuld der Sitten
Wohlbevestigt, mit keinen ererbten Sünden beflecket,
Mit dem Begrif nicht bekannt, daß Menschen, daß Geister seyn können,
Welche durch Ungehorsam, durch Abfall, den HErren erzürnten,
Ihren Erschaffer. Von ihnen, also hat GOtt mir befohlen,
Sollt' ich die Myriade der Aeltesten nehmen, und erstlich
In olympisches Licht eintauchen, dann jenseits des Aethers,
Vor dem Antlitz des Throns beym Allerheiligsten GOttes,
Zu dem selgen Genusse des göttlichen Anschauens sammeln.
Aber wenn ihr in die neu aufblühende Landschaft gekommen,
Werd' ich oft meine Beschützten besuchen, und bald ungesehen

Ueber sie schweben, bald sichtbar in ihre Hütte hervorgehn.
Sem, du wirst auf dem Gipfel des thürmenden Nebo mich sehen.
Also sagte der Engel und bot' den Abschiedskuß Noah,
Dann der andächtigen Milka, dann ihren Söhnen und Töchtern.
O wie streute der Kuß des Himmlischen frischere Rosen
Ueber die Frühlingsgestalt der schuldlosen Wangen der Frauen!
Und wie haucht' er in ihre Gemüther und ihrer Vermählten
Hohe Gedanken, seraphisch Gefühl, olympische Geister!
Aber er blieb nicht länger, die Pracht der Erscheinung verwelkte,
Nach und nach blasser zerfloß der Glanz in die Schatten des Abends,
Aber ein geistiger Schwarm von ambrosialischen Düften
Füllte die Arche noch lange hernach. Die verschwisterten Frauen
Faßten die Worte des Engels in ihren Busen, ihr Herz flog
Auf den Flügeln der Freuden empor, auch die Ungebohrnen
Hüpften im Leibe der Mütter; die Freude hielt sich nicht länger,
Ihre Seele stieg ganz in ihre danksagenden Lippen,
Den zu loben, der sie zu Müttern der Irdischen weihte,
Einer unzähligen Schaar des erhaltenen Menschengeschlechtes.
Danke, so sagte Thamar, o meine Seele, dem HErren,
Der mir Kinder beschert, damit ich die Schätze der Liebe,
Die mein Busen verwahrt, vollströmend über sie gösse.
Mir soll die Lust nicht fremde mehr seyn, so den Busen durchwandelt,
Wann das Kind vor der Stirn der lachenden Mutter zurücklacht,
Wann sie die Söhne sieht in den Pfad der Frömmigkeit treten.
Ein Geschlecht soll das Leben aus meinem Schooße bekommen,

Das nach meinem Begräbnisse lebt, und den Namen des HErren
Lobt, wann ich nicht mehr bin ihn unter den Menschen zu loben,
Das ihn zu loben die fernesten Völker der Zukunft vermahnet.

Also die freundliche Thamar. Und Kerenhapuch verfolgte:
Was wir im Paradies mit quälender Sehnsucht verlangten,
Eine versammelte Schaar von Knaben und Mädchen zu sehen,
Schön gebildet und licht, wie der Strauß von nelkigten Rosen,
Und sie nicht schauten, die sollen wir schauen, wir sollen die Wangen
Röthen sehen, die Lippen Freundlichkeit lächeln, die Augen
Unschuld sprechen und Liebe verrathen, der blumigte Kranz soll
Um uns her hüpfen, und uns mit Kindeszärtlichkeit lachen.

Unterdeß flohen die Tag' und wurden zu Wochen gesammelt.
Undurchsichtige Nebel, die Hintertheile verbreitet,
Hatten sich auf die Brust geleget, und über der Erde
Ebnen und Hügel bedeckt, indem die Gipfel der Berge
In dem hellesten Lichte zum blauen Himmel aufglänzten.
Noah gedacht', jetzt würden die Ebnen im Trockenen sitzen,
Aber gewisser zu seyn, ließ er den Raben auf Kundschaft
Fliegen, ihm einige Spuren vom neuen Lande zu holen.
Aber er flog hin und her am obern Saume der Nebel,
Und vertraute der Tiefe sich nicht, dieweil er mit Scharfsicht
Unter der Decke die seichten Wasser erblickte. Der Anherr
Wartete wieder, dann sandt' er im bessern Zeichen die Taube;

Doch auch die frömmere kam das erste mal fruchtlos zurücke.
Aber sie bracht' ein Oelzweig in ihrer zweiten Verschickung,
Mit sanftgrünendem Blatt, das Pfand des kommenden Friedens,
Den GOtt wieder der Erde geschenkt. Im dritten mal kam sie
Nicht zurücke, sie flog von GOtt ihr gewiesene Pfade.
Jetzo dünkt' ihn, er könnte die ihm vertrauten Geschöpfe
Ohne Gefahr dem Land' und dem ofnen Lichte vertrauen.
Ungesäumt hob er mit einer geringen Bewegung die Riegel,
Die, mit dem aufgedrückten Petschaft der Allmacht versiegelt,
Weder ein irdischer Mann, noch ein Seraph vermochte zu heben;
Ließ die Brücke dann nieder. Indem befahl GOtt dem Nordwind,
Daß er die Nebel verjagte, die über den Ebenen ruhten.
Wie wenn ein feindliches Heer in der mitternächtlichen Stunde
Aufbricht, ein schlafendes Volk zu bekriegen; der nächtliche Wan-
drer,
Der ihm begegnet, sieht ein schwärzeres Dunkel heranziehn,
Siehet die Nacht von Rossen und Wagen jetzt dunkler gefärbet;
Fürchterlich wirbelt die finstre Gestalt der Männer und Rosse:
Also zogen die Nebel sich auf in schwarzem Gefieder,
Finster auf finster, ein tieferes im sichtbareren Dunkel;
Stemmten sich an die Schultern der Berg' und zogen bey ihnen
Brausend vorüber; die Gipfel, vom Lichte der Sonne bestralet,
Schauten auf ihren Zug nicht ohne Grauen hinunter.
Schnell war ihr Gang, von dem stürmenden Wind am Rücken
verfolget,
Eilten sie stark und räumten in wenig Minuten die Erde.

Noah und seine Frau und die Söhn' und Frauen der Söhne
Sahen unaufgehalten, die neuen Gürtel der Erde,
Die vor kurzem noch unter der Flut verschlungen gelegen,
Jetzo der Fesseln befreyt im Glanze des güldenen Lichts stehn.
Breite Binden von Schimmer umfaßten langschleppend die Zonen,
Zwo vornehmlich (sie hielten sie für Hidekel und Perat)
Zogen den glänzenden Strom durch sandigte Wüsten und Heiden.
Hier und da sahen sie Städt' in ihren Ruinen begraben,
Pyramiden und Obelisken und Dohme der Tempel,
Ueber einander geworfen, und halb im Sande begraben,
Einöd' und wüst, der Bewohner, unzähliger Heere, beraubet,
Wie wenn die Pest im obern Aegypten an Abassins Gränzen
Felder und Städt' am Leben erschöpft hat, und einsam der Tod
herrscht.
Trauriger standen die Felder nach ihrer langen Bedrängung,
Als, wenn einmal die Glut der Sonn' im Schooße des Winters
Ueber die Kälte gesiegt, und den Schnee vom Felde gewaschen,
Alsdann dunkel die Auen und starr vom Reife noch schmachten,
Und die augigten Knoten am Baume sich fürchten, zu schossen.
Aber sie zögerten jetzt nicht länger in ihrem Gefängniß,
Das schon eröfnet stand, sie der Erde wieder zu geben.
Erstlich stiegen die Menschen hinunter, der Adel der Schöpfung;
Zitternd fielen sie auf ihr Antlitz, die Männer und Frauen,
Und umfingen die Erde mit ausgespanneten Armen.
Wie nur erst sehend gemacht, des Sehens lange beraubet,
Schwebte das Aug' auf dem neugedeckten Teppich der Erde,

Ruht auf dem Schmuck und betrachtet mit stiller Wollust die Kräuter,
Ihre verschiedne Gestalt, mit der es zuvor so bekannt war.
Sieh, in der Nähe, wo mit sanft neigenden Stufen der Berg sank,
Stand ein Gebüsche mit neuaufschossenden Schatten belaubet;
Dahin rief die Frauen und Männer ein Wort in dem Busen,
Das die Natur ingeheim darinnen redte, sie sprangen
Alle zugleich auf und eilten nach diesem lieblichen Raume,
Der den bezaubernden Reiz durch alle Sinnen umhergoß.

Kerenhapuch entschloß ihr fühlendes Herz mit den Worten:
Sey mir gegrüßt, süßduftender Hain in dem schattigten Lichte,
Aushauch, der aus den Knospen der neuen Zweige hervorquillt,
Flüsse des Lichts, so sanft von webenden Schatten gemildert,
Seyd mir wieder gegrüßet! euch hab' ich zu lange vermisset,
Allzulang' in dem engen Gefängniß die Seeluft gesogen;
Wenig besser, als lebend im finstern Grabe beschlossen,
Durch die Hofnung nur lebend, euch einsmals wieder zu fühlen.
O wie hüpft mir der Busen, von euerm Reize gewieget!
Eure Kühle gab uns sich zu schauen, bevor wir sie fühlten,
Und das verschiedene Grün der Blätter erquickte den Busen,
Als das Aug' es kaum sah. O welches vermischetes Räuchwerk
Läßt uns im Zweifel, ob wir nicht vielmehr es schmecken, denn rie-
chen!
Saget, wie soll ich es nennen, wie heißt der Sinn, der von uns noch

Kei-

Keinen Namen empfing, der von den blumigten Lüften
Mit der geistigen Wollust sich so durch die Adern ergießet?
Noah war an dem Fuße der Brücke geblieben, er stand da,
Daß er den Ausgang der unterwürfigen Schöpfung bemerkte.
Vogel und Thier, Insekt' und Schlange verließen die Arche,
In der harmonischen Ordnung, in der sie den Einzug gehalten.
Nicht ein einziges fehlte von allen, die Noah beym Eingang
Zählte; beym Ausgang erfülleten sie dieselbige Summe.
Voll dankbarn Gefühls für ihren Nährer, die Thiere
Schmiegten die Hälse vor ihm, die Vögel strichen die Flügel.
Alsdann suchten sie, ihrer Natur nach, die Hölen und Spalten,
Oder Gesträuch und Wald, wo irgend die Hörner der Fluten
Einigen schonten, die jetzt sich mit neuen Schatten belaubten,
Aber die meisten bewohnten die ofnen Auen und Hügel,
In der Nähe des Menschen, wo blumigtes Gras ein Gefilde
Früher begrünte, sie liebten die nahe Stimme des Menschen,
Und vollbrachten mit Lust die nicht beschwerlichen Dienste
Ihrer rechtmäßigen Obern. Von ihnen umgeben, verweilten
Unter den Zelten die Menschen im mittlern Hange des Berges.
Und jetzt stehen die Frauen am Ziel der nahen Entbindung.
Unterdeß schwebten die Kinder schon vor der Stirne der Mütter;
Noch in dem Dunkel der Schöße verschlossen, noch vor dem Ge-
burtstag
Lachten sie mütterlich ihnen und nannten sie zärtliche Namen.
Wie wenn ein Jüngling die Tage gekommen sieht, da sein Ver-
walter
Wie-

Wieder zu Haus seyn kann, den ferne Wege sein Vater
Sandt', ihm ein Weib von seinem verwandten Stamme zu freyen;
Gegen Abend aufs Feld geht, hinaus auf die Wege zu schauen,
So die gewünschte Braut ihm verkündigen; seine Gedanken
Alle sind bey dem Mädchen, das er noch niemals gesehn hat,
Aber ihm eine Gestalt in Gedanken bildet, die schönste,
Die er zu denken weiß: also mit eilender Liebe
Gingen die Mütter im Geist den noch Ungebohrnen entgegen,
Säeten Rosen auf ihre Wangen und Glut in die Augen,
Mütterlich mild, und hölten das feine Grübgen im Kinne.
Wie es der Engel vorhergekündigt, gebahren die Frauen,
Als die Stund' jetzt erfüllt war, die Zwillingskinder, die Knäbchen
Und die Schwestern der Knäbchen, die Wurzeln des Menschen-
geschlechtes.
Seins Vermählte gebahr den Elam und Ahalibama,
Chams den schwärzlichen Chus und Ketura, Japhets den Javan
Und des Javans Schwester, die rosenwangigte Dina.
Thamar blickte den schwärzlichen Chus mit liebendem Aug' an,
In Betrachtung vertieft, sie gedacht' jetzt an die Gesichte,
Die ihr im Traum erschienen, mit künftigem Unglück belastet.
Milka versüßte den Frauen bey ihrer Entbindung die Schmerzen
Mit dem süßesten Namen, dem Mutternamen, der Quelle
Jeder Befreundung, dem Band der Väter, der Söhne, der Brüder,
Mütter der Menschen, zwar nur vom Staube gebildeter Menschen,
Aber

Aber an ihren Seelen mit göttlichen Zügen gezeichnet.
Lange, so sprach sie, entfloh vor mir die zärtliche Wollust,
Kinder zu pflegen, unschuldige Pflanzen, die grün und unreif
An dem Stengel noch hangen, und noch vom Boden nicht los sind.
O mir willkommene Seelen, Euch will ich ins Leben begleiten,
Euch unwissende lehren, wie groß der Erschaffer euch machte,
Euch will ich lehren, unmündig von GOttes Güte zu stammlen!

Jetzo bracht' sie die Kinder zu Noahs erster Umarmung;
Väterlich lacht' er sie an, und küßt' und grüßte sie segnend:

Seyd mir gegrüßt, ihr neuen Geburten der neuen Erde,
Noch so jüngst ungebildeter Staub in der Hand des Erschaffers,
Jetzt mit dem göttlichen Athem in eurer Nase belebet!
Seyd aus der Nacht des undenkenden Stofs ins Leben willkommen,
In das unsterbliche Leben, das erst mit dem irdischen anfängt!
Meine Gespielen in Zukunft, wann meine Zunge den singet,
Den der Seraph und Cherub mit Morgen- und Abendlied singet.
O ihr ersten, die in der wiedererschaffenen Erde
GOttes Segen beweiset, das wachset und werdet vermehret,
Seyd Ihm zu singen nicht träg', und saget sein Lob den Geschlechten,
Die das Leben von euch empfangen, und Väter euch grüßen!
Denn ich seh' und erfahr' es, er will die Schöpfung erhalten;
Seinen verzehrenden Zorn hat die stärkere Gnade verschlungen.
Eilet denn Kinder mit wachsen, o wachset zur Reife des Lebens,
Und o wachset vornemlich zum edlern Leben der Tugend,

Wachset zu Myriaden, den Abgang der Zahl zu ersetzen,
Den das Menschengeschlecht im Gerichte der Sündflut erlitten,
Aber ersetzt nicht den Abgang der Sünder, die GOtt im Gericht
schlug!
Pflanzt Anbeter der Gottheit, die fromm und heilig ihr dienen.
Wandelt zuerst vor ihnen mit GOtt auf göttlichen Wegen,
Und in der anerschaffenen Unschuld, die Adams Verbrechen
Seinen Kindern nicht gänzlich geraubt hat, o suchet zurücke,
Was sein Fehltritt für Samen der Unschuld übrig gelassen,
Der in dem Herzen noch keimt, das wohlgewartet ihn aufnimmt!
Möget ihr ihn verbessert auf eure Geschlechte verpflanzen,
Euren würdigsten Nachlaß, ein edleres Erb', als das Leben!
Mögen die spätesten Alter in eurer Tugend sich segnen;
Wenn sie in euren Wegen mit GOtt einhergehn und sagen:
Haben sie Dank, die Väter der Menschen! Heil, ewiges Heil sey
Elam und Chus und Javan! wir danken ihnen den Segen,
Und dies Vorbild der Tugend, nach der sich unsre gebildet;
Denn sie haben die Unschuld, die Adams Fehltritt entstellt hat,
Wieder mit Licht von ihrem ursprünglichen Glanze geschmücket,
Von dem Licht sind die Stralen zu ihren Enkeln geflossen.

Also der Anherr. Und Japhet: O Kinder Japhets und Hapuch,
Lobet den GOtt, den Erretter, von welchem die Milde des Segens
Auf die hochzeitliche Nacht und Empfängnisstunde herab fließt!
Lange wird er die Erde nicht leer an Einwohnenden lassen.
Wenn mir der HErr des Lebens die Jahre meiner Voreltern
Giebt,

Giebt, so kann ich noch Heere von hundert tausenden sehen,
Enkel der Enkel, und all' aus meinen Lenden entsprossen;
Wenn ich dann weite Provinzen in Ost' und Weste durchwandle,
Werden von jedem Hügel hervor die Bewohner in Schaaren
Kommen, beym Knie mich fassen und Vater mich grüßen und bitten,
Daß ich sie segn' und den Tag in ihren Hütten verweile.

Jetzt sprach Noah zu Sem: Du must in die Ebnen hinabgehn,
Kundschaft vom neuen Erdreich zu holen und sorgsam zu spähen,
Wo ein Gefilde das Land mit lieblichern Schönheiten schmücket,
Würdig, daß wir allda den neuen Wohnsitz erwählen.
Winket der göttliche Willen zu meinem Wunsche den Beyfall,
Und der Wunsch ist unschuldig, so führt sein leitender Zug dich
In die Gefilde, die von dem Fußtritt des göttlichen Menschen,
Unsers erwarteten Samens, von seinem göttlichen Wandel,
Und den menschlichen Leiden geheiliget werden; das Land wird
Kanaan heißen, so hat es der Engel genennet, der mir es
Oft mit bezeichnenden Zügen geschildert. Es ist an zwo Seiten,
Süd und Ost, mit sandigten Wüsten und Klippen umschlossen,
Gegen Nordwest geöfnet; im Weste beschließt es das Ufer,
Das ihm zum Schutze vor hochgeschwollene Meere sich leget;
Nordwärts schöpfet der Jordan in zwoen Quellen sein Wasser,
Das sich nach Süden ergießt. In dem Land erheben den Rücken
Hermon und Thabor, und Karmel am westlichen Ufer, und Sion
Mit den Hügeln, die unten die Seiten des Berges bedecken;

Und

Und dem Bache Siloa, der seine Wurzeln benetzet.
Nabo hebet sein Haupt in die Wolken am Morgen des Landes;
Auf dem Berge hat dich der Engel zu sehen versprochen,
Leitet er deinen Gang nicht, so ist dein Wandern verlohren.
Unterdeß bis du zurück in den Berg kommest, trocknet die Sonne
Täglich den stinkenden Dampf der sumpfigten Thäler; die Kinder
Werden der Luft gewohnt und stark die Reise zu dulden.

Noahs Worten war Sem nicht träge zu folgen, er küßte
Seine Geliebten, und nahm den Stab und stieg von dem Berge
Einsam in einsame Länder, er gieng in der südlichen Zone
Tief in das ebene Land, wo, von zween Flüssen beschlossen,
Breite Gefild' an sanft aufsteigende Hügel sich lehnen.
Noch war mit schlammigten Hefen des Wassers Klarheit beflecket,
Breite Rähmen von Sand umfaßten die niedern Gestade;
Aber die höhern Oerter bekränzten Auen und Felder
Schon mit dem Schmucke des Lenzen. Die Erde verlohr in den
Fluten
Ihre Fruchtbarkeit nicht, sie ward von dem Schlamme gedünget.
Mit dem Gehorsam, womit der Erschaffer im Anfang sie spornte,
Hatten hier Knoten die heitere Farbe voreilend entfaltet;
Dort ein niederer Strauch, und höher ein hangender Zweig schon
Früchte von süßem Geschmacke mit reifendem Staube gefärbet.
Nah am Hidekel, der Sem zur Linken sein Wasser dahin goß,
Ging er in neuen Schatten der Nahrung triefenden Erde.
Leßon und Sinear nannten die fruchtbaren Ebnen und Hügel

Seine

Seine Enkel, jetzt warens noch namenlose Gefilde,
Einöd' und leer von Menschen und Vieh. Die menschliche Stimme
Schwieg da, kein ländlicher Laut, kein Lied der geflügelten Sän-
ger
Brachen das tödliche Schweigen, kein quäckender Frosch im Geröhre;
Nur floß über die Kiesel mit silbernem Schalle die Welle.
Und am Gestad' im thauigten Klee, da wiegten sich wieder
Glänzende Würmer, sie summeten Wollust und Dank zu dem Him-
mel,
Der die kleinen Bewohner der Blumen erhielt, als wir wähnten,
Daß ihr Geschlecht kaum würd' in der Flut den Untergang meiden.
Aber der blöde Ton war dem menschlichen Ohre nicht hörbar.
Hier und da lagen noch unbegraben die Menschen und Thiere,
Welche die Ebb' überrascht, und auf dem Trocknen gelassen,
Als sie die Flut vor sich her gejagt, die Erde zu räumen.
Jetzt erreicht' er die Gegend, die er in dem Paradiese
Oft mit den Augen durchwandelt hatte, das Land der Giganten,
Wo der Hidekel und Perat vereinigt ihre Thamista
Vormals besuchten; jetzt kam der Perat nicht wieder, die Wellen
Mit dem geliebten Strome zu mischen, in einsamen Ufern
Floß er den eigenen Pfad an der westlichen Zone der Erde.
Unter den Mauern der Stadt von hundert ehernen Pforten
Ging Sem langsam daher; als die Pfeiler der Erde gesunken,
Wurden die hohen Paläst' in ihrer Grundlag erschüttert;
Aber hernach begrub sie die Ebb' in dem schlammigten Leimen.
Unter der Erde hervor, und schon mit Hecken umkrochen,

Ragten die Glieder der thürmenden Stadt hervor, der Sohn Noahs
Kannte sie nicht. Er gieng sie vorbey an der Seite nach Morgen.
Vormals hatte man da an dem neigenden Himmel die Hügel,
Mit den göttlichen Gärten, dem Sitze der Unschuld, bepflanzet,
Im Gesicht; jetzt beschränkte kein Berg den neigenden Himmel.
Sem ging dahin, und kam zu einer wilden Verwüstung,
Stämme von Cedern und Gopharn, das Haupt im Erdreich begraben,
Strecketen mit verkehrter Gestalt die Wurzeln gen Himmel.
Marmor, Krystall, und Sand und Erd', und Flötze von Erze
Lagen in ungeheuerm Gemengsel zusammengeworfen.
Meilenlang lag der Ruin, nicht durchzuwandeln; er wendet
Seine Tritte zurück nach der eingesunknen Thamista.
Als er da vor den Pforten von Mitternacht wandernd daherging,
Sah' er die Gärten, die sonst in der Luft gehangen, zur Erde
Niedergefallen, sie standen jetzt über dem ebenen Boden;
Sah von den Obelisken allein die Spitze hervorgehn.
Einem derselben war eingegraben: Mich stellte Thamista
Auf den Fuß, als Dagon die fließenden Wolken beschifte.
Durch die Aufschrift belehrt, gerieth er in neues Erstaunen.
War das, sprach er, Thamista? wie ist sie gefallen, wie ist sie
Nur noch der Leichnam der vorigen Stadt, bis zun Hüften begraben!
Groß noch in ihrem Verfalle, gebaut von Riesen, doch geh ich
Nicht in die güldenen Säle, die Kammern der Wollust; die Fluten
Ließen

Ließen durch ihre Thüren die Hayen, und Reckien haben
Drinnen ihr Mahl genommen, da hat der Schwertfisch gespielet,
Und der Torpedo, jetzt liegen die stinkenden Aeßer darinnen.
Aber jetzt seh ich erst, was meine Tritte gehemmt hat,
Jene Ruinen von Bäumen, mit Steinen und Erzen durchflochten,
Waren die Trümmer der Gärten, die GOtt im Anfang gepflanzt hat;
Wenn sie es waren, was liegt für ein göttliches Werk da begraben!

Aber jetzt zog sein Gesicht ein pyramidalischer Gipfel
Auf sich, der seine Stirn' aus der dunkeln Erden emporhob,
Wenige Stufen erhaben. Da war ein Pförtchen, der Schlüssel
Hing in dem Schloß, er dreht' ihn mit starken Sehnen, die Thür sprang
Schwirrend hineinwärts. Ein Gang von hellen durchscheinenden Seiten
Führt' ihn bald in ein Zimmer von königgeziemendem Reichthum.
Leuchter hiengen von Gold, getränkt von Naphta, das Licht floß
Dämmernd herab von den Schalen, dem traurigsten Anblick zu leuchten.
Dreyßig gigantische Leichen, in purpurnem Byssus gekleidet,
Lagen in einem der Säle, wie über ein Schlachtfeld zerstreuet.
Wer sie waren, und welches Todes sie starben, enthüllt' ihm
Eine gerollete Haut, mit Hieroglyphen bezeichnet:

„Wer du seyst, den das Schicksal in diese Jammerstatt herbringt,
„Eile zurück, wenn dein Herz nicht Mitleid zu tragen gestählt ist!
„Hier hat ein grausamer Tod die Söhne Hadads und Hadad
„Niedergeleget, die er mit Einer Frauen erzeugte.
„Als die Brunnen der Tief' und die Fenster des Himmels auf einmal
„Ihre Schleusen aufthaten, und Länder und Meere vermischten,
„Flohn wir gejagt von Schrecken in dieses weite Gefängniß.
„Nächte, mit Tag nicht erhellet, von keinem Troste gemildert,
„Schlichen, wie schwarze Gespenster, vor unserm Antlitz vorüber,
„Als im Traum ein Gesicht, und darinn mein Schicksal entfaltet,
„Vor mir stand. Gestalten von magern Hunden, so schien es,
„Giengen aus Catacomben hervor. Ich flohe vor ihnen,
„Meine Söhne floh'n mir an der Seite; wie schnell wir gleich flohen,
„Konnten wir nicht entfliehn. Sie ergriffen zuletzt uns und rissen
„Uns die Bäuch' auf. Der Schlaf verließ mich unter den Bissen.
„Da ich erwachte, so schliefen noch meine Söhn', und ich hörte
„Mitten im Schlafe sie weinen, und Brodt zur Speise begehren.
„O was ahnte mir damals vom künftigen Tage für Jammer!
„Jetzo waren sie auch erwachet, und sahn sich nach Speis' um.
„Aber an unserm Tisch war der Mangel niedergesessen,
„In der Hyäne Gestalt, ein schwarzer Hüter, und Stimmen
„Klopften an unserer Thüre, wie Stimmen des Donners. Ich sahe
„Meinen Söhnen ins Antlitz, doch schwieg ich, ich konnte nicht reden,
„Auch

„Auch nicht weinen, mein Herz war steinern. Sie weinten, mein Jüngster,
„Lothan, keuchte die Worte: Wie siehst du so scharf, mein Vater!
„Dennoch konnt' ich nicht weinen. Ich schwieg und wandt' das Gesicht weg.
„Als ich wieder sie ansah, und ihr verhungertes Antlitz
„Meine Hungersgestalt mir zeigte, so biß ich vor Wehmuth
„Mich in den Arm. Sie wähnten, es wäre Verlangen zu essen,
„Rasten sich auf und sagten: Uns wirds ein kleinerer Schmerz seyn,
„Wenn du uns issest, Vater, wir haben von deinem Fleische
„Unser Fleisch, und du hast ein Recht, es wieder zu nehmen.
„Was für unselige Tage! Nicht Tage, nur Nacht, die der Morgen
„Noch der Abend verjagte; denn beyde, Morgen und Abend,
„Brachten nichts bessers mit sich. Der Jammer hatte die Schenkel
„Uns auf die Brust gesetzt; wie gerne hätt' ich die Thüre
„Aufgeschlossen, den sanftern Tod in den Wellen zu sterben!
„Aber das Schicksal hielt die Riegel der Thür' unbeweglich.
„Jetzt fiel Lothan nieder zu meinen Füßen und sagte:
„Vater, du kanst mir nicht helfen, du hättest mir längst schon geholfen.
„Lothan starb, ihm folgete Jedlaph, dem Jedlaph Hasupha:
„Also sah ich den vierten, und sahe die übrigen alle,
„Einen nach dem andern, bis auf der dreyßige letzten,
„Todt hinfallen. Ich rief den Todten, als ob sie noch lebten,

„Warf mich schwindlicht von einem zum andern, und rasend vor
Hunger
„Aß ich von ihrem Fleische; doch als ich mich wieder erholte,
„Flucht' ich mir selbst, und dem Tag, an welchem Hadad ein
Mensch ward;
„Ueber ihn möge sein schwarzes Gezelt der Erebus spannen,
„Nach ihm frage nicht GOtt, und zähl' ihn nicht unter die Tage!
„Möchte zugleich ein ewig Vergessen die Tage bedecken,
„Die ich, von GOtt abtrünnig, dem Satan dient', und dem
Fleische!
„Aber der Fluch ist umsonst; er würde zur Gutthat mir werden;
„Und mir ist jede Gutthat versagt. Ich verschmähte die Gnade
„Als sie von freyem Willen zu mir herabkam; die Reue
„Kommt zu spät, und ich bin zu Thaten der Reue verlohren.

Sem sandt' auf die verhungerten Körper wehmüthige Blicke;
Wilde Gestalten des Tods umschwebten das Haupt ihm, doch
stand er
Unerschrocken, sein schuldloser Muth bewahrt' ihn vor Grauen.
Hier verweilt er die Nacht, mit den ersten Stralen des Morgens
Steigt er die Stufe hinunter, und geht nach Mittag so lange,
Bis er den Perat erreicht. Dann geht er am linken Gestade;
Aber nicht mit dem Fluß, er geht nach dem westlichen Himmel.
Jeglicher Tag verbreitet vor ihm ein neues Gefilde;
Jetzt sinds bergigte Felsen, nur karg mit Erde bestreuet,
Zwischen welchen der Weg durch enge Thäler hindurch führt;

Dann

Dann Einöden von Sand, so glatt wie der Spiegel des Meeres,
Da war Distel das einzige Kraut, und dünnes Geröhre;
Jetzt verschwinden die Wüsten, und fernher gewehete Düfte
Fließen vom Land' der Gewürz' in seine Nase herüber.
Und jetzt goß die Natur die Gaben von Blumen und Früchten
Reichlicher aus. Hier rollte der Fluß mit reissendem Wasser,
Aber er baut' auch über ihn selbst mit ihm eigener Baukunst
Eine Brücke, die über den wässernen Rand in die Höh' steigt;
Klippen nach Klippen, alleine durch enge Lücken getrennet,
Welche der strömenden Flut den freyen Durchzug vergönnen.
Sem ließ da sich bedünken, der Perat lüd' ihn freundschaftlich
Durch die Bequemlichkeit ein, auf seine Schultern zu treten,
Sprang bald über den felsigten Rücken, von Klippe zu Klippe,
In ein glückseliges Land, das, noch jüngst von den Fluten bedecket,
Fluren, die würdig des Paradieses wären, weissagte.
Meilen und Parasangen verschlang er mit wanderndem Fuße;
Watet' unaufgehalten durch Parphars und Abbanas Wasser
In das Königreich Basan, er geht in gebirgigen Schatten,
Die ins balsamische Gilead fallen, und jetzt am Gestade
Genesareths; dann durch den Jabock, vom Jabock zum Jordan,
Aber er setzt nicht über den Fluß, er bleibt ihm zur Linken;
Denn Elnal und Hesbon und Heronaim, die Sihon
Künftig beherrscht, das blumigte Thal von Sibna am Arnon,
Jetzt schon mit Ranken des Weinstocks durchkrochen, die haben schon Reize,

Ihn zu sich einzuladen. Noch waren es Auen und Hügel
Ohne Namen, und noch von keinen Mauern verschlungen.
Aber jetzt zieht die Augen in Moabs Ebnen der Nebo
Zu sich empor. Der Berg, von einer Terrasse zur andern,
Steigt durch Stufen zum Wolken hinauf, ein blühender Schau-
platz,
In der Gestalt wie der Berg der Unschuld, Sems erste Behau-
sung.
Ihn bewegt' ein Wink in dem Busen, den Berg zu besteigen,
Daß er drüben das Land mit wandernden Blicken erforschte.
Als er hinauf gekommen, so sieht er die schönste Belohnung
Seiner steigenden Tritte, mehr, als ein sterbliches Auge
Sehen könnt', ihm hatt' im geheim der Engel des HErren
Etliche Tropfen vom Brunnen des Lebens darüber gegossen.
Erstlich sah er am Rücken dort Basan und Gilead liegen,
Bis hinauf an Pharphars und Abbanas heitere Wasser,
Naphtalis, Dann und Ephraims Erb', und Manasses und Judas,
Bis zu den westlichen Gränzen, den Ufern des syrischen Meeres;
Dann die Gefilde des Mittags, das flache Land; er entdeckte
Die noch nicht heilige Stätte von Salem, der Königestochter,
Ueber die Plän' erhöhet, mit ihren niederern Hügeln;
Und das anmuthige Thal der Palmenstadt, von da hinüber
Bis nach Zoar, dem schönsten Gefilde. Mit hüpfendem Herzen
Sah er die lieblichen Oerter, und kannte sie nicht, und die Na-
men
Wußt' er noch nicht. Doch widmet er sie in stillen Gedanken

Schon zur Wohnung der Menschen; als plötzlich Raphaels Freund-
schaft
Vor ihn aus einer Wolke von Zimmetdufte heraustritt,
Glänzend, doch nicht in dem empyreischen Feuer. Der Jüngling
Neigete sich vor ihm, und sagte mit kindlicher Ehrfurcht:

Ist es denn wahr, und soll, vom Fluch kaum befreyet, die Erde
Nicht des verwürkten Besuches von himmlischen Geistern beraubt
seyn?
Unsre verödete Wohnung, von ihrer Erscheinung gewürdigt,
Wird erlauchter, als sie ein Chor der Könige machte,
Deren gezepterte Hand versammelte Völker beherrschet.

Raphael sprach: Von den Menschen, in denen die Liebe zur
Tugend
Flammt, und die Ehrfurcht vor GOtt, sind GOtt und Engel nie
ferne.
Auch soll vom ewigen Strome der himmlischen Quelle des Lichtes
Ueber das Land, das vor deinem Gesichte verbreitet dir lachet,
Sich ein Lichtpfad eröfnen, durch den die Boten des Himmels
Künftig in hohen Befehlen herabgehn, die Söhne der Erde
Hier zu besuchen, die GOtt durch ein göttliches Leben verehren;
Abraham erstlich, auf dem der Segen vortreflichster ruhet,
Daß die Geschlechte der Erd' in seinem Samen sich segnen.
Dort in Sichems Gefild und Morehs benachbarten Ebnen,
(Siehst du die Plätze, die ich mit meinem Finger bezeichne,
Mitten im Lande mit neuaufsprossenden Eichen bewachsen,)

Wird ihm durch GOttes Verheissung die große Gabe gegeben,
Alle die Länder zum Erb' und Eigenthum seines Geschlechtes,
Die der Chitte, der Hemor, der Kenan und Jebus besaßen,
Nachkommen Chams; und Abraham kommt aus deinem Geblüte.
Israel ist der Dritte nach ihm, der Vater der Stämme,
Welche das Land erobern; und Moses wird vor sie hergehn,
Mit der Allmacht von GOtt umgürtet, sein Werk zu vollbringen.
Sie sind das eigenthümliche Volk, das GOtt sich geweiht hat,
Unter ihm sich ein Haus zu bauen, und bey ihm zu wohnen.
Er, der Ewige, will ein Haus bey den Menschen sich bauen;
An die Stirne des Volks will GOtt stehn, und will in den Rechten
Beydes des Staats und des Glaubens sie unterrichten, bevorab
In den Gebräuchen des Opferdiensts, vorbildenden Schatten.
Aber der Wunderthäter wird in das Land der Verheissung
Nicht hineingehn, er wird es von fern auf diesem Gebirg sehn,
Wie du vor dir verbreitet es siehst, von Hemat bis Seir:
Josua wird die Erobrung vollziehn und die Gränzen bezeichnen.
Aber die Unberathnen, sie werden damit nicht vergnügt seyn,
Daß der HErr ihr Regent ist, sie werden Könige fodern,
Und sie bekommen, die Knechtschaft der Königreiche mit ihnen.
Doch der Zweyte von diesen, ein Mann nach dem Herzen des
Höchsten,
David, wird wandeln mit GOtt, ein Dichter göttlicher Psalmen.
Salomon, Davids Sohn, wird groß durch Reichtum, durch
Weisheit
Größer werden, er wird den Tempel des HErren erbauen;

Wo du die Brust des Lands mit Gebirg erhöheter siehest,
Wird der Tempel der heiligen Stadt aus dem Boden hervorgehn;
Jerusalem die Königstochter, erhaben und glänzend,
Wird die Wohnung der Herrlichkeit GOttes, der heiligen Seher
Pflegerin heißen : : : Doch dieses nicht enge beschlossene Land wird,
Voll von der Herrlichkeit GOttes, und voll von der Fußspur der
Väter
Und der Seher, des großen Versöhners Verkündigern, heilig,
Jeglicher Fußbreit Landes durch große Geschichten berühmt seyn.
Bethlehem nennt sich die Stätte, wo menschlich gebildet der Gott-
mensch
Erstlich erscheint, dort am Brunnen Davids, der Sprößling von
David,
Südwärts der heiligen Stadt, denn da wird die heilige Mutter
Ihn gebähren, das göttliche Kind sich da an sie schmiegen.
Groß wird Bethlehem seyn, doch wird ihm der Oelberg nicht wei-
chen,
Der an den höhern Sion sich anlehnt, vom Kidron benetzet,
Ihn wird der göttliche Mann oft besteigen, um einsam zu beten.
Aber ein andrer Hügel erhebt sich am westlichen Sion,
Golgotha schallt sein trauriger Name, der ists, wo der Mittler
Seine Versöhnung vollendet, von seinen Verwandten verrathen,
GOttes erwähltem Volk, dann dem Mörder seiner Propheten.

Raphael schwieg. Und Sem: O Verkündiger hoher Geschichten,
Die zwar traurig und schwer mit strengem Verweise sich schlossen,
Aber

Aber im übrigen voll der festlichsten Zeitungen waren,
Und vornehmlich für mich, daß der große Versöhner mich würdigt,
Seine Gestalt des Menschen von meinem Fleische zu nehmen.
Nimm die Erhebung des Geistes, den deine prophetische Botschaft
Hoch gen Himmel verbreitet, an statt des Dankes; wer könnte
Gnugsam den Dank, den die Botschaft verdient, mit Worten vollenden?
Aber jetzt hält der Berg mich nicht länger; ich eile hinunter,
Jene Gefild' anbetend zu grüßen, wo einst mein Versöhner
Seine Fußtritt' in menschlicher Bildung zu setzen beschlossen,
Sonderbar Bethlehem Davids, die Wiege des göttlichen Kindes,
Und den Oelberg am Kidron, die Ruhestatt seines Gebetes,
Und den Golgotha, wo die große Versöhnung vollbracht wird,
Festliche Plätze, des großen Opfers mitwissende Zeugen!

Dein Verlangen ist fromm, so sagte der Engel, ich steige
Nieder mit dir, und besuche mit dir die heiligen Oerter.
Dann ergriff' er ihn bey der Rechten, und hob ihn und glitschte
Wenige Füße vom Boden mit ihm sanftfliessend hinunter;
Ferner über den Jordan durch Zoars schönste Gefilde,
Wo schon ein blumigter Lenz die Mishandlung der Fluten bedeckte,
Und durch das Thal Obsidron; er stellt' ihn auf Bethlehems Fluren,
An den Brunnen, den Davids Namen jetzt noch nicht verherrlicht'.
Aber schon lief ein silberner Klang durch sein heilendes Wasser.

Sem

Sem schlug betend das Haupt zum dritten mal an die Auen,
Welche der Gottmensch zu treten zum ersten würdigen wollte,
Heftete dann die Augen mit scharfem Blick auf die Landschaft,
Wie wenn er sie nach langem Hunger befriedigen wollte.
Jetzo schöpft mit der holen Hand er die lautere Quelle,
Und trinkt dreymal mit geizigem Zuge. Der Engel des HErren
Faßt ihn dann wieder beym Haupthaar, und stellt ihn zu erst auf den Oelberg,
Der in die jungen Schatten des Oelbaums schon freundlich sie aufnimmt;
Dann auf den höhern Sion, den künftigen Königshof Davids,
Der in der Schönheit des Frühlings auf Golgothas Hügel herabschaut.
Alle die Plätze begrüßt anbetend der fromme Stammvater,
Mit stark pochendem Herzen von überfliessendem Danke.
Einsmals siehet er auf, und siehet auf einem der Zweige
Eine sitzende Taube, sie leuchtet' im Glanze der Iris
Höher, als meliböischer Purpur; die Schatten des Oelbaums
Stralten von ihrem Lichte mit ungewöhnlichem Schimmer.
Unter den Flügeln, die jüngst mit Sem in der Arche gewohnet,
Hatte keiner mit solchem Schmucke der Farben geleuchtet.
Aber sie saß nicht lange, sie glitt' mit klatschenden Schwingen
Von dem Oelzweige nieder; und zirkelt mit dreyfachem Ringe
Ueber dem Haupte Sems; dann sitzt sie menschenvertraulich
Ihm auf die Hand, und neckte sie mit liebkosendem Schnäbelin.
Sem war erstaunt, die Taub' in dem Glanze leuchten zu sehen;

Etwas im Leben zu sehen, das nicht in die Arche gegangen,
Wundernd, wie sie entflohn wär'. Erkennst du, sagte der Engel,
Nicht den Boten, der euch des Friedens Oelblatt gebracht hat?
Sie ist der Bot'; ich sah sie auf einem Weizenfeld sitzen,
Einsam und fern von der Arch' und ihren Bewohnern umirren;
Nahm sie und setzte von meinem Kleid der umgürtenden Flügel
Eine Feder auf ihre Brust, die leuchtende Feder
Breitet den himmlischen Glanz auf alle Federn der Taube.
Dann wies ich ihr den Luftpfad zu diesen ölbäumenen Schatten,
Daß sie hier auf die Ankunft der Menschen, des Viehs, und der
Vögel
Wartet', und wenn ihr nun bald ankämet, die Stätt' euch entdeckte,
Wo ihr die neue Wohnung am rinnenden Schall des Siloa
Bauen solltet, das erstere Haus der Pflanzstatt der Väter.
Laß die leuchtende Taub', o Sem, dich zur Andacht ermuntern;
Denn die Gestalt wird einmal der Geist, der ausgeht vom Vater,
Würdigen, und in dem leuchtenden Glanze vom offenen Himmel
Ueber den Jordan herniedersteigen, dem Sohne des Menschen,
Der da die Tauf' empfängt, sein göttliches Zeugniß zu geben,
Das auch die Stimme des Vaters bekräftigt, und hoch von dem
Himmel
Ihn verkündigt, als seinen geliebten Sohn und Messias.
Also sagt' er. Jetzt flog die Taube zurück auf den Oelzweig,
Und der Engel verließ Sem am Bache Siloa, der unten
An dem Fuß des künftigen Tempels den Silberton rollte.

Aber

Aber Sem blieb da länger, sein hüpfendes Herz zu bestillen;
Erst als über Moria der Tag das dritte mal glänzte,
Nahm er den Rückweg, mit seiner willkommenen Zeitung beladen,
Durch das anmuthige Thal bey Jericho, gehet am Jordan;
Setzet dann über den Fluß in das Reich der Emoren am Arnon,
Und durch den Jabok zu Gileads balsamträufelnden Stauden,
Kommt durch Basans Gefild in Pharphars und Abbanas Auen,
Eben den Weg, den er jüngst gegangen; und ferner zum Perat,
Wo er sich selbst mit seinen ihm eignen Klippen bebrücket.
Jenseits verließ er das Ufer, und schnitt die mittlere Landschaft
Zwischen dem Phrat und der Tigris unaufgehalten die Quer durch,
Ging dann so lange den Fluß hinan, bis rastlose Reisen
Araraths Gipfel vor ihm mit Gewölk umwunden entdeckten.
Als er jetzt unter dem Berg in den braunen Schatten einhergieng,
Schallt' ihm das höhere Leben der Schöpfung entgegen, er höret
Stimmen lebendiger Zungen die Luft durchflüstern, die fühlen,
Und ihr Gefühl dem Himmel erzählen, die Freud' und den Schmerzen;
Sumsen der zarten Insekte, der Vögel krächzende Töne,
Oder ihr wirbelndes Lied, das donnernde Wiehern der Pferde,
Und das Brüllen der Stiere, vom Wiederhalle vervielfacht.
Sem stieg in das Gebirg', ihn sahen die Thiere von ferne',
Nahten sich ihm, und bekannten liebkosend den frommen Ernäh-
rer.
Unter den Menschen erblickt' ihn vor allen Debora, sie hatte
Sich auf eine der Klippen gestellt, wo die Aussicht ins Ebne

Offen

Offen stand, daß sie von da die Gränze des Himmels begrüßte,
Der sich über dem Haupte von ihrem Vermählten umwölbet,
Ihrer Kinderchen Vater, Ahalibamas und Elams,
Die sie an ihrer Brust auf jedem zärtlichen Arm trug.
Ihr überströmte die Brust entzückende Wonne, die Freude
Ihrer Seele zu sehen, sie lief ihm entgegen und faßt' ihn
In die fräulichen Arme. Sem bracht' ein hohes Vergnügen
Unter die Zelten; die Menschen um ihn im Zirkel versammelt
Ruhten auf seinem Antlitz, indem er seine Geschichte
Frölich erzählte, sie hörten in sanftes Erstaunen gewieget
Und mit tiefer Anbetung der vorgeeileten Güte.
Jetzt ergrif sie unwiderstehlich ein flammend Verlangen,
Ihrer Pilgrimschaft Tag' in dem neuen Eden zu leben,
In dem Gefilde, wo ihr Versöhner mit sterblichen Füßen
Einst im Fleische zu wandeln, auf ihm die Glieder von Erde
In das ruhige Moos zu legen bestimmt hat. Auch Noah
Zitterte nach Moria, schon hatt' ein Traum ihm berichtet,
Daß der GOtt seiner Väter, der seines Samens GOtt seyn will,
Ihn auf Sion, dem heiligen Berg erwartet'. Er gab dann
Seinen Söhnen Befehl, die Zelten auf Ararats Fluren
Abzubrechen, und alles zum Abzug fertig zu halten.

Als der Aufgang der Sonne den dritten Morgen vergüldet,
Fiel der Anherr mit seinen Erhaltnen aufs Angesicht nieder;
Schlugen dreymal die Stirn' an die Erd' und beteten den an,
Der auf der Wüste der Wellen, ihr Leben mit Speise versorgte,

Der

Der das ertrunkene Land in die neuen Fluren gekleidet,
Daß es unzählge, noch ungebohrne, Geschlechte der Menschen,
Alle von ihrem Geblüt, aus seinem Busen ernährte;
Den, der ihnen zur Wohnung ein neues Eden gepflanzet,
Einen vornehmern Sitz, des großen Versöhners Geburtsland;
Eden war nur die Geburtsstatt des Uebertreters gewesen.

Wartend standen lastduldende Thier', auf den Rücken zu nehmen,
Was von den Künsten der Vorwelt mit ihnen die Arche gerettet.
Nichts als die leere Wohnung, das Werkzeug ihrer Befreyung,
Blieb auf dem Gipfel stehen, ein Denkmal der göttlichen Gnade.
Jetzo steigen die Menschen vom Berg und gehn in die Ebnen
Langsam, mit kurzen Tagen, den Frauen und Kindern zu schonen.
Aber sie zogen nicht ohn' ein Gefolg', die häuslichen Thiere,
Von geselligem Geist, begleiteten ihre Gutthäter,
Jedes Geschlecht, zwar klein an der Zahl, doch viele Geschlechter.
Auch die Vögel vermehrten in ihrem Luftpfad den Aufzug,
Schwebeten über dem niedrigen Fußvolk in zirkelnden Ringen,
Oder sie eilten ihm vor, und warteten ihm in Gesträuchen,
Wo sie mit lautem Gesang die kommende Schaar bewillkommen.
Aber die Thiere von wildem Gemüthe verblieben zurücke,
Auf des Ararats wildem Gefild, in Felsen und Hölen.
Doch auch die große Masse des Elephants folgte von ferne
Seinen Geliebten nach, zu deren Verstande sein Witz sich
Ungemein nähert, doch ihn zu erreichen ihm ewig versagt ist.
Als ein erwünschter Tag an des Perats Ufer sie brachte,
Wehrt er ihnen den Weg an seinen hohen Gestaden

Durch die reißende Flut, die mit tiefen Wirbeln einherrauscht.
Aber sie gingen nicht lang' am Ufer, als er jetzt, geneigter
Ihre Reise zu fördern, die Wasser weit über die Ebnen
Breitet, sie sehen ihn da sanftfließend und niedergesunken
Eine Furt für sie bahnen, die sie gemächlich hindurchließ.
Endlich erschien am Horizonte der thürmende Nebo;
Aber sie ließen ihn einsam zur Linken stehen, und setzten
Nahe den Zwillingsquellen des Jordans hinüber. Sie gingen
Durch das wohlriechende Thal, das mit jungen Palmen bewachsen,
Schatten der künftigen Jericho pflanzt, und in honigtes Land sie
Ausläßt, wo sich Moria vor ihren lachenden Augen
Hoch am Sehkreis erhebt, ein Land, so die Gärten der Unschuld
Fern nachahmte, Gefilde mit sanftaufsteigenden Hügeln,
Und die Hügel bekränzt mit jungen Hainen von Mandeln,
Mit wohlriechenden Sträuchern von Cinnamomus und Balsam,
Einem Kranze von Kindern des Lenzen. Die Erde beging da
Ihre Befreyung vom Wasser mit phantasievollen Spielen,
Wie vor dem traurigen Fall in ihrer Unschuld sie spielte.
Wie ein Mensch, der aus seiner Geburtsstadt vertrieben ist, elend
Unter den Fremden von Land zu Land umirrt, und vermisset,
Wo er auf eigenem Herde sein nüchternes Mittagsmahl koche,
Oder auf seinem Lager die müden Glieder verbreite,
Wenn sein väterlich Haus zu besuchen ihm wieder erlaubt wird,
Mit wollüstigem Forschen die Auen und Hügel betrachtet,
Diese vertraulichen Zeugen von seiner Jugend, den Tagen,
Die er, mit Unschuld bekränzt, im Schooße der harmlosen Ruhe

Lebte,

Lebte, wie durch sein Gebein die Freude zittert und aufhüpft:
Also tanzte die sanfteste Lust von der Stirne der Menschen,
Denen im Garten GOttes ihr jugendlich Leben dahinfloß,
Als sie die Gegend sahn, wo der Cinnamomus, die Myrrhe,
Jede geruchreiche Staude des Paradieses nicht fremd sind.
In süßschallenden Tönen, des Wohlklangs edeln Geburten,
Grüßten die zweyte Heimat die Frauen, die künftige Ruhstatt
Ihrer Füße. Seyd uns gegrüßt, ihr blumigten Fluren,
Jauchzete Hapuch, ihr baumreichen Hügel, du neuere Schöpfung,
Nicht geringer, als jene, die unter den Fluten zu Grund gieng;
Pflanzstatt eben der kunstreichen Hand, das erneuerte Eden,
Wo uns die sterblichen Tage friedfertig zu wandeln gegönnt wird!
Blumen des Paradieses, hier will ich euch wieder besuchen,
Dieses Gefild wird euch nicht übler bekommen, ihr sollet
Täglich mein früher Besuch und mein später Abendbesuch seyn,
Und ich will Dina zu euch an meinem Arme begleiten.
Thamar du sangest: Befördre dich Sion und eile Moria,
Also nannt' euch der Engel, ihr Hügel, mein künftiger Wohnsitz,
Eilet, mit Cedern das Haupt zu erhöhn, mit geruchreichen Schatten
Jene Thäler zu decken, durch die der Siloa sich windet;
Breitet die schöne Gestalt um mich her, die Freud' aus euch hauchet,
Die mir begeistert scheint, und gewiß zu begeistern begabt ist.
Wann mein schwärzlicher Chus und meine kleine Ketura
Künftig in euerem Schoos, sie an Elams Hand, er an Dinas,

Datteln lesen, wann sie die Würze des Zimmetstrauchs pflücken,
Dann bekränzet die Luft, die sie athmen, mit lieblichen Düften.
Helfet der blühenden Brust sanft beben und winket nur Ruhe,
Lauter fromme Gedanken aus eurer einsamen Stille.

Aber Debora beschloß den Gruß mit höherer Andacht:

Auch ich grüße dich, würdige Wohnung der Väter und Seher,
Ort, den die Engel in Zukunft, und GOttes Erscheinung besuchen,
Wo der Versöhner im Schatten der Zweig', im Schmucke des Oelbergs,
Und am Siloa in menschlicher Bildung zu wandeln herabsteigt.
Rauscht ihr Cedern hochwehende Töne, zu euch ihn zu rufen,
Wehet ihm heiligen Weihrauch entgegen, ihr Stauden von Storax,
Und ihr Zweige von Cinnamomus; o Myrrhenbaum, träufle
Deine Thränen mit mildern Fluß, ihn hernieder zu weinen.

Also sangen sie im Gesichte Morias und Sions.
Als sie da giengen, sah Sem die Zweige von einem der Bäume
Ungewöhnlich mit Licht durchstralt, er erblicket' die Taube,
Jüngst den Boten des Friedens der Erd', und jetzo das Zeichen
Ihnen verkündigt, hier eine beständige Wohnung zu bauen,
Flatternd kam sie herab, und hieß sie schnäbelnd willkommen,
Schlug dann mit Schalle die Flügel, und flog zu ihrem Geschlechte,
Welches mit Wunder den Glanz nicht ihres Geschlechtes an ihr sieht.
Aber jetzt spannten die Menschen am rinnenden Schalle Siloas
Ihre Gezelte, das Ende von langem Irren. Voll Ehrfurcht
Für den Berg, den der göttliche Rath zu so hohen Geschichten

Wei:

Weihete, ruhten sie nicht, sie schweiften mit hurtigen Tritten,
Einzeln, oder den Arm um ihre Vermählten geschlungen,
Ueber Hügel und Gründe; hier hatte die Blüthe Befehle,
Mit eilfertigem Wuchs die Zweig' und Fluren zu schmücken,
Und Befehle der Strauch, mit süßern Gerüchen zu duften.
Jeglicher schönere Platz empfieng von ihnen Besuche,
Wo nur ein Raum den Schoos mit hellern Blumen bedeckte.
Aber wie paradiesisch der Ort war, so gab doch Debora
Jetzt dem Gedanken nach, ihn auf kurze Zeit zu verlassen,
Und so sagte die gläubige Frau zu ihrem Vermählten:

Wenn ich an Bethlehem denke, wo menschlich gebohren der Mittler
Seine Kindheit entfaltet, an Davids rinnenden Brunnen,
Der den Knaben in Schlaf wiegt mit seinem Klange der Laute,
Oder den kühlenden Bach ihm um seine Schenkel umschlinget,
Kommt die Begierd' in mein Herz, die gesunde Quelle zu schöpfen.
Sem, du hörtest den Lauteklang klingen, du schöpftest die Quelle,
Dir ist der Ort bekannt, wo der Brunn noch ungehört schallet,
Wolltest du mich, du kannst kein reiner Vergnügen mir geben,
Nicht zu dem Brunnen führen, daß ich mich da niederbückte,
Und in die hole Hand die Quelle schöpfte, zu trinken.

Rein, wie das Wasser der Quell', ist dein Verlangen, so sprach Sem,
Nimm den Schattenhut, Frau, und den Stab, und siehe, wir gehen.
Also führte sie Sem. : : : Sie fiel an der rinnenden Quelle

Auf die Knie, sie küßte den Fels, durch den sie hervorsprang,
Und sie schöpft' in die Höle der Hand zu trinken. : : Die Sonne,
Die zur Quelle sie bracht', die bracht' sie wieder nach Sion.

Folgende Tage bemüheten sie mit andern Geschäften;
Cedern, Cypressen, und Sittim, die noch vor der Sündflut gewachsen,
Schmiegten sich unter dem Beile; die arbeitduldenden Männer
Führten ein hochgedachetes Haus auf, erhaben auf Säulen,
Wie des Sipha im Garten der Unschuld, der Frauen Geburtshaus,
Weit im Bezirk, mit gewölbtem Vordach, mit Zimmern und Kammern,
Und dem Versammlungssaale, den sie mit den göttlichen Tafeln
Schmückten, im Himmel verfertigt. Und Noah nannte die Wohnung
Salem, das Haus des Friedens. Indessen hatte Moria
Neugebohrne Bewohner empfangen, die nicht in die Arche
Mit den Menschen gewesen, die auf dem Berge geworden;
Vögel mit glänzenden Federn, mit musicalischen Kehlen,
Hüpfeten auf den Zweigen; die Gründ' und die Gipfel erklangen
Von dem rauhern Tone der frommen häuslichen Thiere,
Die ihr empfangenes Leben mit mancherley Spielen begingen.

Als der Anherr die Thiere von jeder Art so vermehrt sieht,
Säumt er nicht länger, ein ganzes versöhnendes Opfer zu schlachten,
Nicht ein Opfer der Lippen allein, die Lob und Dank singen,
Oder von Weihrauch, der mit dem Gebete gen Himmel hinaufsteigt,

Son:

Sondern von Blut, versöhnendem Blut, das höher auf zielet,
Das Versöhnung und Gnade, nicht Rache rufet, wie Abels.
Seinen Söhnen befielt er die erstgebohrnen der Thiere
Mit gespaltenen Klauen, die wiederkäuen, und Vögel,
Die nicht vom Fleisch der erwürgeten leben, und männlicher Art
sind,
Alle von guter Gestalt, die keine Gebrechen entstellen,
Auszusuchen, und sie auf den Gipfel von Sion zu bringen.
Aber er selbst geht voran, den Altar zu bauen; da waren
Trümmer von Marmor mit streifigten Adern durchflossen, recht-
winklicht
Von der Natur behauen. Er ordnet den adrichten Marmor
Altarförmig, und als er jetzt aufgerichtet emporstieg,
Geußt er balsamisches Oel auf die Steine. Die Opferthiere
Standen schon vor dem Altare bereit, er sondert von ihnen,
Die ihm die besten dünken. Er schlachtet das Opfer, und läßt es
GOtt zu Ehren im Rauch aufsteigen, der göttlichen Gnade
Sich dabey zu versichern. Indem das Opfer emporflog,
Lag er mit seinem Haus im Staube gebückt und betend
Vor dem Altar. Ihr Gebet, von reiner Andacht beflügelt,
Stieg mit dem Opfergeruch gen Himmel. Der ewige Vater
Roch die Düfte des Opfers, und kam zu den Menschen herunter.
GOtt stand neben dem Altar, doch ihnen unsichtbar, sie sahn nur
Eine balsamische Wolke, mit Gold verbrämet, und hörten
Sanft, wie den Schall des Siloa, die göttlichen Segnungen
fließen.

Fürchtet Euch nicht, das Amt der strafenden Hand ist vollzogen,
Wie das Gericht es befahl. Ich weiß, wie leicht dies Geschlecht fällt,
Das ich aus Staub gemacht; der Fluch soll nimmer die Erde
Wegen der Menschen treffen, ein einziger Schlag soll das Leben
Nimmer zerstören, das Meer soll in seinen Ufern sich halten,
Lieblicher Thau die Felder und sanfter Regen erquicken,
Jährlich in seiner Jahrszeit der Frühling grünen. So nimm denn
Du, mein geretteter Mensch, die Erd' ein, die Ebnen und Hügel;
Denn sie hab' ich für dich erneuert, bedecke die Zonen
Mit unzähligen Mengen aus deinen Lenden gebohren,
Dir geb' ich sie und deinem Geschlechte, die Erd' und die Thiere,
Die auf ihr gehen, die Vögel, die über der Erde her fliegen,
Und die Fische, die mit Floßfedern die Fluten durchwandeln,
Alle die geb' ich dem Menschen, dem Herrscher. Zwar meiner Ver-
zeihung
Seyd ihr gewiß, die Menschen, und alle Geschöpfe, die athmen,
Meiner Worte, daß kein allgegenwärtiger Streich mehr,
Bis zu dem Schluß der gesetzten Tage, die Erde zerstöret;
Doch ich will mein Versprechen versiegeln, und seht in die Luft auf,
Sieh ich habe sie mit dem göttlichen Bogen umgürtet,
Meinem Zeichen, das euch an meine Verzeihung erinnert.

GOttes Erlößten sahn auf und sahn den ätherischen Bogen
In den Wolken, von welchen ein röslichter Regen herabsank;
Anmuthsvoll bückete sich vor der Stirne die thauende Scene,
Und zerfloß auf die untengelegene Felder sanftschmelzend.
Mehrmals brach sich das Licht in dem Schooße der träufelnden Urnen,

Schlug

Schlug sich mehrmals daran, und prellte zurück, bis die Stralen
Alle Faden des Lichts in ihrer Ordnung durchwebten.
Mit dem vielfarbigten Glanz war der wässerne Bogen gespannet,
Prächtiger Läng', er umfaßte die Erd' an dem östlichen Himmel.

Noah legte die Hand auf das Haupt und sprach zu dem HErren:
Wer ist der Mensch, o HErr, wie kommt's, daß du ihn erduldest?
Ist er nicht Staub von Erde, mit deinem Athem belebet,
Aber der Unschuld beraubt, die er mit dem göttlichen Hauche
Einsog, ist nicht der Tod um seinentwillen erschaffen?
Elend und Sünd' ist der Mensch, du Gnad' und Verzeihung, du willst nicht
Seine Geschlechte vertilgen, du hast in der tobenden Flut ihm
Einen Samen erhalten, für ihn die Schöpfung gerettet.
O was machte vor deinem Antlitz uns theurer, als jene,
Die in der Sündflut vergingen? Doch neigst du den Himmel hernieder,
Kommst zu dem Menschen herab, ihm deine Verzeihung zu schwören,
Ewige Güt', und sie mit Zeichen vor uns zu versiegeln.
Läßt die himmlische Weisheit sich so mit dem Wurm im Vertrag ein?
Jetzo wünscht' ich, wenn jemals, das Feuer des Seraphs zu haben,
Der anbetet und flammt, damit ich die göttliche Liebe
Fühlte mit Engelsgefühl, und mit Engelsfeuer die Thaten
Sänge, die GOtt, der Erbarmer, an meinem Geschlechte beweiset.
Helfet ihr mir am Altare der Erd', ihr seligen Väter,
GOtt lobsingen, ihr, die an ihrem Haupte da stehen,

Füh-

Führet den Chor auf mit Hymnen und Cymbaln, ihr, Adam und
Enoch,
Und ihr, Cherub und Seraph, helft ihnen den Lobgesang bessern!
Also stieg er zu Dankgesängen hinauf, da indessen
Sein vorbildendes Opfer vom Feuer verzehrt ward. Der Bogen
An dem Himmel verblaßt' allmählig in dünnere Farben,
Und GOtt redte nicht mehr. Nach Begehung der Opfergebräuche
Gingen die Gottversöhnten im Hause des Friedens zu ruhen.
Allda lebeten sie ihr Leben, Moria und Sion
Hatten für sie die Reize der paradiesischen Gärten,
Und sie erfüllten den Berg mit Söhnen und Töchtern. Die Men-
schen
Stiegen von da hinunter, die Erd' in Besitzung zu nehmen,
Und Altäre dem HErren zu bauen in jeglichem Welttheil;
Und sie kamen nach Sion zurück, mit den heiligen Vätern
Jährlich den festlichen Tag des verheißnen Mittlers zu feyern,
Oder die Enkel dem Anherrn zur ersten Segnung zu bringen.
Noah sah um sich ein Erzhaus von Vätern entstehen,
Söhne der Tugend und GOttes, dem Himmel schuldige Seelen,
Seine Pfleg' und ein jeder ein Patriarch der Geschlechte.

Halle, gedr. bey C. P. Francken.

14

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bodmer, Johann Jakob, / Matthes, Christian Gottfried, / Füssli, Johann Rudolf,

Die Noachide in Zwölf Gesängen

Berlin 1765

Coburg, Landesbibliothek -- C I 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11918809-6